Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „Hör mit mir" 45 Pf monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf bei fünf Sonntagen im Monat — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Samstag/Sonntag
26./27. Juni 1937

44. Jahrgang
Nummer 147
Samstagsausgabe 15 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 3,5 Pf. im Anz.-Ieil und in 78 mm Breite 50 Pf im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf. Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Zittergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 — 54

Englands Ministerpräsident erklärte:

„Deutschlands Mäßigung müssen wir anerkennen"

Außenpolitische Aussprache im englischen Unterhause — Lloyd George hetzt gegen Deutschland und Italien

dnb London, 25. Juni.

Vor vollbesetztem Unterhaus fand am Freitag eine außenpolitische Aussprache statt, in der zum ersten Male Neville Chamberlain in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident über Außenpolitik sprach.

Chamberlain betonte einleitend, er wolle sich darauf beschränken, einige Worte über die Lage in Spanien zu sagen. Die britische Regierung sei zwar genötigt gewesen, ihre Unzufriedenheit mit dem Fehlschlagen des Nichteinmischungsplanes auszudrücken. Es sei aber ebenso wahr, daß es bis zum Augenblick gelungen sei, das Ziel zu erreichen, das hinter der britischen Politik die ganze Zeit gestanden habe, den Krieg auf Spanien zu beschränken. „Wir werden", so erklärte Chamberlain, „diese Politik fortsetzen, solange wir der Ansicht sind, daß man vernünftigerweise noch die Hoffnung hegen kann, die Ausbreitung des Konfliktes zu vermeiden. Er hoffe, daß es nicht phantastisch sei, wenn man glaube, daß diese Politik bis zum Ende fortgesetzt werden könne. Die Lage sei ernst, aber nicht hoffnungslos. Und obwohl es wahr sein möge, daß verschiedene Länder oder Regierungen es wünschten, daß die eine oder andere Seite in Spanien gewinne, gebe es doch kein Land oder keine Regierung, die einen europäischen Krieg zu erleben wünschten. Da dies so sei, müsse man einen kühlen Kopf bewahren und nichts tun oder sagen, was ein Unglück beschleunigt herbeiführen würde, das jeder zu vermeiden wünsche. Man müsse erkennen, daß, solange der Kampf andauere, sich Zwischenfälle notwendigerweise ereignen müßten, die fremde Mächte berührten. Die Pflichten, die fremde Mächte sich bei dem Versuch selbst auferlegt hätten, zu verhindern, daß Waffen nach Spanien gelangten, bedeuteten, daß es eine gewisse Beeinflussung des Verlaufes der Streitigkeiten für jede Seite geben könne, da jede des benötigten Kriegsmaterials beraubt sei. (Zurufe der Arbeiterpartei: Unsinn!)

Der Sprecher greift ein und erklärt, es sei unzulässig, daß eine so wichtige Erklärung des Premierministers unterbrochen werde, was Attlee zu der Meinungsäußerung veranlaßte, daß jedes Mitglied des Unterhauses zu Zwischenrufen berechtigt sei, während Chamberlain selbst erklärte, er wolle sich hierüber nicht beklagen.

Chamberlain erklärte weiter, daß die Lage notwendigerweise zu Anklagen führe, daß nicht unparteiisch verfahren werde, und zu Gegenbeschuldigungen und solch bedauerlichen Zwischenfällen wie der „Deutschland"-Zwischenfall. (Zuruf eines arbeiterparteilichen Abgeordneten: „Und die Beschießung von Almeria!") Chamberlain: „Gut, und die Beschießung von Almeria." Er wolle nicht den

„Leipzig"-Zwischenfall

behandeln. Die deutschen Offiziere des Schiffes seien davon überzeugt, daß es unbestreitbare Beweise dafür gebe, daß sie zum Gegenstand von Torpedoangriffen gemacht worden seien. Er schließe die Notwendigkeit eines Fehlers nicht aus. Er wisse, daß im Laufe des Weltkrieges viele britische Marineoffiziere geglaubt hätten, daß sie Torpedobahnen gesehen hätten, wobei man später aber beweisen konnte, daß es sich nicht um Torpedos habe handeln können. Deswegen denke man nicht schlecht von den Offizieren. Sie seien vollkommen aufrichtig.

„Unter diesen Umständen", fuhr Chamberlain fort, „scheint die Maßnahme, daß man die Schiffe nicht mehr länger den Gefahren solcher Zwischenfälle aussetzen will, vernünftig. Sie sollte daher nicht feindschaftlich kritisiert werden. Ich möchte sogar noch einen Weg weiter gehen. Wenn ich daran denke, welche Erfahrungen die deutsche Flotte hat machen müssen, wenn ich an den Verlust an Menschenleben und die Verstimmung von Mannschaften auf der „Deutschland" denke sowie an die natürlichen Gefühle der Empörung und Entrüstung, die durch solch einen Zwischenfall hervorgerufen werden können, muß ich feststellen, daß meiner Ansicht nach die deutsche Regierung, indem sie lediglich ihre Schiffe zurückgezogen und festgestellt hat, daß dieser Zwischenfall damit abgeschlossen sei, ein Maß von Mäßigung gezeigt hat, das wir alle anerkennen müssen.

Auf jeden Fall bedeutet das Verschwinden der deutschen und der italienischen Schiffe aus der Flottenkontrolle, daß es keine Gefahr von Zwischenfällen dieser Art mehr gibt. Das beste, was wir meiner Ansicht nach nunmehr tun können, ist, wenn wir uns hier den beiden praktischen Maßnahmen zuwenden, die jetzt ergriffen werden müssen, von denen die erste darin besteht, daß die Lücke in der Kontrolle ausgefüllt werden muß, und die andere, daß unsere Versuche erneuert werden müssen, eine Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien zu erzielen. Das ist alles, was ich zu sagen wünsche.

Ich wünsche mit einem äußerst ernsten Appell an diejenigen zu schließen, die sich in verantwortlicher Stellung in diesem Lande oder in anderen Ländern befinden, und ich schließe hierbei die Presse und die Mitglieder dieses Hauses in meinen Appell ein, ihre Worte sehr sorgfältig abzuwägen, bevor sie sich zu diesem Gegenstand äußern, und daß sie sich die Folgen vor Augen halten mögen, die sich aus irgendeinem voreiligen oder gedankenlosen Satz ergeben können. Ich habe gelesen, daß es auf hohen Bergen mitunter einen Zustand gibt, bei dem eine unvorsichtige Bewegung oder auch nur ein plötzlicher lauter Ausruf eine Lawine hervorrufen kann. Das ist genau der Zustand, in dem wir uns heute befinden. Ich glaube jedoch, daß, obwohl der Schnee sich in einer gefährlichen Lage befindet, er sich noch nicht zu bewegen begonnen hat. Wenn wir alle Vorsicht und gebotene Zurückhaltung üben, können wir vielleicht noch in der Lage sein, den Frieden der Welt zu retten." (Lebhafter Beifall.)

Eden: „Nicht Frieden um jeden Preis"

Im Verlauf der Unterhaus-Aussprache ergriff auch Außenminister Eden das Wort. Er behandelte zunächst den Vorwurf der Feigheit, den man der Regierung gemacht habe, und pries dabei die Verantwortlichkeit, die er selbst in seiner Eigenschaft als Außenminister habe walten lassen. Seitdem der Konflikt in Spanien begonnen habe, habe das Volk der Regierung ständig gesagt: „Tut alles, was in eurer Macht liegt, damit wir nicht in diesen spanischen Krieg verwickelt werden." Das sei nicht nur die Ansicht des englischen Volkes, sondern auch die „anderer Demokratien". (Als ob „die Demokratien" den Friedenswillen gepachtet hätten! Die Schriftleitung.)

Eden ging dann auf die Lage im Fernen Osten ein und stellte ermutigende Zeichen einer Besserung der Lage fest.

Dann wandte er sich den mitteleuropäischen Fragen zu. Es sei bereits oft im Unterhaus gesagt worden, daß England in Mitteleuropa und anderswo Frieden und gutes Einvernehmen wünsche. „Wir können nicht", so erklärte Eden wörtlich, „auch nur daran denken, daß wir uns im Verlauf der Dinge dort irgendwie mehr desinteressieren könnten, als wir uns im weiteren Verlauf der Dinge irgendwo anders auf der Welt desinteressieren können. Unser Interesse am Frieden ist universell. Wir erkennen an, daß auf dem Handels- und wirtschaftlichen Gebiet andere Völker ein größeres Interesse am Donaubecken als wir haben. Wir würden gern eine allmähliche Beseitigung der Handelshindernisse in diesen Gebieten sehen. Unser Interesse am Frieden dort darf aber, wie auch anderswo, nie aufhören.

Es wird uns oft vorgeworfen, daß wir wieder aufrüsten. Unsere Freunde in Europa können sicher sein, daß das richtig ist. Unsere Waffen werden niemals in einem Angriffskrieg gebraucht werden oder für Zwecke, die nicht mit der Völkerbundssatzung oder dem Kellogg-Pakt übereinstimmen. Sie können vielleicht, wenn sich die Notwendigkeit ergibt, zu unserer Verteidigung und zur Verteidigung des britischen Reiches benutzt werden. Hier ist kein Mißverständnis möglich. Sie können vielleicht, wenn sich die Notwendigkeit ergibt, zur Verteidigung Frankreichs oder Belgiens gegen einen unprovozierten Angriff in Uebereinstimmung mit unseren bestehenden Verpflichtungen benutzt werden. Hierüber gibt es keinen Zweifel; noch würde Deutschland ausgeschlossen sein, wenn Deutschland in einen Vertrag dieser Art eingeschlossen wäre. Unsere Bewaffnung kann vielleicht benutzt werden, um dem Opfer eines Angriffes Hilfe zu bringen, wenn nach unserer Ansicht dies nach den Bestimmungen der Völkerbundssatzung angemessen wäre. Ich gebrauche das Wort „vielleicht", weil es keine automatische Verpflichtung gibt, zur militärischen Aktion zu schreiten."

Die spanische Frage

Nachdem Eden kurz die Arbeit des Völkerbundes gestreift hatte, wandte er sich der spanischen Frage zu. Er wünschte festzustellen, daß es seiner Ansicht nach bei gutem Willen der Völker keinen Grund gebe, warum das Nichteinmischungssystem nicht funktionieren solle. Wenn es aber keinen guten Willen gebe, dann gebe es wahrscheinlich auch keinen anderen Plan, den man sich ausdenken könne. Wie solle angesichts der Lage die Politik der britischen Regierung sein? „Wir sind zur Zeit in enger Beratung mit der französischen Regierung über die künftige politische Linie, die verfolgt werden soll. Es ist selbstverständlich von Wichtigkeit, zu wissen, wie die Haltung der deutschen und der italienischen Regierung sein wird. Wir stellen Nachfragen an, und es scheint, als ob die deutsche und italienische Regierung an dem System weiter teilnehmen werden mit Ausnahme der Flottenkontrolle. Diese Angelegenheiten werden weiter verfolgt werden müssen. Es wird eine Sitzung des Nichteinmischungsausschusses stattfinden. Auf dieser Sitzung werden wir die Haltung dieser Mächte erfahren. Was die Zurückziehung von Freiwilligen betrifft, so wartet die britische Regierung auf das Ergebnis ihres letzten Angebots."

Zum „Leipzig"-Zwischenfall übergehend, erklärte Eden, die britische Regierung bedauere es, daß es nicht möglich gewesen sei, ein Abkommen in dieser Frage zwischen den vier Mächten zu erreichen. Es habe nicht an Versuchen gefehlt, aber es habe eine echte Meinungsverschiedenheit bestanden. Die Haltung Englands schließe keinen Zweifel an der Aufrichtigkeit der deutschen Offiziere der „Leipzig" ein. Der Völkerbund habe zweimal die Politik der Nichteinmischung und des Nichteinmischungsausschusses gebilligt. Es sei eine bedauerliche Tatsache, daß als Ergebnis des „Leipzig"-Zwischenfalles das am 12. Juni erzielte Werk gemeinsamer Beratungen zerstört worden sei. Unvermeidlicherweise sei die Lage infolgedessen schwieriger geworden als vorher. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen mit den Franzosen könne er sich nicht vorher äußern, jedoch verfolge die britische Regierung das gleiche Ziel wie bei Beginn des Streites, nämlich die Verhinderung der Ausbreitung des Konfliktes. Es könne sein, daß sich trotz aller Anstrengungen die Nichteinmischungspolitik nicht aufrechterhalten lasse. Hieran wolle er aber nicht denken, bevor der Meinungsaustausch mit der französischen Regierung beendet sei und bevor die Möglichkeiten der Lage nicht genügend überprüft seien.

Die britische Regierung werde die Nichteinmischungspolitik nicht aufgeben, weil sie die Gefahren erkenne, die sich hinter der Aufgabe einer solchen Politik verbergen. Das heiße aber nicht, daß man Frieden um jeden Preis wolle.

Das Haus lehnte dann einen liberalen Abänderungsantrag zum Haushalt des Außenministeriums mit 157 gegen 86 Stimmen ab. Vorher hatte Lloyd George noch unsachliche Angriffe gegen Deutschland und Italien gerichtet. Er hatte dabei auch behauptet, daß auf seiten der nationalspanischen Partei bedeutend mehr Freiwillige kämpften als bei den Bolschewisten.

Bemerkenswert war die Feststellung Lloyd Georges, er bedauere, daß Sowjetrußland nicht in der Lage gewesen sei, noch mehr Kriegsmaterial an die Valencia-Bolschewisten zu schicken.

Im Verlauf seiner Rede nahm Eden auch zu diesem Einwand Stellung, wobei er bemerkte, Lloyd George habe Sowjetrußland „wohlweislich im Hintergrund gehalten". Es bestehe aber kein Zweifel darüber, daß die Lieferungen von Kriegsmaterial, Flugzeugen, Tanks usw., die den Valencia-Bolschewisten von seiten Sowjetrußlands zugegangen sind, in der Tat sehr umfangreich seien.

Der Führer eröffnete

gestern nachmittag die Reichsautobahn Dresden—Meerane. Den ausführlichen Bericht darüber finden unsere Leser auf Seite 6.

Ein Bischof des Konkordatsbruchs überführt

Der Bischof von Speyer berichtet innerdeutsche Angelegenheiten nach Amerika und Rom — Geistlicher Rat wegen übler Nachrede verurteilt

dnb Frankenthal, 25. Juni.

Vor der Zweiten Großen Strafkammer des Landgerichts Frankenthal hatte sich am Donnerstag nachmittag der 67jährige katholische Pfarrer, Dekan und Geistlicher Rat Joseph Schröder aus Deidesheim wegen übler Nachrede zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, dem es sein hohes Alter und seine bisherige Straffreiheit als mildernden Grund anrechnete, zu einer Geldstrafe von 200 Reichsmark.

Die Verhandlung gewann dadurch an Bedeutung, daß die üble Nachrede sich gegen den Gauleiter der Saarpfalz Josef Bürckel richtete. Eine geradezu sensationelle Wendung erhielt sie durch die Zeugenvernehmung des Bischofs von Speyer, Dr. Ludwig Sebastian. Der höchste geistliche Würdenträger der Saarpfalz mußte auf Vorhalten des als Nebenkläger zugelassenen Gauleiters Bürckel und nach Verlesung der Dokumente eingestehen, daß er im April 1935 an den Kardinalstaatssekretär Pacelli in Rom nachweislich unzutreffende Berichte über innerdeutsche Angelegenheiten gerichtet und sich damit eines schweren Bruches des Konkordats schuldig gemacht hat. Darüber hinaus mußte der Bischof von Speyer die zunächst von ihm abgestrittene Urheberschaft an einer anonymen Postkarte, auf der die Worte „Lügner, Lump und Verleumder" vorkommen, zugeben. Diese gerichtsnotorischen Feststellungen, die der Gauleiter zur Abwehr der von der römisch-katholischen Kirche immer wieder in alle Welt verbreiteten Konkordatsverletzungen von deutscher Seite treffen mußte, wirkten so ungeheuerlich, daß der eigentliche Gegenstand der Verhandlung darüber fast völlig zurücktrat.

Die wahrheitswidrigen Behauptungen

Der Verhandlung lag folgender Tatbestand zugrunde: Im April d. J. hatte der Angeklagte von der Kanzel seiner Pfarrkirche eine Erklärung verlesen, die — von den 18 katholischen Dekanen der Diözese Speyer verfaßt und unterzeichnet — wahrheitswidrig behauptete, Gauleiter Bürckel habe den Bischof von Speyer in einer im März in Kaiserslautern gehaltenen Rede „in unwürdiger Weise behandelt". In dieser Rede befaßte sich Gauleiter Bürckel mit der Gemeinschaftsschule und behandelte dabei den politischen Katholizismus. Alle die Ausführungen, die Gauleiter Bürckel gegen die Hetzer im geistlichen Gewande und gegen die politischen Geschäftemacher der katholischen Kirche gemacht hatte, bezog der Angeklagte auf den Bischof von Speyer. Nach den Feststellungen des Staatsanwalts geschah dies ausschließlich, um dem überzeugenden Bekenntnis der saarpfälzischen Bevölkerung zur Gemeinschaftsschule das „Nein" der kirchlichen Stellen entgegenzusetzen und so einen Keil in die durch die Abstimmung bekundete Volksgemeinschaft zu treiben. Obwohl der Vertreter der Anklage es als ganz unmöglich bezeichnete, aus den Ausführungen des Gauleiters einen Vorwurf oder eine unwürdige Behandlung des Bischofs herauszukonstruieren, blieb der geständige Angeklagte bei seiner Behauptung. Allen Ersuchen des Vorsitzenden, nach dem erschütternden Ergebnis der Beweisaufnahme eine Ehrenerklärung für Gauleiter Bürckel abzugeben, dem an einer Bestrafung des Angeklagten nichts lag, setzte der Angeklagte verstockt die stereotype Erklärung entgegen, daß ihm eine Beleidigung des Gauleiters ferngelegen habe, daß er sich aber vor seinen Bischof stellen müsse.

Bezeichnend für das Verhalten des Angeklagten war die Feststellung, daß er die Rede des Gauleiters überhaupt nicht gehört hatte. Er hat aber die Erklärung nach seinen eigenen Aussagen mitverfaßt und unterzeichnet, „weil ihn die Leute gefragt hätten, ob denn nichts gegen die kränkenden Aeußerungen des Gauleiters getan würde". (!)

Als der Angeklagte die beleidigenden Stellen anführen sollte, behauptete er zunächst, die Rede solle im Rundfunk etwas schärfer gewesen sein, als sie die Presse veröffentlicht habe, und schließlich habe er die Zurufe, die er zwar selbst gar nicht gehört hatte und über die auch keiner der Prozeßbeteiligten etwas auszusagen vermochte, sowie endlich auch die Berichterstattung der Presse als kränkend empfunden. Schließlich verlas der Angeklagte aus der Rede diejenigen Stellen, die nach seiner Auffassung eine unwürdige Behandlung des Bischofs darstellen. Alle diese Stellen sind unverkennbar nur gegen den politischen Katholizismus gerichtet. Wenn sie der Angeklagte auf den Bischof bezog, so dürfte darin viel eher eine unwürdige Art und Weise gesehen werden. Von dem Bischof von Speyer ist in den ganzen Ausführungen Bürckels nur zweimal die Rede, und beide Male erbietet sich der Gauleiter in höflichster Form, dem Bischof Unterlagen zuzuleiten, die ihn besser unterrichten würden, als er von seinen eigenen Mittelsmännern unterrichtet worden ist.

Der Bischof von Speyer als Zeuge

In der Beweisaufnahme wurde als erster Zeuge der Bischof von Speyer Dr. Ludwig Sebastian vernommen. Er bekundete, daß er die Rede in der Zeitung nachgelesen habe. Er habe geglaubt, mit seinem Kampf für die Bekenntnisschule im Recht zu sein, und er habe es als unwürdig empfunden, wenn er zur Rechenschaft gezogen werde, ohne daß er Gelegenheit zur Verteidigung gehabt habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, welche Aeußerungen ihm unwürdig erschienen seien, verlas der Bischof aus Aufzeichnungen fast die gleichen Stellen, die auch der Dekan nannte und die sich sämtlich mit den nur zu oft und durch zahlreiche Gerichtsurteile festgestellten politischen Hetzreden katholischer Geistlicher befassen. Als ein Musterbeispiel sei von diesen Stellen, die schon aus Raummangel nicht alle aufgeführt werden können, eine besonders bezeichnende hervorgehoben: Gauleiter Bürckel hatte mit allem Nachdruck betont, daß er in seinem Gau Frieden zwischen Staat und Kirche haben wolle. Er wandte sich dann dagegen, daß ein örtlicher Schulstreit in einem saarländischen Grenzdorf von der katholischen Kirche zu einer Angelegenheit des gan-

zen Gaues gemacht werden sollte, und fragte dann: „Wer will den Streit im Gau? Wozu also die Serie von Hirtenbriefen?" Allein diese Frage hat den Bischof beleidigt.

Drei klare Fragen des Gauleiters

Der Nebenkläger Gauleiter Bürckel faßte den Inhalt der gegen ihn erhobenen Vorwürfe in folgende drei Fragen zusammen: Habe ich die nationale Zuverlässigkeit des Bischofs in Frage gestellt? Habe ich ihn beschuldigt, sich in innerpolitische Angelegenheiten gemischt zu haben? Und habe ich das Konkordat verletzt? Diese Fragestellung ergab sich einwandfrei aus den Auslassungen des Angeklagten, den Zeugenaussagen des Bischofs sowie aus einer Predigt, die dieser nach der Durchführung der elterlichen Befragung in der Sache der Gemeinschaftsschule gehalten hatte.

Der Nebenkläger verwies dann auf seine ständigen Bemühungen, zum Frieden zwischen den staatlichen und kirchlichen Behörden seines Gaues zu kommen. Er erinnerte an seinen Vorschlag an die beiden Bischöfe von Speyer und Trier, daß in den Kirchen kein Wort gegen Partei und Staat gesprochen, durch ihn dagegen verboten werde, einen Angriff gegen die Kirche zu richten, und daß er sich bereit erklärt habe, jeden ohne Ansehen der Person aus seinem Amt zu entfernen, der gegen diesen Erlaß verstoße. Dieser Vorschlag sei nicht durch ihn, sondern durch die Bischöfe zum Scheitern gebracht worden. Er sei den Bischöfen stets weit entgegengekommen. Er habe es allerdings ablehnen müssen, den landesverräterischen Pfarrer Weber von Ballweiler, der als Separatist nach Frankreich geflüchtet sei, das Gehalt ins Ausland nachzuschicken. Endlich erklärt der Gauleiter, davon Abstand nehmen zu wollen, die Fälle politischer Geschäftemacherei aufzuzählen, die geschichtlich feststiegen. Zur Frage der Gemeinschaftsschule erinnerte der Gauleiter an Baden, wo sie vom Zentrum eingeführt wurde, und an Oesterreich, wo sie heute noch besteht. Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß der Bischof die nachfolgende Stelle der Bürckel-Rede als Beleidigung empfand: „Schließlich darf ich ergebenst bemerken, daß unsere Diözesanbischöfe sowie alle ihre ersten Mitarbeiter meines Wissens gleichfalls die Gemeinschaftsschule besuchten, ohne daß bisher die genannten Herren auf Grund eigener Erfahrung sich gegen die christliche Gemeinschaftsschule wandten." Mit Nachdruck erklärte der Gauleiter: „Ich denke nicht daran, in meinem Gau einer protestantischen Schule einen katholischen Lehrer und einer katholischen Schule einen protestantischen Lehrer zu geben."

Die Verhandlung nahm nun eine sensationelle Wendung, als der Gauleiter an den Bischof die Frage richtete, warum er sich nicht durch die Bekanntgabe der Tatsache beleidigt gefühlt habe,

daß in einem Auto des Ordinariats, das einen Unfall in der Nähe von Kandel hatte, das Konzept einer Instruktion an die katholische Jugend über das Verhalten bei gerichtlichen Vernehmungen gefunden wurde, in dem die absolut unmoralische Aufforderung enthalten war: „Du sollst nicht lügen, Du darfst aber auch nicht alles sagen."

In diesem Zusammenhang wurde die Frage der Meßdiener-Vereine aufgeworfen. Der Bischof erklärte dazu, daß er keine Meßdiener-Vereine kenne und daß er von dem Autounfall erst durch die Zeitung erfahren habe. Zunächst bestritt er ferner, daß es sich um ein Auto des Ordinariats gehandelt habe. Der Entwurf sei ihm nicht bekannt gewesen. Auf die sehr präzise Frage des Vertreters des Nebenklägers, Rechtsanwalts Dr. Stolleis, mußte der Bischof zugeben, daß das Auto dem Amt gehörte, das die Pflicht hatte, die katholische Jugend zu betreuen, und daß dieses Amt zum bischöflichen Ordinariat gehört.

Die weitere Frage des Vertreters des Nebenklägers, warum der Bischof, nachdem ihm Kenntnis von der unmoralischen Aufforderung des Entwurfes geworden sei, nichts gegen die Verfasser unternommen habe, versuchte die Verteidigung des Angeklagten zu verhindern, weil diese Frage nicht zur Sache gehöre. Der Vorsitzende ließ diese Frage jedoch zu, worauf der Bischof erklärte: „Ueber meine Amtsführung bin ich nur meinem Gott und meinem Gewissen Rechenschaft schuldig!" Auf Befragen durch den Vorsitzenden erklärte der Zeuge schließlich, nicht zu wissen, ob eine Untersuchung eingeleitet wurde.

Hochflut von anonymen Schreiben aus Speyer

Der Nebenkläger erwähnte dann die Tatsache, daß schon seit Jahren, wenn irgendwelche Maßnahmen gegen die politische Betätigung der Kirche unternommen wurden, eine Hochflut von anonymen Schreiben, die alle aus der gleichen Feder und alle aus Speyer herrührten, bei den Staatsstellen und auch bei völlig unbeteiligten und völlig unpolitischen Personen einlief. Er richtete schließlich an den Bischof die Frage, wie er zu diesen Briefen stehe. Der Bischof erklärt dazu erregt: „Ich weiß von diesen Briefen nichts und lehne sie ab!"

Nebenkläger: „Schreiben Sie auch Karten ohne Unterschrift?"

Zeuge: „Nein, wenn ich Karten schreibe, dann setze ich auch meinen Namen darunter."

Nebenkläger: „Haben Sie noch im Januar 1937 eine anonyme Karte, in der die Ausdrücke „Lügner, Schuft und Verleumder" vorkommen, an einen gewissen Schmitz-Eppler geschrieben?"

Auch diese Frage wurde von dem Verteidiger beanstandet, doch ließ der Vorsitzende sie zu.

Der Nebenkläger wies dann eine Karte vor: „Ich wollte nur feststellen, daß der Bischof selbst einmal eine anonyme Karte mit Ausdrücken geschrieben hat, die nicht der kanonischen Sprache angehören."

Gauleiter Bürckel erklärte hierzu, daß die Karte an einen gewissen Schmitz-Eppler gerichtet gewesen sei, der seit Jahren den Bischof des Verrates an dem Separatistenhäuptling Heinz (Orbis) bezichtige.

Die Greuelmärchen des Dr. Sebastian

Unter atemloser Spannung richtete der Nebenkläger, Gauleiter Bürckel, die nächste Frage an den Bischof: „Haben Sie einer auswärtigen Macht Briefe über deutsche innenpolitische Dinge geschrieben?"

Der Bischof von Speyer, Dr. Sebastian, verweigerte die Aussage.

Nebenkläger: „Haben Sie telephonisch einem Regierungsbeamten gegenüber erklärt, wenn Ihr Hirtenbrief zum Versand nach Amerika nicht freigegeben werde, würden Sie an Ihre Freunde in Nordamerika und Rom berichten?"

Zeuge: „Nein."

Nach Benennung des betreffenden Beamten als Zeugen gab der Bischof das telephonische Gespräch und die Tatsache zu, daß er des öfteren Schreiben an seine Freunde in Amerika schickte. Im besonderen gab er zu, daß er gezwungen gewesen wäre, ihnen mitzuteilen, warum er ihnen diesmal die Hirtenbriefe nicht schicken könne."

Nebenkläger: „Haben Sie an Mundelein geschrieben?"

Zeuge: „Nein."

Nebenkläger: „Haben Sie einen Brief nach Rom geschrieben, der Stahlhelm sei im Saargebiet verboten und im Wald von Saarbrücken sei SA. zusammengezogen worden, weil der Stahlhelm putschen wolle?"

Zeuge: „Das kann ich nicht sagen. Ich glaube auch nicht, daß ich das geschrieben habe."

Darauf schritt der Nebenkläger vor und legte dem Zeugen eine Photokopie eines an den Kardinalstaatssekretär Pacelli gerichteten Briefes vom 15. April 1935 vor, den der Bischof mit den Worten anerkannte: „Ich habe nicht gemeint, daß ich so etwas geschrieben hätte."

Nebenkläger: „Sind Sie wegen dieses Berichtes von Pacelli irgendwie zur Rechenschaft gezogen worden, weil er einen Konkordatsbruch darstellt?"

Zeuge: „Ich erinnere mich nicht!"

Der Nebenkläger stellt darauf fest, daß es sich nicht nur um innenpolitische Dinge handelt, sondern daß hier offensichtlich Greuelmärchen an das Ausland berichtet wurden, die Greuelmärchen, die man dann im „Osservatore Romano" wiederlesen konnte. Er stellt weiter fest, daß man uns Konkordatsbruch vorwirft, während das Konkordat tatsächlich fortgesetzt von der anderen Seite, nämlich von der Kirche, gebrochen wurde.

Als Zeuge sagt dann Gauleiter Bürckel aus, daß er in seiner Kaiserslauterner Rede den Bischof sehr maßvoll behandelt habe, daß er geflissentlich verschwiegen habe, daß der Bischof innerpolitische Angelegenheiten entstellt nach Rom berichtete und daß jeder sonntägliche Hirtenbrief ein Eingriff in die innerpolitischen Angelegenheiten Deutschlands sei, der schon montags in der Auslandspresse wiedergegeben werde.

Er habe ausdrücklich anerkannt, daß der Name des Bischofs in der Separatistenzeit einen anständigen Klang gehabt habe. Der Gauleiter wies dann darauf hin, daß der Bruch des Konkordats durch den Bischof gerade zu einem Zeitpunkt erfolgte, als die Saarpfalz alle Kräfte auf den wirtschaftlichen Wiederaufstieg verwenden mußte.

Der Staatsanwalt unterstrich, daß der Gauleiter, da er diese den Tatbestand des Landesverrates erfüllenden Vorfälle nicht erwähnt habe, den Bischof außerordentlich rücksichtsvoll behandelt habe.

Darauf wurden der Gauleiter und auch der Bischof von Speyer vereidigt, der dabei den Vorbehalt machte, daß er nur diejenigen seiner Angaben beschwören könne, an die er sich erinnere.

Nach dem Plädoyer des Staatsanwaltes versuchte der Verteidiger das überraschende Ergebnis der Beweisaufnahme zunächst dadurch abzuschwächen, daß er den Brief des Bischofs an Pacelli als nicht ganz ernst zu nehmende Schreibereien eines alten Mannes hinstellte, sodann aber stellte er sich auf den Standpunkt, daß die katholische Kirche eine übernationale Macht sei und daß dieser Brief an Pacelli daher nicht an eine ausländische Macht gerichtet sei, die etwa gegen Deutschland arbeite. Der Verteidiger wiederholte noch einmal die Behauptung, daß das Konkordat nicht verletzt worden sei.

Der Sinn des Konkordats

Diese zum mindesten merkwürdigen Auslassungen veranlaßten den Nebenkläger, auf den Sinn und das Ergebnis des Prozesses noch einmal einzugehen. Er setzte sich insbesondere mit der Frage auseinander, ob man in rein politischen Fragen den Vatikan als ausländische Macht ansehen kann. Er stellte die Frage, ob es einen Sinn hätte, daß sich der Vatikan von seinen Bischöfen über innerpolitische Fragen unterrichten und offenkundige Greuelmärchen liefern lassen kann, wenn er sich nicht selbst als eine politische Macht ansehen würde.

„Das Konkordat ist unter der selbstverständlichen Voraussetzung vom Staat geschlossen worden", fuhr der Nebenkläger fort, „daß die Kirche lediglich in der Erfüllung ihrer seelsorgerischen Aufgaben geschützt und der Korrespondenz zwischen Vatikan und Bischöfen lediglich zum Schutz des bischöflichen Hirtenamts Freiheit zugesichert ist. Wenn es sich nun aber heute herausstellt, daß dieser Schutz des Hirtenamts von den Bischöfen und dem Vatikan — denn der Bischof hat selbst zugegeben, daß sein Brief vom Vatikan in keiner Weise gerügt worden ist — mißbraucht worden ist, so muß ich feststellen, daß hohe Vertreter der Kirche von Anfang an das Konkordat gebrochen haben."

Zum Beweis dafür, daß der Vatikan sich tatsächlich gegenüber Deutschland als auswärtige Macht, und zwar in einem in diesem Fall ausgesprochen feindlichen Sinne, betätigt hat, gab der Gauleiter eine kurze Darstellung seines Besuches beim Kardinalstaatssekretär Pacelli:

Drei katholische Vertrauensmänner machten während der Zeit der Saarabstimmung bei Kardinalstaatssekretär Pacelli einen Besuch. Dabei ist diesem ein kleines Mißgeschick unterlaufen, indem er einen der Anwesenden mit dem berüchtigten Separatisten und Landesverräter Johannes Hofmann verwechselte. Gleich beim Eintreffen hielt er dem vermeintlichen Hofmann entrüstet vor, daß das, was hier geredet werde, vertraulich sei. Hofmann dürfe nicht wie das letzte Mal die Dinge in seine Zeitung bringen. Sonst sehe er sich gezwungen, die Ausführungen der „Saarpost" im „Osservatore Romano" zu dementieren.

Der Nebenkläger setzte sich weiter mit der Frage auseinander, ob bei der Einführung der Gemeinschaftsschule im Gau Saarpfalz das Konkordat verletzt worden sei.

„Artikel 23 des Konkordats", so erklärte der Gauleiter, „sichert die konfessionelle katholische Schule. Diese Rechtsschutzbestimmung entfällt aber, wenn die katholischen Eltern, wie dies im Gau Saarpfalz geschehen ist, einmütig die christlich-deutsche Gemeinschaftsschule wünschen. Schließlich gibt es ja im Konkordat keine Bestimmung, die die Einrichtung von Gemeinschaftsschulen verbietet."

Das Konkordat sei davon ausgegangen, daß sich der Staat nicht in die kirchlichen, die Kirche nicht in staatliche Dinge mischen dürfe. Was aber sei es anders als eine Konkordatsverletzung, wenn der Bischof von Speyer wahrheitswidrig an Staatssekretär Pacelli schreibe, die Gauleiter seien in München gegen die Kirche scharfgemacht worden, wenn dieses Greuelmärchen von der Zusammenziehung der SA. im Walde von Saarbrücken an der gleichen Stelle stehe.

Durch solche unwahren Gerüchte sei ja auch der Fall Mundelein entstanden. Wenn heute der Bischof seine Hirtenbriefe regelmäßig nach Amerika, angeblich an die Wohltäter in Deutschlands größter Notzeit schicke, sei das unerträglich.

Gauleiter Bürckel betonte zum Schluß, daß ihm an einer Bestrafung des Dekans nichts liege, und daß es für ihn nur darauf ankam, einmal an Gerichtsstelle nachzuweisen, welch falsches Spiel von den Feinden des nationalsozialistischen Staates getrieben wird. Es sei nun an der Zeit, daß es Ruhe gebe. Das deutsche Volk wolle Arbeit, Brot und Frieden, und wenn es dazu bete, dann sei das recht.

*

In der Geschichte der Auseinandersetzungen zwischen Staat und Kirche wird die Verhandlung in Frankenthal ein lehrreiches Beweisstück bleiben. Noch niemals sind die Methoden, mit denen politisierende Kirchenbeamte ihren politischen Einfluß zu behaupten und durchzusetzen versuchten, so schonungslos enthüllt worden. 18 Dekane, von denen einer für alle verurteilt wurde, stellten sich schützend vor ihren Bischof, dem nichts daran liegt, zum Frieden zwischen Staat und Kirche beizutragen, der sich eine selbstverständliche nationale Haltung als Verdienst anrechnet und der sich trotzdem nicht scheut, in unerträglicher Weise die unberechtigten Ansprüche seiner Kirche den berechtigten Interessen des Staates, die für diesen eine Lebensnotwendigkeit bedeuten, voranzustellen. Und das gegen einen Mann, der seit Jahren kein anderes Ziel als den Frieden zwischen Staat und Kirche anstrebt und der in Rücksicht auf diesen Frieden bis an die Grenzen des Erträglichen geschwiegen hat. Der Prozeß von Frankenthal ist ein weiteres Beispiel dafür, wie weit sich die Kirche bei ihren Machtansprüchen von ihrer eigentlichen Aufgabe entfernt hat und wie wenig sie geneigt ist, dem Gebot Gottes gehorchend, den guten Willen zu beweisen, der die Voraussetzung zum Frieden unter den Menschen ist.

Italienischer Dampfer gerammt

von einem sowjetspanischen Kriegsmaterial-Transportschiff in den Dardanellen

dnb Istanbul, 25. Juni.

In den Dardanellen wudre am Freitag vormittag der italienische Dampfer „Capo Pino" durch den sowjetspanischen Dampfer „Magallanes" gerammt. Der Zusammenstoß erfolgte unweit der Stadt Tschanak Kalé und verursachte an dem italienischen Schiff ein großes Leck, so daß es innerhalb einer halben Stunde sank. Die Besatzung und die zwölf Fahrgäste konnten gerettet werden. Der italienische Dampfer „Capo Pino" (4000 Tonnen) war auf der Reise von Istanbul nach Genua. Der spanische Bolschewistendampfer gehörte zu den Schiffen, die sowjetrussisches Kriegsmaterial befördern, und war auf dem Wege nach einem sowjetrussischen Hafen. Die türkischen Behörden haben die Untersuchung eingeleitet.

Erzminengebiet in Francos Hand

Bilbao, 25. Juni.

Die militärischen Operationen an der baskischen Front haben den Nationalen am Freitag weiteren bedeutenden Geländegewinn eingebracht. Die westlich von Bilbao vormarschierenden nationalen Truppenabteilungen haben, ohne auf Widerstand zu stoßen, die Ortschaft von Somorrostro, etwa 18 Kilometer nordwestlich von Bilbao, und das um diese Ortschaft gelegene Gebiet besetzt. Somorrostro an der Grenze zwischen den Provinzen Biskaya und Santander ist der Mittelpunkt der Erzminen, die den größten Reichtum des Baskenlandes darstellen und die jetzt zum größten Teil wieder im Besitz des nationalen Spaniens sind.

Im Abschnitt von Valmeseda war am Freitag vormittag die Tätigkeit der nationalen Artillerie sehr rege. Die baskischen Bolschewisten, die an mehreren Punkten der von Bilbao nach Valmaseda führenden Landstraße noch ihre Stellungen verteidigten, waren gezwungen, diese zu räumen. Auch im Küstenabschnitt hat die nationale Artillerie erfolgreich die bolschewistischen Linien, die im ständigen Zurückweichen begriffen sind, unter Feuer genommen. An der Front südlich von Santander, an der in letzter Zeit ziemlich Ruhe herrschte, sind am Freitag nationale Flieger erschienen und haben die Stellungen der Bolschewisten heftig bombardiert.

Flüchtlinge aus Santander berichten, daß dort durch die Zusammenballung von etwa 300 000 Menschen die Ernährungsschwierigkeiten ungeheuer groß geworden seien. In Castro Urdiales, Santona und Ampuero habe die Bevölkerung in Straßenkundgebungen die Uebergabe von Santander verlangt. Die Bolschewisten hätten auf die Menge geschossen, um sie auseinanderzutreiben: eine große Anzahl Personen aus der Zivilbevölkerung sei dabei getötet und verletzt worden.

Sehr viel Kriegsmaterial erbeutet

Wie der nationale Heresbericht vom Donnerstag von der Front von Biskaya meldet, haben trotz des schlechten Wetters die nationalen Truppen ihren Vormarsch weiter fortgesetzt. Sie haben Kunta Lucero, den westlichsten Punkt des Hafens von Bilbao, besetzt und beherrschen somit den Hafen ganz. Ferner wurden die Höhen von Arena, der Cerranti-Berg und die Höhen westlich davon besetzt. Es wurde sehr viel Kriegsmaterial erbeutet, u. a. ein Panzerabwehrgeschütz, mehrere Feldgeschütze, 270 000 Liter Benzin, große Mengen Schweröl, 400 Flugzeugbomben und eine größere Anzahl Granaten. Die nationalen Truppen haben über 500 Gefangene gemacht. 48 bolschewistische Milizleute sind mit Waffen übergelaufen.

Von der Front von Leon wird gemeldet, daß ein gegnerischer Angriffsversuch auf Kena Ubina zurückgeschlagen wurde. Vier bolschewistische Bataillone wurden völlig aufgerieben, die übrigen bolschewistischen Streitkräfte mußten sich fluchtartig zurückziehen.

Sowjetrussischer Waffentransporter gekapert

Wie von nationalspanischer Seite gemeldet wird, hat der nationalspanische Kreuzer „Almirante Cervera" den sowjetrussischen Dampfer „Kuban" aufgebracht und nach Malaga eingebracht. Die für die spanischen Bolschewisten bestimmte Ladung soll aus 20 Flugzeugen, 44 Tanks, 9000 Gewehren, 1100 Maschinengewehren, zwei Millionen Patronen und 4500 Tonnen anderem Kriegsmaterial bestanden haben.

Die Lücke im Kontrollsystem

füllen Englands und Frankreichs Flotten aus — Neutrale Beobachter sollen an Bord der Ueberwachungsschiffe

London, 25. Juni.

Preß Association meldet: Es verlautet, daß die britische und die französische Regierung bereit sind, mit ihren Flotten die Lücke in der Ueberwachung an den spanischen Küsten auszufüllen, die durch die Zurückziehung der deutscheen und italienischen Schiffe entstanden ist.

Die britische und die französische Regierung werden dem Nichteinmischungsausschuß bei seiner nächsten Sitzung Anfang kommender Woche von diesem Entschluß Mitteilung machen. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die britische Regierung bereit ist, die Anregung mit Wohlwollen ins Auge zu fassen, wonach neutrale Beobachter an Bord der Ueberwachungsschiffe kommen sollen.

Der gemeinsame Beschluß Englands und Frankreichs, an Stelle der deutschen und italienischen Flotte in die Ueberwachungslücke einzuspringen, sei ein Ergebnis mehrtägiger Besprechungen zwischen Paris und London. Die Frage von neutralen Beobachtern sei aufgeworfen worden, um unparteiische Feststellungen bei etwaigen neuen Zwischenfällen zur Hand zu haben. Frankreich werde voraussichtlich auch der Anregung bezüglich neutraler Beobachter zustimmen.

Der Reichskriegertag begann

Herzlicher Empfang des Bundesführers des Kyffhäuserbundes in Kassel

Kassel, 25. Juni.

Wenn auch die vielen Sonderzüge erst im Laufe des Samstags die Mehrzahl der Kyffhäuser-Männer nach Kassel bringen werden, so steht doch die Stadt der Reichskriegertage im Schmucke von Girlanden und Fahnen schon ganz im Zeichen des großen Treffens. Ueberaus herzlich war der Empfang, der dem Bundesführer Oberst a. D. SS-Gruppenführer Reinhard bei seinem Eintreffen am Freitag nachmittag von seiten der Kasseler Bevölkerung bereitet wurde. Mit klingendem Spiel war eine Ehrenkompagnie des Reichskriegerbundes und der SS-Verfügungstruppe auf den Bahnhofsplatz gerückt. Der Bundesführer begrüßte zunächst den Oberbürgermeister der Feststadt Dr. Lahmeyer und schritt dann die Front der Ehrenkompagnie des Reichskriegerbundes und der SS-Verfügungstruppe ab. In kurzen herzlichen Worten gab Oberst a. D. SS-Gruppenführer Reinhard seiner Freude über das erstmalige Erscheinen der SS-Verfügungstruppe bei dem Reichskriegertag Ausdruck und betonte, daß der kameradschaftliche Geist der SS auch in den Reihen des Reichskriegerbundes gepflegt werde.

Inzwischen war die Ehrenabordnung der Marineschule Wesermünde unter Führung von zwei Offizieren auf dem Hauptbahnhof eingetroffen und hatte Aufstellung genommen. Nach dem Abschreiten der Front fand Bundesführer Reinhard auch hier herzliche Worte. Mit der Kriegsmarine trauere auch der Reichskriegerbund um die Toten der „Deutschland", die durch den ruchlosen bolschewistischen Anschlag den Tod fanden. Im Laufe des Freitags traf auch eine Ehrenabordnung der Luftwaffe, bestehend aus mehreren Offizieren und zehn Mann, mit zwei Maschinen in Kassel ein, die gleichfalls am Reichskriegertag teilnehmen wird.

Eine Festaufführung des Frontkämpfer-Dramas „Die endlose Straße" im Staatstheater und ein Fackelzug der Verbände Kassel-Stadt und Kassel-Land des Deutschen Reichskriegerbundes, der vom Bundesführer vor dem Staatstheater abgenommen wurde, beschlossen den ersten Tag des diesjährigen Reichskriegertages.

Admiral Sir William Fisher †

London, 25. Juni.

In London starb am Freitag der Admiral Sir William Fisher, der zu den bekanntesten englischen Marine-Offizieren gehörte. Fisher war zuletzt Kommandant des Kriegshafens Portsmouth. In der Skagerrakschlacht war er Kommandant des englischen Schlachtschiffes „St. Vincent". Am Ausgang des Krieges leitete er die U-Boot-Abwehr in der englischen Admiralität. Von 1932 bis 1935 war Fisher Kommandant der Mittelmeerflotte.

Sechs Bekenntnispfarrer verhaftet

Wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen staatliche Anordnungen

dnb Berlin, 25. Juni.

Um den umlaufenden Gerüchten entgegenzutreten, wird amtlich folgendes bekanntgegeben:

Der sogenannte Rat der altpreußischen Union hatte in einer Sitzung des Bruderrates beschlossen, entgegen der Verordnung des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern vom 18. Februar 1937 die Pfarrer zur öffentlichen Bekanntgabe von Kirchenaustritten aufzufordern.

Auf Grund dieser Widersetzung gegen staatliche Anordnungen wurde gegen vier an der Beschlußfassung Beteiligte, nämlich gegen die Pfarrer Jacobi und Niesel, Professor Dr. Ehlers und von Arnim-Lützlow, sämtlich aus Berlin, vom zuständigen Richter Haftbefehl erlassen. Gegen zwei weitere Berliner Geistliche, die am Sonntag, 20. Juni, auf Grund dieses Beschlusses und entgegen dem Verbot Kirchenaustritte bekanntgaben, wurde ebenfalls Haftbefehl erlassen. Ein weiterer Geistlicher entzog sich der Verhaftung durch die Flucht.

Weitere politische Nachrichten auf Seite 6.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs (beurlaubt). Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Fritz Schmidt.
Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest, Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport und Provinz: Hans Hornberg, Nachbargebiet und Stadtteile: i. V. Hans Schulte.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rückendung nur bei Rückporto.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: i. V. Hans Letfeld.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 816 813.
Durchschnittsauflage Mai 37 über 28 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.



Das Vergnügen, …
plaudern zu dürfen, …
zu süßem Nichtstun …
der schnell oder ge…
Zeitereignisse auf Kr…
sie das kleine oder g…
treffen, auf den Rhyt…
zustimmen, ist die A…
mit oder ohne Fahrte…
Jedes J-Männchen n…
steht, und die um z…
daß sieben Tage einh…
machen. Das Rechen…
eins — mag die ang…
wo der Verstand der…
kommt, tritt die Wiss…
net, daß Zeit eine all…
und folgerichtig nich…
darzustellen sei. Ma…
nene Rechnung gerä…
phische Abwege und …
zu fassen.

Geht es uns nic…
meisten Fällen keine …
mit kennilichen Meil…
unübersehbares und …
reizvolles Abenteuer…
gar nicht einmal we…
ger, die von ihrer …
und Sternen nicht d…
der großen, allgemei…
zu einer kleineren u…
sammengeführt. Zus…
braunen Glücksmann…
Stimme, den weiß G…
mal nicht in Zigare…
tuna-Aktien anzule…
Scheibe rollt, und …
Schicksal leckere fünf…
sionsverfahren noch …
früheren Deutschland…
sie Deutsche sind, …
2. Vorsitzenden, ein…
und mindestens eine…
ist inzwischen gottl…
daß das Leben da…
Wie das Glücksrad …
weist, lauert das sch…
Mark entweder wie…
aber die bürgerliche…
allen Wegen. Man…

Daß es auch i…
park schaurige Abe…
an einem der letzte…
menschaft unseres …
allmählich aus den …
weniger sind die …
Familienoberhaupte…
sich die Frau Ma…
stätte gegenüber je…
der Wiesenböschung…
lichste von allen, d…
ner Bochums über…
wachte mit halb e…
ältere Damen nun



Ein Blic…
abschnitt…

Zu den groß…
stellung entgegen…
serer Heimatstad…
schönern, gehört…
museums, der n…
kundlichen Sam…
und würdigen …
Bauabschnitt n…

Bochumer Nachrichten



Das Vergnügen, im Zickzack und also unverbindlich plaudern zu dürfen, steht mit der angeborenen Neigung zu süßem Nichtstun und zu genießerischer Betrachtung der schnell oder gelassen an uns vorüberdefilierenden Zeitereignisse auf Kriegsfuß. Diese Ereignisse, soweit sie das kleine oder große Geschehen unserer Stadt betreffen, auf den Rhythmus einer Wochenend-Platte abzustimmen, ist die Aufgabe des Zickzack-Steuermannes mit oder ohne Fahrtenpatent. Wie lang ist eine Woche? Jedes I-Männchen weiß, daß sie aus sieben Tagen besteht, und die um zwei Jahre ältere Schwester weiß, daß sieben Tage einhundertachtundsechzig Stunden ausmachen. Das Rechengenie — in jeder Familie gibt es eins — mag die angeschnittene Aufgabe fortsetzen, und wo der Verstand der Verständigen nicht mehr weiterkommt, tritt die Wissenschaft auf den Plan und behauptet, daß Zeit eine aller Meßbarkeit widerstrebende Größe und folgerichtig nicht in Zahlen, sondern in Energien darzustellen sei. Man merkt: eine sehr einfach begonnene Rechnung gerät plötzlich auf mathematisch-philosophische Abwege und ist mit üblichen Mitteln nicht mehr zu fassen.

Geht es uns nicht allen so im Leben, das in den meisten Fällen keine übersichtliche Reichsautobahnstrecke mit kennlichen Meilensteinen zu sein pflegt, sondern ein unübersehbares und gerade aus diesem Grunde höchst reizvolles Abenteuer? Eine Probe aufs Exempel und gar nicht einmal weit hergeholt: fünf wackere Mitbürger, die von ihrer Existenz unter verschiedenen Namen und Sternen nicht die leiseste Ahnung haben, werden in der großen, allgemeinen Schicksalsgemeinschaft plötzlich zu einer kleineren und intimen Erfolgsgemeinschaft zusammengeführt. Zufällig bilden sie das Publikum eines braunen Glücksmannes, zufällig sagt ihnen eine innere Stimme, den weiß Gott nicht überflüssigen Zehner diesmal nicht in Zigaretten oder Speiseeis, sondern in Fortuna-Aktien anzulegen. Das Mädchen schnurrt, die Scheibe rollt, und schon präsentiert ihnen das blinde Schicksal leckere fünfhundert Märker, die auch im Divisionsverfahren noch immer kein Pappenstiel sind. Im früheren Deutschland hätten die fünf Gewinner, so wahr sie Deutsche sind, einen Verein gegründet mit 1. und 2. Vorsitzenden, einem Schriftführer, einem Kassenwart und mindestens einem zahlenden Mitglied. Diese Tour ist inzwischen gottlob aus der Mode gekommen, ohne daß das Leben dadurch langweiliger geworden wäre. Wie das Glücksrad der Arbeitsbeschaffungslotterie beweist, lauert das schöne Abenteuer, das sich mit hundert Mark entweder wiederum in Abenteuer umsetzen oder aber die bürgerliche Ordnungslinie verstärken kann, an allen Wegen. Man muß es nur zu fangen wissen!

Daß es auch in unserem an sich harmlosen Stadtpark schaurige Abenteuer zu bestehen gibt, erlebten wir an einem der letzten Abende. Die fünfköpfige Nachkommenschaft unseres geschätzten Schwanenpaares wächst allmählich aus den Kinderschuhen heraus. Nichtsdestoweniger sind die Kampf- und Beschützerinstinkte des Familienoberhauptes rege wie am ersten Tag. Während sich die Frau Mama mit ihren Sprößlingen der Niststätte gegenüber jenseits des Weges tummelte und auf der Wiesenböschung Toilette machte, stand er, der Herrlichste von allen, der in puncto Solidität alle Ehemänner Bochums übertreffen dürfte, am Wegrand und bewachte mit halb erhobenen Flügeln seine Sippe. Zwei ältere Damen nun bewegten sich, aus der Richtung des Ehrendenkmals kommend, in angeregten Gesprächen auf den Wächter zu. Gute fünfzehn Schritt sind sie noch entfernt, da blickt die eine auf, stutzt, wendet sich zur Flucht und reißt aus wie — Verzeihung — Schafleder, zum größten Gaudi aller an dem drolligen Auftritt beteiligten Zuschauer. Diese „Bönhasigkeit" geht entschieden zu weit, und zu Ehren unserer Stadtparkteichbewohner muß schon festgestellt werden, daß Schwäne nicht reißende Wölfe sind und älteren Damen keine Bosheiten zufügen. Im übrigen ist der Besuch des Stadtparks an diesen schönen, nicht übermäßig heißen Abenden nur dringend zu empfehlen. Man glaubt nicht, wie gut es tut und wie beruhigend es auf strapazierte Nerven wirkt, hier ein Weilchen, und wenn es nur eine halbe Stunde ist, spazieren zu gehen.

Daß unsere „BA."-Redaktion, die sich bekanntlich mit vier Mann hoch auf rollenden Reifen nach Paris in Marsch gesetzt hat, trotz der gesperrten Ruhrbrücke bei Hattingen im Seinebabel glücklich angelangt ist, wird sich inzwischen herumgesprochen haben. Böse Zungen behaupten, daß ihre erste Amtshandlung dort gewesen sei, das französische Kabinett zu stürzen. Sollten diese oder ähnliche Lügenmeldungen in der ausländischen Presse verbreitet sein, sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß alle diese Gerüchte erstunken und erlogen sind. Wenn in diesem Zusammenhang überhaupt von „stürzen" die Rede sein kann, so haben sie sich lediglich in das Pariser Großstadtleben gestürzt, bzw. auf französische Wörterbücher, um gewissenhaft in die Volksseele unseres westlichen Nachbars eindringen zu können.

Man weiß ja, daß, wenn jemand eine Reise tut, er viel erzählen kann. Wir alle werden bald viel erzählen können, denn die Urlaubs- und Reisezeit steht gewissermaßen vor der Tür. Wohl dem, der sich beizeiten mit der angenehmen Erfindung einer Reisekasse vertraut gemacht hat. Viel wenig geben ein viel, ein Groschen kommt zum andern, und man steht nicht da wie ein gerupfter Spatz, wenn die Startkanone abgefeuert wird. Wenn ein guter Rat gestattet ist: es macht keinen unbedingt vornehmen Eindruck, allen Bekannten zu erzählen, man reise, da die schönen Plätze in Deutschland an den Fingern herzuzählen seien, in die Schweiz, nach Oesterreich oder weiß der Teufel wohin. Diese Begründung ist nicht nur dumm und anmaßend, sondern auch grundfalsch, und man überlasse sie neidlos den lackierten Reiseäffchen, die am wenigsten aus Gründen der Erholung ihre Koffer mit hochtrabenden ausländischen Hoteladressen bepflastern müssen. Bangemachen gilt nicht, und wer es sich nicht leisten kann, „an die See" oder „in die Berge" zu fahren, der bleibe eben an der Ruhr, die ohne große Kosten die gleichen Erholungsmöglichkeiten bietet. Sehr häufig steht die Dicke des Geldsackes in völlig unbefriedigendem Verhältnis zur Lebenskunst, und was der Lebenskünstler mit wenigen Groschen an Freuden gewinnt, weiß der mit goldenen Siebenmeilenstiefeln ausgerüstete Globetrotter mit aller Gewalt nicht zu erringen.

Nach diesem Ausflug ins Pädagogische wollen wir bescheiden in die gute Bochumer Stube zurückkehren. Haben sich in der vergangenen Woche auch keine weltbewegenden Ereignisse in den Mauern unserer Stadt zugetragen, so nimmt man doch gern auch Notiz von Kleinigkeiten, an denen die fortschreitende Zeit abgelesen werden kann. Das jüngst im Bochumer „Zoo" geborene Aeffchen, das mit dem vorerwähnten Reiseäffchen nicht zu verwechseln ist, nimmt zu an Weisheit, Gelenkigkeit und Schönheit. Als gebürtiger Bochumer verspricht es, dereinst einmal ein stattlicher Affe zu werden, möglich sogar, daß man ihm später das Pfeifen beibringt, womit er dann endgültig eingemeindet wäre.

Ob wir zum Sonntag schönes Wetter bekommen? Aber feste! Regenschirme können beim Unterzeichneten abgegeben werden, der allerseits einen vergnügten Sonntag wünscht.

Pitt

Das traurige Schicksal eines Bochumer Mädchens

20 Jahre nach seinem Verschwinden aufgeklärt — Aus Angst in die Ruhr gegangen

Seit Sonntag, 17. Dezember 1916, wurde aus Linden die damals 17jährige, in Stiepel beheimatete Elisabeth Götz vermißt, die in einem Kolonialwarengeschäft als Verkäuferin tätig war und auch dort wohnte. Sie hatte, wie zuverlässig beobachtet worden war, das Haus in den frühen Morgenstunden in notdürftiger Bekleidung verlassen und war seitdem spurlos verschwunden. Die mit Recht um ihr Schicksal besorgten Angehörigen der Götz nahmen von vornherein als sicher an, daß sie nur das Opfer eines Verbrechens geworden sein könne, da sie sich anders ihr plötzliches Verschwinden nicht erklären konnten. Sie verdächtigten auch bestimmte Personen, denen aber keinerlei Verschulden nachgewiesen werden konnte. In einem von der Familie aufbewahrten Bescheide der Staatsanwaltschaft in Essen vom 10. April 1917 wird ausdrücklich hervorgehoben, daß

für die Annahme, daß an dem Mädchen ein Verbrechen begangen sei, auch nicht die geringsten Anhaltspunkte vorlägen.

Das wegen Verdachts der Entführung eingeleitete Strafverfahren wurde mangels jeglichen Beweises eingestellt.

Auf Antrag der Angehörigen, die sich verständlicherweise mit dem negativen Ermittlungsergebnis nicht zufrieden gaben, wurden im Dezember 1933 die polizeilichen Nachforschungen nach dem Verbleib der Götz erneut aufgenommen und bis jetzt mit größter Eindringlichkeit fortgeführt. Trotz aller Bemühungen der Bochumer Kriminalpolizei wollte es jedoch nicht gelingen, Licht in die verwickelte und dunkle Angelegenheit zu bringen. Anhaltspunkte für das Vorliegen eines Verbrechens konnten auch jetzt nicht gefunden werden. Die Nachforschungen nach der Richtung, ob die G. vielleicht irgendwo unter einem anderen Namen lebte, verliefen ebenfalls ohne Erfolg. Entgegen dem seitens der Angehörigen immer noch gehegten Mordverdacht mußte mehr und mehr angenommen werden, daß die Götz ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht hatte. Dafür sprach vor allem der Umstand, daß sie am Abend vor ihrem Verschwinden bei einer — allerdings nur geringfügigen — Unredlichkeit ertappt worden war und deshalb am anderen Morgen, vor ihrem üblichen Sonntagsausgang zu den Eltern, zur Verantwortung gezogen werden sollte. Auffallend war weiter, daß sie ihre sämtlichen Kleidungsstücke zurückgelassen hatte und trotz des strengen Winters wahrscheinlich nur mit Hemd und höchstens noch Unterrock bekleidet aus dem Hause gegangen war. Es lag deshalb die Vermutung nahe, daß sie aus Furcht vor Entlassung oder Bestrafung den Freitod in der ziemlich nahe gelegenen Ruhr gesucht und gefunden hatte. Von diesen Erwägungen ausgehend, erließ die Kriminalpolizei im September 1935 in ihrem allen Polizeibehörden des Ruhrgebietes zugehenden Nachrichtenblatt ein Ausschreiben mit der Anfrage, ob und wo seit dem 17. Dezember 1916 eine unbekannte weibliche Leiche aufgefunden und nicht identifiziert beerdigt worden sei. Leider gingen auf dieses Fahndungsersuchen keine Antworten ein, weil sich nach so langer Zeit wohl keiner der heutigen Beamten eines solchen Leichenfundes mehr entsinnen konnte und Aktenvorgänge nicht mehr vorhanden waren. Damit aber waren wieder einmal die umfangreichen Ermittlungen auf einem toten Punkt angelangt. Nachdem in der Folgezeit alle immer wieder versuchten Nachforschungen ergebnislos verlaufen und alle üblichen Auskunftsmittel ausgeschöpft waren, wurden die ruhrabwärts gelegenen Standesämter in Anspruch genommen, die sich in dankenswerter Weise der erbetenen Arbeit einer genauen Registerdurchsicht unterzogen haben. Der erhoffte Erfolg blieb nicht aus. Nach einer Mitteilung des Standesbeamten in Niederwenigern ist

am 11. Mai 1917 in der Gemeinde Rumberg, in der Nähe der Fähre Boßnacke, eine unbekannte weibliche Leiche im ungefähren Alter von 15 bis 20 Jahren aus der Ruhr geländet

worden, die bis heute noch nicht anerkannt ist. Leider sind die amtlichen Akten über diesen Leichenfund inzwischen vernichtet und Pressenotizen, die näheren Aufschluß, besonders über die Bekleidung der Toten, hätten geben können, bei den damaligen Kriegswirren nicht erlassen worden. Der zuständige Ortspolizeibeamte, der die Meldung erstattet hat, ist vor einigen Jahren gestorben.

Trotzdem ist es gelungen, den Fall so gut wie restlos aufzuklären. Es konnten durch zahlreiche Nachfragen noch mehr Zeugen ermittelt werden, die seinerzeit die Leiche nach ihrer Bergung am Ruhrufer gesehen haben. Nach ihren Aussagen steht fest, daß die Leiche schon stark in Verwesung übergegangen und entweder völlig unbekleidet war oder nur ein Hemd anhatte. Fundzeit und -ort, Alter der Toten und Beschaffenheit der Leiche lassen kaum noch irgendeinen Zweifel darüber offen, daß es sich bei der damals in Niederwenigern als unbekannt beerdigten weiblichen Leiche nur um die vermißte Elisabeth Götz gehandelt haben kann. Danach kann ein schwieriger, aber interessanter Kriminalfall nach mehr als 20 Jahren als erledigt angesehen und zu den Akten gelegt werden.

Sinnbild deutschen Lebens

Das Festspiel der HJ. am heutigen Abend im Rathaus-Innenhof

Um den zweiten Tag des Bochumer Festes der Leibesübungen würdig abzuschließen, wird heute abend die HJ. im Rathaus-Innenhof ein Festspiel aufführen, das in seiner kulturellen Aufgabe die Bedeutung des körperlichen Kampfes herausheben soll zum Ausdruck deutschen Lebens. Die Feier nimmt um 21 Uhr ihren Anfang. Standortmusikzug und Standortorchester Groß-Bochum spielen Lieder und Märsche, in denen der fordernde Ruf der Jugend, ihre Bereitschaft und ihr Bekenntnis Stimme erhalten. Chöre in einer Stärke von 300 Mitwirkenden aus HJ., DJ. und BDM. und Lieder der neuen Zeit leiten zum Festspiel über, das Albert Hellmich — eine noch junge, schöpferische Kraft aus den Reihen unserer Bochumer HJ. — in Versen und Prosadichtung gestaltete. Helmut Majewski schrieb die Musik. „Leib und Seele und Seele und Leib", so heißt das Gleichnisspiel, das von der Ewigkeit des Volkes spricht und durch Blas- und Streichmusik, durch Fanfarenmärsche und Chorlieder eine lebendige Untermalung erfährt. Mit dem allgemeinen Lied „Nun laßt die Fahnen fliegen . . .", dem Sieg-Heil auf den Führer und den Liedern der Nation wird die erhebende Feierstunde, und so der zweite Bochumer Festtag der Leibesübungen, beschlossen werden.

Dank für 25 Jahre Dienst

an der Wohlfahrtspflege der Stadt Bochum

Der Knappschaftspensionär Gotthard Michel, Wegescheid 20, konnte auf eine 25jährige ehrenamtliche Tätigkeit in der Wohlfahrtspflege der Stadt Bochum zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar ein Dankschreiben des Oberbürgermeisters mit einem Blumenangebinde durch den Dezernenten der Wohlfahrtsverwaltung, Stadtrat Loerbroks, überreicht.

Vereidigung der Samariterinnen

im Deutschen Roten Kreuz, Vaterländischer Frauenverein Bochum-Altstadt

Am 28. Juni, 20 Uhr, findet in der Harmonie die feierliche Vereidigung der Samariterinnen des Kreises Bochum statt. Die Mitglieder des Vereins sind zu dieser Feierstunde herzlich eingeladen.

Zwei Jungen verletzt

Beide von Radfahrern angefahren

Am 23. Juni, um 19 Uhr, wurde auf der Dammstraße vor dem Hause Nr. 20 ein siebenjähriger Junge von einem Radfahrer angefahren und an Kopf und Rücken leicht verletzt.

Am gleichen Tage, gegen 19.15 Uhr, wurde auf der Limbeckstraße in Höhe der Kretaschule im Stadtteil Bochum-Werne ein elfjähriger Junge von einem Radfahrer angefahren. Dabei erlitt er Verletzungen am Kopfe, linken Unterschenkel und linken Unterarm. Er wurde in das Katholische Krankenhaus in Lütgendortmund gebracht.

*

Vom Omnibus angefahren. Am 23. Juni, gegen 12.40 Uhr, wurde auf der Herner Straße, vor dem Hause Nr. 351, eine Frau von einem Kraftomnibus angefahren und am Kopfe leicht verletzt. Die Verletzte wurde in das Augusta-Krankenhaus eingeliefert.

Sturz mit dem Fahrrad. Als die 10jährige Schülerin Hilde H. mit dem Fahrrad eine Besorgung ausführte, bremste sie das Rad mit dem Fuß ab und kam dadurch so unglücklich zum Sturz, daß sie mit einem Armbruch ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

Von einer Kranlast getroffen. Einen Unfall erlitt der Werksarbeiter Heinrich F., Gußstahlstraße. Eine Eisenlast entglitt der Kranlette und traf F., der mit Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt wurde.

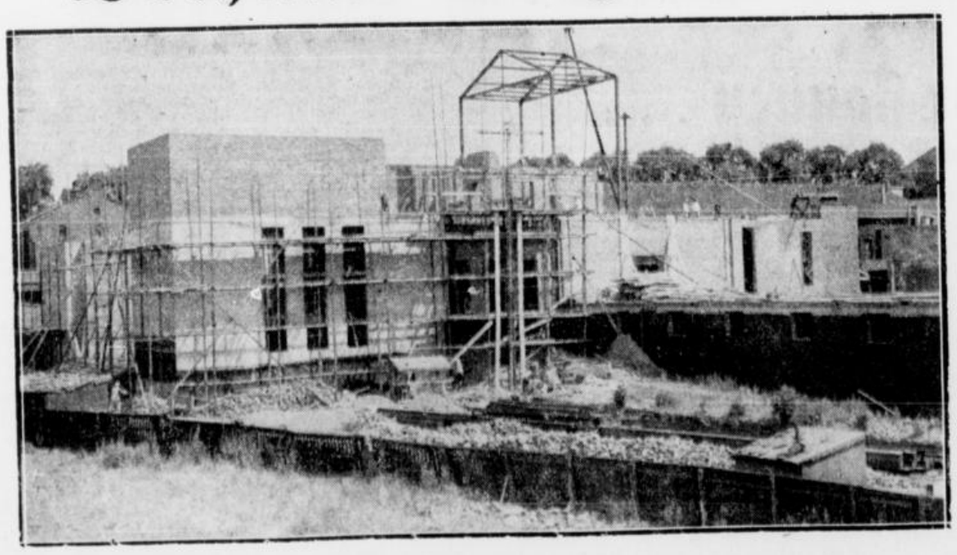
Ein Augenblick genügte

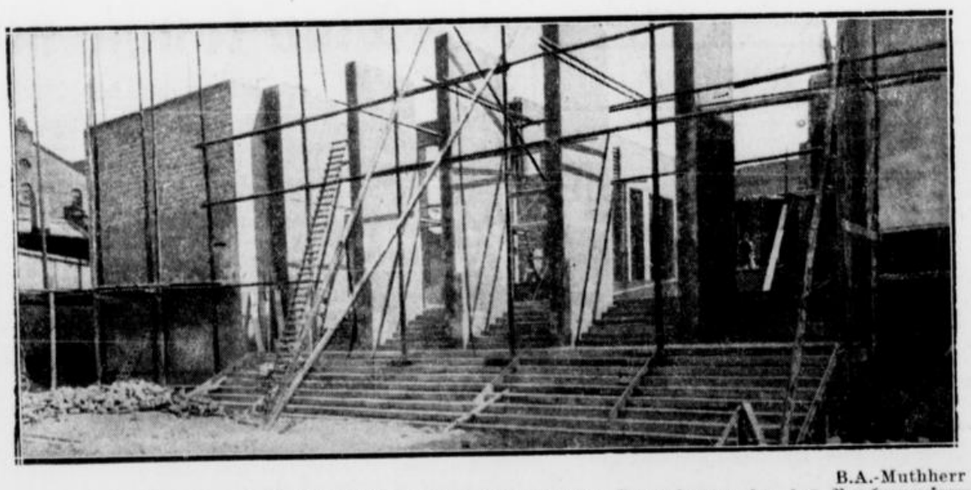
Karton mit Butter und Fett von einem Fahrrad gestohlen

Von einem vor dem Hause Franzstraße Nr. 12 für kurze Zeit abgestellten Herrenfahrrade wurde am 23. Juni, gegen 10 Uhr, ein auf dem Gepäckträger befestigter Karton entwendet. In dem Karton befanden sich 5 Kilogramm Ziehfett und 2 Kilogramm Butter, Marke „Prachtgold". Wer kann zu diesem Diebstahl zweckdienliche Angaben machen? Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 246. Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.

Bochums Bergbau-Museum wächst

Der zweite Bauabschnitt schon stark gefördert





B.A.-Muthherr

Ein Blick von der Wielandstraße her auf den emporstrebenden Mittelbau, das Kernstück des zweiten Bauabschnitts. — In der links sichtbaren Lücke wird der Haupteingang liegen (siehe das nebenstehende Bild).

Auch die Treppen und Zwischenpfeiler zu dem monumentalen Haupteingang, den das Bergbaumuseum in seiner künftigen Gestalt haben wird, sind in der rohen Form schon erkennbar.

Zu den großen Bochumer Projekten, die der Fertigstellung entgegenreifen und geeignet sind, das Bild unserer Heimatstadt entscheidend zu verändern und zu verschönern, gehört der Neubau des Bochumer Bergbaumuseums, der nach seiner Fertigstellung dieser bergbaukundlichen Sammlung von Weltbedeutung den verdienten und würdigen äußeren Rahmen geben wird. Der erste Bauabschnitt mit der Längsfront zur Bödestraße ist schon geraume Zeit fertig und auch mit dem zweiten Bauabschnitt wurde schon vor Monaten begonnen. Inzwischen sind die Gebäude zu bedeutender Höhe emporgestiegen und man kann bei nur ein wenig Vorstellungskraft sich schon in etwa ein Bild von dem wuchtigen Gesamtgebäude machen, das nach Beendigung der Bauarbeiten zum Schmucke des Stadtbildes an dieser nördlichen Seite der Innenstadt erstehen soll. Um dieses Bild richtig zu erfassen, muß man sich vorstellen, daß man dann durch eine Grünanlage von der Herner Straße her zu dem Mittelbau mit der großen Treppe kommen und auch einen Durchblick nach dorthin haben wird. Denn die restlichen alten Gebäude des früheren Schlachthofes, die sich jetzt noch bis zur Herner Straße hinziehen, haben die längste Zeit gestanden und werden dem Abbruch anheimfallen. Natürlich läßt sich heute noch nicht genau sagen, wann dieses große Projekt fertiggestellt sein wird, denn auf diesen Zeitpunkt wirken viele, verschiedene Faktoren entscheidend mit ein. Da aber die Bauten stark wachsen, wird der Zeitpunkt nicht mehr allzu fern sein, an dem Bochum der Platz eines Museums ist, das auf seinem Gebiet zu einem der bedeutendsten und schönsten der Welt gehört.

Geheimnisvolle „Machenschaften"

der Bochumer Polizei — Was ist für den 10. Juli im Stadion geplant?

Das große Fest der Polizei im TuS.-Stadion zugunsten der HJ. am 10. Juli 1937 wirft seine Schatten voraus. Wie man hört, soll die Veranstaltung ein ganz besonderes Ereignis werden, ein Ereignis, wie es die Bochumer noch nie erlebt haben. Man hört, daß Schutzpolizeikapellen aus den Städten Köln, Düsseldorf, Essen, Wuppertal, Duisburg und noch anderen großen Städten zu diesem Fest verpflichtet worden sind. Man spricht von einem Massenkonzert von zehn Schutzpolizeikapellen mit mehr als 300 Musikern, ferner einem Riesen-Prachtfeuerwerk und noch besonderen Schaunummern.

Die Polizei will auch dieses Mal nicht recht damit heraus. Aber das eine steht fest, wie bei allen anderen Polizeifesten unserer Bochumer Polizei, die immer ein großer Erfolg beim Publikum waren, wird auch bei diesem großen Fest im TuS.-Stadion jeder voll und ganz auf seine Kosten kommen. Darum heißt es den 10. Juli 1937 für die Polizei frei halten und jetzt schon Eintrittskarten besorgen, die bei KdF., bei jedem Polizeirevier und bei den Verkehrsvereinen der Städte des Polizeipräsidialbezirks Bochum gegen einen Preis, der so niedrig gehalten ist, daß ihn jeder Volksgenosse erschwingen kann, zu erhalten sind, damit wir nicht zu spät kommen und dieses einzigartige Ereignis nicht versäumen. Schon für 30 Pfennig kann jeder Volksgenosse an diesem einmaligen Schauspiel teilnehmen.

Anmeldungen bis 15. Juli

zur Kaufmannsgehilfenprüfung Herbst 1937

Die Industrie- und Handelskammer zu Bochum weist nochmals darauf hin, daß die Anmeldungen zur Kaufmannsgehilfenprüfung bis zum 15. Juli 1937 zu erfolgen haben. Zu der Herbstprüfung haben sich diejenigen kaufmännischen Lehrlinge zu melden, die bis zum 31. Dezember 1937 ihre Lehrzeit beenden. Es wird erwartet, daß auch die Lehrlinge sich zur Prüfung melden, die in der ersten Hälfte des Jahres 1937 die Lehre beendet, sich aber Ostern der Kaufmannsgehilfenprüfung nicht unterzogen haben. Anmeldevordrucke sind bei der Industrie- und Handelskammer, bei den kaufmännischen Berufsschulen und bei den Ortsgruppen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel erhältlich. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß

Bleib dem Führer und seinem Werke treu — Werde Mitglied der NSV.

alle Lehrlinge — mit Ausnahme der weiblichen Lehrlinge im Einzelhandel, soweit sie vornehmlich im Verkauf tätig sind — in der Prüfung auch ein genügendes Maß an Kenntnissen in Kurzschrift und Maschinenschreiben nachweisen müssen. Im allgemeinen ist der Nachweis zu erbringen durch das Zeugnis des Kurzschriftprüfungsamtes der Kammer. Es wird von jedem Lehrherrn erwartet, daß er die in Frage kommenden Lehrlinge anhält, sich zur Prüfung zu melden. Jeder kaufmännische Lehrling muß seinen Stolz darin setzen, seine Lehrzeit mit der bestandenen Kaufmannsgehilfenprüfung abzuschließen.

Immer noch unbeständig

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr

Die kühleren Luftmassen von der Rückseite des nach Nordosten abziehenden Tiefs führen zu verbreitetem Druckanstieg. Dadurch gelangt unser Gebiet wieder in den Bereich des atlantischen Hochs. Auch auf dem Nordostabhang werden verschiedenartig temperierte Luftmassen mit in unsere Breiten gefördert, die auch weiterhin noch unbeständiges, nicht niederschlagsfreies Wetter bedingen.

Aussichten für Samstag: Bei schwankenden Winden um Nord wechselnd bewölkt und nicht niederschlagsfrei. Keine wesentliche Temperaturänderung. — Aussichten für Sonntag: Weitig bis heiter, nur noch geringe Schauertätigkeit, im ganzen freundlich und etwas wärmer.

Freitag, 25. Juni

Barometer 8 Uhr: 767.0, 24 Uhr: 769.0 Thermometer 13 Uhr: +17 C, 24 Uhr: +15 C

Zeiten für Sonne und Mond am 26. Juni:
⊙ Aufg. 4.08, Unterg. 20.57; ☾ Aufg. 22.06, Unterg. 6.46

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	761,2	NNO 3	+10	bedeckt, Dunst
Kahler Asten	669,6	N 6	+ 6	Regen
Brocken	671,7	NNO 5	+ 5	Regen
Hamburg	760,7	NNW 2	+11	wolkig
Berlin	747,4	N 4	+17	wolkig
München	738,8	W 4	+17	fast bedeckt
Zugspitze	525,3	WNW 5	− 0	Nebel

Wohin gehen wir

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Das kleine Hofkonzert; Sonntag 20 Uhr: Das kleine Hofkonzert.
Parkhaus: Sonntag 16 Uhr: Freikonzert.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Bödekstraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10.30 bis 13 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Sonntags von 7 bis 12 Uhr: Familienbad.
Tonhallen-Gaststätte und -Diele: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Kreutzersonate.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Die Frau des Anderen.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Eskapade.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Weiße Sklaven.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Man spricht über Jacqueline.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Drei Mädel um Schubert.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Drei um Christine.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Drei um Christine.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Annemarie.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Vor Liebe wird gewarnt.
Apollo Weitmar: Gold nach Singapore.
Capitol Langendreer: Die Frau des Anderen.
Capitol Werne: Die letzte Fahrt der Santa Margareta.
Kammerlichtspiele Gerthe: Männer vor der Ehe.
Lichtburg Langendreer: Die Kronzeugin.
Schauburg Wanne-Eickel: Der verkannte Lebemann.

Unterhaltungs- und Gaststätten:

Bahnhofs-Hotel — Gaststätte Zur Kanone
Gaststätte Freitag — Restaurant Zum Wiesental
Gußstahl-Gaststätte

Bochum begrüßt alte Soldaten

Die Wiedersehensfeier des Feldartillerie-Regiments Nr. 80 am 26. und 27. Juni

Zu einer Wiedersehensfeier treffen sich, wie bereits kurz mitgeteilt, die ehemaligen Angehörigen des Feldartillerieregiments Nr. 80 am 26. und 27. Juni in Bochum. Zu diesem fünften Treffen wurde vor zwei Jahren unsere Vaterstadt in Frankfurt ausersehen. Die Ortsgruppe Bochum hat keine Mühe und Arbeit gescheut, unseren Gästen den Aufenthalt im „Kohlenpott" recht angenehm zu gestalten. Sollen doch die ehemaligen Kampfgefährten den besten Eindruck von Bochum gewinnen und diesen mit in ihre Heimat tragen. Aus allen Orten des Reiches kommen zu diesen Tagen die Kameraden herbei, selbst aus dem entfernten Baden, Brandenburg, Ostpreußen usw. scheuen die Kameraden die weite Reise nicht, um die großen Erlebnisse des Krieges nochmals aufleben zu lassen. Die Rekrutierung des Regiments stellte sich aus Männern aller Länder des Reiches zusammen. Als eins der jüngsten elsässischen Regimenter vor dem Kriege rückte es an der Spitze seines Kommandeurs Graf von Rittberg in den Weltkrieg, wo es immer an der Westfront seine Verwendung fand und immer da, wo es eingesetzt wurde, bis zum äußersten zu kämpfen wußte. Als Grenzregiment hatte es hervorragenden Anteil an den Kämpfen in den Vogesen, wo es beim Kriegsausbruch galt, den bereits eingebrochenen Feind aufzuhalten und ihn zum Rückzug zu zwingen. Das schöne Elsaß blieb bis zum Kriegsende frei vom Feind. Unter seinem späteren Kommandeur, Generalmajor von Lewinski, zeichnete sich das Regiment noch des öfteren aus, so durch das Bravourstück der noch vor der Infanterie auffahrenden Batterien bei Zandvoorde, wo bis zum Eintreffen der „Königin der Schlacht" der Feind aufgehalten werden konnte, bis die Stellung erneut in unseren Händen war. Unvergessen bleiben auch die heißen Kämpfe bei Verdun und die März-Offensive 1918 in Frankreich. Nach dem fürchterlichen Kriegsende zog das Regiment wohl zermürbt, aber in geschlossener Ordnung nach Deutschland zurück. Der Rückmarsch ging durch das Rheinland, durch Westfalen, wobei auch Ende November unsere Vaterstadt passiert wurde, nach dem Städtchen Ohrdruf in Thüringen, wo das Regiment sich in musterhafter Ordnung auflöste. Die Kameraden des großen Krieges verabschiedeten sich in der Hoffnung auf ein späteres Wiedersehen.

Durch die Wirren der Zeit gingen zehn Jahre dahin, bis das erste Treffen in Düsseldorf stattfand. Dann fanden sich die Angehörigen des Regiments alle zwei Jahre wieder. Heute liegt es an den Bochumern, ihre Kameraden zur Wiedersehensfeier zu begrüßen. Es ist nichts unversucht gelassen worden, den alten Soldaten den Aufenthalt in Bochum angenehm zu gestalten, und Bochum heißt die Kameraden von draußen herzlichst willkommen. Mögen sie von unserer Vaterstadt die besten Eindrücke mit nach Hause nehmen, auf daß ihnen diese Stadt und das Fest in bester Erinnerung bleiben.

Anläßlich der Wiedersehensfeier findet auch am Sonntag morgen die Generalversammlung statt, der sich eine schlichte Feier zu Ehren der Gefallenen anschließen wird. Während des Festaktes im Parkhaus wird durch eine Abordnung, in Friedensuniform des Regiments, am Ehrenmal an der Königsallee ein Kranz niedergelegt. Auch in dieser Uniform werden zwei Kameraden die Angehörigen von auswärts am Samstag nachmittag im Hauptbahnhof in Empfang nehmen.

Willkommen in Bochum!

Ferienratschlag

für alle Bochumer Mädchen und Jungen von 16 bis 60, sowie darüber und darunter



Wenn man von Bochum in die Ferien
fortfährt zu schöner Tage Serien,
dann nimmt man mit so allerhand,
was man gebraucht im Urlaubsland.
Doch mit der Wäsche und den Kleidern
kann man allein sich nicht erheitern,
man braucht auch sonst verschied'ne Dinge,
damit man gut die Zeit verbringe,
und braucht — und das ist von Bedeutung —
besonders auch die Heimatzeitung.
Denn das ist klar: schlecht stehst du da,
fehlt dir im Urlaub der „B. A."!
Stell dir mal vor: du bist auf Tour,
hast auch genossen die Natur,
du hast gegessen und getrunken,
bist müde auf den Stuhl gesunken,
weil du gewandert und spaziert,
auf einmal — was bestimmt passiert —
kommt der Gedanke dir mit Macht:
„Was wohl die Heimat Bochum macht!?"
Hast du die Zeitung dann zur Hand,
bist du sofort im Heimatland
und läßt von ihr mit Wohlbehagen,
was Bochum macht, dir schnell mal sagen.
Selbstredend nämlich, während du
fernab bringst deine Ferien zu,
lebt auch man in der Heimat weiter.
Ereignisse, teils ernst, teils heiter,
erfüllen hier der Zeiten Lauf
auch dann. Merk, Freund, nur einmal auf,
was du im Juni nicht erfahren
von Dingen, die in Bochum waren,
wenn ohne den „B. A." vielleicht
du weggereist. Das Beispiel zeigt
dir dann sofort allein schon an:
nichts ohne Zeitung ist der Mann
(und auch natürlich nicht die Frau)!
Wenn ich so in die Zeitung schau'
und fange an darin zu lesen,
was in dem Juni ist gewesen,
dann gibt es doch sehr vielerlei:
ich will nicht von der Schwanerei
und von den Schwanenkindern reden
und sonst auf Kleinigkeiten treten,
doch beispielsweise, was die Stadt
inzwischen sehr verändert hat
und wie man Platz schafft überall,
das int'ressiert auf jeden Fall.
Zum Beispiel auf der Witt'ner Straße
und an der Krimm im gleichen Maße,
und daß man, wo man hin auch schaut,
an Straßen und an Häusern baut.
Dann, was man in der Heimatstadt
inzwischen wohl gefeiert hat.
Der großen Treffen waren viel
zu ganz verschied'nem Zweck und Ziel,
die der „B. A." dir klar enthüllt
in Ueberschrift nebst Text und Bild.
Du weißt, wie alles ist verlaufen,
und lernst dabei 'nen ganzen Haufen
auch durch noch andere Berichte
von unsrer Heimatstadt Geschichte.
Du hörst vom Gußstahlstreckenbau
und von des Reitturnieres Schau,
weißt, daß inzwischen Auslandsgäste
empfing man hier aufs allerbeste.
Daß die Olympiaglocke war
in Hamburg, wird dir offenbar.
Du siehst im Bild die neue Brücke,
die man erbaut, daß näher rücke
der Stadt die Ruhr durch bess're Straßen.
Du liest dann weiter gleichermaßen
von unsres Stadttheaters Ruf,
dem neuen Klang aufs neue schuf
das große Reichstheaterfest.
Kurzum, du hörst, wie an sich läßt
auf den verschiedensten Gebieten
die Heimatstadt. Du siehst uns brüten
auf Bildern in der Hitze Meer
(natürlich dauert dich das sehr),
dieweil du selbst, erfrischt und trocken,
auf Bergeshöhen froh darfst hocken.
Mit einem Wort: nichts bleibt verborgen
von unsern Freuden, unsern Sorgen
dir, wenn dir ständig der „B. A."
im Urlaubsort zur Hand ist da.
Du liest Annoncen, liest Artikel,
weißt, daß dein Freund sein Staatsgefährtes
verkauft, mit Zubehör, versteuert,
weißt, wo das Leben sich erneuert,
wo kleine Kinder angekommen,
wer sich verlobt zu Nutz und Frommen,
und bist im Bilde, weil du liest.
Drum, wenn ein Heimatfreund du bist,
wenn du willst allezeit verbunden
sein mit der Heimat auch in Stunden,
die du in Ferien bist, dann denke
daran, daß der „B. A." dir schenke
im Urlaub auch all jenes Wissen,
das du so ungern magst vermissen.
Schreib dem „B. A." zur rechten Zeit,
wenn's mit dem Urlaub ist soweit,
gib deine Anschrift an. Sofort
ist der „B. A." am Urlaubsort
als die Verbindung, die dir gibt,
was dir zu wissen nur beliebt,
als festes Band zu unsrer Stadt,
die deine Heimatliebe hat!

Flax.



Schwindelmeiers Geschäfte

Man konnte nur staunen . . .

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Mehrere Tage lang beschäftigte ein Prozeß gegen einen Angeklagten namens Wilhelm H. aus Recklinghausen die Große Strafkammer in Bochum. Man hatte es mit einem Menschen von besonderer Gerissenheit zu tun, der mit der Miene eines Biedermanns, mit frommem Augenaufschlag, großer Beredtsamkeit und kaufmännischem Geschick die Leute einwickelte. Dabei spielte er den wohlhabenden Geschäftsteilhaber, obgleich seine Sicherheiten keinen Heller wert waren. Er „arbeitete" mit einem Schuldschein über 21 000 Mark und einem Paket Sichtwechseln und fand immer Leute, die ihm ins Garn gingen, sei es nun, daß sie Geschäfte mit ihm machten oder Darlehen gaben, die sie nicht wiedersehen. Jedenfalls erklärte der Staatsanwalt, daß ein Mensch von so weitem Geschäftsgewissen in den letzten Jahren nicht mehr vor der Strafkammer stand. Es handelt sich um jenen unerfreulichen Zeitgenossen, der bei einem Bildhauer in Herten ein Heiligenrelief (des Judas Thaddäus) bestellte, das er einer Kirche in Münster, wo er früher tätig war, „stiften" wollte. Mit dem Steinbild sitzt der Bildhauer nun auf. Wäre dessen Frau nicht etwas argwöhnischer gewesen, so säße der Bildhauer auch noch mit einem Darlehen auf, das er dem frommen Kunden hatte geben sollen.

Auf die vielerlei Einzelheiten des langwierigen Prozesses einzugehen, erübrigt sich. Der Angeklagte war in vielen Fällen derart gerissen vorgegangen, daß er an der Strafbarkeit seiner Geschäfte nur um ein Haar vorbeikam. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zuchthaus beantragt. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis wegen Betruges in sechs Fällen und wegen Urkundenfälschung. In einer weiteren Anzahl von Fällen mußte Freisprechung erfolgen. Ein Mitangeklagter wurde freigesprochen. Ein zweiter Mitangeklagter, für den H. in ganz Deutschland als Vertreter umhergereist war, der in Verdacht der Beihilfe gekommen war, wurde wegen Pfandsiegelbruchs zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

*

Der Schlag ins Auge

In einer Wirtschaft in Bochum-Laer kam es Ende März zu einem sehr peinlichen Zwischenfalle. An einem Tisch in der vorderen Wirtsstube wurde bei benebelten und erhitzten Köpfen unverständene Wirtschafts- und Bierbankpolitik getrieben. Es fielen dabei auch Worte, die vielleicht besser nicht gesprochen worden wären. Sie reizten einen Gast am Tische zu einer Abwehrhandlung. Diese traf einen am Tische sitzenden Gast, der eine Brille trug, so unglücklich ins Gesicht, daß das Glas zersplitterte. Das Auge war leider derart verletzt, daß es durch Operation entfernt werden mußte. Wie so oft im Leben, traf der Schlag noch nicht einmal denjenigen, der sich in seiner Bezechtheit bisher am ungeschicktesten benommen hatte. Der Angeklagte stellte die Sache so dar, als ob die Verletzung nur fahrlässig erfolgt sei. Das Gericht war nach der Beweisaufnahme jedoch einer ganz anderen Ansicht. Es erkannte wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung auf ein Jahr Gefängnis. Der Angeklagte hätte sich damit begnügen können, von dem vorangegangenen Wortgeplän-

kel dem anwesenden Zellenobmann der Betriebsgemeinschaft Mitteilung zu machen. Daß der Verletzte die fragwürdige Aeußerung wirklich getan hätte, sei nicht erwiesen, vielmehr wurde bekundet, daß der Verletzte sich ruhig verhalten habe. Die Angabe des Angeklagten erscheine als eine leere Ausrede. Der Angeklagte müsse aus einem anderen Grunde zugeschlagen haben und er hätte auch zum zweiten Male auf den Verletzten eingeschlagen. Die Tat sei häßlich und roh und erheische eine empfindliche Sühne.

Die Unterstützung vertrunken

Der Blockwalter der NSV. in B. im Sauerland, der seine Aufgabe sehr ernst nahm und seine Arbeit mit Pflichttreue und großer Verantwortung versah, erhielt eines Tages die Mitteilung, daß sich Familienväter, die von der Wohlfahrtsunterstützung lebten, allzu oft in Wirtschaften sehen ließen. Als er am 1. März d. J. dem Hinweis in dem Briefe nachging und die Wirtschaft X. in F. aufsuchte, fand er dort den Gesuchten Sch. vor, wie er beim Kartenspiel beteiligt war. Er bat den Mann, doch einmal herauszukommen. Mit den Worten, er könne jetzt nicht abkommen, er müsse erst das Spiel zu Ende führen, ließ er den Blockwalter stehen. Dieser konnte die Zeit aber nicht abwarten, sondern begab sich zur Wohnung des Kartenspielers. Die Ehefrau eilte zur Wirtschaft, in der sie ihren Mann wußte. Sie ließ sich von ihrem Mann einen Teil der empfangenen Unterstützung geben und begab sich dann wieder nach Hause. Später traf der Blockwalter den aus der Wirtschaft heimkehrenden Familienvater auf der Straße. Bei dieser Gelegenheit stellte er den Mann zur Rede. Dieser versetzte dem Blockwalter mit einem Schlüssel einen heftigen Schlag gegen den Kopf, so daß der Getroffene blutüberströmt die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen mußte. Bei der Vernehmung des Blockwalters gab dieser an, es sei nicht das erstemal, daß der Angeklagte sein Geld vertrunken habe, während die Familie zu Hause Not zu leiden hatte. Jedesmal habe er dann dafür sorgen müssen, daß die Familie des Angeklagten zu essen hatte. Der Staatsanwalt führte aus, daß der Blockwalter der NSV. sich in Ausübung seines schweren Dienstes befunden habe, als er von dem Angeklagten mißhandelt worden sei. Der Blockwalter habe durchaus folgerichtig gehandelt, wenn er nach dem Rechten sehen und verhindern wollte, daß Unterstützungsgelder in Wirtschaften vertan wurden. Das Schöffengericht Siegen hat den Angeklagten zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Heute und morgen geht im Stadttheater Bochum „Das kleine Hofkonzert" in Szene. Der heutigen geschlossenen Vorstellung für die HJ. folgt morgen eine offene Vorstellung außer Vormiete. — Montag, 28. Juni: Wiederholung von Mozarts „Così fan tutte" (freier Verkauf und Brauner Ring 12).

Letzte städtische Konzertveranstaltung im Konzertjahr 1936/37. Die letzte städtische Konzertveranstaltung im Konzertjahr 1936/37 — Vormiete 8, Konzert — findet in der kommenden Woche am Samstag, 3. Juli, 20.30 Uhr, im Schützenhof statt. Zur Aufführung gelangt die 9. Symphonie mit Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude" von Ludwig van Beethoven. Ausführende: Das Städtische Orchester, der Städtische Musikverein und der Bochumer Männer-Gesangverein. Solisten: Gertrud Walter-Alsdorf (Sopran), Eva Jürgens (Alt), Walter Sturm (Tenor), Ewald Kaldeweier (Baß)). Leitung: Professor Leopold Reichwein.

Städtische Gemäldegalerie Bochum. Am Schlußtag der Juni-Ausstellung „Maler und Bildhauer der jungen Generation" (Gruppe Meister) hält Sonntag, 27. Juni, vormittags 11.30 Uhr, der Galerieleiter Dr. Reiche nochmals einen Führungsvortrag. Die Ausstellung ist Sonntag bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

Schüler-Vortragsabend von Luise Thiemann. Im Parkhotel „Haus Rechen", Bochum, findet am Mittwoch, 30. Juni, 20 Uhr, ein Schüler-Vortragsabend statt, veranstaltet von der Gesangspädagogin Luise Thiemann (Bochum). Es kommt romanische Musik zum Vortrag, Arien und Ensembles aus Carmen (Bizet), Troubadour (Verdi), Don Pasquale (Donizetti), spanische Lieder u. a. m. Mitwirkende: Lucie Biermann, Jenny Kramp, Else Lessat, Lore Wahl, Elsa Walther, Ludwig Heppner, Fritz Märtin, Richard Stamm. Die Begleitung hat O. A. Köhler, Bochum, übernommen.

Traditionsecke

Kriegerkameradschaft Westwacht „Graf von Haeseler" Bochum. Am Sonntag hielt die Kameradschaft im Kameradschaftsheim August Balkenhol ihren Monatsappell ab, zu dem sich eine stattliche Anzahl Kameraden eingefunden hatte. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Kameradschaftsführer Soddemann in ehrenden Worten der Opfer des Bombenangriffs auf Panzerkreuzer „Deutschland" durch rotspanische Flieger sowie des verstorbenen Kameraden Johann Fischer. Sodann wurden die Eingänge und Anordnungen der Parole bekanntgegeben und im einzelnen besprochen. Kamerad Wolf erstattete den Kameraden einen eingehenden Bericht über die am 30. Mai in Lütgendortmund abgehaltene Delegiertentagung des Haeselerbundes. Im weiteren Verlaufe der Besprechungen wurde beschlossen, im September einen Familienausflug, verbunden mit dem Wanderpreisschießen der Kameradschaft, zu veranstalten. Die Vorbereitungen dazu liegen in Händen der Vergnügungskommission.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Samstag, 26. Juni

NSDAP. Weitmar-Nord. 20 Uhr: Oeffentliche Kundgebung bei Goebel, Essener Straße. Es spricht Parteigenosse Schultheiß, Herdecke. Für Parteigenossen und Parteianwärter sowie für die Mitglieder der Gliederungen und angeschlossenen Verbände ist Erscheinen Pflicht.

NSDAP. Altenbochum. 17 Uhr: Sommerfest in der Wirtschaft „Zum Grunewald", Markstraße. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen. Beteiligung aller Parteigenossen wird erwartet.

Sonntag, 27. Juni

Kreis Bochum

Antreten zum Kreisausmarsch

Kreisspielmannszug. 7.20 Uhr: Gummershof, Malteserstraße.

Bereitschaft 1. 7.50 Uhr: Kaiser-Friedrich-Platz.

Weitmar-Nord. 7 Uhr: An der Geschäftsstelle, Essener Straße 23.

Hamme. 7.45 Uhr: Ecke Dorstener und Klosterstraße.

Altenbochum. 7 Uhr: Freigrafendamm.

Wiemelhausen. 8 Uhr: Denkmal, Ecke Wasser- und Wiemelhauser Straße. Sämtliche Politischen Leiter haben zu erscheinen. Marschanzug: Tornister mit Kochgeschirr, Zeltbahn, eine Decke eingerollt, Brotbeutel, Feldflasche, ohne Mantel.

„Kraft durch Freude"

Viertägige Wanderung durchs nahe Sauerland vom 4. bis 7. Juli. 4. Juli: Bochum-Nord um 7 Uhr. Eisenbahnfahrt nach Hagen. Wanderung: Stadtwald, Mäckinger Bachtal, Kalthausen, Epicheid, Glör. (5 Wanderstunden.) — 5. Juli: Glör, Schalksmühle, Oedenthal, Lüdenscheid, Fülbecker Sperre, Altena. (6 Wanderstunden.) — 6. Juli: Altena, Dahle, Balver Wald, Klusenstein. Fahrt nach Menden. (6 Wanderstunden.) — 7. Juli: Menden, Hemer, Frönsberg, Kesbern, Wirberg, Einsal. (6 Wanderstunden.) Rückfahrt nach Bochum. Kosten 7,80 RM. (Fahrt, dreimal Uebernachtung in Jugendherbergen am 4., 5. und 6. Juli, je eine Mahlzeit abends und Getränk morgens, ebenfalls in Jugendherbergen). Im übrigen Rucksackverpflegung. Anmeldungen bis spätestens 1. Juli. Mitzubringen sind Hausschuhe, Schlafsack und Trinkbecher.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 14.)

„Wir sind eine Einheit!“

Großartige Eröffnung des „Festes der Leibesübungen“ auf dem Rathausplatz
Weihe von 20 Reichsbundfahnen

Der Abend des Freitags zeigte einen blauen Himmel nach dem Grau des Vormittags, und die letzten Strahlen der Abendsonne vergoldeten das bunte Leben in der Stadt, das sich, je weiter der Uhrzeiger der Rathausuhr rückte, immer mehr um den Vorplatz verdichtete. Der Abend dieses 25. Juni konnte nicht schöner sein, um dem zu eröffnenden „Fest der Leibesübungen“, das sich über drei Tage erstreckt, den festlichen Rahmen zu verleihen.

Gab es eine schönere und würdigere Eröffnung des Festes als die Kranzniederlegung an den Ehrenmalen derer, die für ein geeintes, großes Deutschland starben, in dem auch die Leibesübungen den ihnen entsprechenden Platz einnehmen? Am Denkmal des Sehers und Predigers einer großen Sportnation, an der Büste des Turnvaters Jahn, legte Ortsgruppenführer des Reichsbundes für Leibesübungen, Rechtsanwalt Koch II, einen Kranz nieder mit der Aufschrift: „Dem Vorkämpfer der deutschen Leibesübungen.“ In feierlicher Form ging die Ehrung der Toten der Bewegung im Haus der Gauleitung der NSDAP. in der Wilhelmstraße vor sich, wo Kreisführer Groll in Gegenwart des Gauorganisationsleiters Pg. Diel und des Gaugeschäftsführers Pg. Rogalski einen Kranz mit der Aufschrift „Den Toten der Bewegung“ niederlegte. Den Gefallenen des Weltkrieges wurde am Ehrenmal an der Königsallee ein dritter Kranz, „Den toten, unvergessenen Kameraden“, gewidmet.

Wenige Stunden später marschierten die Turner und Sportler in ihren hellen Trikots mit dem gemeinsamen Reichsbundabzeichen durch die Straßen der Stadt und verliehen ihr ein festliches Bild. Sammelpunkte waren der Westfalen-, der Kaiser-Friedrich-Platz und der Moltkemarkt. Währenddessen umsäumte ein dichtes Rund von Menschen den Rathausvorhof, auf dem im Rhythmus der ertönenden Musik die Läufer und Läuferinnen des Schlittschuh- und Rollschuhklubs sich anmutig drehten und wendeten.

Dann erscholl Marschmusik. Im Tritt rückten die Sportler und Sportlerinnen an und nahmen auf dem Vorplatz Aufstellung. Vor ihnen die Fahnen der Bewegung, des Reichsbundes und der Vereine.

Um 19 Uhr eröffnete Abschnittsdietwart Stein im RfL. mit einem Vorspruch die Feierstunde, die neben den Sportlern auf dem gesamten Vorplatz bis zum Postgebäude zahlreiche Volksgenossen als Zuschauer sah.

Ortsgruppenführer Rechtsanwalt Koch II hieß im Namen der Ortsgruppe alle Anwesenden zum „Fest der Leibesübungen“ willkommen. Er dankte der Stadt Bochum, ihrem Oberbürgermeister Dr. Piclum und Stadtoberinspektor Surhoff für das Interesse und die Unterstützung hinsichtlich des Kreisfestes. Es waren anwesend Stadtbaurat Timmermann als Vertreter der Stadtverwaltung und Kommandeur der Schutzpolizei, Oberstleutnant Brocke.

Im Namen der Stadtverwaltung begrüßte Stadtbaurat Timmermann die Anwesenden und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in Bochums Mauern das erste Kreisfest begangen werde. Er versicherte, daß die Stadtverwaltung alles tun würde, um dem RfL. die Durchführung und den Verlauf des Festes angenehm zu machen.

Hierauf nahm Kreisführer Groll das Wort zu längeren Ausführungen. So wie das deutsche Volk in der Vergangenheit zerrissen gewesen sei, in dem Maße hätte auch eine Zersplitterung des Sports in Verbände, Vereine und Grüppchen bestanden. Die Deutsche Revolution, die mit dem Jahre 1933 ihren Anfang nahm, habe auch hier Wandel geschafft und die große, allumfassende Organisation des Reichsbundes für Leibesübungen ermöglicht. Jeder Volksgenosse habe die Pflicht, seinen Körper zu stählen, und er könne sich eine Sportart im Reichsbund wählen. Dieses Fest solle die Einheit des Reichsbundes demonstrieren, einen neuen Fortschritt zeigen und in wahrer Kameradschaft, wie sie in der Ortsgruppe herrsche, vor sich gehen. Er betonte die gute Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend, der SA., SS und NS.-Frauenschaft. Er forderte die Eltern auf, ihre Kinder durch die Hitler-Jugend zum Reichsbund zu schicken, damit sie zu frohen, straffen und disziplinierten Jungen und Mädeln heranwüchsen. „Wir dienen nur einem Zeil, der nationalsozialistischen Weltanschauung, dem Führer und damit dem deutschen Volk.“ Mit dem Ruf „Deutschland, das deutsche Volk und sein Führer“ eröffnete Kreisführer Groll das „Fest der Leibesübungen“.

Den deutschen Hymnen folgte die Weihe von 20 Reichsbundfahnen. Im Auftrage des Gauführers im RfL., SA.-Brigadeführers Lorenz, nahm Kreisführer Groll die Weihe durch Berührung mit der Fahne der NSDAP.-Ortsgruppe Altstadt und mit dem Fahnenspruch „Folge der Fahne, dann schreitest du gut“ vor.

Anschließend formierten sich die Sportler zum Abmarsch.

Tp.

Zum festlichen Bild fehlte nur eins, der Flaggenschmuck in den Straßenzügen, wie er überall aus Anlaß großer turnsportlicher Veranstaltungen Tradition ist.



Kranzniederlegung am Jahndenkmal im Stadtpark.

Der Schützenhof ist Umkleideraum

Die Leitung des Kreisfestes weist darauf hin, daß der Schützenhof an der Castroper Straße als allgemeines Umkleidelokal für die Wettkämpfer und Festzugteilnehmer gilt. Den Wettkämpferinnen stehen am Samstag außerdem die Umkleideräume auf dem Germania- und TuS.-Platz zur Verfügung.

Der Schützenhof ist wie folgt geöffnet: am Samstag ab 14.30 Uhr, am Sonntag ab 6.30 Uhr.

Schmidt, Kreissportwart.

„Man muß an seine Mission glauben“

Gauführer Brigadeführer Lorenz sprach anläßlich des Kameradschaftsabends im Parkhaus

Der Eröffnungstag des „Festes der Leibesübungen“ hätte keinen harmonischeren Abschluß finden können als durch den bewußt auf einen hochoffiziellen Rahmen verzichtenden Begrüßungs- und Kameradschaftsabend, der gestern abend im großen Saale des Parkhauses alle Teilnehmer vor Beginn der turnsportlichen Wettkämpfe in kameradschaftlicher Runde zusammen mit den Führern der einzelnen Ortsgruppen, dem Kreisführer Groll und dem erstmalig im Rahmen einer Reichsbundveranstaltung in Bochum sprechenden westfälischen Gauführer SA.-Brigadeführer Lorenz zusammenführte. Die Bochumer Ortsgruppe konnte weiter u. a. den Führer der Bochumer SA.-Standarte 17, SA.-Standartenführer Georg Sturmbannführer Leye und im Verlaufe des Abends auch Stadtbaurat Timmermann als Vertreter der Stadt Bochum willkommen heißen. Das Programm, das mit Grußworten des Abschnittsdietwartes Stein und des Kreisführers Groll eröffnet wurde, wickelte sich in zwangloser Folge ab und wies als Höhepunkt die richtungweisende Rede des Gauführers Brigadeführer Lorenz auf, der unter Bezugnahme auf die Gauführertagung in Berlin über den Sinn der nationalsozialistischen Leibesübungen und die Zukunft des Reichsbundes für Leibesübungen sprach. Er stellte dabei in den Vordergrund,

daß an der Wiege des Reichsbundes für Leibesübungen kein Geringerer als der Führer selbst Pate gestanden habe und daß an dem Bestehen des Reichsbundes nicht gerüttelt werde.

Er rief den anwesenden Sportführern zu, daß man an seine Mission glauben müsse, daß die weltanschauliche Untermauerung des Vereinsbetriebes mehr als die technische Seite in Zukunft erstrebt werden müsse, um zu dem Ziel zu gelangen, daß aus der Leibesübung Leibeserziehung werde, daß das Volk in Leibesübungen Wirklichkeit werde. Mit den Worten: „unser Weg ist die Leibesübung, unser Ziel ist das deutsche Volk“, schloß die mit großem Beifall aufgenommene Rede, in der er auch das Verhältnis des Deutschen Reichsbundes zu den SS- und SA.-Kampfgemeinschaften, der DAF. und der HJ. streifte.

*

Mit einem Tanz trugen die Turnerinnen des Tv. Brenschede, mit Keulenübungen die Turnerinnen der Turngemeinde Ehrenfeld und mit einem Reckturnen die Turner der Kreisriege wesentlich zu dem guten Gelingen des Abends streifte.

Der Radsport am Wochenende

Auch nach dem Abschluß der Deutschland-Rundfahrt gilt das Hauptinteresse im Radsport weiterhin den Straßenrennen, die im Programm des bevorstehenden Wochenendes den breitesten Raum einnehmen.

An der Spitze steht das 25. Straßenrennen „Rund um Köln“. Diese Jubiläumsfahrt bringt den dritten und letzten Lauf zur deutschen Straßenmeisterschaft der Berufsfahrer, so daß am Sonntag der neue Meister ermittelt wird. Die 260 Kilometer lange Strecke führt von Köln über Düren, Jülich, Neuß, Düsseldorf, Solingen, Bensberg, Siegburg, Bonn und Brühl zurück zur Domstadt. Außerdem sind die deutschen Amateurfahrer an den Straßenrennen Bremen—Hannover—Bremen, Rund um das Stettiner Haff, Durch die Thüringer Lande in Zella-Mehlis und Rund um die Landeskrone in Görlitz beteiligt. — Im Ausland überragt die Fernfahrt Paris—Limoges.

Auf der Bahn geht es wesentlich ruhiger zu. Im Reich bringt nur Nürnberg eine größere Veranstaltung. Im Kampf um den Goldpokal über 100 Kilometer starten Metze, Lohmann, Krewer, Schön und Umbenhauer. Einige Amateur-Radrennen in Viersen, Grongau und Friesenheim vervollständigen das Programm. In Turin ermittelt Italien seine neuen Bahnmeister. In Paris-Vincennes beginnen die „Großen Preise“ der Flieger, bei denen Deutschland nur durch die beiden Berufsfahrer Richter und Merkens (Köln) vertreten ist, während Amateure nicht entsandt werden. Auch in Kopenhagen und Budapest finden Rennen statt. In der ungarischen Hauptstadt startet abermals der Kölner Leuer. Zum ersten Male nimmt Wißbröcker (Hannover) teil.

Ehrenpreise Görings

für die Sieger im Modernen Fünfkampf der Wehrmacht.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, hat den Siegern der Klasse A und B der Modernen Fünfkampf-Meisterschaft der Wehrmacht, die vom 20. bis 23. d. M. bei der Heeressportschule Wünsdorf ausgetragen wurde, Ehrenpreise gestiftet.

Beide Sieger sind Angehörige der Luftwaffe. Sieger in der Klasse A ist Oberleutnant Püttmann von der Fliegerersatzabteilung 47 in Stade; Sieger in Klasse B (Geländefahrt auf Kraftrad an Stelle des Reitens) Oberleutnant Scharte von der ersten Abteilung des Flak-Artillerie-Regiments 14 in Lüdenscheid.

Samstag „Tag der Mehrkämpfe“

2000 Wettkämpfer treten an

TuS.-Stadion, Volkssportplatz und Freibad Bochum/Werne im Mittelpunkt der Kämpfe — Das Festspiel der HJ. im Rathaus-Innenhof

Erstmalig wird in diesem Jahre das Kreissportfest unter Beteiligung sämtlicher Sportarten durchgeführt, erstmalig treten alle Fachschaften in der untersten Gliederung des Reichsbundes für Leibesübungen geschlossen zum Wettkampf um den Eichenkranz an. Ist der Sonntag der Hauptfesttag, so ist der Samstag der Hauptkampftag, der die gemeldeten 2000 Wettkämpfer des Reichsbund-Kreises Bochum zum Kampf aufruft.

Die bis in die Abendstunden andauernden Kämpfe des Samstags werden durch die Schützen eröffnet, die ab 18 Uhr morgens auf dem Schießstand des Volkssportplatzes ihre Kreisbesten ermitteln. Aus 30 Schützen- und Schießvereinen sind rund 150 Meldungen eingegangen. Geschossen wird auf die deutsche Kleinkaliber-Einheitsscheibe mit 12 Ringen auf eine Entfernung von 50 Meter in den drei militärischen Anschlagarten, und zwar je fünf Schuß liegend, kniend oder sitzend und stehend freihändig. Ungefähr ein Drittel der startenden Schützen werden mit Siegerkränzen ausgezeichnet, soweit mindestens eine Ringzahl von 105 Ringen, bei Jungschützen 80 Ringe, erreicht wird.

Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, **daß zum ersten Male nach der Angliederung des deutschen Schützenwesens an den Reichbund für Leibesübungen sich im Kreis Bochum die Schützen gemeinsam mit den anderen Kameraden des Reichsbundes an einer Großveranstaltung des deutschen Sport-Einheitsbundes beteiligen.**

*

75 Riegen turnen im TuS.-Stadion

Besucher des TuS-Stadions werden ab nachmittags 15.30 Uhr auf dem grünen Rasen der Hauptkampfbahn des Kreisfestes ein buntbewegtes Bild antreffen. In 75 Riegen, die von 150 Kampfrichtern betreut werden, tragen etwa 1800 Wettkämpfer ihre turnsportlichen Mehrkämpfe aus. 8 Recks, 7 Barren und 8 Pferde wurden aufgebaut, um die Mehrkämpfe programmäßig durchführen zu können. Der lebhafteste Betrieb wird auf den beiden Laufbahnen einsetzen, da in fast allen Mehrkämpfen Laufwettbewerbe eingeschaltet sind. Wir haben bereits in unserer Donnerstags-Ausgabe die Aussichten des im Mittelpunkt der Mehrkämpfe stehenden, sportlich wertvollsten Zwölfkampfes, der Krone der Leibesübungen, besprechen. Außer dem gemischten Zwölfkampf in zwei Klassen wird ein Gerätezwölfkampf und ein volkstümlicher Fünfkampf in drei Klassen ausgetragen. Sehr interessant verspricht der stark besetzte Dreikampf für Volksturner zu werden, ebenso die Kämpfe der Turnerinnen und Jugendlichen.

Die stärkste Teilnehmerzahl hat die Turngemeinde Ehrenfeld zu verzeichnen, die es auf 83 Mehrkämpfer brachte. Ihr folgen: Polizeisportverein Bochum mit 73, TuS. Prinz-Regent mit 71, TuS. Carolinenglück mit 63, Herner Turnklub und Bochumer Verein mit je

Das Sport-Wochenende

Sportprogramm für den 26./27. Juni

Westdeutschland:

Fußball-Gaukampf Niederrhein—Mitte in Düsseldorf
Handball-Gaukampf Niederrhein — Westfalen in Düsseldorf.
Schwimm-Gaukampf Niederrhein — Südwest in Düsseldorf (Sa.)
Gruppenturniere zur deutschen Wasserballmeisterschaft in Köln und Wuppertal (Sa./So.)
Niederrhein-Gaufest in Düsseldorf (Sa/So.), Pferderennen in Köln; Straßenrennen Rund um Köln; Jubiläumspreis von Iserlohn
Radrennen in Viersen (Sa.) und Gronau.

Reich:

Fußball-Auswahl- und Städtespiele: Ostpreußen — Sachsen in Königsberg (Sa.); Danzig — Sachsen; Berlin — München (Sa.); Niedersachsen — Hessen in Hannover; 1. FC. Nürnberg — Grashoppers Zürich (Sa.); Leipzig — Dresden.
Deutsche Handballmeisterschaft für Männer und Frauen in Halle (Sa./So.);
Handball-Auswahlspiele: Nordmark — Hessen in Neumünster (Sa.); Breslau — Budapest (Sa.); Nordmark — Hessen in Kiel; Görlitz — Budapest und Bayern — Südwest in Aschaffenburg; Leipzig — Dresden.
Leichtathletik-Meisterschaften in verschiedenen Gauen (Sa./So.)
Kanu-Langstreckenmeisterschaften in München; Kieler Woche (Sa./So.)
Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt (Sa.); Brandenburger Gaufest in Berlin (Sa./So.)
Radrennen in Halle und Nürnberg; Straßenrennen Rund durch Thüringen; Rund um das Stettiner Haff; Rund um Hanau
Deutsche Meisterschaften im Schießen in Berlin (Sa.); Deutschlandflug; Pferderennergebnisse; Deutsches Derby in Hamburg; Springderby (Sa.)

Ausland:

Fußballergebnisse aus dem Ausland; Mitropa-Pokalspiele
Fußball-Länderspiel Rumänien — Schweden in Bukarest
Leichtathletik-Länderkampf Ungarn — Holland in Budapest
Internationale Tennismeisterschaften von England in Wimbledon (Sa.)
Junioren-Tennis-Länderkampf Italien — Deutschland in Turin
Internationales Fechten in Zandvoort mit Deutschen (Sa./So.)
Internationales Schwimmfest in Budapest mit Fischer (Sa./So.)
Ruder-Regatten in Amsterdam und Wien mit Deutschen (Sa./So.)
Radrennen in Paris und Kopenhagen; Straßenrennen Paris — Limoges.
Internationales Reitturnier in London m. Deutschen (Sa.)



Alle Aufnahmen: BA.-Muthherr

Links: Der Kameradschaftsabend im Parkhaus. Links Kreisführer Groll, Mitte Gauführer SA.-Brigadeführer Lorenz, Ortsgruppenführer Koch. — Mitte: **Mit einem Aufmarsch auf dem Rathausvorplatz wurde das „Fest der Leibesübungen“ eröffnet.** — Rechts: Kreisführer Groll weiht die neuen Reichsbundfahnen.

51, SS.-Sportgemeinschaft Bochum und Bochum 48 mit je 44, TuS. Bochum, TuS. Constantin und TuS. Bruchstraße mit je 42 Meldungen.

Ab 18 Uhr werden ebenfalls im TuS.-Stadion die leichtathletischen Vorkämpfe durchgeführt, deren Entscheidungen den Zuschauern am Sonntag im TuS.-Stadion interessante Wettkämpfe versprechen.

Die Schwimmer,

die mit etwa 80 Meldungen ebenfalls starke Felder in die einzelnen Rennen schicken, treten Samstag nachmittag um 16 Uhr im Freibad Bochum-Werne an. Auch hier sind Wettkämpfe angepaßt den besonderen Forderungen des „Festes der Leibesübungen", volkstümlich ausgeschrieben.

Alles in allem kann gesagt werden, daß der Samstag als „Tag der Mehrkämpfe" den Zuschauern sehr viel Sehenswertes bietet.

*

Im durch Fackellicht und Scheinwerferstrahlen erhallten Rathaus-Innenhof findet abends 21 Uhr, als Abschluß des Samstags das

Große Festspiel der Hitler-Jugend statt,

das einen wirkungsvollen Schlußstrich hinter den zweiten Tag des Festes der Leibesübungen setzen wird.

Kreisfest-Ausklang am Sonntag

Wanne-Eickel Doppelsieger?

Haudballendspiel Bochum, Fußballendspiel Wattenscheid gegen Wanne-Eickel – Der bunte Reigen der Schlußveranstaltung

Es wird immer so sein, daß die Mannschaftswettkämpfe auf dem grünen Rasen in der Sportöffentlichkeit im Vordergrund des Interesses stehen, und so kam auch dem Fußball- und Handballturnier der dem Kreis angehörenden Ortsgruppen Bochum, Wanne-Eickel, Herne und Wattenscheid ein besonders bedeutungsvoller Platz in dem bunten Reigen der Kreisfestwettkämpfe zu. Sportlich gesehen, liegt jedoch die Bedeutung der großen Heerschau des Reichsbundkreises Bochum in dem Aufmarsch aller einst getrennt marschierenden Vereine, sie soll ein machtvolles Bekenntnis zur Gemeinschaft sein. So trägt die Schlußfeier am Sonntag in der Hauptsache den Charakter

eines turnsportlichen Volksfestes.

Dieser Charakter wird unterstrichen durch die Morgenfeier, die vormittags um 7.30 Uhr zu den Sondervorführungen und dem Vereinsturnen überleitet. Frühaufsteher werden den Besuch des TuS.-Stadions nicht bereuen, stellen sich doch 15 Vereine in Vereins-Sondervorführungen vor.

Bochum oder Wanne-Eickel?

Das Entscheidungsspiel im Handball

Für das Sonntag vormittag um 9.15 Uhr auf dem Germania-Sportplatz an der Castroper Straße zur Durchführung gelangende Handball-Endspiel haben sich bekanntlich die Stadtmannschaften von Wanne-Eickel und Bochum durch Siege über Wattenscheid und Herne qualifiziert. Nachdem Bochums Fußballer durch eine 2:3-Niederlage gegen Wattenscheid aus dem Wettbewerb ausschieden, versuchen nun Bochums Handballer, die Ehre unserer Vaterstadt zu retten. Sie treffen dabei in Wanne-Eickel auf die Favoritenmannschaft des Handballturniers. Die Wanne-Eickeler Mannschaft setzt sich aus einer Kombination der Vereine TuS. Holsterhausen, dem neuen Gauligaverein, und dem Turnerbund Eickel zusammen. TuS. Holsterhausen konnte am Vorsonntag den „B.A."-Pokal der Handballer des Kreises Bochum gewinnen, Eickel gilt seit Jahren als eine der im Kreis Bochum führenden Handballmannschaften. Die Bochumer Mannschaft wird es jedoch an Kampfgeist und Einsatzbereitschaft nicht fehlen lassen, um für ihre Vaterstadt die Ehre des Tages zu retten. Minderwertigkeitskomplexe wären fehl am Platze, denn auch in ihren Reihen stehen bewährte Kräfte, die schon in der Lage sind, den Favoriten ein Schnippchen zu schlagen.

Die Mannschaften stehen sich wie folgt gegenüber:

Wanne-Eickel: v. d. Höh (Tbd. Eickel); Meier (Tbd. Eickel), Schwa (TuS. Holsterhausen); Hücker, Gebauer (Tbd. Eickel), Schneider (TuS. Holsterhausen); Vogt (TuS. Holsterhausen), Damschen (Tbd. Eickel), Rüngeler (TuS. Holsterhausen), Attemeier (Tbd. Eickel), Berger (TuS. Holsterhausen).

Bochum: Müther (Polizei); Hoffmann (Friesen), Sablotny (Westfalia); Kraft (Friesen), Stüwe (TuS.), Wahl (Polizei); Weiß (Westfalia), Kleibrink (TuS.), Brüning (Friesen), Endemann (TuS.), Fladung (Friesen).

Damit haben die Verantwortlichen eine Wahl getroffen, die für ein spannendes und sportlich hochwertiges Spiel die beste Garantie gibt. Bochum hat in der letzten Auseinandersetzung mit Wanne-Eickel ein ehrenvolles Unentschieden herausgeholt, während die vorletzte Begegnung mit einem knappen 6:5-Siege der Wanne-Eickeler endete. Hoffen wir, daß es den Bochumer Handballern gelingt, dem zweifellos eine Favoritenstellung einnehmenden Gegner einen Strich durch die Rechnung zu machen.

Vorher stehen sich die Jugend-Auswahlmannschaften der Städte Bochum und Wanne-Eickel in folgender Besetzung gegenüber:

Wanne-Eickel: Rüther (Röhlinghausen 83); Gebauer (Tbd. Eickel), Muhrmann (Tkl. Wanne); Jürgensmeier, Schlörmann (Tbd. Eickel), Pottladek (Röhlinghausen 83); Neckermann (Tbd. Eickel), Demann (Tkl. Wanne), Heitkamp (Tbd. Eickel), Krimkowski, Sabottka (Röhlinghausen 83).

Bochum: Watzke (Bochumer Verein); Höps (Friesen), Bauks (Ehrenfeld); Mus (TuS.), Osterholz (Friesen), Kröger (Weitmar 82); Friedhoff (TuS.), Paselewitz (Friesen), Papenheim (TuS.), Becker (Friesen), Gischler (Weitmar 82).

*

Während auf dem Germania-Sportplatz entweder die Wanne-Eickeler oder die Bochumer Zuschauer den Sieg ihrer Mannschaften feiern können,

treten um 10.30 Uhr auf den Stellplätzen an der Cäcilien- und Kurfürstenstraße die Turner und Sportler des Kreises Bochum zu dem großen Festzug durch Bochum an.

Die beiden Festzüge werden am Rathaus im Gegenzug aneinander vorübergeführt. Der Vorbeimarsch am Rathaus erfolgt um 11.45 Uhr. Die Züge werden um 12.30 Uhr am Schwanenmarkt aufgelöst. Auf die auswärtigen Festzugteilnehmer wartet bereits im Schulhof der Schule an der Bleichstraße die dampfende Gulaschkanone.

Wanne-Eickel gegen Wattenscheid

Das Fußball-Endspiel

Der Kampf Wanne-Eickel gegen Wattenscheid

leitet um 15 Uhr im TuS.-Stadion die Schluß- und Hauptveranstaltung des Kreisfestes am Sonntag ein. Die Wattenscheider brachten sich durch einen 3:2-Sieg über Bochum, die Wanne-Eickeler durch einen 3:1-Erfolg über Herne ins Endspiel, das einen erbitterten Kampf zwischen den beiden Stadtvertretungen verspricht. Besonders von der Stadtmannschaft Wann-Eickel, die die gewiß nicht schlechte Herner Vertretung so sicher schlagen konnte, darf man ein großes Spiel erwarten. Bochums Fußballinteressenten werden zum ersten Male Gelegenheit haben, die besten Spieler des Gauliganeulings Spielvereinigung Röhlinghausen kennenzulernen, die den Hauptverdienst an dem Erfolg über Herne für sich in Anspruch nehmen können. Es sind dies vor allen Dingen der linke Verteidiger Polenz, der Mittelläufer Lemanski, der Mittelstürmer Pywoda und der Halblinke Genstwa. Die Mannschaft der Ortsgruppe Wattenscheid ist noch nicht bekannt. Fest steht, daß sie wieder mit dem im Vorspiel gegen Bochum so gefährlichen Innensturm Eckert, Gräwe und Jäger von der Sportgemeinschaft Wattenscheid antreten wird.

Der Sieger dieses interessanten und sehenswerten Spieles erhält als Siegestrophäe den Wanderpokal des „Bochumer Anzeiger".

Die leichtathletischen Schlußkämpfe

bilden ein weiteres Zugstück der Schlußveranstaltung, die auch den Tennissportlern Gelegenheit bietet, sich im Rahmen des Kreisfestes vorzustellen. Auf den TuS.-Plätzen finden Wettkämpfe in allen Konkurrenzen statt, und zwar Männer- und Frauen-Einzel, Doppelspiele, Gemischte Doppel und Jugendkämpfe.

Auf der Laufbahn des TuS.-Stadions gelangen folgende leichtathletische Einzelkämpfe zur Durchführung: Speerwerfen der Männer und Jugendlichen, 3000-Meter-Lauf für Männer und Jugendliche, Stabhochsprung für Männer, Hochsprung für Frauen, eine 4×100-Meter-Staffel für Frauen, Männer, männliche und weibliche Jugend. Diese Kurzstaffeln werden in der Halbzeitpause des Fußballspiels die Besucher unterhalten, während die interessante 6×½-Runde-Staffel zum Schluß des Kampfes durchgeführt wird. Die Wettkämpfe sind durchweg mit 15 bis 20 Konkurrenten beschickt, der 3000-Meter-Lauf, in dem Legge Favorit ist, brachte es sogar auf 22 Nennungen.

Mit den allgemeinen Freiübungen, an denen sich sämtliche Wettkämpfer und Wettkämpferinnen beteiligen, dem Reckturnen der Kreisbesten, dem Einmarsch aller Vereine und der feierlichen Siegerverkündigung und Gefallenenehrung klingt das „Fest der Leibesübungen" aus.

Sonntag „Tag der Kampfspiele"

Das 1. Niederrheinische Gau-Turn- und Sportfest,

das eine Woche lang in bunter Abwechslung alle Sportarten in ihren besonderen Aufgabenstellungen und Eigenarten zu Wort kommen ließ, erreicht mit seinem Abschluß am Sonntag auch seinen Höhepunkt. Der Sonntag steht unter dem Motto „Tag der Kampfspiele". Alle großen Sportzweige, wie Fußball, Handball, Hockey, Leichtathletik, werden in großen Veranstaltungen berücksichtigt, deren Glanzpunkt das Fußballtreffen der Gaue Niederrhein — Mitte bildet.

Eine bedeutsame Note erhält der letzte Tag des Gaufestes durch die Anwesenheit des Reichssportführers von Tschammer und Osten. Vormittags um 10.30 Uhr wird der Reichssportführer im Rahmen eines Festaktes im Apollo sprechen.

Den stärksten Zuspruch wird naturgemäß der Fußballkampf der Auswahlmannschaften der Gaue Niederrhein und Mitte finden. In beiden Mannschaften stoßen wir auf Namen, die zur deutschen Spitzenklasse zählen:

Niederrhein: Buchloh (VfB. Mülheim); Duch (Hamborn 07), Albrecht (Turu Düsseldorf); Rodzinski (Hamborn 07), Stephan (Schwarz-Weiß Essen), Bender (Fortuna Düsseldorf); Petry (Hamborn 07), Stoffels (VfL. Benrath), Graf (Turu Düsseldorf), Kobierski (Fortuna Düsseldorf), Günther (Duisburg 99).

Mitte: Tschach (Steinbach 08); Riechert (Viktoria 96 Magdeburg), Müller (Halle 96); Werner (Jena), Böttcher (SpFr. Halle), Schmeißer (Dessau 05); Paul (Dessau 05), Müller (Steinbach 08), Staudinger (Sömmerda), Reinmann (Merseburg), Stoll (Weimar).

Um den SC.-Constantin-Pokal

Sportverein Sodingen und Viktoria Herne in der Entscheidung

Der Sportklub Constantin Herne glaubte den Aufstieg zur ersten Kreisklasse nicht besser feiern zu können als durch die Veranstaltung eines großen Fußballturniers, das am heutigen Samstag seinem Ende entgegengeht.

Man beschränkte sich auf die Vertreter der ersten und zweiten Kreisklasse und hatte mit dieser notwendigen Begrenzung auf einen bestimmten Kreis von Teilnehmern die sichere Gewähr, daß ein annehmbares Kräfteverhältnis zustande kam. Es spielten Rasensport Herne-Holthausen, Teutonia Riemke, Schwarz-Weiß Herne, Sportverein Sodingen, TuS. Constantin Bochum, TuS. 26 Altenbochum, Hansa Herne, Spiel und Sport Gerthe, Spielvereinigung Harpen, Viktoria Herne und VfL. Herne. Sämtliche Spiele, das sei vorausgeschickt, wurden reibungslos und fair durchgeführt und bereiteten den Zuschauern eine aufrichtige Freude.

Das Eröffnungsspiel brachte den Gastgeber, Sportklub Constantin Herne, der außer Konkurrenz spielte mit Viktoria Herne zusammen, das durch Freilos sofort in die Zwischenrunde gekommen war. Viktoria Herne unterlag mit 3:1. In der Vorrunde schlug Schwarz-Weiß Herne die Riemker Teutonen nach gleichwertigem Spiel mit 2:1; Sportverein Sodingen siegte über TuS. Constantin Bochum durch einen Elfer in letzter Minute mit 3:2. TuS. 26 Altenbochum holte gegen Hansa Herne ein achtbares 6:2-Ergebnis heraus. Spiel und Sport Gerthe und Spielvereinigung Harpen trennten sich trotz zweimaliger Verlängerung mit einem Unentschieden. Das Endergebnis lautete 1:1. Hier mußte das Los entscheiden. Die Gerther waren die glücklicheren. Viktoria Herne endlich fertigte VfL. Herne mit 4:1 ab.

Die Zwischenrundenspiele, die am Montag begannen, führten zunächst Rasensport Herne-Holthausen mit Schwarz-Weiß Herne zusammen. Holthausen holte sich durch ein unglückliches Selbsttor seines Gegners die Führung und behielt sie bis zum Schluß, ohne daß weitere Tore fielen. Sportverein Sodingen siegte erst im Endspurt über die kampfstarken Altenbochumer mit 4:3, obwohl diese noch bei Halbzeit mit drei Toren im Vorsprung lagen. Viktoria Herne gab mit 3:2 Spiel und Sport Gerthe das Nachsehen.

In der Vorschlußrunde, die Freitag abend ausgetragen wurde, gewann Sportverein Sodingen gegen Rasensport Herne-Holthausen verdient mit 3:0. Sein Gegner für das Endspiel, das Samstag nachmittag ausgetragen wird, ist Viktoria Herne, die durch Freilos kampflos in die Endrunde gekommen ist. Der Sieger erhält den Constantin-Pokal.

Gewinnt „Abendfrieden" das „Blaue Band"?

Sonntag Deutsches Derby 1937 im Horner Moor

Sonntag gelangt auf dem traditionsreichen Horner Moor die wertvollste deutsche Zuchtprüfung, das Deutsche Derby, zum Austrag. Der Kampf um die höchste Trophäe des Turfs hat von jeher die Massen in ganz besonderer Weise in seinen Bann geschlagen, und nicht nur die Leute vom Bau, sondern auch die Freunde des Rennsportes aus allen Gauen des Reiches in hellen Scharen angelockt. Es besteht daher auch kein Zweifel, daß auch in diesem Jahr der Kampf um das Blaue Band sich zu einem glanzvollen Ereignis gestalten wird, das der hohen Bedeutung des Tages vollauf gerecht wird.

Schon seit Wochen beschäftigt die Frage, welcher Dreijährige sich mit dem „Blauen Band" schmücken wird, nicht nur die Turffachverständigen, sondern weite Kreise der Anhänger des Rennsports versuchen ebenfalls, die in diesem Jahre besonders verworrene Lage zu klären. Als Favorit in dieser über 2400 Meter führende Prüfung der ausgezeichnete Graditzer Abendfrieden, den sein Trainer, der frühere deutsche Champion E. Grabsch, seit langer Hand für dieses wertvolle Rennen vorbereitet hat. Der aus der vortrefflichen Antonia gezogene Ferro-Sohn genießt in seinem Stall die höchste Wertschätzung und hat zuletzt in der „Union", die als die Nagelprobe für das Derby von jeher die wichtigsten Aufschlüsse gegeben hat, mit seinem achtbaren zweiten Platz hinter Blasius bewiesen, daß er die erste Anwartschaft besitzt, zumal er zahlreiche seiner Gegner im Derby klar hinter sich gelassen hat und inzwischen fraglos noch weiter gefördert sein wird. Aber auch Trollius, der über eine regelmäßige Gesamtform verfügt und zudem ein Spezialist für tiefen Boden ist, wird eine recht scharfe Klinge schlagen, um so mehr, als er in dem bestens erprobten Laurus und dem nicht wesentlich geringeren Odin zwei tüchtige Schrittmacher mit auf den Weg bekommt. Viel Freunde wird zweifellos auch der Schlenderhaner Burgunder finden, der jedoch nach reiner Papierform von Märchenwald gehalten werden dürfte, nachdem dieser im Nickel-Eintracht-Rennen einen leichten Sieg davontrug. Lange Zeit galt die vortreffliche Iniga Isolani als Favorit, doch dürfte heute einwandfrei feststehen, daß die Stute nicht über genügend Stehvermögen verfügt, um im Kampf mit den besten deutschen Hengsten erfolgreich bestehen zu können. Auch Elritzling, der erst am Mittwoch die Ueberlegenheit von Märchenwald anerkennen mußte, macht kaum mehr als Außenseiterchancen geltend, dagegen wird Marco Polo, der sich in der Derbywoche einen Ausgleich II in sehr versprechendem Stil holte, sicher nicht weit vom Sieger zu suchen sein, da der Fuchshengst in seiner Umgebung nicht geringes Ansehen genießt. Nguem, Atis, Milo und Ricardotto muß man nach reiner Papierform in die zweite Linie stellen, dagegen verdient der Waldfrieder Audens, der in seinem Schlußgalopp eine ausgezeichnete Haltung neben seinem Stallgefährten Blasius an den Tag legte und seinen Trainer außerordentlich befriedigte, stärkste Beachtung. Bei der durchaus offenen Situation ist mit einem überaus spannenden Verlauf des diesjährigen Derbys zu rechnen.

Den voraussichtlichen Sieger erblicken wir in Abendfrieden vor Trollius, Audens und Burgunder.

Um die „Silberne Peitsche"

Letzter Renntag vor der Entscheidung

Der letzte Renntag vor der Entscheidung des Deutschen Derbys stand im Zeichen großer Ueberraschungen. Die höchste Quote des Tages gab es auf „Siz", der das Erinnerungsrennen nach scharfem Kampf gegen „Jubel" gewann. Die Silberne Peitsche, ein Amateurreiten über 2400 Meter, holte sich sicher „Grollenie".

1. R.: 1. Nautikus (Kaiser), 2. San Michele, 3. Prinzenweg. — Sieg 105, Platz 10, 10, 10. Ferner: Claaßen, Campo Santo, Heida. Einlaufswette: 136.

2. R.: 1. Grimbarts Bruder (Lommatzsch), 2. Iller, 3. Bellona. — Sieg 36, Platz 15, 13, 23. Ferner: Amaler, Beowolf, Einschlag, Eisblume, Fandango. Einlaufsw.: 70.

3. R.: 1. Fix (v. d. Groeben), 2. Jubel, 3. Mailänder. — Sieg 208, Platz 27, 17, 20. Ferner: Daffin, Goal, Carlo, Punktina. Einlaufswette: 760.

4. R.: 1. Hannenalt (Rastenberger), 2. Makramee, 3. Bretonne. — Sieg 41, Platz 20, 30. Ferner: Formidable, Wunderhorn. Einlaufswette: 222.

5. R.: 1. Grollenie (Klewitz), 2. Vierthaler, 3. Pontifex, 4. Glücksvogel. — Sieg 111, Platz 16, 14, 17, 12. Ferner: Horchauf, Rosenfürst, Peloponnes, Glasbläser, Griselda, Harald, Marland. Einlaufswette: 700.

6. R.: 1. Pfefferkönig (Pikel), 2. Galleria Brera, 3. Fidelitas. — Sieg 36, Platz 21, 24, 18. Ferner: Hanseat, Ideolog, Lord Tullus, Marquis. Einlaufswette: 468.

7. R.: 1. Al Raschid (Klewitz), 2. Oriolus, 3. Gemma. — Sieg 64, Platz 17, 13. Ferner: Gangani, Leonatus. Einlaufswette: 106.

8. R.: 1. Pollux (Winzenz), 2. Pompejus, 3. Peking, 4. Greco. — Sieg 47, Platz 17, 34, 18, 27. Ferner: Mein Fürst, Kanzlist, Heidesalte, Siodno, Heros, Schnörkelbarsch. Einlaufswette: 418.

Auteuil, 25. Juni

1. R.: 1. Amandine (Loch), 2. Pot aux Roses, 3. Domino. — Sieg 94, Platz 35, 50, 48. Ferner: Pouraoi Pas II, Vimar, Petit Diable, El Boy Lily, Fantoche, Dolce, Nicotiane.

2. R.: 1. Dugrevgaal (Bates), 2. Week End, 3. Deucalion. — Sieg 24, Platz 19, 30. Ferner: Roi du Jour, L'Orage, Rallye Puisade, Anca.

3. R.: 1. Pommard II (Tremeau), 2. Tonta, 3. Fleuret. — Sieg 76, Platz 21, 55, 22. Ferner: Vendaval, Scienter, Quatrain, Beau Pantin, Le Miramolin, Ménes II, Koloro, Pamphilos, Bronzino.

4. R.: 1. Ramadus (Loch), 2. Tretze Mai, 3. Carsoman. — Sieg 21, Platz 14, 37, 17. Ferner: Hobal Fei, Lys d'Angais, Charterol, Monte en l'Air, Makou, Lihons, Infernal, Muscadele.

5. R.: 1. Robin des Bois (Bontemps), 2. Semi Ton, 3. Rocky Condé. — Sieg 17, Platz 18, 34. Ferner: Brigantin, Haut les Coeurs, Saint Honorat, Clain.

6. R.: 1. Le Vainqueur (Le Fur), 2. Le Solin, 3. Royal Kidney. — Sieg 39, Platz 16, 32, 17. Ferner: Duguay Trouin, Ramadan, Raisonnable, Adrien, Alpiniste.

Trabrennen zu Recklinghausen

Der Trabrennverein Recklinghausen setzt am kommenden Sonntag sein Juni-Meeting auf der schönen Bahn in der Hillerheide fort. In sportlicher Beziehung wird dieser Renntag mehr bieten als der letzte Donnerstag, da die einzelnen Rennen stärker besetzt sein werden. Die beste Klasse trifft sich diesmal im Internationalen Flieger-Preis über 1900 Meter. Der Verlauf dieses Rennens wird sehr interessant werden, da Pferde wie Cito Watts, Salvator, Capitän, Ernesto und Melodie sich nicht viel nachstehen.

Unsere Voraussagen:

1. R.: Prinz Eugen — Eisländer — Volly. 2. R.: Herodias W. — Jay Lee W. — Comtesse Leonie. 3. R.: Marie Dear — Norbert Guy — Fulmar. 4. R.: Destro Guy — Heidebüste — Mieze B. 5. R.: Stall Teßmann — Salvator — Melodie. 6. R.: Bardame — Josef T. — Dominikus. 7. R.: Graf Geßler — Quintilian — Ottl Anvil.

Oleander-Rennen in Merheim

Am Tage des Deutschen Derbys ladet der Kölner Rennverein die Freunde des Turfs nach Merheim, wo auf der schönen Bahn im Weidenpescher Park ein vielversprechendes Sportprogramm geboten wird. Durchweg weisen die einzelnen Rennen stattliche Felder auf. Da ferner die Qualität der Bewerber nichts zu wünschen übrig läßt, wird es an der solche Renntage stets begleitenden vorzüglichen Stimmung nicht fehlen.

Unsere Voraussagen:

1. R.: Stall Rösler—Thammo. — 2. R.: Natango—Purpurrose. — 3. R.: Progreß—Janiculus. — 4. R.: Irma—Laufpaß. — 5. R.: Ordensritter—Le Rer. 6. R.: Prasser—Aseptic. — 7. R.: Gildetraut—Preisträger. — 8. R.: Argliſt—Cornet.

Reichstreffen der Motor-HJ.

Beteiligung der westfälischen Motor-HJ.

Die westfälische Motor-HJ. wird in der Zeit vom 3. bis 5. Juli mit fünf Mannschaften und vier Einzelfahrern an dem Reichstreffen der Motor-HJ. im Harz teilnehmen. Die Veranstaltung wird eingeleitet mit einer Zielfahrt nach Goslar, wo das Reichstreffen und die Wettkämpfe beginnen werden. Die Geländefahrt führt über 150 Kilometer und enthält zahlreiche Einzelprüfungen, die derart gestellt sind, daß jeder ausgebildete Hitlerjunge der Motor-HJ. sie erfüllen kann. Die siegende Mannschaft erhält den Wanderpreis von Korpsführer Hühnlein und einen Ehrenpreis des Reichsjugendführers.

Wettkampf der SA.-Reiter

Eine Vielseitigkeitsprüfung der Reiterstandarten SA.-Gruppe Westfalen

Auf der historischen Rennbahn am Goldschmieding in Castrop-Rauxel findet am 10. und 11. Juli die größte Reiterveranstaltung Westfalens statt, das Provinzial-Turnier der Westfälischen Zucht-, Reit- und Fahrvereine, das zum ersten Male veranstaltet wird, und zwar erstmalig in Verbindung mit einem Wettkampf der Reiterstandarten der SA.-Gruppe Westfalen. Der Wettkampf der Reiterstandarten hat wehrsportlichen Charakter. Er ist aber auch eine Vielseitigkeitsprüfung mit Einzelwertung.

Der Wettkampf besteht aus:

a) Dressurprüfung Kl. A. — Abteilungsreiten einer Aufgabe gem. RO. — Vorprüfung.
b) Jagdspringen Kl. L. — Hindernisse nicht über 1,20 Meter hoch. An Stelle des gem. TO. festgesetzten Ausschlusses tritt Anrechnung der schlechtesten Note eines Wettkampfteilnehmers im Jagdspringen plus 10 Prozent.
c) 200-Meter-Lauf. — Bewertung: 36 Sekunden gleich Note 4; je Sekunde weniger ½ Note besser.
d) Keulenweitwurf. — 25 Meter = Note 4, für jeden Meter mehr ein zehntel Punkt besser.
e) Kleinkaliberschießen. — 50 Meter liegend aufgelegt auf 12er Ringscheibe. 5 Schuß in 4 Minuten. — Bewertung: 5 Schuß = 60 Ringe minus Gesamttrefferzahl geteilt durch 15. — (Eigene Kleinkaliberbüchse ist mitzubringen.)

Zum Wettkampf entsendet jede Standarte eine bis drei Mannschaften in Stärke von vier bis fünf Mann, von denen für jede Mannschaftswertung die Noten der vier besten Reiter einer Mannschaft zusammengezählt werden.

Der Reichssportführer sprach

Das größere Ziel — Ein Volk in Leibesübungen

Reichssportführer von Tschammer und Osten nahm am Freitag Gelegenheit, vor der Presse einige Ausführungen zu machen. Es geschah dies nach den Worten des Reichssportführers „in einem Augenblick, der als geschichtlich für die Entwicklung der Leibesübungen in Deutschland bezeichnet werden muß." Der Reichssportführer schilderte zunächst den Neubau des deutschen Sports vom Frühjahr 1933 bis zu den an Erfolgen so reichen Olympischen Spielen. Von Anfang an jedoch sei er sich klar gewesen und habe auch alle Maßnahmen

Sport-Kalender

Die Wettkämpfe zum „Fest der Leibesübungen"

beginnen

Samstag nachmittag 15.30 Uhr im TuS.-Stadion und um **16 Uhr im Schwimmbad Bochum-Werne.**

Abends 21 Uhr im Rathaus-Innenhof: **Das große Festspiel der Hitler-Jugend.**

Sonntag vormittag 9.15 Uhr auf dem Germania-Sportplatz an der Castroper Straße:

Handballentscheidungsspiel
Stadtmannschaft Bochum — Stadtmannschaft Wanne-Eickel.

Sonntag nachmittag 15 Uhr im TuS.-Stadion:

Fußballentscheidungsspiel
Stadtmannschaft Wanne-Eickel — Stadtmannschaft Wattenscheid.

Ferner: **Leichtathletische Endkämpfe, allgemeine Freiübungen und Schlußfeier im TuS.-Stadion.**

TuS. Bochum

Für die Leichtathleten

Samstag, 26. Juni:
15 Uhr: Antreten der Mehrkämpfer.
17.30 Uhr: Antreten der Einzelkämpfer (Vorentscheidung zu d. Einzelkämpfen, außer 3000-Meter-Lauf).

Sonntag, 27. Juni:

Für alle Mitglieder

9.15 Uhr: **Antreten für alle Mitglieder zum Festzug.** Treffpunkt im Stadion. Umkleiden in uni. Räumen.

dafür getroffen, daß n
schen Sportes im DR
Volk in Leibesübung
nommen werden müß
Durchführung der gr
tischen Idee des Volk
grüßen.

Der Aufbau der
in der Organisation d
sche Volk werde erst
vollendet werden könn

Deutscher

Cramm/Henkel eine

In Wimbledon wur
Tennismeisterschaften
gesetzt. Die Deutschen
ner-Doppel durch ein
klaren Sieg von 6:2,
man eine Runde wei
weg Favoritensiege.

Die Betrieb

Die Gestaltur

Der Reichssportfüh
16. Dezember 1936, d
Betriebe geregelt wi
gen nach einer Mitte
wie folgt ergänzt:

Die Verordnung
liche Betätigung in
ausschließlich eine An
„Kraft durch Freude
Gemeinschaft „Kraft
Durchführung des Be
Betriebssportgemeinsch
lichen Betätigung, die
die Wettkampfgemein
des Reichsbundes für

**Es wird daher b
Firmensportverein
sportgemeinschaft
unabhängige**

Es bleibt den Verei
sie sich entscheiden.
keinen Umständ
Entscheidung über de
ständigen Gauführer
Gausportreferenten
zuteilen. Die Eingl
meinschaft hat auf de
versammlung zu erf
wenn die Trennung
anderung vorgenomm
— Eingliederung be
neuen Gebilden die
für Leibesübungen
treffende Wettkampf
Verein in der gleich
verein. Ebenso
Verpflichtungen de
Reichsbunde. Die
schlossene Betriebsgar
als Firmensportvere
die Verordnung vor
Betriebsfremde Mit
nen vom Tage der
Jahr der entsprech
gehören. Nach die
Betriebssportgemeinsch
Wettkampfgemeinsch
Ausnahmefällen en

Aus Westfal

Gautref

Gelsenkirchen,

der Gau Westfalen
in Gelsenkirchen,
Festlich geschmückt
hohen Fördertürm
auf allen Hütten
Girlanden und
die Straßen.

Prächtig gesch
und ihrer Glieder
Hans-Sachs-Haus
der Gauleiter da
dem Gauleiter un
und ihrer Glied
sationsleiter Dr.
Scholtz-Klink, u
der Wehrmacht,
Eröffnungskundge
mannschaft von
tag zum dritten
errang, war vertr

Herzlich begr
Gäste im Namen
Stürmisch be
Reichsstatthalter
an die Gäste das
großen Veranstal
sei es, immer w
schlossenheit von
stellen, wieder ei
die in einem G
geben und Reche
durch führende
auf die Zukunft
eine glückliche G
schütterlich fest
und Partei, die

Dr. Goeb

Gelsenkirchen

die Reichsminis
auf der HJ.-Ku
Westfalen-Nord
platz hält, wird
Sonntag vormit
des Gaues We
sprechen.

Eine hei

Minden,

einer gewissen
vor der Großen
verantworten ha
Minden, der be
in Erfahrung
Herr aus Mind
gewisse „Bergm
hand kosten lie
bei diesem „Ge
den zu können.
70 RM. für

dafür getroffen, daß nach der Konsolidierung des deutschen Sportes im DRL. nunmehr das größere Ziel, ein Volk in Leibesübungen zu schaffen, in Angriff genommen werden müsse. Jeder Mitarbeiter an der Durchführung der großen kulturellen und volkspolitischen Idee des Volkes in Leibesübungen sei zu begrüßen.

Der Aufbau der Formen für die Zusammenarbeit in der Organisation der Leibesübungen für das deutsche Volk werde erst im Laufe der kommenden Jahre vollendet werden können

Deutscher Sieg im Doppel

Cramm/Henkel eine Runde weiter in Wimbledon

In Wimbledon wurden die Spiele um die inoffiziellen Tennismeisterschaften am Freitag programmäßig fortgesetzt. Die Deutschen Cramm/Henkel kamen im Männer-Doppel durch einen, wenn auch schweren, so doch klaren Sieg von 6:2, 8:6, 8:6 über Lacroix/de Borman eine Runde weiter. Im übrigen gab es durchweg Favoritensiege.

Die Betriebssportgemeinschaft

Die Gestaltung der praktischen Arbeit

Der Reichssportführer hat zu der Verordnung vom 16. Dezember 1936, durch die der Sport innerhalb der Betriebe geregelt wird, die Durchführungsbestimmungen nach einer Mitteilung des Presseamtes der DAF. wie folgt ergänzt:

Die Verordnung bestimmt, daß die gesamte sportliche Betätigung innerhalb der Betriebsgemeinschaft ausschließlich eine Angelegenheit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist. Das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erteilt für die Durchführung des Betriebssports und die Bildung der Betriebssportgemeinschaften, der Trägerinnen der sportlichen Betätigung, die notwendigen Anweisungen. Für die Wettkampfgemeinschaften gelten die Bestimmungen des Reichsbundes für Leibesübungen.

Es wird daher bestimmt, daß die bestehenden Firmensportvereine entweder in die Betriebssportgemeinschaft eingegliedert werden oder als unabhängige Vereine weiter bestehen.

Es bleibt den Vereinen überlassen, für welche Lösung sie sich entscheiden. Ein Zwang soll unter keinen Umständen ausgeübt werden. Die Entscheidung über den eingeschlagenen Weg ist dem zuständigen Gauführer des Reichsbundes und dem DAF.-Gausportreferenten bis zum 1. Oktober 1937 mitzuteilen. Die Eingliederung in die Betriebssportgemeinschaft hat auf dem Wege einer General-Mitgliederversammlung zu erfolgen, genau so ist zu beschließen, wenn die Trennung vom Betriebe und eine Namensänderung vorgenommen werden sollen. In beiden Fällen — Eingliederung bezw. Umbenennung — bleiben den neuen Gebilden die Rechte gegenüber dem Reichsbund für Leibesübungen erhalten. Es starten sowohl die betreffende Wettkampfgemeinschaft als auch der neue Verein in der gleichen Klasse wie der alte Firmensportverein. Ebenso übernehmen die neuen Gebilde die Verpflichtungen des alten Vereins gegenüber dem Reichsbunde. Die Anschlußabteilungen, welche als geschlossene Betriebsgruppen in den Vereinen bestehen, sind als Firmensportvereine anzusehen. Für sie trifft daher die Verordnung vom 16. Dezember 1936 ebenfalls zu. Betriebsfremde Mitglieder der Firmensportvereine können vom Tage der Eingliederung noch ein halbes Jahr der entsprechenden Betriebssportgemeinschaft angehören. Nach dieser Zeitspanne haben sie aus der Betriebssportgemeinschaft auszuscheiden und sind für die Wettkampfgemeinschaft nicht mehr startberechtigt. In Ausnahmefällen entscheidet der Reichssportführer.

Lettlands Mannschaft stark verbessert

Ein schwer erkämpfter 3:1-Sieg der Deutschen

Selten hat eine deutsche Fußballelf bei einem Länderspiel derart um den Sieg gebangt wie Freitag in Riga bei der zweiten Begegnung gegen Lettland. Zwar fiel der 3:1(2:1)-Sieg zahlenmäßig glatt aus, doch mußten die deutschen Spieler den Sieg außerst schwer erkämpfen. Mit 10 000 Zuschauern wurde ein Länderspielrekord in Riga aufgestellt. Die Lettländer hatten eine körperlich starke Mannschaft zur Stelle, die bis zum Schluß aufopfernd spielte und der deutschen Mannschaft im letzten Spieldrittel stark zusetzte. Kurz vor Schluß hatte unsere Hintermannschaft bange Minuten zu überstehen, aber der Vorsprung konnte schließlich gehalten werden.

Der Aachener Verteidiger Münzenberg war gesundheitlich nicht auf der Höhe. Die beiden jungen Außenläufer Männer (Hannover) und Schädler (Ulm) erbrachten in Riga nicht den Beweis ihrer internationalen Reife und können an die Schweinfurter Läufer Kupfer und Kitzinger bei weitem nicht heranreichen. Besonders im Aufbau ließen sie zu wünschen übrig. Karl Hohmann war in der ersten Halbzeit neben Siffling — der nach der Pause aber stark abfiel — der beste Mann im Angriff. Neben ihm ist noch der Berliner Berndt zu erwähnen, der durch seine zwei Tore ein vielversprechendes Debut gab. Zwischen Lehner—Urban einerseits und Elbern—Siemetsreiter anderseits besteht noch ein großer Unterschied, dies zeigte das Treffen in Lettland ganz deutlich. Der Mittelläufer Sold, der Verteidiger Welsch und der Oberhausener Torwart Jürissen standen auch in Riga voll ihren Mann.

Die Mannschaften:

Deutschland: Jürissen (Oberhausen); Welsch (Neunkirchen), Münzenberg (Aachen); Schädler (Ulm), Sold (Saarbrücken), Männer (Hannover); Elbern (Beuel), Hohmann (Benrath), Siffling (Waldhof), Berndt (Berlin) und Siemetsreiter (München).

Lettland: Behris; Slawischens, Laumanis; Lidmanns, Westermann, Stankus; Raiters, Wanags, Scheibel, Rositis, Kaneps.

Der Spielverlauf sah nach neun Minuten Deutschland durch Hohmann 1:0 in Führung. Lettland glich in der 19. Minute aus, doch verschaffte uns Berndt in der 33. Minute erneut die Führung. Erst nach der Pause, in der 15. Minute, konnte Deutschland den Sieg durch ein drittes Tor durch Berndt endgültig sicherstellen.

Polizei Bochum oder Herne-Süd?

Schlußakt in den Aufstiegsspielen zur Bezirksliga

Mit dem letzten Spielsonntag der Saison 1936/37 gehen auch die Aufstiegsspiele zur Bezirksliga zu Ende. Nachdem Witten 07 und TuS. Milspe schon vor 14 Tagen als Bezirksliganeulinge ermittelt wurden, geht es am letzten Spielsonntag um den dritten Tabellenplatz, der dem Inhaber ebenfalls den Aufstieg in die höhere Klasse sichert. Polizei Bochum hat nach wechselvollen Kämpfen diesen heißerstrebten Platz inne, Herne-Süd, der Gruppensieger der Gruppe A des Kreises Bochum, sucht dem Sieger der Gruppe B im letzten Augenblick noch den Rang abzulaufen. Spät erst sind die Herner in Fahrt gekommen, und es hat den Anschein, daß der Versuch, den in den ersten Spielen verlorenen Boden wieder zurückzuerobern, zu spät gekommen ist. Polizei Bochum braucht nur noch einen Punkt, um sich den Aufstieg zu sichern, während Herne neben einem eigenen sehr hohen Siege über Viktoria Dortmund noch mit einer Niederlage der Bochumer Polizei in Habinghorst rechnen muß, wenn sich die Aufstiegshoffnungen erfüllen sollen. Behält die Bochumer Polizei in Habinghorst die Nerven, spielt die Mannschaft auf dem kleinen Platz mit besonderer Vorsicht, so müßte der Wurf gelingen. Selbst wenn die Polizei das Spiel verlieren würde, müßte Herne-Süd schon mindestens 6:0 über Viktoria Dortmund gewinnen, da die Polizei das weitaus bessere Torverhältnis aufweist. Daß es in Habinghorst zu einem erbitterten Kampf kommen wird, obwohl die Platzleute nichts mehr zu gewinnen haben, ist nun einmal eine Begleiterscheinung der Aufstiegsspiele überhaupt. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, daß die Außenseiter in den letzten Spielen fast stets für Ueberraschungen gesorgt haben. Die Gründe hierfür liegen recht nahe. Die aus dem Wettbewerb ausgeschiedenen Mannschaften spielen unbeschwert und werden so den meistens sehr verkrampft spielenden Favoriten äußerst gefährlich. Die Polizei möge sich also hüten, das Spiel leicht zu nehmen.

Bleibt noch das Spiel in Herne. Fraglos sind die Herner in ihrer Gesamtheit stärker einzuschätzen als der Gegner, der außer einigen Ueberraschungen, zu denen auch der Sieg in Milspe gehört, sehr wenig in Erscheinung getreten ist.

Die Spiele:

Bfl. Habinghorst — Polizei Bochum
Herne-Süd — Viktoria Dortmund.

Samstag in Gelsenkirchen

Schalke 04 — Westfalen-Auswahl

Einen besonderen Raum in den sportlichen Darbietungen anläßlich des Gautreffens Westfalen-Nord in der Glückauf-Kampfbahn in Gelsenkirchen am Samstag nachmittag nimmt das Fußballspiel des Deutschen Meisters Schalke 04 gegen eine Westfalen-Auswahl ein. Der Deutsche Meister spielt ohne Gellesch, Szepan und Urban, die mit der Nationalmannschaft unterwegs sind, aber sonst in bestmöglicher Besetzung. Der Gegner ist eine recht spieltüchtige Auswahl talentierter Nachwuchsspieler.

Die Mannschaften:

Westfalen-Auswahl: Berlau (SpVg. Röhlinghausen); Niederhausen (SpVg. Herten), van Haaren (Westfalia Herne); Piontek (Arminia Marten), Lehmanski (Röhlinghausen), Schaar (Herten); Pywoda (Röhlinghausen), Zdero (Röhlinghausen), Lieber (Marten), Walotka (Dahlhausen), Johannowicki (Röhlinghausen).

Schalke 04: Klodt; Bornemann, Schweißfurth; Szentow, Tibulski, Valentin; Engels, Berg, Pörtgen, Kuzorra, Mecke.

Schlußspiele am Niederrhein

Um den Aufstieg im Westen

Der Aufstiegkampf zur westdeutschen Fußball-Gauliga wird an diesem Wochenende endgültig entschieden. In Westfalen ist bereits die Entscheidung zugunsten der SpVg. Röhlinghausen und von Arminia Marten gefallen. Am Niederrhein hat sich der BV. Altenessen einen Platz in der Gauliga gesichert. Der Zweite wird erst am Samstag ermittelt, wenn Union Hamborn zu Hause mit dem VfR. Ohligs zusammentrifft. Für die Hamborner genügt ein Unentschieden, während Ohligs schon gewinnen muß, um noch in die höchste Klasse zu kommen. Das zweite Treffen zwischen der SVg. Odenkirchen und dem VfvB. Alsum ist bedeutungslos. Auch am Mittelrhein ist schon alles klar. Alemannia Aachen und der Kölner BC. sind die „Glücklichen". Alemannia Aachen holt nur noch das rückständige Treffen gegen Brachbach 09 nach, das aber in seinem Ausgang völlig unwichtig ist.

IBU lehnt Joe Louis ab

Kommender Weltmeister ist der Sieger von Schmeling—Farr

Im Einvernehmen mit dem Verband Deutscher Faustkämpfer hat die International Boxing Union, der internationale Verband der Berufsboxer, beschlossen, den Titel eines Schwergewichts-Weltmeisters als offen zu erklären. Der Amerikaner James Jimmy Braddock und sein Besieger Joe Louis werden von der IBU. nicht als Titelträger anerkannt, da Braddock gegen Schmeling Vertragsbruch begangen hat.

Kommender Weltmeister der IBU. wird der Sieger des Kampfes Max Schmeling—Tommy Farr werden, die sich am 9. August in London gegenüberstehen werden.

Diese Erklärung der IBU. findet auch in den französischen Zeitungen vollste Anerkennung. In den Kommentaren wird deutlich ausgedrückt, daß man in Europa mit einem Weltmeister Braddock und seinem Nachfolger Joe Louis nichts zu tun habe.

Gegen alle Störungsversuche

Kampf Schmeling — Farr findet auf jeden Fall statt.

Der Direktor der Londoner Harringay-Arena und des White-City-Stadions, in dem der Kampf Schmeling gegen Farr Anfang August stattfinden soll, hat in einer Erklärung die Versuche von Mike Jacobs, den Weltmeisterschaftskampf zu stören, aufs schärfste zurückgewiesen. Direktor Critchley erklärte, daß Jacobs wünsche, in London einen „Weltmeisterschaftskampf" zwischen Louis und Harvey oder Jack Doyle austragen zu lassen. Ein derartiger Kampf müsse aber im Vergleich zu dem Kampf Schmeling — Farr geradezu lächerlich erscheinen. Wenn Harvey oder Doyle gegen Louis in den Ring treten, möge das irgendein Kampf sein, aber keinesfalls ein Kampf um die Weltmeisterschaft.

Großer Autopreis von Deutschland

Zehn deutsche Wagen auf dem Nürburgring

Der Große Auto-Preis von Deutschland am 25. Juli auf dem Nürburgring sieht wieder ein starkes Aufgebot deutscher Rennwagen am Start des 500 Kilometer langen Rennens. Auto-Union und Mercedes-Benz sind mit je fünf Wagen vertreten. Für die Auto-Union starten Rosemeyer, von Delius, Stuck, Hasse und H. P. Müller, während die Mercedes von Caracciola, Lang, von Brauchitsch, Seaman und Kautz gesteuert werden. Ersatzfahrer für Mercedes-Benz sind Hartmann, Brendel und Bäumer.

Aus Westfalen und Rheinland

Gautreffen Westfalen-Nord in Gelsenkirchen

Feierliche Eröffnung durch Gauleiter Dr. Meyer

Gelsenkirchen, 25. Juni. Auch in diesem Jahr hält der Gau Westfalen-Nord der NSDAP. sein Gautreffen in Gelsenkirchen, der Stadt der tausend Feuer, ab. Festlich geschmückt sind alle Straßen und Gassen. Von hohen Fördertürmen, aufragenden Industrieanlagen, auf allen Hütten und Schächten wehen die Fahnen. Girlanden und Spruchbänder spannen sich weit über die Straßen.

Prächtig geschmückt mit den Zeichen der Bewegung und ihrer Gliederungen war auch der große Saal des Hans-Sachs-Hauses, in dem am Freitag nachmittag der Gauleiter das Gautreffen feierlich eröffnete. Mit dem Gauleiter und den führenden Männern der Partei und ihrer Gliederungen hatten sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, die Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink, und zahlreiche Vertreter des Staates, der Wehrmacht, der Polizei u. a. m. zu der feierlichen Eröffnungskundgebung eingefunden. Auch die Siegermannschaft von Schalke 04, die am vergangenen Sonntag zum dritten Male die Deutsche Fußballmeisterschaft errang, war vertreten.

Herzlich begrüßte Oberbürgermeister Böhmer die Gäste im Namen der Stadt Gelsenkirchen.

Stürmisch begrüßt, eröffnete sodann Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer mit herzlichen Grußworten an die Gäste das Gautreffen seines Gaues. Sinn der großen Veranstaltungen der Partei, so sagte er u. a., sei es, immer wieder die Einsatzbereitschaft und Geschlossenheit von Partei und Volk unter Beweis zu stellen, wieder einmal einen Rückblick und Ausblick auf die in einem Gau zu leistende ungeheure Arbeit zu geben und Rechenschaft abzulegen, vor allem aber auch durch führende Männer der Partei die Ausrichtung auf die Zukunftsarbeiten zu empfangen. Heute sei es eine glückliche Gewißheit, daß der deutsche Staat unerschütterlich fest ruht auf den beiden Säulen Wehrmacht und Partei, die die Zukunft Deutschlands garantieren.

Dr. Goebbels spricht in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen, 25. Juni. Neben der großen Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels am Samstag abend auf der HJ.-Kundgebung im Rahmen des Gautreffens Westfalen-Nord in Gelsenkirchen auf dem Wildenbruchplatz hält, wird Reichsminister Dr. Goebbels auch am Sonntag vormittag um 11 Uhr auf dem Generalappell des Gaues Westfalen-Nord auf dem Wildenbruchplatz sprechen.

Eine heitere Erpressergeschichte

Minden, 25. Juni. Eine Erpressergeschichte, die einer gewissen heiteren Note nicht entbehrt, wurde jetzt vor der Großen Strafkammer Bielefeld verhandelt. Zu verantworten hatte sich der 31jährige Hermann R. aus Minden, der bereits erheblich vorbestraft ist. R. hatte in Erfahrung gebracht, daß sich ein begüterter älterer Herr aus Minden — nennen wir ihn Onkel Tobias — gewisse „Vergnügungen" mit gewissen „Dämchen" allerhand kosten ließ. Das brachte ihn auf den Gedanken, bei diesem „Geschäft" vielleicht „stiller Teilhaber" werden zu können. Zunächst fälschte er eine Rechnung über 70 RM. für Getränke und „wirtschaftliche Bemühungen", unterzeichnete „Trude" und ging damit zu „Onkel Tobias" und forderte sofortige Barzahlung. Als dieser Versuch mißglückte, da der alte Herr es vorzog, diese Sache mit „Trude" persönlich zu regeln, schrieb R. einen Erpresserbrief. Er verlangte 500 RM., die im Briefumschlag auf einer Mauer niedergelegt werden sollten. Andernfalls sollte ganz Minden über die „Vergnügungen" des Onkel Tobias ins Bild gesetzt werden. Onkel Tobias „gehorchte" auch, nur enthielt der Brief Papier. Er selbst legte sich auf die Lauer, um den Unbekannten zu erwischen. R. aber merkte, daß er beobachtet wurde. Er gab das Spiel verloren und verduftete nach Hamburg. Von dort fuhr er mit einem Walfischfänger in See. Als er zurückkam, wurde er von der Polizei verhaftet. Hatte Onkel Tobias die Sache angezeigt? Nein, das lag wirklich nicht in seinem Sinn. Aber in seiner Freude über den glücklichen Ausgang der Sache hatte er die Erlebnisse an der Mauer unter Fortlassung aller für ihn peinlichen Details am Stammtisch erzählt und von dort hatten sie ihren Weg zum Ohr der Kriminalisten selbst gefunden. Die Kriminalpolizei ermittelte bald, um wen es sich bei dem Erpresser handelte, und sie wartete dann ruhig, bis R. von seiner Walfischfängerei zurückkam. Das Urteil der Strafkammer lautete wegen Urkundenfälschung, versuchten Betrugs und versuchter Erpressung auf sechs Monate Gefängnis.

Drei Tote bei einem Grubenunfall

Essen, 25. Juni. In einem Betriebspunkt der Zeche Humboldt in Mülheim-Heißen kamen am Freitag der Betriebsführer Eduard Schmitz aus Mülheim und die Hauer Johann Pyssa aus Essen-Borbeck und Jakob Flesch aus Oberhausen durch auftretende giftige Gase zu Tode. Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos.

Ein eigenartiger Fall

Durch den Schuß eines Selbstmörders verletzt

Duisburg, 25. Juni. In den Anlagen am Kaiserberg verübte ein 20jähriger Mann Selbstmord durch Erschießen. Die Kugel, die den Hals des Selbstmörders durchbohrte, traf zufällig auch einen Straßenpassanten und verletzte diesen leicht am Fuß.

Mutter tötete ihr Kind

Köln, 25. Juni. Unter der Anklage, sein neugeborenes Kind getötet zu haben, stand ein lediges, 24jähriges Mädchen vor dem Kölner Schwurgericht. Die Dienstherrschaft hatte von dem Zustand des Mädchens nichts bemerkt. Im Oktober gebar dieses einen Knaben und erdrosselte ihn mit einem Strumpf. Die Leiche wickelte sie in Packpapier und versteckte sie im Keller. Erst im Februar trug sie das unheimliche Paket zum Grüngürtel und legte es im Gebüsch nieder. Noch am gleichen Tage wurde die Leiche gefunden. Auf dem Packpapier verriet die Anschrift der Herrschaft rasch die Mutter und Täterin. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes hat das Kind gelebt. Die Angeklagte wurde von dem zweiten Sachverständigen als primitives Landmädchen mit mäßiger Intelligenz geschildert, das aber voll verantwortlich sei. Der Staatsanwalt beantragte unter Zubilligung mildernder Umstände drei Jahre Gefängnis. Unter Anrechnung der Untersuchungshaft wurde die Angeklagte zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Sittlichkeitsprozeß in Kleve

Kleve, 25. Juni. Vor der Klever Großen Strafkammer hatte sich am Donnerstag der Alois Ackerschott wegen unsittlicher Handlungen, begangen an Jugendlichen, zu verantworten. Der Angeklagte, der mit 26 Jahren in ein westfälisches Kloster der Kongregation „Brüder der christlichen Liebe" eingetreten war, bekleidete bis zum März dieses Jahres die Stelle eines Küsters in dem bekannten niederrheinischen Wallfahrtsort Kevelaer. In dieser Eigenschaft hat er vier Jungen unter 14 Jahren verführt und an ihnen in den letzten beiden Jahren unsittliche Handlungen vorgenommen. Unter Würdigung der Tatsache, daß die Kongregation selbst die gerichtliche Verfolgung veranlaßte, forderte die Anklage unter Hinweis auf die Tatsache, daß die Vorfälle am geweihten Ort der Sakristei an unverdorbenen Jugendlichen begangen worden sind, eine exemplarische Bestrafung des Schuldigen. Das Urteil lautete auf drei Jahre und sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Furchtbare Folgen eines „Scherzes"

Die Kugel im Lauf — Ein Menschenleben vernichtet

Essen, 25. Juni. Es ist schon tausendmal vorgekommen, daß aus einer Schußwaffe mit Selbstladevorrichtung der Ladestreifen entfernt wurde und daß dennoch dann ein Schuß losging, der in den allermeisten Fällen recht unglückliche Folgen hatte. Vor dem Essener Jugendgericht hatte sich am Donnerstag wieder ein Siebzehnjähriger zu verantworten, der in einem Essener Betriebe als Lehrling angestellt war. Angestellte, denen die berufliche Ausbildung des Lehrlings oblag, waren so gewissenlos, dem Jungen auf dessen Bitten im Mai dieses Jahres eine Pistole mit Munition auszuhändigen, mit der dieser dann in einer Garage des Betriebes Schießübungen vornahm. Als er am 11. Mai in der Garage herumknallte, kam eine Arbeitskameradin, die 21jährige Else Wierzbowski, vorüber, die kurz vor ihrer Verheiratung stand. Das Mädchen sah einmal in die Garage hinein und äußerte sich nicht gerade begeistert über die Schießleistungen des Jungen. Der nahm nun den Ladestreifen aus der Pistole und zielte „scherzhaft" auf das Mädchen, das im Begriff stand, die Garage zu verlassen. Ein Schuß löste sich, das Mädchen kam mit allen Zeichen des Todesschreckens auf den Schützen zu und sank ihm dann tot in die Arme. Der Ankläger des Jugendgerichts geißelte in scharfen Worten den frevelhaften Leichtsinn im Umgang mit Selbstladewaffen, der trotz aller Warnungen durch die Zeitungen immer wieder Opfer fordere. Das Uebel aber sange hauptsächlich dann an, wenn die Waffe „scherzhaft" auf einen Menschen angelegt werde. Der Ankläger beantragte vier Monate Gefängnis für den heute Siebzehnjährigen. Das Jugendgericht erkannte auf diese Strafe. Da es sich um einen Jungen mit bester Führung und um den Sohn eines Schwerkriegsbeschädigten handelte, gewährte das Gericht dem Angeklagten bedingte Strafaussetzung bis 30. Juni 1940. In der Urteilsbegründung fand der Vorsitzende auch scharfe Worte für diejenigen, die dem Jungen die gefährliche Waffe in die Hand gegeben hatten.

Ein „Haus der Heimat" für Hagen

Hagen, 25. Juni. Das Haus Kerckhoff ist auf Anregung des Oberbürgermeisters der Stadt Hagen, Gauleiterstellvertreters Vetter, nunmehr infolge seiner großen historischen Erinnerungen zum „Haus der Heimat" umgewandelt worden, das am kommenden Donnerstagabend feierlichst seiner Bestimmung übergeben wird. Bei der feierlichen Eröffnung wird auch Gauleiterstellvertreter Vetter sprechen. Den Höhepunkt der Eröffnungsfeier bildet die Ueberführung des Heldenbuches der Stadt Hagen in das Gedächtniszimmer des Heimatmuseums. Mit der Eröffnung des Museums ist zugleich die erste Ausstellung verbunden unter dem Titel: „Bildnisse verdienter Hagener — 1700 bis 1870 — aus Privatbesitz", 1. Reihe. Diese Ausstellung zeigt im wesentlichen die Entwicklung der Stadt Hagen und die Bildnisse der damit verbundenen Persönlichkeiten. Sie wird später in weiteren Reihen fortgesetzt.

Kleine Provinz-Nachrichten

Bauernhof eingeäschert. Bei einem schweren Gewitter, das über der Gegend von Wadersloh niederging, traf ein Blitz das Stallgebäude des Landwirts Bernhard Löppenberg und setzte es in Brand. In der Stallung waren unter anderem 25 Zentner Stroh und 80 Zentner Heu aufgestapelt. Das Feuer breitete sich mit großer Geschwindigkeit aus und griff auch auf das Wohngebäude über. Das lebende und tote Inventar konnte größtenteils gerettet werden. Die beiden Gebäulichkeiten brannten vollkommen nieder.

Ein Kämpfer von Mars-la-Tour 92 Jahre alt. Seinen 92. Geburtstag kann am heutigen Freitag der Altveteran Karl Nickel, Lippstadt, feiern. Der alte Mann erfreut sich noch verhältnismäßig großer Rüstigkeit. Er ist einer der wenigen noch lebenden Veteranen, die einst die Schlachten bei Spichern und Mars-la-Tour, bei Azai und Mazange, am Grave-Bach und andere mitmachten, darunter das Avantgarden-Gefecht bei Manballe, das Treffen bei Argenai, die Schlacht bei Schange und die Schlacht bei Le Mans.

100 neue HJ.-Heime in Westfalen. In den letzten Wochen fanden, wie der NS.-Gaudienst berichtete, in Westfalen die Grundsteinlegungen mehrerer HJ.-Heime statt. Etwa 15 als vorbildlich anzusprechende Heime konnten im Laufe des Frühjahrs schon der westfälischen Hitler-Jugend übergeben werden. Das Gesamtprogramm für das Baujahr 1937/38 umfaßt den Neubau von 886 HJ.-Heimen mit einem Kostenaufwand von 2,6 Millionen RM. Die Finanzierung erfolgt durch die zuständigen Gemeinden.

Gauobmann Stein sprach zu dem Lehrgang der GBG. Handel. Donnerstag abend sprach der Gauobmann der DAF., Parteigenosse Ernst Stein, in der DAF.-Gauschule Milspe vor dem dort seit einigen Tagen befindlichen Lehrgang der Gaubetriebsgemeinschaft Handel, an dem auch einige Wirtschaftsführer des Handels teilnehmen.

Der Führer übernahm die Patenschaft. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat über das elfte Kind der Eheleute Albert Maiworm in Sondern die Ehrenpatenschaft übernommen. Neben den besten Wünschen ließ der Führer ein schönes Patengeschenk für das Kind übermitteln.

Bochumer Film Schau

Tonhalle: „Annemarie" — Ein Film mit Gisela Uhlen

Der im November vergangenen Jahres in Hannover mit großem Erfolg uraufgeführte und hier seiner Zeit gewürdigte Film „Annemarie" taucht zwar spät in Bochum und damit an der künstlerischen Wirkungsstätte seiner Hauptdarstellerin Gisela Uhlen auf, was aber nicht hindert, daß wir ihn als spürbare Bereicherung einer nicht alltäglichen Spielfilmgattung auf das herzlichste begrüßen. Das liedhafte Motiv von der Liebe zweier junger Menschen, die das Kriegsschicksal auseinanderreißt, findet in der niedersächsischen Heidelandschaft eine Resonanz, die eine echte und innige Gefühlsverbindung herstellt zwischen der Welt des Films und dem volkstümlichsten Sänger der Wacholder- und Erika-Landschaft, dem Dichter Hermann Löns. Heimlich spielt die Melodie aus dem Rosengarten-Buch mit „Annemarie, sieben Jahre mein Herz nach Dir schrie", und es ist gewiß an eine Verkleinerung des Anteils von Bruno Wellenkamp (dessen Buch „Lauter Sonntage" als Vorlage diente) nicht gedacht, wenn wir an die von Hermann Löns dichterisch gestalteten Heidestimmungen erinnern. Es ist eine feine und behutsame Herzensgeschichte zwischen den beiden Nachbarskindern Annemarie und Klaus, die der Regisseur Fritz Peter Buch mit den vorsichtig angewandten Mitteln einer poetischen Stimmungs- und einer psychologisch verfeinerten Regie angeht. Gisela Uhlen erscheint als das schlichte versonnene Kind der herben, unprahlerischen Landschaft, die seelisch erschütternden Akzente ihres Spiels werden nicht „gesetzt", sondern strömen aus einer gleichsam lautlosen, kindhaften Empfindung des Erstaunens im Glück und des Erbebens in der Stunde des Schmerzens. Ihr Partner ist der frische und sympathische Viktor von Zitzewitz. Ein ausgezeichnetes Beiprogramm umrahmt den schönen, in Bochum besonders interessierenden, Film.

Dr. Emil Strodthoff

Lichtburg: „Man spricht über Jaqueline"

„Eine Frau darf niemals den Mann belügen, den sie liebt." An diesem ernsten Grundsatz scheint die so glückliche Ehe des Legationsrats mit Jacqueline zu scheitern. Und sie darf ihm nicht die Wahrheit über ihr Vorleben sagen, alles Glück wäre dahin, denn seine strengen Grundsätze vertragen sich nicht mit dem unbekümmerten, freien Leben, das dies verwöhnte, unbeaufsichtigte und launenhafte Mädchen, von den Männern umschwärmt, geführt hat. Eine seltsame Mischung von Egoismus und Anschmiegsamkeit, von exzentrischer Laune und echter Weiblichkeit ist in diesem eigenartigen Geschöpf zu finden, das nach allen Irrfahrten endlich doch die Tiefe wahrer und aufrichtiger Liebe spüren muß. Etwas sprunghaft aber spannend entwickeln sich die Ereignisse des bunten und bewegten Romans, der auf seine Art das angeschnittene Problem zu lösen versucht. Die geeignete Darstellerin für die kapriziöse Rolle der Titelheldin zu finden, war gewiß nicht so leicht. Vera Engels hat schon in der Erscheinung dieses Zwielicht von bürgerlicher Gesittung und bewußter Raffinesse, die Kombination von schlichter Haltung und mondäner Berechnung. Sie findet auch für die wechselhaften Uebergänge der Charakterzeichnung die angemessenen Töne und eine glaubhafte Wandlungsfähigkeit, die solche romanhafte Wendung überzeugend und interessierend nahe bringt. Einfacher hat es Albrecht Schoenhals, der in der ebenmäßigen und ruhigen Linie seiner gepflegten Darstellung, mit der Gemessenheit seines Wesens die Figur des Mannes aufrecht und einheitlich zeichnet. Sabine Peters, Hans Zesch-Ballot und Fritz Genschow sind die weiteren Darsteller dieses geschmackvoll gestalteten und gut gesteigerten Films. — Im Beiprogramm ist neben einem interessanten Lehrfilm über das Fernsehen noch die Truppenparade des Standortes Münster zu erwähnen.

Capitol: „Die Frau des Anderen"

Ein Thema, oft schon und immer wieder zur Schürung des dramatischen Konflikts einer Handlung verwandt, bildet auch die Grundnote dieses Filmgeschehens. Aus Liebe und Versprechen in der Jugend erwächst in der späteren Ehe mit einem andern die tragische Verwicklung und die seelische Wirrnis. Schuldlos-schuldig wird die junge Frau durch ihre Heirat mit einem andern, da sie ihren Jugendfreund in fremden Landen gestorben glaubt. Aber der Verschollene kehrt wieder, wird auch, nachdem er durch seine Rückkehr der glücklichen Gattin das Gefühl der Geborgenheit und den stillen Seelenfrieden geraubt hat, in einen Kriminalfall verwickelt, aus dem sich zu lösen, ihm erst nach vielen Komplikationen gelingt. Die tragische Verkettung freilich bringt ihm auch die Erkenntnis, daß es eine Freveltat wäre, die wirklich schöne Ehe seiner einstigen Geliebten zu zerstören. Verzichtend auf sein früheres Recht, sucht er wieder die Kolonien auf, wo eine große Aufgabe seiner wartet. — Kein ungewöhnlicher Roman, aber doch ein Stoff, der in der Entwicklung der Dinge genügend Spannung vermittelt und die Teilnahme des Besuchers an dem ergreifenden Schicksal der geprüften Frau steigert. Christl Mardayn spielt diese sympathische Figur in schöner Abgeklärtheit der Darstellung und mit starkem, eindringlichem Gefühl. Die Rolle des jungen Offiziers, der in den Tropen fast sein Leben verlor und daheim die große Enttäuschung erleben muß, hat Willi Eichberger, der mit guter Erscheinung eine überzeugende schauspielerische Gewandtheit und glaubhafte Wandlungsfähigkeit verbindet. Herbert Hübner ist der ältere Industrielle, dessen Frau Helga geworden ist. Sein Sekretär, von Rudolf Schündler gewinnend dargestellt, und seine Partnerin, die liebenswürdige Trude Marlen, vervollständigen wirksam die Reihe der Hauptdarsteller in diesem Film, der das Niveau gepflegter Unterhaltung innehält.

Dr. Josef Schwermann

Apollo: „Die Kreutzersonate" — „Broadway-Melodie"

Dieser Film liegt jenseits aller Durchschnittsbewertung. Tief ergriffen, gepackt und aufgewühlt bis ins Innerste folgt man dem dramatischen Geschehen, das unmerklich fast aus den Bezirken des Seelischen in die Atmosphäre der krassesten Wirklichkeit hinübergeleitet. Die dunklen, lastenden und niederdrückenden Stimmungen der Romandichtung von Leo Tolstoi zu mildern und auszugleichen, ohne das erschütternde Spiel ins Leere, Oberflächliche und Inhaltslose zu verkehren, mußte die vornehmste Aufgabe der Darstellung bleiben. Dazu gehört freilich ein großes, ausgereiftes, kompromißloses Künstlertum, dessen schweren und schwersten Anforderungen Lil Dagover, Albrecht Schönhals und Hilde Körber, um nur die führenden Kräfte zu nennen, in jeder Hinsicht gerecht werden. Der Regisseur Veit Harlan schuf sein bestes und schönstes Werk. — Die Nachtsondervorstellungen mit dem amerikanischen Revuefilm „Broadway-Melodie", gehen nun in die dritte Woche hinein, ein Beweis dafür, daß sie begeisterten Anklang gefunden haben. — Für die Jugend ist eine besondere Vorstellung am Sonntag angesetzt.

Gloria: „Eskapade"

Ein Film aus dem zaristischen Rußland um die Jahrhundertwende. Für die Regie eine große Gelegenheit, alle Register ihres Könnens zu ziehen. Im Mittelpunkt der Fabel, die sich zwischen den Fronten des russischen Kleinadels und des Bürgertums abspielt, steht die rührende Gestalt eines jungen Mädchens, das aus vaterländischen Motiven als Spionin den freiwillig gewählten Weg des Schicksals und der Schuld geht. Die Hauptrolle trägt Renate Müller, vor deren starker Persönlichkeit selbst der allmächtige Chef der russischen Geheimpolizei, verkörpert von Walter Franck, gegen seinen Willen kapitulieren muß. Ein stark verinnerlichtes Spiel zeigen auch Georg Alexander und Harald Paulsen. Grete Weiser sorgt für den notwendigen Ausgleich zwischen Ernst und Humor. — Kulturfilm und Wochenschau vervollständigen das sehenswerte Programm. — Am Sonntag große Familienvorstellung mit dem Shirley-Temple-Film: „Der kleinste Rebell."

Lichtspielhaus: „Drei Mäderl um Schubert"

Immer neue Motive entdeckt der Film, und immer neue Deutungen und Wertungen über das gewaltige und schöpferische Liedschaffen Schuberts stellt er in den Blickpunkt einer vorurteilslosen Betrachtung. Aus einer einfachen, unkomplizierten Handlung, die den Menschen und Künstler Schubert begreiflich machen will, ohne das Problemhafte seines Wesens allzu stark zu betonen, erzielt die durch ein großes handwerkliches Können angenehm auffallende Regie eine tiefe, überzeugende und nachhaltige Wirkung. Die Musik, echt Schubertsche Muse, ist ein wesentlicher Bestandteil der schönen Filmdichtung. An der Spitze der Darsteller steht Paul Hörbiger, der als Schubert eine seiner besten schauspielerischen Leistungen gibt. Die drei Mäderl um Schubert spielen Maria Andergast, Else Elster und Gretel Theimer. Ansonsten spielen sich noch Gustav Waldau, Ivan Petrovich und Aribert Wäscher in den Vordergrund. — Kulturfilm und Wochenschau beschließen die große Programmfolge.

Welt-Licht: „Vor Liebe wird gewarnt"

Der Name Anny Ondra gibt die beste Gewähr dafür, daß dieses Lustspiel seinen Weg machen wird. Nach Herzenslust darf sie sich austoben, ohne daß sie dabei Gefahr läuft, zu langweilen. Das Spiel, in das man Anny Ondra hineingestellt hat, ist kein großer Wurf, ist mehr Phantasie als Wirklichkeit. Trotzdem steht nicht zu befürchten, daß die Unterhaltung irgendwie zu kurz kommt. Die Regie bewährt sich durch ein flottes, flüssiges Tempo und überrascht durch eine großartige Situationskomik. Für den kleinen graziösen Kobold ist Franz Niklisch mit seiner entzückenden Partnerin Lil Dagover ein Idealpartner. Eine gekonnte Musik gibt dem lustigen Verwechslungsspiel einen glänzenden Rahmen. — Das Beiprogramm mit dem Kulturfilm und der neuesten Wochenschau ist eine Sehenswürdigkeit für sich.

Odeon-Skala: „Die Drei um Christine"

Eine reizende Idylle, ein köstliches Wintermärchen aus den Schwarzwaldbergen. Das Erlebnis der kleinen Schwarzwaldlehrerin Christine Bichler, die auszieht, um die Jugend zu erobern, wird zum inneren Erlebnis für jeden, der noch Herz und Gemüt besitzt. Die Musik der rauschenden Tannen, der rieselnden Quellen und der Glocken tönt in vollen Akkorden und gibt dem meisterhaft geführten Spiel jenen eigenartigen Stimmungszauber, wie er nur in Märchenbüchern zu finden ist.

Hammer Lichtspiele: „Weiße Sklaven"

In die Schreckenstage der russischen Revolution 1917 werden wir versetzt. Noch herrscht der Zar, aber überall im weiten Reich arbeitet die Revolution. In das Bordfest des Panzerkreuzers „Sebastopol", auf dem die Verlobung der Gouverneurstochter (Camilla Horn) mit dem Oberleutnant Graf Wolgoff verkündet wird, knattern die Maschinengewehre der Matrosen. Grauenhafte Tage beginnen. Darin läuft das Schicksal dreier Menschen ab, die alles verlieren, was ihr Leben wertvoll macht. Aber ihre Opferbereitschaft und der Kampf um ihre Liebe ist ungeheuer eindrucksvoll. Die weiteren Hauptrollen des Films werden von Theodor Loos, Agnes Straub und Werner Hinz gespielt. — Gut das reichhaltige Beiprogramm.

Lichtburg, Langendreer: „Die Kronzeugin"

Immer neue Wendungen nimmt der gern gesehene und daher bevorzugte Kriminalfilm. Hier ist die Verwicklung außerordentlich und fast undurchdringlich die rätselhafte Entwicklung, bis die Lösung eine überraschende Aufklärung bringt. Neben Sybille Schmitz sind Ursula Grabley, Ivan Petrovich und Rudolf Platte an dem „Fall" beteiligt.

Maria Andergast, die Titelheldin, Hans Söhnker, Gustav Waldau und Fritz Kampers sind Menschen von Fleisch und Blut, die einem das Herz warm machen. Ein großes Beiprogramm mit Kulturfilm und Wochenschau vervollständigt die Spielfolge. Die Jugendvorstellung am Sonntag zeigt den Film „Befehl ist Befehl".

Kammer-Lichtspiele, Gerthe: „Männer vor der Ehe"

Die Ehescheu verstockter Junggesellen ist ein stets dankbarer und erfolgsicherer Stoff für schwankhafte Behandlung. Solch aussichtslose Ehekandidaten sind unbewußt lustige Figuren in ihrer Abneigung und übertriebenen Vorsicht, die ihnen ja doch nichts nützt, wenn ein Mädel, das das Herz auf dem rechten Fleck hat und die Außenseiter an der richtigen Stelle zu nehmen weiß, ihnen über den Weg läuft. Viel schneller noch als andere sind sie besiegt und lassen sich gern gefallen. Carola Höhn und Grete Weiser, temperamentvolle, und in ihrer Gegensätzlichkeit reizvolle Frauengestalten, spielen hier das erheiternde und oft erschütternde komische Spiel um Kurt Vespermann, Erich Fiedler und Paul Klinger. Ein Film zu herzlichem Lachen.

Capitol, Werne: „Die letzte Fahrt der Santa Margareta"

Abenteuerlich geht es zu auf dieser Fahrt ins ferne Land, und reich an Sensationen ist die Reise, die aber auch heiterer Zwischenfälle und lustiger Situationen nicht entbehrt. Für glänzende Unterhaltung sorgt eine erstklassige Besetzung mit Hilde Hildebrand, Else Elster, Walter Steinbeck, Maria Sagarina und Wilhelm Bendow.

Apollo, Weitmar: „Gold nach Singapur"

Der Titel verrät schon hinreichend den Charakter dieses nicht alltäglichen Filmgeschehens. In mitreißendem Tempo entwickelt sich vor den Augen des Besuchers eine Handlung, die an Spannkraft, Sensationen und Ueberraschungen sowie an ausgezeichneten Aufnahmen nichts zu wünschen übrig läßt. Hervorragende Kräfte sind die Träger.

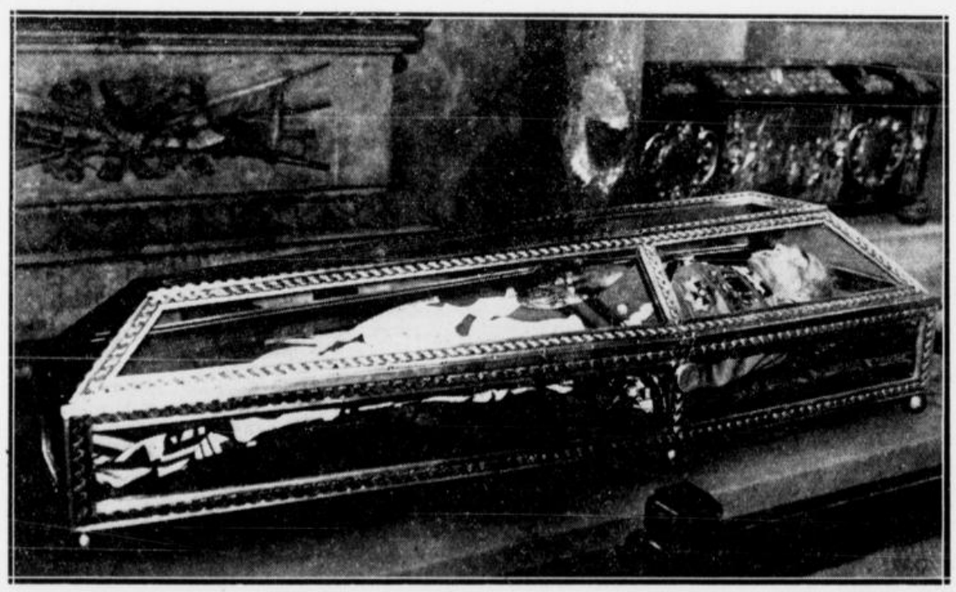
Capitol, Langendreer: „Die Frau des Anderen"

Das Schicksal eines Kolonialoffiziers wird hier geschildert, der, angeblich ermordet, nach Jahren wieder heimkehrt und seine Braut als Gattin eines andern findet. Ergreifend die Tragik der dramatisch bewegten Handlung, die durch Christl Mardayn und Willy Eichberger in den Hauptrollen eine höchst wirkungsvolle Darstellung findet.

Schauburg, Wanne-Eickel: „Der verkannte Lebemann"

Diesmal hat es nur den Anschein, als wenn Ralph Arthur Roberts das Dasein eines Lebemanns führte, und dieser Ruf bringt ihn, der kurz vor der Ehe steht, in böse aber lustige Verwicklungen. Den Höhepunkt des Humors führt Theo Lingen in der Rolle des Dieners herbei und sorgt dafür, daß des Lachens kein Ende ist.

Dr. Josef Schwermann



Weltbild

Erzbischof gegen polnische Regierung

Gegen den Willen des polnischen Staatspräsidenten hat, wie gemeldet, der Erzbischof von Krakau den Sarg Pilsudskis aus der alten Königsgruft im Krakauer Dom entfernen und in eine andere Gruft überführen lassen. Unser Bild zeigt den Sarkophag mit den sterblichen Ueberresten Pilsudskis in seiner bisherigen Ruhestätte, in der Königsgruft im Krakauer Dom.

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Düsseldorf

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung. Sonntag 20 Uhr: Madame Butterfly. Montag 20 Uhr: Der fliegende Holländer. Mittwoch 20 Uhr: Friedemann Bach. Samstag 20 Uhr: Turandot.

Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Das kleine Hofkonzert. Sonntag 20 Uhr: Die vier Gesellen. Dienstag 20 Uhr: Das kleine Hofkonzert. Mittwoch 19.30 Uhr: Maria Stuart. Donnerstag 20 Uhr: Das kleine Hofkonzert. Samstag 20 Uhr: Die vier Gesellen.

Essen

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Der Corregidor. Sonntag 20 Uhr: Gasparone. Dienstag 20 Uhr: Der Corregidor. Mittwoch 20 Uhr: Gasparone. Donnerstag 20 Uhr: Der Corregidor. Samstag 20 Uhr: Gasparone.

Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Das kleine Hofkonzert. Sonntag 20 Uhr: Der Etappenhase. Dienstag 20 Uhr: Das kleine Hofkonzert. Mittwoch 20 Uhr: Der Etappenhase. Donnerstag 20 Uhr: Das kleine Hofkonzert. Freitag 20 Uhr: Das kleine Hofkonzert.

Waldtheater: Sonntag, den 27. Juni, Mittwoch, den 30. Juni, und Samstag, den 3. Juli, 20 Uhr: Peer Gynt.

Köln

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Till Eulenspiegel. Sonntag 19.30 Uhr: Carmen. Dienstag 19 Uhr: Undine. Mittwoch 20 Uhr: Tosca. Donnerstag 20 Uhr: Madame Butterfly. Freitag 20 Uhr: La Traviata. Samstag: Blütenfest 1937 der Bühnen Köln. Schluß der Spielzeit 1936/37.

Duisburg

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor. Sonntag 14.30 Uhr: Figaros Hochzeit; 20 Uhr: Tosca. Montag 20 Uhr: Die Stützen der Gesellschaft. Dienstag 19.30 Uhr: Boris Godunoff. Mittwoch 20 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor. Schluß der Spielzeit 1936/37.

Auskunft für jedermann

Rechtzeitig zum Rechtsanwalt gehen!

Josef K. In Ihrer Sache wird jetzt kaum mehr etwas zu machen sein. Viele Volksgenossen gehen erst am letzten Tage der Berufungsfrist zum Rechtsanwalt, um ihn mit der Berufungseinlegung zu beauftragen. Das ist aber zu spät, denn der Anwalt muß erst den Sachverhalt kennen, dann einen Schriftsatz anfertigen und diesen noch vor Ablauf der Frist beim Gericht einreichen. Manchmal gelingt es noch, oft aber reicht die zur Verfügung stehende Zeit nicht mehr, und dann ist das Recht verloren.

Gnadenrecht.

Josef R. 1. Alle Gnadengesuche müssen zur Vorbereitung erst an die Gnadenbehörde gelangen. Werden sie bei einer anderen Stelle als bei dieser angebracht, so müssen sie von dieser erst der Gnadenbehörde zugeleitet werden. Der Führer und Reichskanzler kann bei seinem großen Arbeitsfeld sich nicht mit jedem mehr oder weniger alltäglichen Fall eines 60-Millionen-Volkes befassen. Er hat deshalb und weil er die ihm nachgeordneten Behördenstellen mit unbestechlichen und unparteiischen, allein dem Wohl und der Sicherheit von Volk und Staat dienenden Männern besetzt weiß, die Befugnis zu Gnadenerweisen und zu ablehnenden Entschließungen in Gnadensachen diesen Behörden übertragen. — 2. Das Gnadenrecht umfaßt das Begnadigungsrecht, das rechtskräftig erkannte Strafen betrifft, und das Niederschlagungsrecht, welches das Absehen von einer Strafverfolgung behandelt. Gnadenbehörde ist die Vollstreckungsbehörde (§ 4 der Gnadenordnung vom 6. Februar 1935), das heißt ganz allgemein gesagt die Staatsanwaltschaft (der Oberstaatsanwalt). Alle irgendeiner Justizbehörde zugehenden Gnadengesuche müssen der Gnadenbehörde zugeleitet werden. Die Gnadengesuche können schriftlich oder mündlich gestellt werden. Zur Entgegennahme mündlicher Gesuche sind die Geschäftsstellen der Staatsanwaltschaften und der Amtsgerichte verpflichtet (§ 5). Die Gnadenbehörde bereitet die Gnadenentschließung vor, zum Beispiel Anhörung des Gerichts, das verurteilte, und der Gefangenenanstalt; Anfrage bei der Polizei oder anderen Behörden; sie trifft jede geeignete Ermittlung über die Gnadenwürdigkeit des Gesuchstellers (§§ 7 bis 9).

Strafverjährung.

Gustav L. Unter Verjährung einer Strafe versteht man den Ablauf einer gewissen Frist, nach der die Strafe nicht mehr vollstreckt werden kann. Die Frage soll indes offenbar klarstellen, wann die Strafen im Strafregister getilgt werden. Die Frist, nach deren Ablauf beschränkt Auskunft aus dem Strafregister zu erteilen ist, beträgt fünf Jahre, wenn auf Geldstrafe oder auf Freiheitsstrafe von höchstens drei Monaten, allein oder in Verbindung miteinander oder mit Nebenstrafen, erkannt worden ist, mit Ausnahme der Fälle, in denen eine Maßregel der Sicherung und Besserung angeordnet oder für zulässig erklärt worden ist. Nach weiteren fünf Jahren ist die Strafe im Register vollständig zu tilgen. Alsdann kann von der Polizeiverwaltung verlangt werden, daß die Strafe nicht mehr im Führungszeugnis vermerkt wird.

M. A. 28. Die durch Amnestie erlassene Strafe wird im Strafregister gelöscht. Der Verurteilte gilt als noch nicht bestraft.

Unterstützung.

St. Dpf. Der Ersatzanspruch der Fürsorgepflichtverbände verjährt in vier Jahren vom Ablauf des Jahres an, in dem der Anspruch entstanden ist. Dieser § 25 b ist der Verordnung über die Fürsorgepflicht vom Februar 1924 durch die Notverordnung vom 5. Juni 1931 eingefügt; bis dahin galt die zweijährige Verjährungsfrist.

Ch., Zwönitz. Stiefkinder sind der Wohlfahrtsbehörde gegenüber für die Unterstützungen, die ein Stiefelternteil erhält, nicht ersatzpflichtig; wohl aber die Erben eines Unterstützungsempfängers aus dessen Nachlaß.

Herz- und Nervenschwäche, Schlaflosigkeit denn TONERVA
Das Herz- und Nerven-Stärkungsmittel aus Pflanzen und Kräutern. Rein natürlich u. unschädlich, gibt gesunden und ruhigen Schlaf. Doppel-Flasche RM 3.75 • Original-Flasche RM 2.—
Reformhaus Ww. Aug. Gramenz, Viktorinstr. 24
Reformhaus Am Westfalenplatz, L. Pernhaupt, Clemensstraße 12
Reformhaus Minna Sieberg, Kortumstraße 14

Kapitalien
Hypotheken für Alt- und Neubauten zu günstigen Bedingungen
Adolf Ratte, Hypothekenmakler, Diekampstraße 31
Erststellige Hypothek von 5000 Goldmark zu 7% verzinslich, auf einem Grundstück in Weidenau von 14,48 ar Größe sofort gegen Barzahlung abzugeben. Angebote an Notar Dr. Skowronek Beuthen O/S

Neubau
Doppelwohnhaus mit 10 Wohnungen, finanziert mit I. und II. Hypothek, (Reichsbürgschaft), Baugenehmigung vorhanden, sofortiger Baubeginn möglich, infolge Todesfall anderweitig Interessent gesucht. Erfordert. Barkapital 15—21 Mille. Gute Kapitalanlage, beste Wohnlage. O. P. 5233 Anzeiger
Hypotheken
Alt- u. Neubau, Ausz. 98%, Zinsf. 5%. Vollfinanzierung. Beratung kostenlos. Sprech. vorm. 10 Uhr. H. Jaeger, Hypotheken, Wittener Straße 103

Wer leicht Beamt. 600 RM. Mehrfache Sicherheit u. gute Zinsf. G. H. 49720 Anz.

STEMPEL-SCHILDER gut u. schnell im Fachgeschäft APPEL & DAUS

Herzbeschwerden? Herzkräftung. Appetitanregend u. blutbildend, stärkt die Nerven u. den Magen. Allein echt zu haben Alteste Drogerie Emil Steinigß Bochum, Kortumstr. 97, Ruf 651 12

Unterricht
Flugzeug- Automobilbau Ingenieur-Schule Lage Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne. Maschinenbau, Elektrotechn. Hoch- u. Tiefbau. Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Berufung.
Wollen Sie ein flotter Stenograph werden? Dann beteiligen Sie sich an meinen Lehrgängen in der Deutschen Kurzschrift. Kurse für Anfänger u. Fortgeschritt. Beste Unterrichtserfolge. Else Zander, Bülowstr. 5 geprüfte Stenograph.-Lehrerin
Unterrichts- u. Erziehungsanzeigen im B.A. erfolgreich

Die „billigste Quelle"

Warum wird der Kaufmann gewechselt? — Eine Untersuchung aus Amerika, die auch bei uns interessiert

Einige Milliarden Mark rollen allein jährlich in Deutschland über den Ladentisch des Einzelhändlers. Diese Summe klingt zwar für den Bäcker, Schlächter, Gemüsehändler, Kaufmann usw. recht erfreulich nach gutem Einkommen. Aber abgesehen von allen Unkosten ist einmal die Zahl der Ladengeschäfte in Deutschland sehr beachtlich, so daß im allgemeinen die einkaufende Hausfrau ausreichende Gelegenheit findet, da einzukaufen, wo es ihr am besten gefällt. Viele Millionen an Hausfrauen kaufen Tag für Tag die für die Lebensunterhaltung notwendigen Waren bei den Einzelhändlern ein, und so kommt die Milliardensumme im Jahre sehr gut heraus.

Jede Hausfrau hat ihre „Quelle"

Jeder Einzelhändler hat seine „Stammkunden". Umgekehrt hat die Hausfrau für den Einkauf der Lebensmittel und anderen Bedarfsgegenstände ihre bestimmten „Quellen", und so bildet sich zwischen der einkaufenden Hausfrau und dem Lebensmitteleinzelhändler im Laufe der Zeit ein gewisses Vertrauensverhältnis heraus. Die Hausfrau weiß, daß sie von ihrem Lebensmittelhändler gut bedient wird, reelle Ware bekommt und nicht „über das Ohr gehauen" wird. Der Einzelhändler wiederum weiß, daß er eine treue Kundin hat und damit eine ziemlich sichere Einnahmequelle.

Auch der Kundenstamm schwankt

Aber doch findet in einem gewissen Umfange ein Abwandern der einzelnen Kunden von einem Geschäft zum anderen statt. Eine Konstantheit gibt es in den „Beziehungen" über den Ladentisch nicht. Ein hundertprozentig fester Kundenstamm ist beim Einzelhandel wohl eine ziemlich seltene Erscheinung. Ab und zu springt eine sichere Kundin doch aus irgendeinem Grunde ab. Der Verlust einer guten Kundin ist dem Bäcker oder Schlächter keineswegs einerlei, und man kann wohl im allgemeinen sagen, daß er sich alle Mühe gibt, die Möglichkeiten, seine Kundinnen zu verlieren, auszuschalten, soweit das von seiner Seite aus natürlich möglich ist. Mitunter sind es ja die eigenartigsten Gründe, die die Hausfrau veranlassen, ihrem bisherigen Kaufmann oder sonstigen Einzelhändler fernzubleiben. Im allgemeinen müßten sich aber die Gründe aufzählen lassen, aus denen eine Hausfrau ihre Einkaufsquelle wechselt.

Auf der Fährte nach den Gründen

Natürlich hat wiederum Amerika solche Untersuchungen statistisch erfaßt und veröffentlicht. Ein großes Warenhaus in den Vereinigten Staaten von Amerika büßte plötzlich auffallend viel alte Kunden ein und beauftragte einen Spezialisten für Marktforschung, die Ursachen für das Abspringen der Kunden zu klären. Ueber 500 Fälle wurden untersucht, und das Ergebnis der Untersuchung war in mancher Beziehung nicht uninteressant. Einmal ergab sich, daß es nur wenige Gründe sind, die für gewöhnlich die Hausfrau bestimmen, ihre Ware von einem anderen Einzelhändler als bisher zu beziehen.

Unpassende Worte . . .

Ein großer Teil der Hausfrauen — etwa ein Drittel aller Befragten — erklärte, daß sie in dem betreffenden Warenhaus zu teuer eingekauft und sich nach billigeren Geschäften umgesehen hätten. 10 Prozent bemängelten eine nachlässige oder unfreundliche, daneben aufdringliche Bedienung. Dabei trat besonders zutage, daß viele Kundinnen über doppelte Zusendung von Rechnungen erbost waren. Dann brachte es allgemeine Mißstimmung im Kundenkreis, daß die einzelnen Abteilungsleiter vor der gesamten Kundschaft an die jüngeren Angestellten wegen der geringsten Fehler unpassende Worte richteten. Eine dritte Gruppe, die etwa 8 Prozent ausmacht, beklagte sich über zu geringes Entgegenkommen bei Kreditwünschen, die sie als „alte" Kunden wohl beanspruchen könnten. Ebenfalls etwa 8 Prozent gaben politische Gründe als die Ursache ihres Fernbleibens an. Weitere 6 Prozent, meist selbst Geschäftsleute, erklärten, daß sie selbst bei eigenen Kunden kauften. Von etwa 10 Prozent wurde bemängelt, daß sie ihre Wagen, mit denen sie zum Einkauf fahren, an den betreffenden Geschäften nicht parken oder anderswo besser unterbringen könnten. Alle übrigen noch angeführten Gründe waren völlig verschieden und ließen sich unter die bisherigen Ursachen nicht eingliedern, spielen aber auch im Gesamtrahmen der Untersuchung keine bedeutsame Rolle mehr.

Zuverlässigkeit ist das festeste Band

Natürlich sind die „amerikanischen" Ergebnisse nicht ohne Einschränkung auf die deutschen Verhältnisse anzuwenden. Eines aber dürfte sicher sein: auch die deutsche Hausfrau wird bei ihren Einkäufen mit gutem Recht die billigste Quelle bevorzugen. Sie hat mit ihrem Kostgeld zu rechnen. Die „billigste Quelle" ist aber nicht etwa das Geschäft, das „Ramsch" verkauft, sondern das Geschäft, das für eine bestimmte Qualität von Ware den niedrigsten Preis verlangt. Dieser Hauptpunkt der Untersuchung wird also zweifelsohne auch auf deutsche Verhältnisse passen, ohne damit sagen zu wollen, daß der Prozentsatz der amerikanischen Untersuchung für das Abspringen von Kunden in Deutschland maßgebend ist. Auch die Klagen über schlechte Bedienung sind sicherlich in Deutschland anzutreffen, und auch bei uns werden Kundinnen Kreditwünsche haben, deren Nichtbefolgung sie auf die Suche nach einem neuen Einzelhändler gehen läßt. Wer selbst ein Geschäft besitzt, wird natürlich auch in Deutschland zumeist bei seinen eigenen Kunden kaufen. Diese Art „Austauschgeschäft" ist verständlich und findet sich in den deutschen Großstädten viel. Das dürften wohl die hauptsächlichsten Gründe sein, die Hausfrauen zum „Abspringen" veranlassen. Alles andere trifft aber nur auf typisch amerikanische Verhältnisse zu. Einen solchen Wagenpark wie die amerikanischen Hausfrauen haben wir in Deutschland bestimmt noch nicht, und politische Gründe, die die Kundin zum Fernbleiben veranlassen könnten, gab es vielleicht einmal in Deutschland, aber nicht mehr heutzutage.

4. Reichsinnungstag in Dortmund

Ein Handwerk schafft sich Lebensraum

Erfolgreiche Einschaltung des Elektro-Installateur-Handwerks in die Elektro- und Rundfunkwirtschaft

Der Reichsinnungsverband des Elektro-Installateurhandwerks veranstaltet heute und morgen in Dortmund seinen 4. Reichsinnungstag seit der Machtergreifung. Aus diesem Anlaß hat der Verband einen Arbeitsbericht unter dem Motto „Vier Jahre Aufbauarbeit im Elektrohandwerk" herausgegeben. An sich handelt es sich ja bei dem Elektro-Installateurhandwerk um einen der jüngeren und neueren Handwerkszweige, der sich aber — wie der Jahresbericht zeigt — immerhin schon einen bedeutenden Lebensraum hat erobern können. Dies ist um so wesentlicher, als nämlich sich in anderen Ländern, in denen die Energieversorgung ebenfalls eine Rolle spielt, wie z. B. in Amerika, kein entwickeltes Elektrohandwerk hat bilden können. Das deutsche Elektro-Installateurhandwerk ist heute an einem Punkt angelangt, der seine Zukunftsaussichten als recht günstig erscheinen läßt.

Seit 1933 konnte in diesem Sektor unserer Wirtschaft ein erfolgreicher Abbau von Regiebetrieben durchgeführt werden. Zum Abbau sind nahezu 180 Installationsabteilungen und etwa 120 Verkaufsabteilungen der großen Werke gekommen. Der Reichsinnungsverband hat weiter mit den großen Elektrizitätsfirmen ein Abkommen dahin getroffen, daß diese Unternehmungen auf gewisse Aufträge unter einem Wert von 2500 Reichsmark zugunsten des Elektrohandwerks verzichten. Allein diese beiden Maßnahmen hätten im Zusammenhang mit der allgemeinen Steigerung der Bau- und Installationstätigkeit und mit dem wirtschaftlichen Aufschwung genügt, um auch diesem Handwerkszweig eine wirtschaftliche Grundlage zu schaffen.

Wie schon gesagt, ist seit der Machtergreifung auch für diesen Handwerkszweig ein großer Bedarfsraum entstanden, der im Gegensatz zur Vergangenheit entsprechend genutzt worden ist. Die Stromerzeugung ist z. B. seit 1932/33 um 80 v. H. auf etwa 42 Milliarden Kilowattstunden gestiegen; die Anzahl der städtischen Kleinverbraucher betrug 1932 etwa 8 Millionen, 1936 dagegen bereits rund 10,1 Millionen. Auch die Anzahl der ländlichen Stromkleinverbraucher ist von 3 Millionen im Jahre 1932 auf 3,7 Millionen im Jahre 1936 gestiegen. Das bedeutet, daß über 80 v. H. aller Haushaltungen und aller landwirtschaftlichen Betriebe an das öffentliche Versorgungsnetz angeschlossen sind. — Der Absatz der elektrischen Glühlampen hat sich vom Winter 1932/33 von 61,4 Millionen Reichsmark auf 75,5 Millionen Reichsmark im Jahre 1934/35 gesteigert, und schließlich berichtet auch der Elektrogroßhandel von einer Umsatzerhöhung um 17 v. H. im Jahre 1936 gegenüber 1935.

Demzufolge kann der Umsatz für 1936 auf etwa 624 Millionen Reichsmark gegenüber nur ungefähr 350 Millionen Reichsmark im Jahre 1932 geschätzt werden. Diese Umsatzsteigerung hat weiterhin eine größere Wirtschaftlichkeit der Betriebe zur Folge gehabt, denn die Unkosten betrugen 1935 nur noch etwa 29,7 v. H. des Umsatzes im Gegensatz zu den 35,2 v. H. des Jahres 1932. Aber auch die Zahl der Betriebe ist von den rund 17 000 des Jahres 1925 auf 27 192 (am 1. April 1936) gestiegen.

Auch an dem Rundfunkgeschäft, welches durch die verschiedenen Maßnahmen der Reichsregierung und der Rundfunkwirtschaft eine beachtliche Erweiterung seit 1933 gefunden hat, hat das Elektrohandwerk einen weit aus größeren Anteil erhalten können. 1932 waren von den etwa 60 000 Rundfunkhändlern nur 4000 Angehörige des Elektrohandwerks gewesen. Die Zahl der Händler hat dann durch die Einführung der Händlerkarte eine gewisse Einschränkung erfahren, trotzdem ist aber der Anteil des Handwerks an der Zahl der Rundfunkhändler von 20 v. H. auf 52,3 v. H. gestiegen, während die Zahl der Rundfunkhändler mit Händlerkarte von 35 000 im Jahre 1933 auf 32 500 Ende 1936 gesunken ist. Und schließlich ist damit auch der Anteil des Elektrohandwerks am Gesamtumsatz der Rundfunkwirtschaft von etwa 4 bis 7 v. H. in den Jahren 1932/33 auf 35 v. H. im Jahre 1935 gestiegen und kann für 1936 mit 45 v. H. als einigermaßen sicher angenommen werden.

Große Ernte in kleinen Gärten

In Chemnitz, der „Stadt der Dauer-Kleingartenanlagen", tagt der Dritte Reichskleingärtnertag, die große Jahresveranstaltung des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V. Es ist, wenn man so will, der Reichsbauerntag der Männer, die mit dem Spaten pflügen. Die Schirmherrschaft der Tagung hat der Reichsbauernführer übernommen.

Der Bund umfaßt das ganze Reich und zählt 800 000 Mitglieder. Pflanzliche und tierische Erzeugnisse sind — neben den sittlichen und gesundheitlichen Werten — der Gewinn ihres Bodens und ihrer Arbeit. Aber durchweg säen sie keinen Roggen und halten sie keine Kühe. Ihre Landwirtschaft ist in erster Linie auf die Wirtschaftshilfe des eigenen Haushaltes eingestellt. Darum bauen sie Kartoffeln, Gemüse und Obst und halten Kleintiere.

Die Statistik hat es schwer, die Erträgnisse dieser 800 000 Kleingärten und Kleintierställe zusammenzurechnen. Die letzten Erhebungen, die aber inzwischen wieder überholt worden sind, nennen an Obst und Gemüse einen Jahresertrag von 640 Millionen Kilogramm. Aufgegliederter sind die Zahlen der Kleintierhaltung. Da stehen in den Listen 760 000 Hühner, 143 000 Tauben, 32 000 Enten, 23 000 Gänse, 620 000 Kaninchen, 14 000 Ziegen, 2000 Schafe, 24 000 Bienenvölker und dazu noch 24 000 Schweine. Gerade die Kleintierhaltung ist für die Viehwirtschaft des Kleingärtners das Gegebene; er soll Kleintiere halten, die ihm möglichst aus wirtschaftseigenem Futter Eier, Fleisch, Milch und Honig für den Haushalt liefern. Das Reich hat noch jüngst große Geldmittel bereitgestellt, um die Haltung leistungsfähiger Kleintiere, wie sie vom Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter als Wirtschaftsrassen anerkannt sind, zu fördern. Hören wir nur einige Zahlen von der Erzeugung der Kleintierhaltung in Kleingärten! Ein Jahr bringt 150 Millionen Eier, 650 000 Kilogramm Schlachtgeflügel, 5 Millionen Kilogramm Kaninchenfleisch und 3 Millionen Liter Ziegenmilch.

England schwimmt im Golde

Erhöhung des englischen Währungsausgleichsfonds um 200 auf 550 Millionen Pfund

Schatzkanzler Simon erklärte am Freitag morgen im englischen Unterhaus, er beabsichtige, den englischen Währungsausgleichsfonds um 200 Millionen Pfund zu erhöhen. Die bisherige Höhe des Ausgleichsfonds stellte sich auf 350 Millionen Pfund. Gleichzeitig brachte er einen entsprechenden Gesetzentwurf ein, der am Montag in zweiter und am Dienstag in dritter Lesung verabschiedet werden soll.

Während das Ausmaß der Erhöhung des Ausgleichsfonds ungewöhnlich ist, kommt die Erhöhung selbst, nachdem von zuständiger Seite in England und in den Vereinigten Staaten eine Senkung des Goldpreises zur Ablenkung des Goldzustromes abgelehnt worden ist, nicht überraschend. Man wußte, daß der Ausgleichsfonds seinen Pfundkredit für den Ankauf von Gold verbraucht hat. Die Bank von England hat auch deswegen in den letzten Tagen wieder 5,15 Millionen Pfund (zum Kurs von 20 Reichsmark) vom Ausgleichsfonds übernommen. Gleichzeitig deutete der Ausweis der Bank von England mit der Erhöhung des Notenumlaufs auf einen neuen Höchststand darauf hin, daß wieder Pfunde gehortet werden. Es ist anzunehmen, daß die neue Welle französischer Kapitalflucht auch erhöhten Goldzugang brachte. Da auch die anderen Goldquellen (erhöhte Erzeugung, Russengold, Goldhorte) die Elastizität des Ausgleichsfonds beanspruchen, da man anderseits, wie erwähnt, offenbar in nächster Zeit nichts gegen den Goldandrang unternehmen will, muß man wohl oder übel dem Ausgleichsfonds Mittel für neue Gold- und Devisenkäufe, die mit Pfunden zu begleichen sind, zur Verfügung stellen. Es vollzieht sich damit in England derselbe Vorgang wie in USA, wo der Sterilisierungsfonds dauernd Gold aufnehmen muß und wo sich der Staat für die Goldsterilisierung dauernd weiter verschulden muß. Der Goldsterilisierungsfonds in USA und der Ausgleichsfonds in England sind ja im Grunde genommen dasselbe. Mit Hilfe von Staatskredit wird das zuströmende Gold unschädlich gemacht.

Nach dem **Ausweis der Reichsbank vom 23. Juni** hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 113,9 Millionen auf 4 917,3 Millionen Reichsmark verringert. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben um 0,4 Millionen auf 74,9 Millionen Reichsmark zugenommen. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände auf rund 68,9 Millionen Reichsmark, die Bestände an deckungsfähigen Devisen auf rund 6,1 Millionen Reichsmark.

Börsen wieder freundlich

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die schon am Vortag zu beobachtenden leichten Erholungen am Aktienmarkt konnten sich fortsetzen, nachdem an den Vortagen laufend Abschwächungen vorgeherrscht hatten. Das Geschäft blieb jedoch weiterhin außerordentlich klein, da jegliche Publikumsbeteiligung fehlt. Auch am Rentenmarkt erfuhren die Umsätze keine Erhöhung. Es überwog aber kleine Nachfrage. Kursmäßige Veränderungen waren sehr selten. Die Umschuldungsanleihe bröckelte um 5 Pfennig ab. Industrieobligationen vereinzelt leicht nachgebend, sonst behauptet. — Am Kurenmarkt waren Constantin etwas leichter. Der Freiverkehrsmarkt lag nicht einheitlich. Lothringen leicht erhöht. Der Verlauf war weiter ruhig und nicht einheitlich.

1 Pfund: 12,34½ (Vortag 12,34½) Rm.
100 Dollar: 249,80 (Vortag 249,80) Rm.
100 holl. Gulden: 137,36 (Vortag 137,32) Rm.
100 franz. Frank: 11,12 (Vortag 11,13) Rm.
100 Schweiz. Franken: 57,21 (Vortag 57,24) Rm.
100 österr. Schill.: 49,00 (Vortag 49,00) Rm.
100 ital. Lire: 13,10 (Vortag 13,10) Rm.

Berliner Börse

Die Börse zeigte eine freundlichere Haltung. Das Geschäft erfuhr, zumal es auf den Wochenschluß angeht, naturgemäß keine nennenswerte Belebung. Der Markt der festverzinslichen Werte zeigte keine wesentlichen Veränderungen; die Lage blieb hier stetig und gut behauptet. Einige variable Werte gaben geringfügig um Bruchteile eines Prozentes nach, so die Altbesitz auf 125,80. Dagegen Reichsbahnvorzüge um ⅛ auf 123⅝ erhöht. Die Kursbesserungen am Aktienmarkt betrugen durchschnittlich ¼ bis ½ Prozent. Am Geldmarkt Blankotagesgeldsatz um ⅛ auf 2⅝ bis 2⅞ erhöht.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Die Abendbörse war auf einen freundlichen Ton gestimmt, allerdings nahmen die Umsätze vorerst nur geringes Ausmaß an. Die Kurse waren gegen den Berliner Schluß gut behauptet. Der Rentenmarkt blieb dagegen weiter sehr ruhig. Obwohl das Geschäft auch späterhin nur kleines Ausmaß annahm, blieb die Grundtendenz freundlich. Die Kurse kamen überwiegend gut behauptet zur Notiz.

Die Auslandsbörsen

Brüssel: Fest.
Wien: Unregelmäßig.
Zürich: Fester.
Mailand: Kaum stetig.
Newyork: Fest.
London: Fester.
Amsterdam: Fest.
Paris: Uneinheitlich.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg. sonst per 100 kg

	25. 6.	24. 6.
Weizen märk.	212	212
Roggen märk.	175	175
Industriegerste	—	—
Hafer märk.	—	—
Weizenm. Auszm. (0,870 Asche)	29 20	29 20
Roggenm. 0,997 A.	21 10	21 10
Viktoriaerbsen	34.0-36.0	34.0-36.0
Speiseerbsen	23.0-35.0	33.0-35.0
Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26.0

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 25. Juni:** 78,25 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 144 Reichsmark. Aluminium, Walz oder Draht: 148 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 25. Juni

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	25. 6. Anfang	25. 6. Schluß	25. 6. Kassa	24. 6. Schluß
Altbesitz	—	125.75	125.62	125.62	125.75
5% Hoesch RM.	—				
6% Krupp RM.	—	98.87	98.75	98.62	98.25
6% Mittelstahl	—	102.00	—.—	102.00	102.12
Bemberg	0	137.50	137.50	137.50	137.00
Berger	6	—.—	—.—	—.—	—.—
Buderus	4	126.75	—.—	—.—	—.—
Dahlbusch St.	6	—.—	152.25	152.00	151.75
Demag		—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Atlanten	6	121.25	121.25	—.—	—.—
Dtsch. Erdöl	5	153.75	154.25	154.87	155.00
D. Reichsb. V.	7	—.—	125.25	125.50	125.25
Dortm. Union	12				214.00
I. G. Farbenind.	7	166.25	166.37	166.12	166.00
Feldmühle	6	143.75	145.00	144.50	144.25
Felten & Guille	6	135.75	—.—	137.00	137.00
Goldschmidt	5	148.50	148.25	148.12	148.00
Harpen	3½	—.—	173.00	173.12	174.75
Hoesch Köln-N.	3½	125.00	125.00	124.87	—.—
Kali-Aschersl.	5	123.50	—.—	123.50	—.—
Klöckner-W.	4½	137.00	137.25	137.12	136.37
Mannesmann	3	123.25	123.50	123.12	122.62
Reichsbank	12	211.75	—.—	212.62	210.00
Rhein. Braunk.	12	234.50	—.—	233.87	—.—
Rhein. Stahlw.	6	159.25	159.00	158.12	159.00
Rh.-W.-Elek.	6	132.12	131.50	131.87	132.00
Salzdetfurth	7½	160.25	—.—	160.50	160.00
Schuckert & Co.	6	169.75	169.50	—.—	169.50
Siemens & Hal.	8	216.50	216.50	216.25	216.00
Gebr. Stollwerk	6	—.—	—.—	128.37	—.—
Ver. Stahlwerke	3½	120.00	119.50	119.62	119.62
Westd. Kaufhof	0	59.87	60.12	60.25	60.25
Westeregeln	5	—.—	—.—	123.62	—.—
Wintershall	6	131.75	131.50	131.50	131.50

Steinkohlen-Kuxe

	25. 6. Geld	25. 6. Brief	24. 6. Geld	24. 6. Brief
Carolus M.	6950	7350	6800	7400
Const.	9750	10250	9900	10300
Deutschl.	390	415	390	400
Schwerin	—	—	—	—
Heinr.	15300	16000	—	16000
Langb.	19700	20500	—	26000
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. I u. II	—	—	—	—
Wtn.	18200	18900	18100	18900
Erichsseg	—	3700	—	—
Habigh.	2350	2550	2400	2550
Ilsenburg	290	—	290	—
Mariagl.	6950	7250	6900	7500
Marie	—	3050	2850	3050
Marie L.	—	3050	2850	3050
Max	—	3050	2850	3050
Neusollst.	2400	2600	2450	2650
Reichsld.	285	315	285	315
Thüringen	—	—	—	—

Braunkohlen-Kuxe

	25. 6. Geld	25. 6. Brief	24. 6. Geld	24. 6. Brief
Gute Hoff.	—	8600	8150	8600
Leonh.	12300	—	12300	—
Michel	—	17500	—	17600
Vesta	12300	—	12300	—
Bernhardsh.	—	1600	—	1600

Freiverkehr — Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	25. 6. Geld	25. 6. Brief	24. 6. Geld	24. 6. Brief
Dierg.	11450	11950	11150	12600
Westfalen	1050	—	1050	—
Bellerh.	3800	4100	3800	4100

Kali-Kuxe

	25. 6. Geld	25. 6. Brief	24. 6. Geld	24. 6. Brief
Beienrode	1050	1125	1060	1125
Burbach	—	2900	—	2800
Braunschw.	5800	[illegible]	5800	6200
Einigkeit	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	25. 6.	24. 6.
Balcke Masch.	0	122.0	120.0
Berg. B. Dahl. V.	5	152.1	152.6
Bonner Bg. u. H.	6	139.0	139.0
Bösp. Walzw.	—	124.0	124.2
Braunk. Zuk.	6	140.0	141.5
Dortm. Ritterbr.	5	178.0	—.
Düss. Hoef.-Br.	5	137.5	132.3
Düss. Masch. B.	0	137.0	137.5
Dynamit A. Nob.	3.5	86.0	—.
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.
Ewald-K.-Ludw.		—.	—.
Glas- u. Sp. S.	10	175.0	175.5
Glückauf-B. AG.	7.5	—.	—.
Gebr. Goedh. AG	6	131.3	130.7
Hallesche Salz.	6	167.7	167.7
Hilges	5	—.	—.
Hndr.-Aufferm.	6	157.2	157.5
Hochtief AG.	6	148.1	149.3
Kabelw. Rheydt	14	208.5	204.0
Kali-Chemie	5	147.8	145.0
W. Krefft	0	84.0	—.
H. Lehm & Co.	5	145.0	—.
Mülheim. Berg.	6	—.	148.0
Rhein. Metall	6	—.	—.
Rhein. Spiegel.	3	—.	—.
Roddergr. Brnk.	18	400.0	400.0
Sachtl. AG. Bgb.	9	—.	190.0
Schieß-Defries	8.5	145.1	144.5
Schleg. Scharp.	5	—.	127.0
Ver. Kumpus	0	144.0	144.0
Waggonf. Uerd.	5	100.0	100.0
Wasserw. Gels.	0	—.	—.
Gladb. Feuerv.	40	800.0	800.0
Köln Hagelv.	8	—.	—.
Köln. Lloyd A. V.	—	247.0	247.0
Köln Rückv. gr.	6	125.0	125.0
Köln. Rückv. kl.	—	83.0	83.0

Bankaktien

	Div.	25. 6.	24. 6.
Berlin. Hand. G.	6	—.	—.
Com.- u. Pr.-B.	5	113.1	113.1
D. Bank u. D.-G.	5	118.0	118.2
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Rh. W. Bb. Cr. B.	7	135.0	135.8
Westd. B. K.-A.	5	112.5	90.0

Versicherungsaktien

	Div.	25. 6.	24. 6.
Aach.-Münch. F.	32	—	1100
Aach. Rückvers.	14.8	—.	—.
Agripp. S., Fl. L.	—	395.0	395.0
Alli.-u. Stuttg. V.	9.2	264.0	264.0
Alli.-u. St. L.-V.	6.8	204.7	264.0
Colonia, F.-V.-K.	2.4	133.0	133.0
Colonia Rückv.	—	258.0	258.0

Rentenwerte

	25. 6.	24. 6.
4½ Rh.-W.-B. 4. 6. 12. 10	99.2	99.2
5½ dto. dto. S. 11	101.0	101.1
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	98.0	98.0
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3. 9/12. 14	99.0	99.0
4½ dto. Gold-K.-Obl.	98.0	—.

Freiverkehrs-Aktien

	25. 6. Geld	25. 6. Brief	24. 6. Geld	24. 6. Brief
Alexand.	73.0	77.0	75.5	78.5
Burb. K.	62.5	64.5	62.5	64.5
Butt.-W.	—.	112.0	—.	112.0
Dol. Bas.	101.0	103.0	100.0	103.0
Dyckern	134.0	137.0	133.0	136.0
Eisa C.	128.0	131.0	127.5	130.5
Hann. K.	74.0	76.0	75.0	—.
Humb. DM	140.0	144.0	141.0	144.0
Kortum	66.0	68.5	66.0	—.
K.-Falz.	108.5	110.5	109.0	111.0
Lothrin.	122.5	125.5	122.0	125.0
Lothr. G.	—.	80.0	—.	81.0
Nrh. Berg	—.	118.0	113.5	116.5
Rh. Linol	170.0	—.	170.0	—.
Str. b. Nie.	110.5	113.5	112.5	115.0
W. Kupf.	107.0	112.5	107.5	110.5
Wf. Dinn.	132.5	136.5	134.0	—.
H. Schött	—.	—.	—.	—.
Walther	—.	—.	—.	—.

Steuergutscheine

	25. 6.	24. 6.
fällig ab 1. 4. 1934	103.5	103.5
„ „ 1. 4. 1935	107.5	107.5
„ „ 1. 4. 1936	111.5	111.5
„ „ 1. 4. 1937	115.7	115.7
„ „ 1. 4. 1938	116.1	116.1

Berliner Börse, 25. Juni

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse — Industriewerte

	Div.	25. 6.	24. 6.
Akkumulatoren	12	237.0	—.
Aku	0	—.	—.
A. E. G.	0	127.0	127.1
Anhalter Kohle	4	125.5	126.0
Aschaff. Zellstoff	3	143.5	142.5
Balcke	0	122.0	120.0
Basalt	0	41.7	41.1
Bayr. Motoren	6	147.2	147.2
Bemberg	0	137.5	137.5
Berger Julius	6	138.0	138.7
Bergmann El.	4	138.2	—.
Berl. Kr. u. Licht	8	164.7	165.0
„ Maschinenb.	6	149.3	148.0
Buderus	4	125.7	125.2
Charl. Wasser	5½	112.7	112.8
Chem. Gelsenk.	4½	—.	—.
Conti Gummi	11	190.0	190.0
Daimler Benz	5	137.7	137.5
Dtsch. Atlant.	6	—.	121.2
Dtsch. Conti Gas	5	119.0	119.1
„ Kabel	6	141.0	140.0
„ Linoleum	10	177.7	164.1
„ Steinzeug	8	142.6	177.7
„ Tel. u. Kab.	7	—.	—.
„ Waffen	6	—.	161.7
„ Eisenhand.	6	—.	155.2
Dierig	10	167.5	168.0
Dittmann Neuh.	3	—.	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	—.	178.5
„ Union-Brau	12	214.0	214.2
Dürener Metall	6	180.5	—.
Dyckersh. Widm.	8	—.	—.
Elektr. Lieferg.	6	135.0	135.0
„ Licht u. Kr.	7	152.0	157.0
Engelh. Brauerei	0	93.9	99.2
Enzinger Union	6	126.7	126.7
Feinjute	7	—.	—.
Gebhardt & Co.	8	—.	159.5
German. Cem.	4	116.0	116.6
Ges. f. el. Untern.	6	150.0	140.5
Gildemeister	8	164.2	164.0
Gladb. Wolle	9	—.	—.
Gruschw. Textil	5½	115.2	115.2
Guanowerke	5	118.0	117.5
Hackethal Draht	6½	137.2	138.0
Hageda	6	123.2	125.0
Hamb. Elektr.	8	150.1	150.5
Hindr.-Aufferm.	8	157.0	157.0
Hoffmann Stärke	6½	—.	—.
Hohenlohewerke	0	—.	—.
Holzmann Ph.	6	147.8	147.0
Hotelbetr.-Ges.	0	90.8	90.6
Ilse Bergbau	6	—.	174.0
Ilse Genuß	6	141.7	140.6
Isenbeck Brau.	4	—.	—.
Junghans Gebr.	4	135.3	135.0
Kokswerke	6	154.2	154.0
Kölner Gas	3	84.5	84.8
Krefft W.	0	84.0	84.0
Kromschroeder	5	111.0	111.7
Kronprinz Metall	7½	—.	—.
Küppersbusch	6	—.	—.
Lahmeyer	6	124.3	124.0
Laurahütte	0	20.0	19.6
Leopoldsgruben	4	—.	137.0
Lindes Eis	8	175.5	175.0
Lingnerwerke	8	161.0	168.0
Lorenz C.	8	—.	—.
Maximil. Hütte	8	—.	—.
Miag	4	141.5	141.0
Mimosa	8	—.	—.
Mülheimer Berg.	6	—.	—.
Orenst. & Koppel	0	108.0	108.0
Osnabr. Kupfer	6	139.0	138.0
Pongs & Zahn	10	—.	—.
Rhein. El. Werke	6	136.0	136.0
Rhein.-W. Kalk	6	—.	—.
Riebeck Montan	4,2	116.5	—.
Rütgerswerke	6	147.5	147.0
Sachsenwerk	28	385.0	—.
Sarotti	4	114.0	114.0
Schlegel	5	—.	—.
Schles. Berg. u. Z.	0	—.	—.
„ Berg. Beuth.	4	124.0	122.8
„ Elekt. u. Gas	7	136.0	136.0
Schub. & Salzer	6	156.7	155.7
Schultheis-Patz.	4	101.0	100.3
Siegersdorfer W.	5	—.	—.
Siemens Glas	4	128.5	127.5
Siem. & Halske	9	216.2	216.1
Stollberg. Zink	0	95.7	95.8
Thüringer Gas	7	141.2	141.5
Tuch Aachen	7	—.	—.
Union chem.	5	118.5	—.
Ver. Dtsch. Nickel	8	—.	—.
Ver. Glanzst.	0	—.	—.
Ver. Ultramarin	7	147.2	146.7
Vogel Draht	6	138.0	137.0
Wagner & Co.	5	127.5	126.5
Wandererw.	8	182.0	181.0
Warsteiner Grub.	3	109.0	108.6
Westfalen Draht	5	—.	—.
Wicküler Brau.	6	—.	—.

Verkehrswerte

	Div.	25. 6.	24. 6.
A. G. für Verkehr	0	125.2	125.6
Boch.-Gelsenk.	0	—.	—.
Hamb. Amer. Pak.	0	19.6	19.5
Hamb. Südamer.	0	46.0	45.5
Nordd. Lloyd	0	21.1	21.0

Rentenwerte

	25. 6.	24. 6.
4½ Dt. R. Schatz. 41	99.0	99.0
4 Dt. R. Anleihe 44	98.8	98.8
5½ D. R. Youngani.	105.0	105.0
4½ Reichsbahn Sch.	100.4	100.0
Westfalen Altbesitz	131.5	131.0
4½ Bochumer Anl.	97.7	—.
4½ Duisburger Anl.	—.	97.6
4½ Düsseldorfer Anl.	—.	—.
4½ Elberfelder Anl.	—.	—.
4½ Essener Anl.	—.	—.
4½ Mülh.-Ruhr Anl.	—.	—.
4½ Ruhrverbd. Anl. 36	—.	—.
4½ Pr. Ldpf. A. Pfd.	—.	—.
4½ Ldbk. Westf. Pfd.	—.	—.
4½ Ldbk. Westf. Kom.	98.0	98.0
4½ Dt. Komm. Goldan.	99.5	99.5
4½ Westf. ldsch. Pfd.	98.7	99.0
4½ Dt. Hyp. B. Bln. Pfd.	99.2	99.2
4½ Pr. Centr. Bod. Pfd.	99.0	99.0
4½ Pr. Pfdbr. Bk. Pfd.	99.0	99.0
4½ Basalt Obl.	—.	—.
6 Concord. Berg. Obl.	103.1	103.3
6 Daimler Benz Obl.	—.	—.
6 Klöcknerw. Obl.	—.	—.
6 Mont Cenis Obl.	—.	101.5
4½ Ver. Stahl 60	97.6	—.
4½ Ver. Stahl 47/51	98.6	99.6
5 Ver. Stahl	—.	—.
6 Siem. & H. Obl.	—.	—.
6 Farbenbonds	134.6	135.0
Umschuld. Anleihe	93.0	94.0

	25. 6. Geld	25. 6. Brief
R. Schuldb. F. 38	—.	—.
R. Schuldb. F. 40	99.8	—.
R. Schuldb. F. 42	99.3	—.
R. Schuldb. F. 43/8	98.6	—.
5 Essen. Steink. 42	100.5	102.0
4½ Harpener 49	101.0	103.0
4½ R. W. E. 52/5	97.0	98.5
5 R. W. E. 50	101.0	—.
4½ Ruhrchemie 48	97.0	98.5
4½ Ruhrgas 53	98.7	101.2
4½ Ruhrwasser 53	97.5	98.7
4½ Ruhrwohng. 58	98.2	99.7
4½ V. E. W. 52	96.5	98.0

Westfalenbank A.-G. Bochum
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

SPAREN auf **Banksparbüchern** der **Commerz- und Privat-Bank Filiale Bochum** Wilhelmsplatz 8-4, Fernspr. 60031

KLEINE ANZEIGEN | BOCHUMER ANZEIGER

Kleinanzeigen für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe bitten wir so aufzugeben, daß sie in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, bis spätestens 4 Uhr nachmittags vorliegen Bei telephonischer Bestellung übernehmen wir keine Gewähr für fehlerfreie Wiedergabe des Textes. Preis des 22 mm breiten 1 mm hohen Anzeigenraumes 8,5 Pfennig. **Kleine Anzeigen nichtgeschäftlicher Art (bis 100 mm Höhe, 2 Spalten [46 mm Breite]) mm 8 Pf., Stellengesuche und Familienanzeigen mm 6 Pf.,** Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pfennig. Angebote von Vermittlern usw., die mit dem unmittelbaren Sinn der Anzeigen nichts zu tun haben, werden nicht weiterbefördert.

Z. A. 47300 Anzeiger heißt, daß schriftliche Angebote unter diesem Kennzeichen bei den Geschäftsstellen des „B.A." eingereicht werden müssen.

Auskunft Anzeiger bedeutet, daß die entsprechende Adresse in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, zu erfahren ist.

Umfangreichster, daher wirksamster Arbeits-, Wohnungs-, Geld- sowie An- und Verkaufsmarkt von Bochum

Stellenangebote (männlich)

Wir suchen einen energischen, zielbewußten Fachmann als

Außenbeamten

für die Bezirke Bochum und Umgebung. Geboten werden feste Bezüge, Gehalt, Spesen und Provision. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank Subdirektion Recklinghausen, A. Schacht, Roonstraße 11

Tüchtiger
Korrespondent
mit gutem Deutsch und Kenntnissen im Mahn- und Klageverfahren, gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen an T. G. 49688 Anzeiger.

Erstklassige Dauerexistenz — sofort hohe Bareinnahmen bietet erstes Haus der Branche einem
tüchtigen Vertreter
mit hohen, sofort bei Auftragseingang zahlb. Prov. durch Verkauf glänz. anerk. Spezialartikel an Großverbraucher und Behörden. Abfan unbegrenzt — Dauerkunden. Sicheres Auftreten u. Verkaufstalent Bedingung. Branchekenntnisse u. Kapital nicht erforderlich. Angebote unter A. 995 Anzeiger

Vertreter
z. Besuch von Drogisten gesucht. Lohnend. Markenartikel, gute Reklameunterstützung. **Lederpappenfabrik, Pischwitz b. Limmritz, Sa.**

Pension. Bergmanns-Ehepaar
anhanglos, für Villa mit kleinem Garten in Berliner Vorort als Hauswart gesucht. Zuschriften mit Altersangabe unter J. S. 7462 Zeitungsexpedition. Berlin SW 19, Schützenstraße 18/25

Existenzmöglichkeit haben Sie durch Aufstellung einer modernen und wirklich guten
Heißmangel
Geringe Anzahlung. Bequeme Raten. Anfrag.: Generalvertr. **Joh. Turchich, Dortmund, Herderstr. 75**

Für groß., billig.
Verkaufsschlager!
Vertreter, Händler usw. allerorts ges. F. A. 49662 Anz.

Tücht., perfekter
Damenfriseur
od. Friseuse, für sof. od. später ges. Gut. Lohn, angenehme Dauerstell. **Salon Frz. Voß, Ahlen in Westf.,** Südstraße.

Junger
Kraftfahrer
gesucht.
Wittener St. 135.

Stellenangebote (weiblich)

Werbedamen
für unsere Spezial-Organisation in **Bochum** u. Umgebung gegen feste Tagesspesen u. Provision von bekanntem Unternehmen gesucht. Persönliche Vorstellung am Montag, dem 28. Juni, nachmittags um 3 Uhr, im Restaur. „Hasselkuß" Bochum, Rathausplatz 10

1. Putzarbeiterin
perfekt in Stumpenverarbeitung und im Verkauf bewandert, zum 1. August gesucht.
A. Rathsfeld, Bochum,
Hattinger Straße 38

Bardamen und Rundtänzerinnen
sucht
Café Weidenhof, Hagen, Mittelstr. 6.

Suche zum 1. oder 15. 7. eine tüchtige
Friseuse
Salon A. Bock, Herner Straße 6

Junge
Friseuse
gesucht
gegen guten Lohn. Hattinger Str. 151 Telephon 61868.

1. Friseuse
in Dauerstell. ges. Ausf. Bewerb. erb. **Haarpflegeräume Höcker, Detmold.**

Kaffee-Handels-Haus sucht
Vertreter u. Verkäufer
Fritz Linse, Bremen 8.

Selbständige
Anstreichermeister
zum Anstreich. ein. Treppenhaus, sow. Außenanstrich des Haus. gesucht. Angeb. m. unverbdl. Kostenanschlag u. S. H. 49629 Anz.

Heimarbeit
vergibt P. Holfter, Breslau I Hv.

Kräft. Junge als
Lehrling
gesucht.
Ernst Sannemann, Glasschleiferei u. Spiegelbelegerei, Malteserstraße 7a.

Aelteres, einfach.
Fräulein
im Kochen erfahr. zum 1. Juli ges. Hilfe vorhanden. **Lindenborn Bahnhofswirtsch., W.-Oberbarmen.**

Ordentliches
Hausmädchen
sofort gesucht.
Hotel Bochumer Hof, Alleestraße 17.

Gesucht für sof. o. spät. f. Geschäftshaush. eine nicht zu junge
Hausangestellte
die in all. Hausarbeit. Erfahr. hat u. selbst. arbeit. k. Kortumstraße 102, 1. Etage.

Selbständ. Handwerker sucht ält.
Haushälterin
ohne Anhang. Spät. Heirat nicht ausgeschlossen. A. H. 150 Anzeig.

Pelznäherin
tüchtige, sofort gesucht. Dauerstelle bei Fam.-Anschl., vollkommen freie Station, Gehalt nach Uebereinkft. **Karl Schwieren, Jülich, Rhld., Postfach 34.**

Für Großbetrieb
2 tücht. Mädchen
welche in d. Küche sow. in sämtl. vorkom. Hausarbeiten bestens vertraut sind, z. 1. Juli nach auswärts gesucht. Vorst. vormittags 11—12 U. **Frau Geilmann,** Bochum,

Ehrliches, fleißig.
Mädchen
für alle Hausarbeiten gesucht.
Gastwirt Franz Schmidt, Drusenbergstr. 164.

Jüngeres
Mädchen
für sofort gesucht. Vorzustellen bei **E. Teumer,** Rechener Straße 3.

Gesucht wird zum 1. Juli od. später fleißiges, junges
Mädchen
das Lust u. Liebe z. Landwirtschaft hat. Angeb. erb. **Fritz Hedfeld, Gierskeyen, Post Löh über Schalksmühle.**

Für sof. tüchtiges
Mädchen
gesucht, das melk. kann.
Karl Kriwett, Bochum-Weitmar, Schloßstraße 97.

Nettes, freundlich., sauberes
Mädchen
zum Bedien. der Gäste u. f. Hausarbeit bei vollem Familienanschluß gesucht. (K. Landarb.). Lohn nach Uebereink. Stund.-Mädch. vorhand. Bild und Zeugn. bitte an **„Deutsch. Haus", Hirschberg-Westf., Krs. Arnsberg.**

Suche
Mädchen
für solid. Gasthof, evtl. auch allfleh. Witwe, bei Fam.-Anschluß.
W. Fiermeyer, Gasthaus, Porta Westfalica.

In kinderl. Haushalt nur **tüchtiges**
Mädchen
das in all. Hausarb. erfahren ist. z. 1. 7. od. später gesucht.
Ausk. Anz. (a5258

Ordentl., fleißig.
Mädchen
nicht unter 18 J., für alle Hausarb. gesucht.
Frau Carl Moll, Bochum-Hamme, Centrumstraße 1.

Braves, tüchtiges
Mädchen
über 20 Jahre, für alle Hausarbeiten zum 1. August gesucht. (49741
Frau K. Grabbe, Dülken (Rhld.), Centralmolkerei.

Suche
Lehrmädchen
für Lebensmittelgeschäft gesucht.
P. S. 5227 Anz.

Lehrmädchen
für Hand- u. Maschinenstickerei ges. H. M. 49539 Anz.

Mädchen
f. 1/4 Tage gesucht. Alleestraße 19, Ecke, Laden.

Jg., sauberes
Morgenmädchen
gesucht. **Peters,** Wielandstraße 22.

Tüchtiges, saub.
Halbtagsmädchen
n. unt. 17 J. ges. Friederikastr. 52.

Wer
kann mir tägl. v. 2 bis 8 Uhr beim **Nähen helfen?**
Angeb. mit Anspr. W. K. 49716 Anz.

Stellengesuche (männlich)

Aelt. erf. Wirtsleute (kinderlos), immer im Beruf tätig, suchen kleine
Wirtschaft
als Vertreter zu übernehmen.
E. B. 49630 Anz.

Stellengesuche (weiblich)

Langjährige
Kontoristin
(Stenotypistin) m. gt. Zeugniss., sucht Beschäftigung.
H. S. 49568 Anz.

25j. **Mädchen** m. Abitur, 120—140 Silben schreibend und Masch.-Schrd. erlernt, sucht im Ruhrgebiet Besch. auf irgendeinem Gebiet der **kfm., angewandten oder techn. Mathematik.** Ang. an **Hildeg. Müller, Hattingen (Ruhr), Oststr. 10.**

Kräftiges, 17jähr. **Mädchen** sucht Stellung als **Hausgehilfin,** zwei J. im Haush. tät. gewesen. (49553 Auskunft Anzeig.

Unabhäng., junge
Frau
sucht Stellung
gl. welcher Art, a. als Haushälterin. F. G. 49646 Anz.

Tüchtige Arbeitskräfte durch eine Anzeige im B.A.

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

In Stiepel in 2-Familien-Neubau zum 1. Oktober 1937 oder später **5-räumige Parterre- und 1. Etagen-**
Wohnung
(evtl. 6 R.), mit Garten, sonn. Lage, Blick ins Ruhrtal, 2 Min. von der zukünftigen Königs-Allee, zu vermiet. St. 49695 Anzeiger.

4-Zimmer-Wohnung
beste Lage Ehrenfelds, zum 1. Juli oder später zu vermieten. Miete 75.— RM. V. K. 49459 Anzeiger

An alleinstehende, berufstätige Dame schönes, ruhiges
Mansardenzimmer
mit Gas- und Lichtanschluß, Keller, (Neubau 1936), Nähe Straßenbahndepot, sofort oder später zu vermieten. L. V. 5219 Anzeiger

Sieben-Zimmer-Wohnung,
Bochum-Stadtmitte
zum 1. August 37 zu vermieten. R. S. 5235 Anz.

6½-Z.-Woh.
mit Baderaum, 3. Etg., zu verm. Zu erfr. Viktoriastr. 9, 1. Etg., von 1—2 u. 6—7 Uhr.

Wohnung
6 Zimm. mit Bad 1. Etg., zum 1. 9. zu vm. **Konditorei Bönninghaus,** Brückstraße 23.

Im Ehrenfeld, Joachimstr. 1, sehr geräum., best. eingerichtete
6-Zimmer-Hochparterre-Wohnung
evtl. mit Heizg., z. 1. Okt. zu vrm. **Heinr. Knüwer,** Baugesellschaft.

Fortzugshalber z. sofort od. 1. Aug.
1 Etage, 6 Räume
Miete 90 Mk., zu vermieten. Näh.: **Joh. Wetzling,** Hattinger Str. 30

Part.-Wohnung
mit Etg.-Heizung, 5 Zim., evtl. mit Mans., Bad, Diele, Balkon, z. 1. Aug. Nähe Stadtpark, z. vermieten. Angeb. W. H. 5714 Anz.

Hochparterre
5 gr. Räume und Zub., Nähe Stadtmitte, zum 1. 10. zu vermieten. L. M. 49345 Anz.

Etage
5 Räume, abgeschl., Stadtmitte, zum Oktober zu verm. S. B. 49611 Anz.

Schöne, abgeschl.
5-Z.-Wohn.
m. Bad u. Zubeh., z. 1. 8. zu verm. Mozartstr. 46, 1. E. r.

Herrschaftliche
2. Etage
besteh. aus fünf Zim., Küche, Bad, große Diele und 2 Bodenz. in rub. Lage z. 1. 10. zu vermieten.
Frau Berns, Bülowstraße 40.

Herrsch. Wohnung Küche, 4 Zimmer, Baderaum mit Waschtisch, Wintergarten, Vorratsraum, gr. Diele, Etg.-Heizung usw. zum 1. 10. in B.-Grumme zu vrm. **Bochumer Wohnungsnachw., Kortumstraße 74.**

Schöne Lage im Ehrenf., Nähe Königsallee, abgeschl.
4½-Z.-Wohn.
1. Etg., mit Wintergart. u. Balk., Diele, Badezimm., Mans., z. 1. Okt. zu vermieten. Ausk. Anz. (49567

4 Zimmer
mit Bad, Gartenland u. sämtl. Zubehör, in Außenbezirk Bochums, in freier, gesunder Wohnlage, mit Sicht ins Ruhrtal, sofort oder später zu vermiet. Preis 50 Mark. M. H. 4898 Anz.

Für Arzt oder Rechtsanwalt pass. in der Kortumstr., Nähe Dreyscheibe, eine
1. Etage
4 Zim. evtl. auch geteilt, zu verm. 3. M. 49599 Anz.

3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Gartenland, 1. Etg., Preis 50 M., **3 gr. Zimmer, Küche, Bad, Gartenland, part.,** Prs. 55 M, mit Sicht ins Ruhrtal, ab 1. Juli od. später zu vermiet. (a4899 **Scheurer, Blankensteiner Straße 249.**

Abgeschl., sonnige
3-Zimmer-Wohnung
in rub. 2-Fam.-haus, Küche, Bad u. Zubeh., großer Garten, in Bad Ems, sof. zu vm. O. P. 5225 Anz.

Schöne, sonnige
3-Z.-Wohng.
in b. Lage Werne, zum 1. 7. bill. zu verm. Zu erfrag. bei **Stille,** Moltkemarkt 16.

Schöne, abgeschl.
3-Z.-Wohng.
mit Zubeh., zum 15. Juli zu verm. M. W. 49559 Anz.

3-Z.-Wohn.
schön u. geräum., z. 1. 10. zu verm.
Bochum-Werne, Teimannstraße 86

3-Z.-Wohnung
z. 1. 10. zu verm. Feuerbachstr. 18.

3-Zimmer-Wohnung
mit all. Komfort ausgerüst., 2. Et., an der Maridastr. geleg., an ruhige Mieter z. 1. 10. z. Preise v. 60 M zu verm. Die Wohn. hat Etg.-Heizung, gekacheltes Bad u. Speisekammer. O. L. 5252 Anzeig.

3-Z.-Wohn.
zum 1. Juli zu vermieten.
L. O. 5241 Anz.

Schöne 2-Z.-Woh. z. 1. 7. an ruhige Leute zu vermiet. Dorstener St. 13a 1. Etage.

2 **klein. Zimmer** u. 2 Mans., mon. 40 M, z. 1. Juli, a. geteilt, zu vm. Bochum-Laer, Wittener Straße. **B. L. 49583 Anz.**

Zum 1. 8. abgeschl.
2-Zimmer-Wohnung
Neub. 36, zu vm. Ruhige Wohnlage. Alleinst. Dame od. ält. Ehep. bevorz. Besicht. nur vorm. Bochum-Weitmar, Am Dieckmannshof 26. Nähe Haus Weitmar.

2-Zimmer-Wohng. an ruhige Mieter, Alleestr., N. Rathaus, zu vermiet. F. P. 49637 Anz.

2 **schöne große**
Zimmer
zu vermieten. Moltkemarkt 37.

Für alleinst. Dame od. Herrn abgeschlossene 2-Zimmer-Wohng. im Dachgesch., in rub. Hause, sofort zu vermieten. D. P. 5273 Anz.

1—2 große, schöne **Zimmer,** fl. Wass., rd. Wohnl. Garten, a. berufstät. Dame oder Herrn sof. zu vm. K. K. 49016 Anz.

Frontzimmer
zu verm. ab 1. 7. Reinhardt, Essener Straße 14 3. Etg. links.

Leeres, schönes **Zimmer,** Mietpr. 18 Mk., zu verm. H. M. 49525 Anz.

1 **leeres Frontzimmer** in rub. Hause, z. 1. 7. od. 1. 8. an berufst. Dame zu vm. Nähe Brückstr. G. F. 49640 Anz.

1 gr. Zimmer leer od. möbliert, Nähe Boch. Ver., zu vermieten. Vereinsstraße 7.

Gr. leer. Zimm. a. einz. Pers. z. vrm. Brückstr. 14, 1. E.

Schönes **leeres Zimmer** zu vermieten. Brückstr. 14, 2. Et.

Kortumstraße 1 Zimmer
leer, mittelgroß, separ. Eingang, m. kl. Flur u. WC., evtl. Zentralheiz., an Einzelperson z. 1. Aug. zu verm. Bes. Mont. 9—12. **Frau Bogt,** Kortumstr. 71, 1. Et.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Alleestr. 24, 1. E., alleinl. gut möbl. Zimmer zu verm.

Alleestr. 27 (untere Schelle), N. Rathaus, f. gut möbl.
Zimmer
mit Baddenutz., z. 1. Juli frei.

Albertstr. 31, I. l. Saub. möbliertes Zimm. a. berufst. Herrn zu vermiet.

Alsenstr. 32, part., eleg. mbl. Herren- u. Schlafz. z. vrm.

Bongardstr. 62, I. frdl. möbl. Zimm. zu vermieten.

Brückstr. 66, 1. Et. schön., möbliertes Zimmer billig zu vermiet.

Christstr. 32, III. r. gut mbl. Zimmer zu vermieten.

Dorstener Str. 79, 2. Tr. l., frdl. mbl. Zimmer zu verm.

Ehrenfeldstr. 9, pt. frdl. möbl. Frontzimmer, 1 od. 2 Bett., zu vermiet.

Gneisenaustr. 2, II. l., frdl., sb., mbl. Balkonzim. z. vm.

Gustavstr. 47, möbl. Zimmer m. el. Licht zu vrm.

Horst-Wessel-Str. Nr. 46a, pt., gut mbl. Z. zu verm.

Jägerstr. 1, 2. E. r. Nähe Hbf., g. mbl. Frontzimmer zu vermieten.

Jägerstr. 2, 1. E. r. N. Hbf., frdl. gut mbl. Frontz. z. v.

Jägerstr. 2, 2. Et. l. s., N. Hbf. u. Ehrenf., bess., gut mbl Erkerz. z. v.

Kreuzstr. 15, prt. frdl. möbl. Zim. zu vermieten.

Kortumstr. 5, II. r. gemütlich. Wohn-Schlafz. zu verm.

Kortumstraße 113, 2. Et., r., junger Mann z. **Mitbew.** ein. möbl. Z. ges.

Kortumstr. 116, 2. E. l., möbl. Frontz. a. berufst. P. z. b.

Kronenstr. 9, 3. E. sonniges möbliert. Zimmer zu verm.

Kronenstr. 18, II., gut u. frdl. möbl. Frontz. zu verm.

Kronprinzenstr. 22, I. mbl. Z. m. Kochgl. a. f. Edel., z. vrm.

Malteserstr. 34, pt. Breuer, sb. möbl.
Zimmer
mit Kochgel., an Frau od. Fräul. zu vermieten.

Marienstr. 2, 1. E. Eing. Humboldtstr. **gut mbl. Zimmer,** Nähe Hbf. u. Boch. Ver. zu vermiet.

Pilgrimstraße 29 schönes Zimmer zu vermieten.

Rheinische Str. 12, möbliert. Zimmer zu vermieten.

Roonstr. 70, einf. möbliert. Zimmer zu vermieten.

Rottstraße 11.
gut mbl. Zimmer
sof. in Stadtmitte zu vermiet. Miete 15 M. **Wohnungsnachw. Schürhoff,** Telephon 63233.

Schellstr. 10, 2. E.,
2 gut möbl. Zimmer
(Wohn- u. Schlafzim. m. Schreibtisch, 2 Bett.), Bad, 2 Min. v. Parkhotel, für 45 Mk. einschl. Licht und Heizg. zu vermiet.

Viktoriastr. 73, 2. E. Wernecke, gut mbl. Frontzim. zu vrm.

Weiherstr. 48, 2. E. 2. Schelle v. oben links, **frdl. möbl. Zimmer** zu verm.

Helle, gr., f. gt. möbl. **Mansarde,** Näh. Rathaus, an alleinst. Frau sof. zu vermiet. (49676 Auskunft Anzeig.

Vermietungen (Läden, versch. Räume)

Ladenlokal
in verkehrsreicher Lage preiswert zu vermieten. C. R. 5234 Anzeiger

Im Friedrich-Lueg-Haus Bochum, Kortumstraße 15
sind 2 neuzeitliche
Büro-Räume
zu vermieten.
Fahrzeug-Werke **LUEG,** Bochum
Fernruf S.-Nr. 60261

Wir haben zu vermieten.
Große, helle Büroräume, ca. 150 qm, auch als Geschäftslokale, an der Kaiserstraße, zentral gelegen,
1 **Ladenlokal,** seit 10 Jahren gut gehendes Friseurgeschäft, ebenfalls an der Kaiserstraße, zentral geleg.,
2 4-Zimmer-Wohnungen, mit oder ohne Mansarde, modern, mit Gas, elektr. Licht, einger. Bad, Balkon usw. Monatsmiete RM. 54,—.
Bau- und Sparverein „Familienwohl" e. G. m. b. H., Bochum-Langendreer, Im Krebsfeld Nr. 4.

Wirtschaft
in Wanne-Eickel, mittleren Umfang., geg. mäßigen Hektoliterauffschlag an tüchtigen, kautionsfähig. Pächter für dauernd zu verpachten.
L. S. 5257 Anzeiger.

Garage und Einzelzimmer
letzteres auch als Werkstatt geeignet, da Gas, Wasser und elektr. Licht vorhanden, sofort zu vermieten.
Karl Schröder,
Fachgeschäft für Elektrotechnik,
Malteserstraße 6—8, Ruf 65351.

1 **Ladenlokal,** 5×5 Meter, als
Wohnraum
sof. zu vermieten. Näh.: Metzgerei, Brückstraße 49.

Kleineres Ladenlokal
mit Zimmer, in welch. bereits seit Jahr. ein Lebensmittelgesch. unterhalten wird, im Stadtinnern geleg. sof. od. spät., evtl. mit Einricht. prw. zu vermieten.
Ausk. Anz. (a5221

Ladenlokal
an der Hattinger Str., in d. Nähe Bergmannsheil, preisw. zu verm. Näh. Haus- und Grundbesitzerverein, Bochum, Viktoriastraße 46.

Eckladenlokal
im Ehrenfeld, Hattinger Str. 34, zum 1. Oktober z. vermieten.

Ladenlokal
m. Nebenraum frei. Malteserstr. 21, 1. E.

Ladenlokal
in dem seit Jahr. e. gutgeh. Lebensmittelgeschäft geführt wurde, zum 1. Okt. zu verm. **Dorstener Str. 9.**

Ladenlokal
z. 15. Aug. z. vm. **Breuker,** Dorstener Str. 74

Eckladenlokal
mit Einrichtung sofort bill. zu vm. Mietpreis 20 Mk. H. K. 49571 Anz.

Geräumige
Werkstatt
für div. Betriebe, mit Lagerraum, Mitte d. Altstadt, sofort zu vermiet. A. B. 49683 Anz.

Werkstatt-Lagerraum zu vermiet. Alleestr. 112, III. r.

Garagen
billig zu vermiet. Groß., überdachter Waschplatz. **Pohlmann & Wolf** Alleestraße 79, Ruf 62468, Reparaturen

Garage
zum 1. 7. frei. **Oskar-Hoffmann-Straße 127.**

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

6—7-Z.-Wohnung
mit Bad und Mansarde für sofort od. später gesucht, Garten erwünscht. L. R. 49675 Anzeiger.

Schöne abgeschlossene
3 oder 4 Zimm.-Wohn.
mit Zubehör in Ehrenfeld od. Weitmar Nähe Wiesental für sofort oder später gesucht.
L. U. 5734 Anzeiger.

Haus
mit etwas Hofraum od. Garten für Garagegelegh. zu mieten od. zu kaufen gesucht.
A. M. 49699 Anz.

Privatpension mit fol. Dauermietern sucht größere
Etage
oder **Haus** zu mieten, möglichst Südviertel.
Z. S. 49704 Anz.

Gute
6-8-Z.-Wohn.
auch Etage, mit Dachgeschoß, oder Haus zu m. ges. Ehrenfeld bevorz.
D. W. 49703 Anz.

6-7-Z.-Wohn.
in der Umgeb. d. Marienkirche sof. od. spät. zu miet. gesucht. Angebote V. A. 49507 Anz.

Herrschaftliche
6-Z.-Wohng.
mögl. Südviertel, baldmögl. gesucht. Garage erwünscht.
G. G. 48833 Anz.

Rud. Familie sucht zum 1. Okt. Nähe Stadtpark, eine
5-Z.-Wohn.
Bad, Mansarde, evtl. 6-Z.-Wohng. St. G. 49590 Anz.

Herrschaftliche
5-Z.-Wohng.
mit Mansard., z. 1. Oktob. gesucht. Keine part. Preisangebote u. V. H. 49691 Anzeiger.

3. 1. Okt. gesucht v. mittl. Reichsbeamten abgeschl.
5 räum. Wohng.
od. 4 Räume mit Mansarde. Lage i. Ehrenfeld bevorz. V. S. 5247 Anz.

4½-5-Z.-Woh.
zum 1. Juli od. später gesucht.
Gb. 49634 Anzeig.

4½-5-Z.-Wh.
m. Balkon, Stadtmitte, z. 1. Okt., evtl. früh., z. miet. gesucht. (3 erw. P. ältere). Sich. Mietezahler. Angebote E. B. 49575 Anz.

Von 3 Damen (Geschw., davon 2 Angest.) z. 1. 10.
4- od. 4½-Z.-Wohnung
gesucht.
S. S. 49536 Anz.

Ehep. gesetzt. Alt. sucht zum 1. Okt. abgeschlossene
4-5-Z.-Wohn.
mögl. m. Garage, Königsallee oder Stadtparknähe.
E. H. 5212 Anz.

4-5-Z.-Wohnung
zum 1. 10. gesucht. Ang. m. Preis u. T. H. 49709 Anz.

Suche zum 1. 10.
4-Zimmer-Wohnung
mit Balkon, Badezim. u. Mans., in guter Lage, **Ehrenfeld bevorz.**
J. M. 49604 Anz.

4-Z.-Wohng.
v. rub. Familie z. 1. Oktober gesucht. Preisangeb. unter Cb. 49550 Anzeig.

Suche (3 Person.) eine
4-Z.-Wohng.
mit einger. Bad, 1. oder 2. Etage, Nähe Südpark.
H. L. 5213 Anzeig.

Wwe m. Sohn s. z. 1. Okt. schöne
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zub., mögl. Stadtparkv.
K. A. 49585 Anz.

4-Z.-Wohn.
Nähe Riemk. Kirche v. sich. Zahl. sof., spät. 1. Okt. ges. Preisangeb. unter E. P. 49659 Anz.

Aelt. alleinst. Ehepaar sucht
4-Z.-Wohng.
in nur rub. Hause, Nähe Milchhof.
N. M. 48861 Anz.

Brauerei
sucht für Verleger sofort eine
4-Zimmer-Wohnung
Lager u. Hofraum.
H. H. 49644 Anz.

Ja. Ehepaar sucht
3½-4-Z.-Wh.
mit Zubeh., zum 1. 10. zu mieten.
O. P. 49606 Anz.

3-4-Z.-Wohnung
zum 1. 7. v. rub. Mieter gesucht.
Z. A. 49377 Anz.

3-4-Z.-Wohn.
z. 1. 8. od. später ges. Evtl. k. Hausverw. übern. wird.
W. B. 49537 Anz.

3-4-Z.-Wohn.
die geteilt w. k., gesucht. 2—3 Zim. können in Tausch gegeben werden.
W. K. 49593 Anz.

Ehepaar sucht
3-4-Z.-Wohnung
zum 1. 9. o. spät. Sich. Mietezahler.
H. R. 49628 Anz.

Ruhig., ält. Ehep. sucht geräumige
3-3½-Z.-Wh.
zum 1. Oktober.
Z. A. 49684 Anz.

Zum 1. 10. (evtl. früher od. später) sucht Wwe. m. erw. Sohn abgeschloss.
3-Z.-W. m. Bad
Z. W. 49677 Anz.

3-Z.-Wohng.
abgeschloss., auch Mansarden, v. alleinstehend. Pers. (Ww.) mögl. bald zu mieten gesucht.
S. L. 5240 Anz. od. Anruf 66826.

Jung. Ehep. sucht z. 1. 10. abgeschl.
3-Z.-Wohnung
mit Bad.
H. G. 49690 Anz.

2-3-Z.-Wohng.
v. ält. Ehep. mit 1 erwachs. Tochter gesucht. (Nähe d. Bahnhof Nord).
N. M. 49631 Anz.

Ja. Ehepaar sucht z. 1. 8. od. 1. 9.
2—3räumige Wohnung
K. L. 49546 Anz.

Aelt. Ehep. sucht sofort oder später
2-3-Z.-Wohn.
Altbau. Miete 3 Mon. im voraus.
R. W. 49564 Anz.

2—3 Zimmer
v. ja. Ehepaar sof. od. später gesucht. (Arb a. Boch. V.)
B. B. 49506 Anz.

Ehepaar mit erw. Sohn sucht z. 1. 7. o. 1. 8. **2—2½-Z.-Wohnung.** Miete bis 30 M kann 2 Mon. im voraus gezahlt werden.
E. M. 49589 Anz.

Ja. Ehepaar sucht zum 1. 8. od. spät. abgeschlossene
2-3.-Wohn.
in gutem Hause.
K. R. 49428 Anz.

Ja. Ehepaar sucht geräumige
2-3.-Wohng.
J. E. 49503 Anz.

Ja., solid. Ehep. (in fest. Arbeit) f.
2-3.-Wohng.
Preisangeb. unter R. B. 49656 Anz.

2-3.-Wohn.
z. 1. 7. od. später gesucht. Miete 3 Mon. im voraus.
T. H. 49544 Anz.

Junges Ehepaar, 1 Kind, sucht sch.
2-3.-Wohnung
E. S. 49653 Anz.

Jung. Ehep. sucht für sof. od. später
2-3-Wohnung
W. A. 49672 Anz.



Jasagen im Takt

Otto Reutter, der unvergessene „Humorist im Frack", sah in der Zeitung seine beste Verbündete. Täglich verbrachte er einige Stunden im Kaffee, um in den Jagdgründen der Kleinen Anzeigen nach Ideen zu pürschen, deren Verarbeitung sich lohnte. Gerade der Aktualität seiner Darbietungen hatte er es zu danken, daß er viele Jahre den Rang einer ersten Zugkraft und des bestbezahlten deutschen Artisten behauptete. Als reicher Mann konnte er sich verhältnismäßig früh zur Ruhe setzen . . .

Aber die Inflation zerstörte auch Otto Reutters Vermögen, sodaß er sich wohl oder übel wieder aufs „Tingeln" besinnen mußte. Nur wirkliche Schlager konnten neuen Erfolg gewährleisten. Und es glückte ihm! So dichtete er das Couplet von den Kleinen Anzeigen. Da traten durch Vers und Spiel aus den kleinen bedruckten Vierecken des Anzeigenteils die Menschen heraus, die sie aufgegeben hatten — die Tante Amalia, der ihr Vogel fortgeflogen war und die dem Wiederbringer eine gute Belohnung versprach, — das junge, sich liebende Paar, das eine bescheidene 2-Zimmer-Wohnung, — der adlige Kavalier, der 10 000 Mark gegen gute Sicherheit sucht usw.

Wenn Otto Reutter mit der Miene des vätterlichen Freundes und lachenden Philosophen dann nach jeder Strophe den Refrain sang, war alles vom Werte der „Kleinen" überzeugt, alle sagten im Takt das „Ja" und mancher stimmte mit ein in die Melodie:

„Ja, niemand mir die Presse schelt'!
Sie gönnt zu keiner Stund sich Ruh —
Ein Zeitungsblatt, das ist die Welt,
Die Kleine Anzeig', das bist du!"

Kleinanzeigen sind Schrittmacher und Helfer im täglichen Leben. In Bochum vertraut man seine Wünsche der BA.-Kleinanzeige an. — Sie kostet nur wenige Groschen und ihre Verbreitung in Bochum ist unerreicht.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

Alleinst., älterer Mann (Rentner) sucht sof. od. spät. **2=Z.=Wohng.** auch Mansarden, in ruhig. Hause. B. A. 5261 Anzeig.

Jg. Ehepaar, sich. Mietezahler, sucht sofort oder später **2=Z.=Wohng.** oder 1 ganz groß. Zimmer. B. G. 49692 Anz.

Jg. Ehepaar sucht für sof. od. später eine schöne **2=Z.=Wohng.** B. E. 49667 Anz.

2-Z.-Wohng. f. sof. od. sp. b. ält. Ehep. gesucht. Miete kann 3 M. i. voraus bez. w. W. Z. 49707 Anz.

Jung. Ehep. sucht für sofort **2-Zimm.-Woh.** Sich. Mietezahler. W. K. 49710 Anz.

Leeres Zimmer u. Abstellraum ges. Z. A. 49666 Anz.

Aelter. Herr sucht **leeres Zimmer** A. B. 49652 Anz.

Berufst. Frl. sucht gr. leer. Zimmer, mögl. alleinlegd. Nähe der Stadt. S. Z. 49615 Anz.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Ing. sucht z. 1. 7. 1 bis 2 gut **mbl. Zimmer** Ehrenfeld bevorz. A. B. 49698 Anz.

Jg. Frau mit 4j. Kind s. möbl. od. **leeres Zimmer** B. G. 49724 Anz.

Jg. Mann (Handwerker) sucht Kost u. Logis. K. L. 49551 Anz.

Mietgesuche (Läden, versch. Räume)

Lagerraum ca. 100 qm, evtl. auch 2 Räume mit Betonfußboden, f. Fabrikbetrieb, in d. Nähe des Hbf. zu mieten gesucht. Preisangeb. unter F. E. 49542 Anz.

Tauschgesuche (Wohnungen)

Tausche 2½-Z.-Wohnung, Stadtmitte, gegen 2—3 Zimmer im Außenbez. evtl. m. Garten. Angebote A. B. 49522 Anz.

Billige, abgeschl. 3-Z.-Wohng. und Waschk. geg. 2 Z. z. tausch. Fr. Kitzki, Antoniusstraße 19

Verkäufe

Neubau-Mehrfam.-Haus
Süden 3x3 Z., abgeschl. m. Nebengel. 15-10 000 Anz.
Abgeschl. E.-H. a. Stadtp. 15 000 Anz.
Abgeschl. E.-H. 20 Z. zentr. Lage, 22000 b. 10000 Anz.
Eck-Gesch.-H., 2 Z., Stadtm., 28 000, b. 10 000 Anz.
Abgeschl. 28-Z.-H., m. Gart., 20 000 Anz.
Ab geschl. 24 Z.-H., 17 500, b. 10 000 Anz.
Abgeschl. 19-Z.-H., 16 500 b. 4 000 Anz.
9-Z.-Haus, Riemke, 7500
Kl. Wohnhaus, m. gr. Garten, 9 000
Ein- u. Mehrfam.-H., Stadtp. u. Ehrenfeld
L. KULT Immob., Tel. 65598 Viktoriastraße 21

Einfamilienhaus modern eingerichtet, mit Garage und großem Garten, in bester Wohnlage zu verkaufen. Preis 38000 RM. einschl. 18000 RM. Hypoth. K. E. 49557 Anzeig.

Wohnhaus masf., 9 Z., Gart. u. Stall, Nähe Dorstener Str. i. Wanne-Eickel gel. f. 4500 Mk. b. 3500 Mk. Anz. zu verk.

Speisewirtschaft günst. zu verp., sich. Exist., z. Uebernahme sind 600 Mk erforderlich. Junker, Immob., Wanne-Eickel, Heidstraße 38

Gutgehende Wirtschaft in Gelsenkirchen altersh. bei 15000 Anz. sofort oder später günstig zu verkaufen. Angebote unter O. B. 5223 Anzeiger

Altenbochum
In bester Wohnlage Am Glockengarten und Am Pappelbusch habe ich noch straßenbaukostenfreie
Baustellen
zu verkaufen.
Heinrich Dehl, Gutshof, Am Pappelbusch 2, Telephon 685 12; anwesend Dienstags und Freitags.

Ecke Freiligrath-Uhlandstraße — also in bester Wohnlage —
2 Bauplätze
je ca. 45 Quadratruten, günstig zu verkaufen. Angeb. unt. U. B. 4241.

3-Familien-Wohnhaus Stadtmitte, mit kl. Garten, preisw. zu verkaufen. L. R. 49651 Anz.

Bauplatz in Boch.-Stiepel. Südabhang, Nähe Frische, zu verkf. Zu erfragen Eickmeier, Auf dem Schrick 6.

Schrebergarten am Milchhof, zu verkaufen. Näh. bei Frau Trauter, Wittenerstr. 156, II.

Zigarren-Eckgeschäft in gut Lage Boch. billig zu verkauf. T. H. 49484 Anz.

Herren-Damen-Friseurgeschäft 25 J. besteh., per sofort zu verkauf. od. zu verpachten. Mon. Miete 65 M mit 3-Z.-Wohng. S. O. 5232 Anz.

Stahlblech-Garagen zu verkaufen. S. O. 5250 Anz.

Mehrere größere **Stehpulte** (Eiche fourniert) mit Schemeln, billig zu verkaufen. Auskunft Anzeiger. (G2

2tür. Kleiderschrk., weiß, u. Herrenfahrrad, b. zu vrk. Meyhorst, Kortumstr. 6a, Einf. l. II.

Kleiderschränke Ausziehtisch und Mangel, Bett etc. zu verk. Brock, Bülowstr. 16, 2. E.

Gebr. Bettstelle zu verkf. (49563 Auskunft Anzeig.

Moderne **Wohnküche** Nußbaum lackiert, da leicht beschäd., billig zu verkauf. Möbellager Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20 Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Gebr. Elfenbein-**Küche** umstd. bill. zu vk. Ausk. Anz. (49548

Für Brautleute! Neue **Küche** 2 Schränke und modernes **Schlafzimmer** mit Friseurkomm., 3tl. Spiegel. Beide Zim. kompl., für 480 Mk. geg. bar zu verk. Annahme v. Ehestandsscheinen. Diese Zimmer sind gut und billig. Besichtigung lohnt sich. Wir zeigen gern. Möbellager **Tecklenburg** Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz.)

280,— RM. chw. eisenb. Küche, best. aus: 1 Büfett, 160 cm br., 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle. Möbelhandlung Wilh. Schrudde, Roonstr. 37, Nähe Marienkirche. Alt. reell. Geschäft.

Wegen Auflösung des Haushalts zu verkauf.: Vertiko, Küchenschrank, 2 Küchentische, kl. rund. Tisch, Waschtisch mit Marm.-Platte, Trumeauspiegel, kl. Spiegel Küchenschrk., Rohrsessel, 4 Stühle, Handtuchhalter, Herd. Vogel, Malteserstr. 1, 2. E.

Gessel, Sofas, Couches, Matratzen sowie alle Arten **Polstermöbel** wie immer bei **Kalp. Diemel** Hellweg 12.

Sofa, a. Roßhaar gearb., zu verkauf. Alsenstr. 60, 2. E. r.

Wegen Aufgabe des Geschäfts **Leder- u. Bedarfsartikel Lederwalze** billig zu verkauf. Hattinger Str. 41 Lederhandlung.

Zu verkauf. gebr. Spiegel, Treppenleiter, Chaiselong. großes Bild H. Jäger, Wittener Str. 103

Gr. Spiegel mit Schrank, Topfschrk. Küchenschrk., Vertiko, Kleiderschrk., Bettst. mit Matr., Grammophon mit Platten, Stühle, Trockenmangel u. sonst. zu verkauf. Sedanstraße 13, 1. Etg. links.

Fenstervorsatz 10 M, 1 Theke 12 M, 2 Regale 20 u. 8 M, 1 Tafelwaage 3 M, Lederwalze 18 M, 1 Bettst. m. Matratze 7 M z. vrk. Hattinger Str. 41 Lederhandlung.

Zu verkaufen: gebr. Gasbadeofen Gas-Heizofen und fast neue Fahnenstange, 7,5 m lg., 7,5 cm Durchm., zu sof. Abnahme. Näheres: Gersteinring 85.

Fast neuer **Herd** weg. Umzug prw. zu vk. Tonderner Straße 18, part.

Gut erhalt., schw. Herd bill. z. vk. Hattinger St. 167 2. Etage.

5fl. Gasherd (mit Kohle komb.) billigst zu verkauf. Wilhelmsplatz 1, II.

Badezimmer-Einrichtung m. Waschdecken u. Gasheizofen weg. Umzug zu verkf. Farnstr. 53, I.

Gut erhaltene **Türen und Fenster** billig zu verkauf. Joh. Heynen, Dorstener Str. 19, Telephon 61804.

Vom Abbruch Türen, Fenster, Hohlziegel, Steine, Holz und Fußboden zu verkaufen, Wiemelhauser Str. 100, neben Wirtschaft Grewel.

Gebrauchte **Türen** zu verk. Ortmann, Yorkstr. 25, ab 3 U.

Eisernes **Scherentor** 4,10×2,65 m, am Hause Gußstahlstraße 9 zu verkf.

Ibach-Flügel gebr., in b. Verf., große Tonfülle, f. 600 M gegen bar abzug. Klavier k. eingetauscht werd. **Blüthner-Piano** gebraucht, schwarz, schlichte Ausst., f. 450 M abzugeben. Volle Garantie. **Piano Conzen,** Essen, Hermann-Göring-Str. 337, Telephon 41541.

Piano-Vieth neue u. gebrauchte Instrumente. Stimmungen und Reparaturen. Jetzt: Marktplatz 7, beim Kuhbirten Ruf 63336

Miet-Pianos und gebr. Instrumente stets am Lager. **Pianohaus Marks** Bochum, Kaiser-Wilhelm-Str.

Piano gut erh., Marken-Fabrik., modern, preisw. zu verkf. N. R. 49714 Anz.

Piano-Akkordion erstkl. Fabrikate. Bildkatalog gratis. Teilzahlungen von wöchentl. 1 M an. Wilhelm Born, Musikinstrumente, Boch.-Stiepel, Hevener Str. 93.

Piano-Akkordion, Hohner, 48 Bässe, 34 Tasten, preisw. zu verkaufen. Ausk. Anz. (a5262

Laute zu verkauf. Dorstener Str. 75, hochparterre links.

Photoapparat, Vogtl. Anus, 6×9, m. Flimp., neuwert., prsw. z. vrk. P. H. 49626 Anz.

Stehmangel zu verkaufen. Kronenstr. 40, prt.

Gut erhaltenes **Transparent** billig abzugeben. Albertstraße 25.

Oelgemälde sehr preiswert, direkt vom Maler. Höwing, Schützenbahn 5.

Billard gebr., billig abz. Schreinerei Siebert, Bochum, Rathausplatz 9.

3 Jagdbilder unter Glas, in schwerem, hellem Eichenrahmen. 1. Röhrender Hirsch (ca. 120×95 cm), 2. Winternacht (ca. 45×35 cm), 3 Wildschweine (ca. 45×35 cm), zum Gesamtpreise v. 60 RM. zu vrk. A. L. 5268 Anz.

Sportwagen u. Tennisschläger z. vk. Noelle, Freigrafendamm 23.

Fast neuer **Sportwagen** zu verkf. Bleses, Josephstraße 25.

Mod., gut erh. **Kinderwagen** billig zu verkauf. Quellenweg 24. Bes. ab 14 Uhr.

Gebr., aber fast neuer Tiefbau-**Kinderwagen** (Elsenb.), preisw. zu verkaufen. Bochum-Linden, Hattinger St. 615 Ruf 81826.

Gut erh. **Kinderbett** zu verkaufen. Kunert, Castroper Hellweg 17 pt

Fast neuer blauer **Kinderwagen** billig zu verkauf. A. Pappelbusch 47

Kinderwagen für 10 M zu vrk. Josefinenstr. 21, p.

Schwerer **Bücherschrank,** dunkel Eiche mit Nußbaum, handgeschnitzt, 2,70 m breit, westfälische **Bauernstube** und **Bauernbett,** dunkel Eiche, zu verkaufen. Wattenscheid, Hüller Str. 5, 1. Etage, Fernruf 1651.

Gut erhaltener Anzug u. Slipon bill. zu verkaufen. Fahrendeller Str. Nr. 4, part. lks.

Lange schw. Stiefel, Gr. 42, fast neu, bill. zu verk. Alleestr. 88, part.

DKW Automobile von 1650 Mk. an kauft man im Autohaus Fischer GmbH. (vorm. Fire) Kortumstraße

1,2 Ltr. Opel Zweisitzer, Cabrio, 38 000 km gelauf., gepflegt, fahrber., günstig geg. bar zu verkf. „Edeka" Ehrenfeldstraße 34

D. K. W. Schwebeklasse, aus Privathand z. vk. Ausk. Anz. (49398

1,2 Ltr. Opel in prima Verfass. zu verkaufen. Hermannstraße 26

Steuerstr. 3/15 PS **Kleinwagen** offen, mit Allwetterverdeck, in gut. Zustande, abzug. Preis 500 Mk. Heina, Gelsenkirch. Herbertstraße 9. Telephon 23473.

Autoöle in allen Preislagen. Getriebeöl, Getriebefett, Abschmierfett verkauft Wilhelm Viethaus Horst-Wessel-Str. 13 Ruf 67997

NSU. Motorräder ab 345,— RM. Schüler & Co. Bochum Herner Straße 22

Gut erhaltenes **Motorrad** 350 ccm, steuerfrei, geg. bar zu verkf. W.-Höntrop, Höntroper Str. 47. Besicht. ab Sonntag

DKW Motorräder von 345,— an Bernhard Lücking Hattinger Str. 65 Ruf 64029

Motorrad (Ardie, 500 ccm), mit Beiwagen, in sehr gut. Zustd., bill. zu verk. Zu bes. v. 15 Uhr ab. Oberdahlhausen, Sudholzweg 29, 1. Etage.

Motorrad Wanderer, 200 ccm steuer- und führerscheinfrei, f. 120,- Mark zu verkauf. Bongardstraße 11, Hinterhaus.

Rollfix Perderl., bill. abz. Hofsteder St. 29, I.

Rollfix Hinterlad.-Framo, steuerfrei, f. 250,- Mark zu verkauf. Bochum-Riemke, Herner Str. 378, Laden.

Fahrräder Motor-Fahrräder in all. Preislagen u. zu den günstigsten Zahlungsbedingungen zu verk. A. Gregor, Fahrradhandlung, Hattinger Str. 50.

Gebr. Herren u. Damenrad zu vrk Fahrradhandlung Gebhardt, Alleestraße 130.

Fahrräder in 1a Ausführung. Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr. Neumarkt.

Damen- und Herrenfahrrad, Nähmaschine, gut erhalt., z. verkauf. Enders, Reparaturwerkst., Franzstraße 5.

Damenrad, gebr., bill. zu vk. Paetgen, Alleestraße 16, Fhrhdl.

Nähmaschine billig zu verkauf. Brückstr. 11, part.

Fast neue versch. Marken-**Nähmaschine** bill. z. vk. Nibelungenstr. 91, part.

Nähmaschine, gut näh., bill. zu verk. Kronenstr. 1, 1. Et.

Haus mit 10—20 Zim. zu kaufen gesucht. A. D. 49591 Anz.

Einfamilienhaus mit groß. Garten (auch Neubau) von Selbstkäufer ges. O. L. 49654 Anz.

Bauplatz in gesund. Wohngegend gesucht. Erbitte Angeb. mit Lage u. Preis u. O. P. 49655 Anz.

Bauplatz 40—50 Ruten, in Hofstede-Riemke, gegen bar zu kauf. gesucht. Angeb. m. Lage u. Preis unt. E. P. 49658 Anz.

Gebrauchtes **Schlafzimmer** zu kaufen gesucht. Querenburger Straße 34, 1. Etg.

Silber-Ankauf Alte Silbermünzen Alt- u. Bruch-Silber Bestecksabrik Erich Marx, Düsseldorf 17, Ankaufstelle Bochum: E. Clauberg, Bongardstraße 10.

Silber Münzen-Ankauf u. Bruch-Silber. Gen. Berlin 35697. Martenstraße 14, **Ludwig Mauer**

Antike Gegenstände zu kaufen gesucht. Michaelsen, Grabenstr. 3.

Altblei wird angekauft. Glasmalerei Engels Wielandstr. 6.

Flachwagen 30 Ztr. Tragkraft, zu kaufen gesucht. Steinhoff, B.-Havkenscheid, Ruf 67789.

Schrauben Muttern, Nieten, Scheiben, Splinte Federringe, Holzschrauben, groß u. klein, kauft Kasse Lehmann, Berlin, Spandauer Brücke 9

Vermischtes

Küchen Monatsrate 10,— RM. an. **Schlafzimmer** Monatsrate 15,— RM. an. Geringe Anzahlg. auch in Raten. **Wilh. Rehling** Bochum, Wittener Str. Ecke Trankgasse. Ruf 61281.



und andere Marken 7-12 Monatsraten Bild-Katalog gratis. **W. Hässler** Bochum Kortumstr. 33. Komme mit gr. Auswahl nach allen Plätzen

Pelz- Aufbewahrung Aufbesserung Umarbeitungen Maßanfertigung in eigener Kürschnerei gut und billig. Pelzhaus **Beßmann** Clemensstraße 10

Zur Verschönerung Ihres Heimes: moderne **Tapeten** streichfertige **Farben u. Lacke** Knepper Dorstener Str. 93 Castroper Str. 203

Kauf-Gesuche

Haus mit Hofraum bzw. Werkstatt in Verwaltung mit Vorkaufsrecht gesucht. H. A. 4428 Anzeiger.

Wir suchen rund um Bochum für unsere Sparer baureife **Grundstücke.** Desgleichen größeres **Siedlungsgelände** in Weitmar, Querenburg oder Wiemelhausen. Concordia-Lloyd Aktiengesellschaft für Bausparen u. Grundkredit, Bochum, Kortumstraße 15.

Grundstück für gewerbl. Zwecke, mit oder ohne Gebäude, ungef. ¾ Morg., mögl. Nähe Ruhrschnellweg oder Weitmar, zu kaufen oder für längere Zeit zu pachten gesucht. B. W. 49399 Anzeiger.



Eingemachtes hält sich besser!

All die leckeren Früchte – jetzt wandern sie in Gläser, Töpfe und Flaschen. Im Winter weiß man die schönen Sachen zu schätzen. Aber gut einmachen heißt doppelte Sauberkeit üben! Wieder einmal eine Gelegenheit für IMI, zu zeigen, was es kann! IMI säubert alle Gefäße im Handumdrehen, es entfernt schnell und gründlich Fäulniskeime und jeden Geruch. Und darauf, meine Damen, kommt es bei Eingemachtem besonders an!

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Teelöffel IMI für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

J 105/32 b

Henkel's IMI zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen, für Geschirr und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persilwerken.

Aus den Bochumer Stadtteilen

Stadtteil Linden-Dahlhausen

85 Jahre alt. In erfreulicher geistiger und körperlicher Frische kann heute die Frau Witwe Christine Schröer, geborene Rottebaum, wohnhaft in Ober-Dahlhausen, im Kreise ihrer großen Familie ihren 85. Geburtstag feiern. Oma Schröer wohnt im Haushalt ihrer verheirateten Tochter „Am Birkenwald" 18 und arbeitet noch fleißig mit. Ihrer Ehe entsprossen sechs Töchter und drei Söhne. Alle Kinder leben noch, bis auf den Sohn Wilhelm, der im Weltkriege gefallen ist. Im Jahre 1924 starb im Alter von 79 Jahren ihr Mann, während sie noch im September 1923 das schöne Fest der goldenen Hochzeit feiern konnten.

Linden-Dahlhausen im Zeichen der Luftfahrtwerbewoche 1937. Anläßlich der Luftfahrtwerbewoche 1937 findet am 27. Juni im Stützpunkt Linden-Dahlhausen der Ortsgruppe Bochum des NSFK. eine Ausstellung von mehreren Segelflugzeugen auf dem Marktplatz in Linden statt, die selbstgebaute Flugzeuge vom einfachen Spannturm des Zöglings bis zum Höchstleistungsflugzeug zeigen wird. Diese Ausstellung wird von einem Platzkonzert des Fliegerorchesters unter Leitung von Musikzugführer Fred Roy umrahmt. Das Konzert beginnt um 11 Uhr vormittags. Ein Propagandamarsch der Flieger durch Linden und Dahlhausen soll die dortige Bevölkerung für den Luftfahrtgedanken werben. Bei der Ausstellung auf dem Marktplatz ist der Linden-Dahlhauser Bevölkerung Gelegenheit gegeben, die fleißige Arbeit ihrer eigenen Jungen aus der Lindener Werkstatt kennenzulernen. Es ist daher mit einem großen Andrang zu rechnen. Gleichzeitig verweisen wir nochmals auf die Ausstellung, die das NSFK. in seiner Werkstatthalle an der Bessemerstraße in Bochum eröffnet hat. Es sollte niemand versäumen, diese sehenswerte Schau, die sich „Vom Modellflug zum Segelflug" nennt, zu besichtigen. Die Ausstellung hat bis jetzt schon eine zahlreiche Besucherzahl aufzuweisen. Die Schulleiter werden bei dieser Gelegenheit gebeten, den Besuch mit den Schulklassen vorher anzumelden, damit eine Ueberfüllung vermieden wird.

Evangelische Frauenhilfe Dahlhausen. Die Evangelische Frauenhilfe Dahlhausen machte am gestrigen Tage in vier großen Kraftwagen mit 150 Mitgliedern eine Fahrt zum Herzkamp bei Schee. Trotz der trüben Witterung herrschte bei den Frauen während der ganzen Fahrt die allerbeste Stimmung. Im Ausflugslokal in Herzkamp hielt Pfarrer Neuhaus aus Dahlhausen eine kurze Ansprache, der sich gemeinschaftliche Lieder und Darbietungen des Frauenchors unter der Leitung des Dirigenten, Pfarrers i. R. Eifelen, anschlossen. Nach dem Kaffeetrinken wurde die wunderbare Umgebung eingehend besichtigt. Viel Freude und Beifall brachten Darbietungen eines Mitgliedes, das am Nachmittag Lieder zur Laute sang.

Stadtteil Weitmar

Bestandene Meisterprüfung. Seine Meisterprüfung bestand an der Handwerkskammer Dortmund Schneider Wilhelm Kitsch, Kohlenstraße 219.

60jährige Jubelfeier der Militärkameradschaft Weitmar-Mark und -Neuling. Neben dem großen Schützen-Volksfest wird der Stadtteil Weitmar ein weiteres Drei-Tage-Fest in Gestalt der 60jährigen Jubelfeier der Militärkameradschaft Weitmar-Mark und -Neuling beschert bekommen. Dieses große Fest wird am 24., 25. und 26. Juli in einem noch besonders zu errichtenden Festzelt und beim Festwirt Fernholz auf der Neulingstraße stattfinden. Die Festordnung der drei Tage wird folgende sein: Samstag, 24. Juli, 18 Uhr: Antreten der gesamten Militärkameradschaft im Festzelt. Hiernach Abholen der Vereinsfahne vom Hause des Kameradschaftsführers Niedereichholz auf der Prinz-Regent-Straße in Weitmar. Im Anschluß daran findet die Heldenehrung am Denkmal auf der Karl-Friedrich-Straße, bei der Wirtschaft Glahn, statt. Dieser Heldenehrung wird sich eine Feier im Zelt anschließen, die mit der Jubilarehrung ihren Abschluß finden wird. Die Musik an diesem Tage wird von der bekannten Kapelle Kindermann ausgeführt werden. Das Fest wird am Sonntag mit folgender Ordnung seinen Fortgang nehmen: Um 14 Uhr wird Antreten der Kameradschaft im Festzelt sein. In der Zeit von 15 Uhr an wird dann in besonders kameradschaftlicher Weise der große Empfang der auswärtigen zu Gast weilenden Vereine stattfinden. Hierauf findet ein grandioser Festzug, den der Stadtteil Weitmar wohl in dieser Größe zum ersten Male erleben wird, durch sämtliche Hauptstraßen Weitmars statt. Nach diesem Festzug wird eine besonders fröhliche Zeltfeier ihren Anfang nehmen. Musikalisch wird dieser Sonntag von der in Deutschland bestens bekannten Militärkonzert-Kapelle des Kavallerieregiments Nr. 15 (Paderborn) unter der Leitung von Stabsmusikmeister Gerlach bestritten. Nach dem Konzert wird Tanzen sein. Der Montag als Abschlußtag wird wie folgt begangen: Ab 19 Uhr eine Zeltfeier. Die Musik wird von der Kindermannschen Kapelle ausgeführt.

Stadtteil Stiepel

Letzte Fahrt. Mittwoch, 23. Juni, wurde im Alter von 81 Jahren die allseits geschätzte Oma Becker zur letzten Ruhe gebettet. In knapp zwei Jahren hätte die so plötzlich Dahingerraffte mit ihrem heute noch lebenden Ehemann das Fest der diamantenen Hochzeit begehen können. Die Stiepeler Bevölkerung nahm an der Beerdigung äußerst rege teil. Am Grabe sprach Pfarrer Husemeyer. Anschließend fand in der alten Dorfkirche ein Trauergottesdienst statt, der ebenfalls von Pfarrer Husemeyer gehalten wurde.

Bürgerschützenverein 1888 Bochum-Stiepel. Das allmonatliche Gruppenschießen des gesamten Bataillons findet am Sonntag, 27. Juni, nachmittags 3.30 Uhr, auf dem Schießstand Haar 2 beim Kameraden Fritz Hellmich statt.

Rentenzahlung. Bei der hiesigen Postanstalt bzw. Poststelle gelangen die Heeresrenten schon am 29. Juni, die Invaliden- und Unfallrenten am 1. Juli zur Auszahlung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Rentenquittungen diesmal wieder amtlich beglaubigt werden müssen, andernfalls keine Gelder ausgehändigt werden.

Stromunterbrechung in Bochum-Stiepel. Wegen dringend durchzuführender Arbeiten am Hochspannungskabelnetz wird die gesamte Stromlieferung für die Stadtteile Stiepel-Dorf, Stiepel-Brockhausen und Mailand am Sonntag, 27. Juni, in der Zeit von 6 bis 14 Uhr unterbrochen.

Stadtteil Wiemelhausen

Reichsbund der Kinderreichen. Am heutigen Samstag veranstaltet der Reichsbund der Kinderreichen im Lokal Niedballa, Wohlfahrtstraße, eine Werbeversammlung auf der ein Bericht über das Reichstreffen des RdK. in Frankfurt vom 5. bis 7. Juni gegeben wird. Alle kinderreichen Familien sind herzlich eingeladen.

25jähriges Stiftungsfest des MGV. „Liedertafel". Am 3. Juli wird der MGV. „Liedertafel" sein 25jähriges Stiftungsfest in den Räumlichkeiten des Wirtes Vocke, Ecke Wiemelhauser und Wasserstraße, in feierlicher Weise begehen. Die Festfolge wird am Samstag, 3. Juli, mit einem Festkonzert eingeleitet werden. Hieran anschließend wird man zur feierlichen Ehrung der Jubilare schreiten. Ein großer Festball erfolgt im Anschluß an diese Ehrung. Der Sonntag, 4. Juli, sieht folgendes Tagesprogramm vor: Um 15 Uhr wird der feierliche Empfang der Brudervereine im Vereinslokal Ernst Klann stattfinden. Um 16 Uhr wird die Vereinsfahne abgeholt, hiernach ist der Abmarsch zum Freundschaftssingen im Paul-Gerhardt-Haus. Um 19 Uhr findet die Jubiläumsfeier mit einem Festball in den Gartenanlagen und in den Räumen des Wirtes Vocke ihren Abschluß.

Stadtteil Altenbochum

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Karl Lauterbach und Frau, Hedwig geb. Surholt, Altenbochumer Straße 37.

Sommerfest der NSDAP. Altenbochum. Am Samstag, 26. Juni, findet in der Wirtschaft „Grunewald", Markstraße, das von vielen Volks- und Parteigenossen gewünschte Sommerfest statt, das insbesondere dazu dienen soll, die Verbundenheit der Partei mit den Volksgenossen zu vertiefen. Es soll allen Beteiligten ein Tag der Freude und Entspannung werden. Für ausreichende Unterhaltung und Abwechslung ist Sorge getragen. Das Fest beginnt um 17 Uhr und wird mit einem großen Gartenkonzert eröffnet. Es folgen Spiele, Gesang und Volkstänze der HJ., JM., des JV. und des BDM. Gelegenheit zum Tanz im Freien und im Saal ist vorhanden. Bei Eintritt der Dunkelheit findet eine Gartenbeleuchtung statt. Die Einwohner unseres Ortsteils werden hierzu herzlichst eingeladen.

Nationalsozialistische Frontkämpfer- und Kriegsopferversorgung, Kameradschaft Altenbochum. Dienstag, 29. Juni, abends 8.15 Uhr, findet im Saale des Kameraden und Pg. Emil Senft, Bochum-Altenbochum, Laerstraße 38, eine öffentliche Versammlung der NSDAP., Ortsgruppe Altenbochum, statt. Es spricht der Kreisredner Pg. Wölting über das Thema „NS.-Weltanschauung und Judentum". An alle Mitglieder der vorbezeichneten Kameradschaft ergeht hiermit der Ruf, zu dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen. Bei gleicher Gelegenheit sei mitgeteilt, daß die Ortsgruppe Altenbochum am 28. Juni einen Filmabend veranstaltet, und zwar um 15 Uhr, 17.15 Uhr und um 18 Uhr, im Saale der Wirtschaft Karl Lehmkuhl, Wittener Straße 239. Zur Vorführung gelangt der Film „Kater Lampe", der mit seinen lustigen und urkomischen Zwischenfällen alle bisherigen Lustspielfilme übertrifft. Karten werden erst an der Kasse verabfolgt. Sämtliche Kameraden haben als Zugehörigkeit zur NSKOV. das Abzeichen sichtbar zu tragen.

Stadtteil Laer

Pfarrereinführung in der Fronleichnamsgemeinde. Die seit Pfingsten verwaiste Pfarrgemeinde Laer erhält Sonntag, 27. Juni, wieder einen Pfarrer, den bisherigen Pfarrvikar Hermann Joseph Schech. Die feierliche Einführung findet am Sonntag morgen in einem Festgottesdienst durch den Propst-Dechanten Peters statt. Daran schließt sich das Zeremoniell der Einführung. Nachmittags ist eine Dankandacht. Der neue Pfarrer wurde 1886 in Wattenscheid geboren. 1912 durch den damaligen Paderborner Bischof Dr. Schulte zum Priester geweiht, war er einige Jahre in Dortmund-Eving und zwölf Jahre in Börnig-Sodingen als Vikar tätig. 1927 kam er als Pfarrvikar an die St.-Anna-Gemeinde Bochum-West.

Stadtteil Werne

Reichsbund der Körperbehinderten, Ortsgruppe Werne-Langendreer. Zu der am 26. Juni im Saalbau „Zur Post" stattfindenden Monatsversammlung der Ortsgruppe Werne-Langendreer wird herzlichst eingeladen.

Bauprojekte. Der Allgemeine Spar- und Bauverein Bochum-Werne kann in diesem Jahr auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. In diesen 10 Jahren hat er vielen Volksgenossen eine schöne Wohnung verschafft. Besonders wurde in den Jahren 1928, 1929 und 1930 gebaut. Die Krisenjahre waren eben vorbei, als auch schon wieder die Bautätigkeit begann. In den Jahren 1935 und 1936 entstand am Bauernkamp je ein Doppelhaus. Auch für das Jahr 1937 liegen die Baupläne bereits fertig. An der Ecke Krehenfeldstraße und Am Born wird ein Doppelhaus mit acht Wohnungen zu 3½ Zimmern und sechs Wohnungen zu 2½ Zimmern errichtet. Mit einem Ausblick auf den neuen und alten Park werden hier schöne Wohnungen geschaffen.

Stadtteil Langendreer

Arbeitsjubilar. Am Montag, 28. Juni, kann der Handlungsbevollmächtigte und Hauptkassierer der Drahtwerke in Langendreer, Heinrich Koch, auf ein 40jähriges Berufsjubiläum zurückblicken. Während dieser 40 Jahre war er ununterbrochen bei den Drahtwerken tätig. Bei seinen Vorgesetzten wie Untergebenen erfreut sich der Jubilar allgemeiner Wertschätzung und Achtung. Für seine treue Pflichterfüllung hat ihn die Hauptverwaltung der Ver. Stahlwerke besonders geehrt.

Oeffentliche Kundgebung der NSDAP., Ortsgruppe Langendreer. Im Grollmannschen Saale fand am Donnerstag abend eine öffentliche Kundgebung der NSDAP. statt, in der Pg. Kalshaus (Hagen) das Wort hatte. Er ging zunächst auf die Bedeutung des Vierjahresplans ein und sprach anschließend über die große Einrichtung der NSV. Ganz besonders hob er die Einrichtung „Mutter und Kind" hervor, die jährlich Tausenden von Müttern und Kindern Erholung und Ausspannung biete. Seine Worte fanden lebhaften Beifall.

Stadtteil Gerthe

Marinekameradschaft Bochum-Gerthe. Der letzte Monatsappell im Lokale des Kameraden Siebert brachte in erster Linie die Bekanntmachungen und Erläuterungen der letzten Bundes- und Gauführeranordnungen. Zur Teilnahme an dem Marine-Bundestag am 17. und 18. Juli in Düsseldorf, der erstmalig im wieder unter deutscher Wehrhoheit stehenden Rheinland unter Mitwirkung der Kriegsmarine stattfindet, meldeten sich 24 Kameraden. Die Fahrt erfolgt in zwei Gruppen am 17. bzw. 18. Juli.

Im Rauendahl



BA.-Archiv

Leicht plätschernd hüpfen die Gewässer der jetzt kanalisierten Donnerbecke dem Rauendahler Mühlteich zu. Von der Zecke „Friedlicher Nachbar" stürzt schwarz ein anderer Bach heran. Aufsprühend fallen seine Wellen ins Tal, um sich kurz darauf breit in dem Teich zu verlaufen, der einer malerischen Mühle vorgelagert ist. Das Tal ringsum atmet eine behäbige Ruhe. Einst war es als unheimlich verrufen. Dort, wo die Wogen der Ruhr durch flache Ufer ziehen, stand ehemals eine Raubritterburg. Ihre Bewohner bildeten den Schrecken der reisenden Kaufleute. Aus alter heidnischer Zeit berichtet ein Götzenbild, das man vor mehr als hundert Jahren im Rauendahl gefunden hat. Nichts von alledem sieht man heute noch dem kleinen idyllischen Fleckchen Heimat an. Kleine Bergmanns- und Kötterhäuser beleben das Bild. Auf den Wegen und Rasen tummeln sich spielend muntere Kinder. Ziegen und Schafe weiden an den Hängen, die schroff ins Tal fallen. Hühner gackern in den Ställen, und aus nahen Gebüschen erschallt der Ruf der Drossel. Doch nicht weitab von diesem Idyll schlagen die Pulse der Industrie. Auch hier stoßen große Industrieanlagen hart an das ländlich ruhige Leben, ein Bild, das sich im großen Ruhrgebiet so oft wiederholt. Gar nicht weitab recken sich die riesigen Schornsteine der Bochumer Pumpstation in die Höhe und wetteifern mit den schroffen Hängen der „Borg". Am jenseitigen Ruhrufer liegt dunstverschleiert die riesige Henrichshütte, und ihr lautes Leben zittert über die Ruhr bis ins Rauendahl. Ueber allem aber rollen verhalten surrend die Körbe einer Drahtseilbahn. Ueber dicke Seile nehmen sie ihren Weg. Durch schwindelnde Höhen geht es nach der Zeche „Friedlicher Nachbar", die mit ihren Grenzen bis an das Rauendahl stößt, und in deren Tiefen der Schlackensand der Henrichshütte, den die kleinen Körbe bringen, als Bergeversatz Verwendung findet. Vor gut einem Jahrzehnt rollten von der Zeche aus noch die Kohlenwagen durch die „Schleppbahne" und das Rauendahl nach der Pumpstation. Aber diese Zeit ist vergessen wie auch jene, als noch von den vielen Stollen der umliegenden Ruhrberge die Kohlenzüge nach dem Kohlenmagazin ins Rauendahl rollten, um dann ihre Last den Schiffen anzuvertrauen, die sie nach fernen Städten trugen. Einen herrlichen Ueberblick hat man von den Bergen, die das Rauendahl begrenzen, und das Bild des vor uns liegenden Tales gehört mit zu den schönsten unserer engeren Heimat.

B.

Aus dem Nachbargebiet

Vor fünf Jahren fiel Fritz Borawski

Fünf Jahre sind es schon her, daß einer der Besten aus den Reihen der Wattenscheider SS-Männer den Heldentod für ein neues Deutschland starb.

Es war am Morgen des 26. Juni, einem Sonntag, kurz nach Aufhebung des Uniformverbotes, als die Wattenscheider SA.- und SS-Männer sich an der alten Geschäftsstelle zu einem gemeinschaftlichen Marsch trafen, der auch durch die Sommerdellenstraße führte. War der Trupp bisher nirgends belästigt worden, so wurde er hier in der Sommerdellenstraße überfallen.

Ein Steinregen sauste auf die SA.- und SS-Männer nieder und ehe sie sich vom ersten Schrecken erholt hatten, fielen auch schon Schüsse und mehrere von ihnen wurden mehr oder weniger schwer verwundet.

Fritz Borawski aber wurde tödlich in die Stirn getroffen und starb auf dem Wege zum nahegelegenen Krankenhaus. Fünf Jahre sind seit diesem Tage vergangen und wie alljährlich wird die Partei und ihre Organisationen auch in diesem Jahre in besonders feierlicher Weise ihres gefallenen Mitkämpfers gedenken. Morgens, zur Todesstunde Borawskis, werden an der Mordstelle, wo heute der Gedenkstein steht, Kränze niedergelegt. Abends versammeln sich sämtliche Formationen der Partei und die Politischen Leiter auf dem Adolf-Hitler-Platz, von wo aus der traditionelle Fritz-Borawski-Gedenkmarsch angetreten wird, der genau durch die Straßen führt, den die SA.- und SS-Männer an dem verhängnisvollen Tag gegangen sind. Am Gedenkstein findet dann eine schlichte Feier mit Kranzniederlegung statt. Der Weitermarsch führt an der alten Geschäftsstelle vorbei, wo die Leiche des Ermordeten vor fünf Jahren aufgebahrt war und geht von hier den gleichen Weg, den der Leichenzug Borawskis gegangen ist. Am Grabe findet dann ebenfalls eine schlichte Feier mit Kranzniederlegung und Ansprachen statt.

*

25 Jahre im Dienste der Reichsbahn. Der Schrankenwärter Friedrich Ostermann konnte am Freitag sein 25jähriges Dienstjubiläum am Bahnhof Gelsenkirchen-Wattenscheid feiern.

Das Günnigfelder Schützenfest. Nach dreijähriger Pause wird am kommenden Sonntag in Günnigfeld wieder ein Schützenfest gefeiert. Dem Willen der Veranstalter entsprechend, soll es an Glanz dem des letzten Festes entsprechen. Den Königsschuß tat bekanntlich am letzten Sonntag der vorjährige Schützenkönig Edaar, der damit zum zweiten Male die Königswürde errang. Es dürfte wenig bekannt sein, daß der Günnigfelder Schützenverein nach dem Westenfelder Schützenverein von 1789 der älteste Wattenscheider Schützenverein ist, der in einigen Jahren auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken kann. Günnigfeld war bei Gründung des Vereins noch ein kleines Bauerndorf, das in den ersten Anfängen bergbaulicher Entwicklung stand und dessen Einwohnerzahl nur wenige hundert betrug. Wie immer in Günnigfeld ist auch das Fest der Schützen ein Fest des ganzen Ortes. Ueberall sind fleißige Hände dabei, die Vorbereitungen für die Festtage zu treffen.

Kleingartenfest in Höntrop. Der Kleingartenverein begeht am Sonntag sein schon zur Tradition gewordenes Kleingartenfest und sicherlich wird auch diesmal wieder dem Fest ein voller Erfolg beschieden sein. Ganz allgemein gesehen, kommt den Kleingartenfesten heute eine ganz besondere Bedeutung zu insofern, als sich hier ein neuer Volksbrauch zu entwickeln scheint, der seinen Ursprung hat in der Verbundenheit des industriellen und städtischen Kleingärtners mit der Scholle, die sich gerade in den letzten Jahren allenthalben äußert.

Stadt Wanne-Eickel

Neuer Pfarrer in Wanne. Die evangelische Kirchengemeinde Wanne hat Pfarrer Stein aus Warstein einstimmig gewählt. Einsprüche gegen die Wahl können bis zum 11. Juli bei Superintendent Krahn in Röhlinghausen erfolgen.

Betriebsfahrt der Zeche „Königsgrube". Die Gefolgschaft der Zeche „Königsgrube" unternimmt Sonntag eine Betriebsfahrt, die sich Wittbräuke—Hohensyburg—Hengstensee zum Ziel gesetzt hat.

Preisflug ab Oebisfelde. Am morgigen Sonntag findet im Rahmen der diesjährigen Flugsaison ein Zwischenflug ab Oebisfelde (280 Kilometer) statt. Einen Kreisflug gibt es dann wieder am 4. Juli ab Küstrin (525 Kilometer), der diesmal von der Reisevereinigung Wanne-Eickel ausgerichtet wird und an dem wiederum die Reisevereinigungen Wattenscheid, Herne und Wanne-Eickel teilnehmen. Der große Gauflug ab Firchau (730 Kilometer) ist für den 31. Juli angesetzt und wird von der Reisevereinigung Gelsenkirchen ausgerichtet.

Absturz in den Bergen. Ein im Allgäu weilender Volksgenosse aus der Neustraße stürzte bei einer Bergbesteigung so unglücklich ab, daß er auf der Stelle tot war.

Stadt Herne

Neuer Leiter am Polizeiamt Herne. Mit der Leitung des Polizeiamts Herne wurde der bisher beim Landratsamt in Mayen beschäftigte Regierungsassessor Dr. Becker betraut.

Stadt Witten

Fünf Rinder herrenlos aufgefunden. Eigentümer wollen sich bei der Kriminalpolizei Witten Adolf-Hitler-Platz 15, Zimmer 14, melden.



Personalnachrichten

Frau Witwe Marie Naumann, feiert Sonntag ihren 70. Geburtstag. Ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrer Tochter, Eheleuten Kötzsch, Kortumstraße 78.

Die Eheleute Heinrich Schäfer und Frau, Julie geb. Theune, Mauritiusstraße 11, feiern heute ihre silberne Hochzeit.

Gerichtsreferendar Dr. Max van de Sand, Sohn des Kaufmanns Max van de Sand in Bochum, Horst-Wessel-Straße, hat in Düsseldorf sein Gerichtsassessor-Examen bestanden.

81 Jahre alt



Frau Auguste Nowak, Bochum, Poststraße 5, feiert am 27. Juni in körperlicher und geistiger Frische ihren 81. Geburtstag. Sie wird von ihrer jüngsten Tochter an ihrem Lebensabend liebevoll betreut.

Wir geben die Verlobung unserer Tochter Ingeborg mit Herrn Gerichtsassessor Alex Pfeffer bekannt

Studienrat
Dr. Wieneke u. Frau Nelly
geb. Kunst

Bochum, Uhlandstr. 59

Ingeborg Wieneke
Alex Pfeffer
Verlobte

z. Z. Bochum

Sonntag, den 27. Juni 1937

Ihre Verlobung geben bekannt

Hilde Petz
Heinz Stiller

Bochum
Wattenscheider Str. 21

Wer überl. kinderreicher Familie Sportwagen u. Auflagen bill.? U. S. 49592 Anz.

Pensions-Haus! Möbliertes Schlafzimmer mit Küche z. vrm. pro Woche 12 Mk. in rub., sch. Lage, am Walde, Umg. Detmold. Frau Kiesel, Oberschönhagen Nr. 42, b. Detmold

---

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, ist ja nicht tot, er ist nur fern. Tot ist nur wer vergessen ist.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute nachmittag 4.50 Uhr unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Obermeister i. R.

August Vogler

im Alter von 83 Jahren, durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Amalie Roßbach geb. Vogler
Karl Vogler
August Vogler und Frau
Wilhelm Vogler und Frau
Elisabeth Gloor geb. Vogler
und Enkelkinder

Bochum-Weitmar, Mülh.-Speldorf, Essen, Hattingen, Bochum und Singen (Baden), 24. Juni 1937

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. Juni 1937, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause, Bochum-Weitmar, Hattinger Straße 114 aus, statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche

---

Ihr ist wohl, uns ist weh

Gestern abend 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Krankenlager unsere herzliebste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe

Wilhelm Höltermann

Helene geb. Schulte-Hoffstiepel

im 67. Lebensjahre. Sie folgte unserem unvergeßlichen Vater nach genau 7 Monaten in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Familie Höltermann
und Anverwandte

B.-Stiepel, Woltersdorf (Pommern), Heven, Salzuflen und Hattingen (Ruhr), den 24. Juni 1937

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 27. Juni, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause, Kemnader Straße 335, aus statt; Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren

herzlichsten Dank

Richard Demnitz sen.
im Namen aller Hinterbliebenen

Bochum (Taubenstr 9), im Juni 1937

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Knabe):

Duisburg: Heinrich Wiemer (Menne Scholten).

Verlobte:

Hattingen: Alma Hörstgen mit Walter Pickhardt.

Gestorben:

Dortmund: Wilhelm Agethen, 56 Jahre; Paul Fischer, 56 Jahre.
Dortmund-Dorstfeld: Frau Elisabeth Heisterkamp geb. Godd, 59 Jahre.
Dortmund-Mengede: Frau Maria Jütte geb. Hoebel, 24 Jahre.
Gelsenkirchen: Franz Erken, 69 Jahre; Josef Schulz, 84 Jahre.

HERMANN HUTMACHER
Ruf 671 01 — Bochum, Große Beckstraße 19
Erstes Fachgeschäft für Beerdigungswesen
— Überführungen —

Heiraten

Heirat
Frl., 33 J., kath., 1.69 m gr., dklbld., sucht pass. Lebensgefährten. Zuschr. u. 49530 Anzeig.

Heirat
Wwe., 36 J., ev., 1.60 m gr., dklbld., schlk., sucht passd. Lebensgefährten. 2-3-Wohn. vorh. N. K. 49528 Anz.

Schuldlos geschied. Mann m. 2 Kind. möchte Mädchen o. Witwe mit Wohn. kennenl. zw. spät. **Heirat** K. A. 49679 Anz.

Jg. Mann, 26 J., sucht die Bekanntsch. e. einf. Mädch. zw. späterer **Heirat** Wwe. mit 1 Kind nicht ausgeschloss. J. W. 49678 Anz.

Junggef., 34 J., evgl., ca. 1.65, Geschäftsinh. (Tab.) u. Hausbes. (ausw.) sucht Dame (25—30 Jahre) kennen zu lernen zwecks **Heirat**

Vermög. erw. zur Vergr. des Gesch. H. G. 5081 Anzeig.

Junggef. sucht die Bekanntsch. eines evgl. Mädch., mittelgr., bis 33 J., zwecks **Heirat** Etw. Verm. erw. A. G. 49247 Anz.

Frau Derendorff seit 17 J. erfolgreiche Ehevermittlung aller Kreise, in 16 Großstädten vertret. Tausende Vormerkungen. Besuchszeit auch Sonnt. unverbindl. Essen, Christophstraße 24. Ruf 46097. Dortmund, Hamburger St. 6 Ruf 35934.

Heirat Einheirat für Damen und Herren, vermittelt diskret und mit Erfolg Frau E. Kalthoff, Essen, Horst-Wessel-St. 56, Telephon 41321.

Ehevermittlung Fortuna Gegründet 1913 Frau von Wysocki Roonstr. 41, part., vermittelt vornehm., sowie Ehen jeden Stand, streng reell u. diskr. Täglich u. Sonntags bis 20 Uhr zu sprechen

---

Verloren

Gold. Damenarmbanduhr Monogr. I. N. verloren. Wiederbr. erb. Belohn. Zu erfr. Tel. 68877.

Vermischtes

Teco Blut- und Darmreinigungs-Pulver hilft bei Verstopfung, träg. Stuhlgang, Fettsucht, Pickel, Mitesser. Entgiftet das Blut u. reinigt Magen und Darm. Sichere Wirkung. Packung 75 Pf. Nur erhältlich: Drogerie Cornelius Bochum, Kortumstraße 85, neb. Café Döbmann

Reparaturen an Foto-Apparaten Operngläsern, Barometern, Mikroskopen, Reißzeugen, Manometern, Nivellier-Instrumenten in unseren feinmechanischen Werkstätten Schulte-Ladbeck Kortumstraße 81 Horst-Wessel-Str. 46

über 300 Accordeons **HOHNER** und andere Marken 8-12 Monatsraten Bild-Katalog gratis. Jörgensen Düsseldorf 27 Hüttenstraße 8 Riesige gr. Auswahl nach allen Orten

Möbel nur **Ohn** Wittener Straße 30

Wer gibt alleinst. Mann Mittag- u. Abendtisch u. übern. Wäschewaschen? Angeb. A. S. 49489 Anz.

Freude macht  *der neue Hut*

Männer, die korrekt aussehen wollen, kaufen bei **Baumeister & Schmidt** Das Fachgeschäft für den Herrn Kortumstr. 67 Ruf 681 93

Familien-Anzeigen finden im B. A. weite Verbreitung

Zurück!
Dr. med. Thalmann
Jägerstraße 14

Junge blonde Dame

aus Bochum-Werne, letztmalig gesehen am 8. Mai beim Fest der Kurzschriftfreunde im Stickerhaus, wird um Lebenszeichen gebeten.

Zuschrift unter F. B. 49620 Anzeiger

Das Rundfunk-Uhrenzeichen

Man dreht jeden Mittag am Zeiger und nie will es stimmen. Wer aber eine Qualitäts-Zentra-Uhr von

CARL **Wedekind** Bongardstraße 5 zwischen Drehscheibe u. Rathaus

kauft, weiß, daß er immer die richtige Zeit hat. Und wer seine Schmucksachen und Bestecke bei Wedekind kauft, weiß, daß er in jeder Beziehung gut bedient ist

---

Diplom-Optiker **Wegener** Bochum, Kortumstraße 91 Lieferant aller Krankenkassen

---

—Bleibe gesund durch— **Kötting-Brot** Bäckerei — Konditorei Drusenbergstraße 105 Ruf 629 70 Auf Wunsch Zustellung frei Haus

---

Ist Ihr Teppich unansehnlich? Durch schadlose Reinigung, Desinfektion und Mottenschutz wird Ihr Teppich wieder wie neu. Alleinausführung für Bochum: Alfred Möller, Kortumstraße 115, Ruf 62496.

Brillen Gillen Kortumstr. 104 Lieferant aller Krankenkassen

Gesellschaftsreisen

REISE-BURO GENIESER BOCHUM RUF 680 72/73 — fährt

8 Tage

Norderney	RM. 69,80
Mosel (Moselkern)	RM. 47,00
Rhein (Oberwesel b. Bacharach)	RM. 43,20
Teutob. Wald Luftkurort Oerlinghaus.	RM. 42,00

jeden Montag mit Verlängerungsmöglichkeiten. Preise: Bochum-Bochum, einschließlich Fahrt, Verpflegung und aller Taxen. — Prospekte kostenlos

---

AUTO-WALTHER Vermietung und Verleih RUF 65514 u. 65541 Für Sport- u. Gesellschaftsreisen

Reisedienst Stickdorn Hattinger Straße 174 / Ruf 680 98

Möbeltransporte ◆ **Auto-Schmidt** Ruf 682 96 Brückstr. 51

Piano-, Flügel-, Möbel-
TRANSPORTE
Paul Storch, vorm. O. Petereit
Friedrichsburg 21 — Ruf 61865

Fuhren jeder Art
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Rottstraße 12 — Ruf 681 22

Gesellschaftsfahrten führt aus **Heinrich Hüther** Hattinger Str. 258, Ruf 81858

Möbeltransporte F. Spöler Ruf 66070 Wittener Straße 50

Besucht die **Motorrad-Fahrschule** Klasse I **Gustav Ascheuer jun.** Bochum, Bongardstr. 3, Ruf 67731

Gute Betten seit mehr als 35 Jahren der Spezialartikel meiner Firma von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, unter Verwendung von nur echtfarbigen, feder- u. daunendichten Inletts

Streng reelle, gewissenhafte Bedienung
Billigste Preise
Bettfedernreinigung in modernster Anlage. Abholung und Zustellung kostenlos.

Bettenhaus **Schneider** Bochum, nur Mühlenstr. 2, am Rathaus

---

Pracht-Wurst Ia Dauerware, 7 Sorten, ungeschnittes, jede eine Delikatesse — ab hier 2 kg-Päckchen 1750 g N **4.80** G. Ramm, Nortorf (Holst) 45

PLISSEE Schmal AM RATHAUS MÜHLENSTR. 8

Erfolgreich werben durch Anzeigen im **Bochumer Anzeiger**

Ein Sonntag am holländischen Meeresstrand!

Billiger Sonderzug nach Scheveningen (Den Haag)

Sonntag, den 11. Juli 1937. 10 Stunden Aufenthalt — Badegelegenheit — Stadtrundfahrten — Kein Reisepaß. Duisburg ab 7 Uhr. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt: **2. Kl. 12,80 RM., 3. Kl. 9,80 RM.** Prospekte und baldige **Anmeldung bei allen Reisebüros. Veranstalter: Lloyd-Reisebüro Duisburg**

---

3 Schlager



M 36.- M 47,50 M 61.-

Günstige Teilzahlung
Alte Räder werden angenommen
SIGURD Kortumstraße 73

Erfolgreich werben durch Anzeigen im „B. A."

Bevor Sie Ihre Erholungsreise antreten,



lassen Sie sich **Dauerwellen** legen. Formschön und dauerhaft von **W. Wollmer** Brückstraße 42 Melden Sie sich bitte an. Ruf 62110

Umformen von Damenhüten neueste Formen, billigste Preise. **Walter Miller, Abc-Str. 3** Hutmachermeister

---

Für die am 21., 22., 23. u. 24. Aug. stattfindende **Volksfirmes in Boch.-Dahlhausen**, verbunden mit Veranstaltung „Kraft durch Freude" sind für das ca. 1000 qm große Festzelt zu vergeben:

Bierschänke
Schnaps- und Likörstand
Pils- und Sektstube
Zigarren und Zigaretten
Küchenbetrieb

Eilangebote an **Sieckmann, Boch.-Dahlhausen, Hörstertholz 1, Ruf 81302**

Das sauerstoffhaltige Fußwart beseitigt Fußbrennen Fußschweiß, Schwellungen harte Haut u. Hühneraugen

Zu haben in der **Stadt-Drogerie, Bongardstr. 12**



bei der Verschönerung Ihres Heims jetzt zu Frühlingsbeginn - der sehnlichste Wunsch der praktischen und modernen Hausfrau: BALATUM-Fußbodenbelag! Was für schöne Farben und Muster! Und wie leicht die Pflege und vor allem: wie dauerhaft trotz des niedrigen Preises! Ihr Händler gibt Ihnen gern jede gewünschte weitere Auskunft.



Carl Ronnings Kaffee Bremen

beliebt, gelobt und tausendfach erprobt!

Täglich frisch im **KAFFEE-Koring** Spezialhaus Kortumstr. 103 Ruf 64777

Radio-Reparaturen durch **VONSCHEIDT** ELEKTRO-MECHANIKER-MEISTER Rottstraße Ruf 66387



DAUERWELLEN

von höchster Qualität und Schönheit mit dem modernsten Apparat der Welt **Fuwa stromlos,** angenehmste Behandlung, preiswert in den Salons:

SULBERG Bochum, Wilhelmstraße 3 gegenüber M. Steffen Telephon 66304

WIESE Bochum, Grabenstraße 6 neben Kaufhaus Kortum Telephon 67005

Straffache

gegen die Ehefrau Martha Liebe aus Bochum, Metzstraße 12, geboren am 6. April 1887 zu Wüsten, Kreis Detmold, wegen wissentlich falscher Anschuldigung.

Das Schöffengericht in Bochum hat am 20. Mai 1937 für Recht erkannt: Die Angeklagte wird wegen Vergehens gegen § 164 Abs. 1 StrGB. an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 1 — einen — Monat zu einer Geldstrafe von 100 — einhundert — RM., unter Belastung mit den Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Verletzten Ehefrau Jost, Antoniusstr. 1, wird die Befugnis zuerkannt, den entscheidenden Teil des Urteils innerhalb 6 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urteils einmal im Bochumer Anzeiger auf Kosten der Angeklagten zu veröffentlichen. Die vorstehende Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt. Das Urteil ist vollstreckbar.

Bochum, den 29. Mai 1937.

(gez.) **Schenkelberg,**
Justizinspektor, als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Bekanntmachungen

Einebnung von Gräbern.

Auf den hiesigen städtischen Friedhöfen befindet sich eine große Anzahl ungepflegter Reihengräber. Die Angehörigen dieser Verstorbenen werden aufgefordert, die Grabstätten bis zum 30. Juni 1937 instand zu setzen. Ist die Instandsetzung der ungepflegten Gräber bis zu genanntem Zeitpunkt nicht erfolgt, wird gemäß § 24 der Ortssatzung über das Begräbnis- und Friedhofswesen der Stadt Bochum die Einebnung in die Wege geleitet. Auch ein großer Teil der Wahlgräber und Erbgruften wird in der Pflege sehr vernachlässigt, so daß ich auch hier gezwungen bin, auf Entzug des Nutzungsrechtes und die Einebnung der Grabstätten aufmerksam zu machen.

Bochum, den 29. Juni 1937.

Der Oberbürgermeister.

Stromunterbrechung in Boch.-Stiepel

Wegen dringend durchzuführender Arbeiten an unserem Hochsp.-Kabelnetz wird die gesamte Stromlieferung für die Stadtteile Stiepel-Dorf, Stiepel-Brockhausen und Mailand am Sonntag, dem 27. Juni 1937, in der Zeit von 6 bis 14 Uhr unterbrochen.

Bochum, den 26. Juni 1937.

Städt. Beleuchtungs- u. Wasserwerke, Abt. Elektrizitätswerk.

Vergebung von Maurerarbeiten

Für die Instandsetzung des Bismarckturmes im Stadtpark sollen die Maurerarbeiten vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauunterhaltungsabteilung, Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 342, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind **rechtzeitig bis Montag, 5. Juli 1937, 11 Uhr,** bei der oben bezeichneten Dienststelle einzureichen, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 25. Juni 1937.

Der Oberbürgermeister.

Bauverein Bochum-Riemke e. G. m. b. H.

Bilanz am 31. Dezember 1936

Vermögen

	RM	RM
I. Anlagevermögen:		
Grundstücke		60 279,62
Gebäude 1925	RM. 239 500,—	
„ 1926	„ 80 500,—	
„ Hordel	„ 102 200,—	
„ 1927	„ 157 500,—	
„ 1928 I	„ 49 000,—	
„ 1928 II	„ 110 200,—	
„ 1928 III	„ 188 500,—	
„ 1928 IV	„ 55 000,—	
„ 1929	„ 204 500,—	1 187 000,—
Mobilar		1,—
II. Umlaufvermögen:		
Kasse. Postscheckguthaben		1 313,83
Andere Bankguthaben		3 270,12
Schuldner		281,61
Rückständige Mietforderungen		4 712,51
III. Beteiligungen:		
Westf. Bauvereinsbank Münster		100,—
		1 256 958,69

Schulden

	RM	RM
I. Eigenkapital:		
a) der verbleib. Mitgl.	29 235,31	
b) der ausgesch. Mitgl.	21 348,49	50 583,80
II. Rücklagen:		
gesetzl. Rücklage	6 108,80	
Hilfs „	5 416,17	
Reparatur „	20 000,—	
Rückstellung f. zweifelhafte Mietforderungen	2 757,15	34 282,12
III. Verpflichtungen:		
Hypotheken		1 129 535,84
gestundete Straßenbaukostenforderung der Stadt Bochum		24 408,56
Gläubiger		9 578,—
IV. Posten d. Rechnungsabgrenzung		6 226,19
V. Reingewinn		2 344,18
		1 256 958,69

Gewinn- u. Verlust-Rechnung

Soll		Haben	
Zinsen	37 193,22	Mieteinnahme	70 166,50
Geschäfts-Unkosten	2 480,75		
Betriebs-Unkosten	14 148,35		
Abschreibungen	14 000,—		
Reingewinn	2 344,18		
	70 166,50		70 166,50

Wir haben den Geschäftsbericht, die Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung in allen Teilen geprüft und in Ordnung befunden.

Der Aufsichtsrat: Zwirner, Mietenkorte

Bauverein Bochum-Riemke e. G. m. b. H.
Der Vorstand Hunger, Egeling, Roskam

Stadttheater Bochum

Sonntag, 27. Juni, 20—22.45 Uhr, Außer Vormiete:
Das kleine Hofkonzert
Musikal. Lustspiel von Verbocken-Impekoven.

Montag, 28. Juni, 20—22.45 Uhr, Brauner Ring 12 u. freier Verkauf:
Gastspiel der Kölner Oper!
Così fan tutte
(So sind die Frauen)
Komische Oper von Mozart.

Dienstag, 29. Juni, 20—22.45 Uhr, Vormiete B 30:
Gastspiel der Kölner Oper!
Così fan tutte

Mittwoch, 30. Juni, 20—22.15 Uhr, Vormiete C 31:
Jan und die Schwindlerin
Komödie von P. Schwenzen.

Donnerstag, 1. Juli 20—22.15 Uhr, Vormiete A 31:
Kleinod in die Silbersee gefaßt
Schauspiel von G. Aichinger.

Freitag, 2. Juli, 19—22 Uhr, Schüler-Zyklus, 1. Vorstellung:
Die Räuber

Samstag, 3. Juli, 20—22.15 Uhr, Weißer Ring 12 u. freier Verkauf:
Eine Frau wie Jutta
Lustspiel von Möller-Lorens.

Sonntag, 4. Juli, 17.30—22.30 Uhr, Vormiete A 32:
Gastspiel der Kölner Oper!
Siegfried
von R. Wagner.

Montag, 5. Juli, 20—22.45 Uhr, Geschl. Vorstell. für die HJ.:
Das kleine Hofkonzert

Garten-Restaurant „Zur Waldesruh"
Bes. H. Borgböhmer, B.-Weitmar, Ruf 81676
Heute abend 7 Uhr:
SOMMERFEST
des Schützenvereins „Diana".
Konzert und Tanz im Freien
Feenhafte Beleuchtung.
Jeden Sonntag:
Gartenkonzert u. Tanz im Freien

Jacobs Konditorei und Kaffee
Kortumstraße 5 (am Hauptbahnhof), Telephon 637 64
nach vollständiger Renovierung meiner gesamten Räume
wieder eröffnet

Gaststätte Freitag
Bochum, Kortum- u. Rottstraßen-Ecke
Täglich von abends 6 Uhr Spezialität:
Dicke Bohnen mit Ia westf. Speck 70 Pf.
Dortmunder Kronen-Biere, Schlegel-Pilsner } DKW.-Kühlung
Vorzügliche Küche.
Gesellschaftszimmer (40-50 Pers.) noch einige Abende frei

Rennen zu Recklinghausen
Sonntag, den 27. Juni
Beginn **16** Uhr

Große 16tägige 6-Länder-Gesellschaftsfahrt
(7 Tage Erholungsaufenthalt)
Fahrtroute: Düsseldorf, München, Wien, Budapest, Balaton-See, Laibach, Triest, Venedig, Padua, Verona, Comosee, Chur, Zürich, Basel, Düsseldorf,
Preis 196,— RM.
Abfahrtsdaten: 8. 7., 25. 7., 8. 8., 2. 9., 20. 9., 9. 10.

Große 14tägige 3-Länderfahrt
(9 Tage Erholungsaufenthalt)
Fahrtroute: Düsseldorf, Würzburg, Rothenburg o. d. T., Nürnberg, München, Kochelsee, Innsbruck, Meran, Bozen, Cortina, Fortezza, Augsburg, Ulm, Heidelberg, Düsseld.
Preis 138,— RM.
Abfahrtsd.: 1. 7., 25. 7., 5. 8., 15. 8., 5. 9., 19. 9., 5. 10.
In den Preisen ist eingeschlossen: Fahrt in modernen Fernreisewagen, Unterkunft und Verpflegung in guten Hotels, Kurtaxe, Bedienung und Reiseleitung.
Recht frühzeitige Anmeldung erbeten.
Reisebüro Dömkes, Düsseldorf
Kaiser-Wilhelm-Straße 7 Ruf 14434
Anmeldung: Reisebüro Arnold, Bochum, Hellweg 51, Ruf 68660

OLYMPIA IM RIEMEN DORTMUND
4.30 Uhr 8.15 Uhr
Die Frau ohne Kuß
Operette in 3 Akten von Walter Kollo.
Schlager: Das ist der Frühling, Gute Nacht, mein Liebchen u. a.

Pelz!
Jacken Mäntel Füchse
Günstige Preise
12 Monate Kredit
Vertreter kommt sofort m. prachtvollen fertigen Mustern.
Schreiben Sie noch heute an
Schmachtenberg, Essen
Gemarkenstr. 46 Ruf 42938
über 20 Jahre Pelzspezialgeschäfte

HANOMAG
Wir ziehen um!
AUTO-BERGE
Bochumer **HANOMAG** Vertretung der bewährte Wagen für Anspruchsvolle
Generalvertretung „Ode Rex 4" der leistungsfähige 1-t-Lieferwagen
und die
Fahrschule Berge
Ab 1. Juli:
Alleestraße 24

Bessere Bilder
zu erzielen ist das Ziel eines jeden Lichtbildners. Die Aufbewahrung Ihrer Photos bei Wegener & Hamer zeigt Ihnen erst, was aus Ihren Aufnahmen herauszuholen ist. Ein Vergleich macht Sie zu unserem treuesten Kunden
Wegener & Hamer
Das Haus für den Photo- und Kinosport
Kortumstraße 91 / Ruf 625 63



Wenn Du nicht weißt, wie all der Schmier und wie das Oel soll ab von Dir, dann, Freund, auf alles andere pfeife, nimm doch die **Dr. Jonsen-Seife!**

Herren- u. Damen-Fahrräder
in allen Preislagen
Ernst Claas
ESSENER STRASSE 45a
Angenehme Zahlungsweise

Lindackers Färberei und chem. Reinigung
reinigt und färbt
Ihre Garderobe wie „Neu"
Läden und Annahmen überall!

Kaffee Menne

ERHOLUNG
finden Sie in den schönen, sonnigen Gartenanlagen der Gaststätte
„Zum Reichshof"
Wielandstraße 95, gegenüber dem Elektr.-Werk Westfalen, Ruf 633 92
Küche und Keller bieten das Beste. Gemütl. Gesellschaftszimmer

---

Bahnhofs-Hotel
Konzert-Café
Die **Stimmungs-Kapelle Willi Kolke**
spielt
zum Konzert und Tanz
täglich bis 4 Uhr morgens
Parterre-Restaurant Imbiß-Stube
Die gute bürgerliche Küche

Heimatfreunde Köln
Herrliche Gesellschaftsreisen! Reise Nr. 4
Gr. Alpenfahrt
Die Alpen von Garmisch bis Berchtesgaden.
Reiseweg: Köln — Stuttgart — Augsburg — Oberammergau — Garmisch — Innsbruck — Kitzbühel — Bad Reichenhall — Berchtesgaden — München — Nürnberg — Frankfurt — Köln.
Erstklassige Hotel-Verpflegung, Unterkunft, Reiseleitung, Rundfahrten, Bedienung usw.
10 Tage - - - - RM 160.—
Abfahrten jeden Sonntag
Verlangen Sie bitte Spezialprospekt Nr. 4
Reisebüro Arnold
Bochum, Hellweg 51, Tel. 61760

Zu jedem Kleid die passende Tasche
Paul Köllermann
Das Fachgeschäft für feine Lederwaren
Kortumstraße 43, Ecke Rottstraße


Badefreuden können Sie uneingeschränkt im Thalysia-Badeanzug „Invisetta" genießen. Ob Sie sich strecken, ob Sie laufen oder springen, stets wirkt Ihr Körper anmutig und beherrscht. Ein unauffällig in den Badeanzug eingearbeiteter Edelhalter „Tarnka" stützt und formt die Brust, gleicht Mängel aus und gibt Ihnen Sicherheit. Badeanzug „Invisetta" mit tiefem Rücken-Ausschnitt gibt's in den Modefarben von RM 17,— an.
THALYSIA
REFORMHAUS FUCHS
WILHELMSPLATZ 1



Verkauf: Uhlandstr. 8, Ausstellung: Kortumstr. 56

„Ein Eigenheim durch die Gagfah"
Wir bauen in Bochum an der Stensstraße 24 Eigenheime, schon mit einem **Eigenkapital von ca. 3500,— RM.** können Sie Hausbesitzer werden. Die monatlichen Zins- und Tilgungsbeträge belaufen sich auf **ca. 73,— RM**, nach 7½ Jahren nur noch auf **ca. 60,— RM. Auskunft** am Sonntag, dem 27. d. M. im Ladenlokal Hattinger Straße 204, Bochum-Weitmar, von 10—12½ Uhr und von 15—19 Uhr. Am Montag, dem 28. d. M. von 17—20 Uhr

---

Gern hab' ich die Frau'n geküßt
Mercedes ungern stets vermißt
Mercedes Prima für jedes Haus zu haben bei ...
Hessa
Bochum: Kortumstr. 39, Ruf 634 46
Dortmund: Ostenhellweg 47, Ruf 24945

Achtung!
Schallplatten Umtausch vom 28. Juni — 14. August
Musikhaus
Ferdinand Marks
Kortumstraße 105

Seit 1913
beseitigt man Hautjucken, Ausschlag, Milchschorf, Ekzem, Flechten, Verletzung mit „Sprätin". 50-Gr.-Packung 0,75, 100 Gramm 1,50. Prospekte. **Alte Apotheke**, Rosenstraße

---

Anzeigen-Annahmestellen des Bochumer Anzeiger

Bochum:
Hauptgeschäftsstell. Rathausplatz 8.
Filialen: Fräul. Reckel, Schreibwaren, Essener St. 12; Frau Fr. Kilbich, Schreibwarenhdl., Herner Str. 259; G. Langenstück, Schreibwarenhdl., Hattinger Str. 20; Karl Regelmann, Buchhandlung, Hattinger Str. 14.

B.-Altenbochum:
Georg Lilipopp, Wittener Str. 241;

B.-Langendreer:
Buchhandlung Hagemann, Kaiserstraße 11.

B.-Werne:
Fritz Gärtner, Zur Werner Heide 42. Joh. Gräwe, Schreibwarenhdl., Zur Werner Heide Nr. 14.

B.-Stiepel:
Alfred Berlet, Am Hang 52a.

B.-Weitmar:
Marg. Hübel, Hattinger Straße 200 (Ecke Kohlenstr.).

B.-Linden:
Eduard Beck, Hattinger Str. 807.

B.-Dahlhausen:
E. Kipper, Elvegerstraße 4

B.-Harpen
Hugo Richter, Harpener Hellweg 183.

B.-Grumme:
Frau Heinr. Pohl, Zigarrengeschäft, Rosenstraße 59.

B.-Gerthe:
Buchdruckerei Bülch, Castroper Hellweg Nr. 417; August Reuter, Lothringer Straße 18.

B.-Hamme:
Franz Grummet, Dorstener St. 171.

B.-Riemke:
Joh. Szyska, Buchhandlung, Auf d. Dahlacker 45.

Hattingen:
Carl Alberti, Bahnhofstraße 3.

Wattenscheid:
Buchhandl. Lohn, Hochstr. 12. Wilh. Schoppmeier, Hochstraße 34.

Wanzen tötet „Istra"
Erhältlich in Drogerien u. Apotheken.
Stadt-Drogerie Altmikus, Bongardstraße 12
Drogerie Cornelius, Kortumstr. 85, neben Kaffee Dönmann
Drogerie „Zur Engelsburg" Richard Grasedieck
Drogerie Heinrich Hoff, Kronprinzenstraße 10
Marien-Drogerie H. Höltermann, Marienstraße 21
Drogerie Meinhold Brückstraße 47
Schwanen-Drogerie Peil, Kortumstraße 27
Drogerie Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstraße

A BENZIN 36 Pf. Bei Barzahlung 1 Pf. Rabatt A
B AUTOOELE Tag- u. Nachtdienst B
Gewerkschaft Pluto Bochum, Horst-Wessel-Str.
C Garagen frei! C

An heißen Tagen
empfindet man zu großes Körpergewicht besonders unangenehm.
Orbal unter wissenschaftlicher Kontrolle hergestellt, nimmt Ihnen 8—24 Pfund Gewicht ab. Größte Erfolge nachgewiesen. Prosp. gratis
Stadt-Drogerie
Bongardstr. 12, Fernr. 66564

---

3 Worte nur: wir tauschen um
Aber nur noch bis zum 15. Juli ist es Ihnen möglich Ihr altes Radio-Gerät so günstig zu verwerten. Beratung und Auskunft wie immer durch Ihren Funkspezialisten
RADIO VONSCHEIDT
ELEKTRO-MECHANIKER-MEISTER
Rottstraße Ruf 66397

Gaststätte zur Kanone
Roon- u. Marienstr.-Ecke
Otto Pauli
Altbek. gute Gaststätte, Jagdzimmer, Gesellschaftszimmer,
Schöne schattige Gartenterrasse
Schlegel-Bier seit 1879

Gußstahl-Gaststätte
Inh. L. Timpe, Alleestraße 27
Altdeutsche Bierstube
Groß. Gesellschaftsraum für 200 Pers.
Anerkannt la kalte Küche.
Tiefgekühlte Schlegel-Biere

Gasthaus Wagener-Weitmar
Karl-Friedrich-Straße 8
Heute Sonnabend
KONZERT — TANZ
Gastspiel der deutsch-ukrainischen Tanz- und Konzertkapelle **Horoch**
Sonntag
Abschieds- u. Ehrenabend
d. bek. Bochumer Schrammelquartett
Vom 26. Juni bis 4. Juli neben dem Lokal große Sommerkirmes

Restaurant Zum Wiesental
F. Schmidt, Drusenberg-Wasserstraßen-Ecke
Jeden Sonntag ab 17 Uhr:
Tanz Neue Kapelle
Tanzmusik von Heinz Wietell (4Mann) 2Accordions u. Saxophon

Sind Hämorrhoiden heilbar?
Aber natürlich! Neue Lebensfreude durch 1000fach bewährte giftfreie Naturheilmethode. Kurp. 1,50, 2,50. Autor. Verkaufsstelle: **Drogerie Hans Brune, Bochum, Riemker Kirche,** Ruf 611 98.

Radio-Apparate
Radio-Wagenwaltung SCHRÖDER
Boch., jetzt: Kortumstr. 47 neb. d. Reichsb.

DOPPELHERZ
gibt Blut, Kraft u. starke Nerven
Morgens, mittags u. abends ein Glas DOPPELHERZ
Fabrikniederlagen:
Stadt-Drogerie Altmikus, Bongardstraße 12; **Drogerie Boes,** Drusenbergstraße 72; **H. V. Fischer,** Kortumstr., Ecke Rottstr.; **Drogerie Aug. Fleischhauer,** Wiemelhauser Straße Ecke Mauritiusstraße; **Emil Frings,** Kortumstraße 97; **Drogerie zur Engelsburg Richard Grasedieck,** Essener und Kohlenstraßen-Ecke; **Westfalia-Drogerie Jos. Günther,** Hattinger Str. 34; **Rechen-Drogerie Händler,** Pieperstr. 8; **Drogerie K. Höhn,** Wittener Straße 220; **Marien-Drog. Helmut Höltermann** Marienstr. 21; **Drog. zur Altstadt J. Kneider,** Große Beckstr. 10; **F. & H. Knepper,** Dorstener Str. 93, Filiale Castroper Str. 203; **Drogerie L. Kauder,** Vereinsstr. 2; **Huberius-Drogerie B. Niehoff jr.,** Oskar-Hoffmann-Straße 34, **Stadtpark-Drogerie A. Neuhaus,** Herner Str.; **Drogerie Apoth. A. Peil,** Kortumstraße 27; **Drogerien M. Reinhardt,** Moltkemarkt 39 und Brüderstr.; **E. Trass Nachf.,** Wilhelmspl.; **Hamme: Drog. Kühnel,** Amtsplatz 8, Ecke Dorstener Straße; **Langendreer: Glückauf-Drogerie, Herm. Schulte,** Wilhelmshöhe 92; **Linden: Fach-Drogerie A. Feuerstein,** Hattinger Str. 827, **Drogerie Stens, Linden** und **Dahlhausen; Riemke: Drogerie H. Brune,** Herner Straße 353; **Weitmar: Drog. Held,** Hattinger Str. 225; **Fach-Drog. Jos. Kappe,** Hattinger Str. 214

Herrenrad RM 29.-

Herrenrad .. 36.-
Motorfahrrad Frontantrieb Lichtanlage 148.-
Katalog mit interess. Denkaufgabe kostenf.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 428

In jedem Falle elegant gekleidet
von
Karl Blase
Königstraße 18
Ruf 657 80

PRIVATDETEKTIV
H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Straße 37. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- u. Unterhaltssachen, Spezialauskünfte f. Verlobte. Langjähr. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

Elektro-Kühlschränke SCHRÖDER
Boch., jetzt: Kortumstr. 47 neb. d. Reichsb.

Fahrräder Fahrradhaus **W. Tigges** Wittener Str. 103

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir reinigen, färben, umpressen, oder neu garnieren lassen.
Weiter und enger machen nach Wunsch
Hutfabrikation H. Müller, Bochum, Viktoriastr. 51, Marienkirche. Ruf 64824

Radio-Apparate
große Auswahl 10 Monatsraten
Pianohaus Marks
Bochum
Kaiser-Wilhelm-Straße Ru 68575



Welt
VERLAG KNORR & HIRTH GMBH MÜNCHEN
Die alteingeführte Tageszeitung Süddeutschlands. Das gute Familienblatt mit kaufkräftigem Leserkreis. Für jeden Werbungstreibenden zur erfolgreichen Insertion in Süddeutschland unentbehrlich. Die Münchner Neuesten Nachrichten erscheinen im 89. Jahrgang.

Herz zwischen zwei Welten

So endete eine „Märchenheirat" — Die Tragödie einer Europäerin in Schanghai

London, 25. Juni.

Die 29jährige englische Filmschauspielerin Kathleen Neary, die vor anderthalb Jahren den Sohn des chinesischen Handelsministers Wu-Yuanloong heiratete, hat sich in einem Hotel in Schanghai durch eine übergroße Dosis von Schlaftabletten das Leben genommen. Den Hintergrund dieser Tragödie bildet der alte Gegensatz zwischen dem modernen Europa und der traditionsbeladenen Welt des Fernen Ostens.

Eine Märchenheirat haben die Blätter Amerikas und Europas die Vermählung genannt, die vor 18 Monaten zwischen Wu-Yuanloong, dem Sohn des chinesischen Handelsministers, und Kathleen Neary, der erfolgreichen englischen Bühnen- und Filmkünstlerin, in Schanghai stattfand. Vielleicht haben Tausende die junge Engländerin beneidet, die von einem der reichsten Männer Chinas heimgeführt wurde. Kathleen Neary fing als „Tillergirl" an, man entdeckte bald neben ihrer tänzerischen auch ihre schauspielerische Begabung, und so hatte die Künstlerin rasch ihren Weg gemacht. Dennoch entsagte Kathleen um ihrer Liebe zu dem jungen Chinesen willen der Bühne. Mit vielhundertjährigen Zeremonien fand die Hochzeit unter großer Prachtentfaltung statt — die einzige Frau, die unter den mit traditionellen chinesischen Roben bekleideten Gästen einen europäischen Hut trug, war die Braut: die Engländerin Kathleen Neary.

Es gibt Dinge, in denen sich Europa und Asien niemals treffen können. Dazu gehört eine nach alter Tradition geschlossene, orthodoxe chinesische Ehe. Schon bei der Hochzeit ist in dieser Ehe nicht die Braut die Hauptperson, sondern die Mutter des Mannes. Die Braut sitzt — so will es der Brauch — an einem bescheidenen Platz, weit weg von ihrem Verlobten, mit dem sie kaum ein Wort sprechen kann. An der Spitze der Tafel aber residiert ihre Schwiegermutter. Die Schwiegermutter ist es, die auch in Zukunft die junge Ehe beherrscht. Freilich gibt es auch in China mitunter modernere Ehen — aber Wu-Yuanloongs Familie war streng orthodox. Bald kam sich Kathleen wie eine Gefangene vor, sie durfte das Haus niemals allein verlassen, sondern nur in Begleitung eines Familienmitgliedes. Man kann es verstehen, daß die Europäerin zu dieser starren kompromißlosen Welt keine Beziehung fand. Ihr Wunsch nach einer Scheidung fand verständnislose Ablehnung. Da versagten ihre Nerven. Sie verließ ihr Haus, begab sich in das New-Abia-Hotel in Schanghai und nahm sich mit einer Ueberdosis von Schlaftabletten das Leben. Ein Leben zerbrach an einem Problem, das wohl nie gelöst wird . . .

Ziegenbockbärte sehr gefragt

Ein findiger Engländer macht Teppiche daraus

London, 25. Juni.

Ziegen sind, wie man weiß, schon ganz allgemein nützliche Tiere. Nur für die Zierde des Bockes, den Bart, fand man bisher keine praktische Verwendung. Jetzt wird aus England berichtet, daß auch Ziegenbockbärte wirtschaftlich nutzbar zu machen sind. Die Barthaare am Kinn des Zeigenbocks sollen stärker und von besserer Qualität sein als man sie irgend sonst finden könne; und ein unternehmender Mann hat nach längeren Versuchen festgestellt, daß sich ausgezeichnete, dauerhafte Teppiche aus ihnen fertigen lassen, die auch gut zu färben sind. Er züchtet nun Tausende von Angoraziegen mit dem Hauptziel, Ziegenbärte zu erlangen. Es ist schon eine große Zahl solcher Teppiche verkauft, und die Nachfrage ist im Steigen.

Der gefesselte Arzt

Verfolgungsjagd durch Paris

Paris, 25. Juni.

Ein Pariser Arzt hatte gerade seine Sprechstunde eröffnet und bat den ersten Patienten in sein Laboratorium, als dieser plötzlich zwei Pistolen aus der Tasche zog und den Arzt mit dem Rufe: „Geld her, oder ich schieße!" bedrohte. Dem Arzt blieb weiter nichts übrig, als seine gesamten Barmittel an den Banditen auszuliefern. Als das getan war, fesselte der Bandit den Arzt an den Operationsstuhl und goß ihm eine ganze Flasche Aether in das Gesicht. Der Arzt hielt die Luft an und tat, als ob er betäubt sei. Auf der Straße zwang der Räuber mit dem Revolver in der Hand den Taxichauffeur zu höchstmöglicher Eile. Er scheute sich nicht, Schüsse auf seine Verfolger abzugeben. Eine wilde Jagd entbrannte, an der sich endlich auch ein Polizeiauto beteiligte. Schuß auf Schuß krachte, während sich die beiden Wagen in voller Fahrt durch die City der Stadt bewegten. Vor einem Kaufhaus hatten sich zahlreiche Frauen eingefunden. Als die beiden Wagen in schneller Fahrt angebraust kamen und Kugeln um die Köpfe der entsetzten Frauen pfiffen, brach unter diesen eine Panik aus. Zwei Frauen Sprangen aus Angst durch die Schaufensterscheibe des Kaufhauses, trugen aber nur geringfügige Schnittwunden davon. Die Beamten konnten die Taxe endlich einholen, als dieser die Weiterfahrt auf einer engen Straße versperrt war. Aber man fand das Auto leer. Offenbar war der Verbrecher ganz plötzlich an einer Straßenkreuzung mit außerordentlicher Gewandtheit aus dem Auto gesprungen.

Fünf Mägde traf der Blitz

Kopenhagen, 25. Juni.

Bei einem schweren Unwetter über Nordseeland schlug der Blitz in einen großen Bauernhof ein, wo 150 Kühe zusammengetrieben und fünf Kuhmägde mit dem Melken beschäftigt waren. Der Blitz traf gerade die fünf Kühe, die gemolken wurden, und tötete sie auf der Stelle. Die fünf Mägde stürzten besinnungslos von ihren Schemeln. Nach einiger Zeit konnten sie ins Leben zurückgerufen werden; sie hatten nur leichte Brandverletzungen davongetragen. Nach der Ansicht der Aerzte soll ihnen nur der Umstand das Leben gerettet haben, daß sie Gummistiefel trugen. Der Blitzschlag war insofern sehr merkwürdig, als die fünf getöteten Kühe nicht zusammenstanden, sondern in allen Ecken des Hofes unter den 150 anderen verteilt waren.

Der Schlangengift-Sammler

Fünf Jahre ging es gut, dann geschah's

London, 25. Juni.

Fünf Jahre hatte Dr. Burgeß Barnett das Reptilienhaus im Londoner Tiergarten betreut, und seine besondere Vorliebe gehörte in dieser Zeit den Giftschlangen. Er pflegte sich ohne jede Angst in ihre großen Glaskästen zu begeben, um den Schlangen das Gift für seine wissenschaftlichen Studien zu entziehen. (Das geschieht dadurch, daß man die Tiere mit einer langstieligen Gabel fängt, sie dann reizt und in ein Tuch beißen läßt.) Hatte Barnett gerade keine Gabel in nächster Nähe, dann fing er die Schlange wohl auch einmal mit der bloßen Hand. Trotzdem war fünf Jahre alles gut gegangen, und Dr. Barnett schien zu jenen Glücklichen zu gehören, denen die Schlangen nichts anhaben können. Als er jetzt ein ehrenvolles Angebot der Universität Edinburgh erhielt, dort ein Forschungsinstitut für Schlangengifte aufzubauen, glaubte er sich diesem Ruf nicht entziehen zu können. Am Abschiedstage stieg er zum letztenmal zu seinen Giftschlangen hinunter, und da geschah das Unglaubliche: Der Mann, der fünf Jahre von jedem Unfall verschont blieb, paßte an diesem Tage nicht genügend auf, und ehe er sich versah, hing eine südafrikanische Nachtviper, eine der giftigsten Schlangen, die es gibt, in seiner rechten Hand festgebissen. Tausende von Giftschlangen waren in den fünf Jahren, ohne daß sich etwas ereignet hätte, durch die Hände Barnett gegangen. Obwohl der Verunglückte sofort nach Verabreichung eines entsprechenden Serums ins Krankenhaus gebracht wurde, ist sein Schicksal vorerst noch ungewiß.

Heldenleben einer Mutter

München, 25. Juni.

Ein Heldenleben, um das zwar nie viel Worte gemacht wurden, das aber trotzdem einzig dasteht, fand jetzt in einem oberbayrischen Dorf sein Ende. Dort starb die Ehefrau Theresie Wagner, Mutter von acht Kindern. Frau Wagner war nach siebenjähriger Ehe, nachdem sie fünf Kindern das Leben geschenkt hatte, an den Folgen einer Gehirnhautentzündung erblindet. Das war vor 37 Jahren. Sie fand sich in der Liebe zu ihren Kindern mit dieser schweren Heimsuchung jedoch ab und wirkte weiter in ihrem häuslichen Reich, obwohl ihr das Augenlicht vollkommen fehlte. Mit unglaublichem Feingefühl betreute sie ihre fünf Kinder und versorgte auch ganz allein drei weitere Kinder, denen sie noch nach ihrer Erblindung das Leben geschenkt hatte. Ihre Mütterlichkeit ging so weit, daß sie außer den acht eigenen auch noch ein Pflegekind großzog.

Pommernschau 1937

Vom 26. Juni bis 4. Juli findet in den Messehallen und auf dem Freigelände in Stettin die Pommernschau der Landesbauernschaft Pommern statt, die vom Institut für deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda veranstaltet wird. Diese Ausstellung ist seit vielen Jahren wieder die erste große landwirtschaftliche Schau, die in eindringlicher Weise von der Aufbauarbeit des pommerschen Landvolkes spricht.

Ehrenpreis Görings

Wettkampf für die Jagdflieger der Luftwaffe

Berlin, 25. Juni.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generaloberst Göring hat für die Jagdstaffeln der Luftwaffe einen Wettbewerb ausgeschrieben, der vom 18. August bis zum 1. September in sämtlichen Fliegerhorsten des Reiches durchgeführt wird. Der besten Mannschaft winkt als Trophäe der Ehrenpreis ihres Oberbefehlshabers.

Wieder wird, wie es der nationalsozialistischen Erziehungsarbeit entspricht, nicht das Können des einzelnen, sondern die Leistung der Mannschaft gewertet. Der Wettkampf ist in fünf Gruppen aufgegliedert. Zunächst müssen sich die Teilnehmer als Gewehrschützen bewähren. Dann haben sie mit einem 5000-Meter-Geländelauf ihre sportliche Durchbildung zu beweisen. Weitere Gutpunkte bringt dann der Wartungszustand der Maschinen, denn von der einwandfreien Beschaffenheit des Flugzeuges hängt ja im Ernstfall ebensoviel ab wie von der Tüchtigkeit des Piloten. Die vierte Gruppe umfaßt einen Ueberlandflug von 500 Kilometer, und dann schließt der Wettbewerb mit der letzten schweren Uebung: Schießen aus der Luft auf Erdziele.

Aus der Gruppierung geht hervor, daß der Oberbefehlshaber der Luftwaffe auf eine den ganzen Menschen in Anspruch nehmende Fortentwicklung der Jagdverbände bedacht ist und mit eiserner Folgerichtigkeit die Erfahrungen auswertet, die er selbst als letzter Kriegskommandeur des unsterblichen Richthofen-Geschwaders an der Front gemacht hat. Der Wettbewerb stellt die höchsten Anforderungen und soll ein Prüfstein sein für den Gemeinschaftsgeist in der Luftwaffe, auf dem ja letzten Endes die Einsatzbereitschaft der Luftwaffe und damit im wesentlichen der Schutz des deutschen Lebensraumes in der aktiven Luftabwehr ruht.

Dr. Ley sprach in Bielefeld:

„Mitmarschieren in der Kompagnie Deutschland"

Reichsbetriebsappell des RBG. „Nahrung und Genuß" Ueber 40 000 Betriebe angetreten

dnb **Bielefeld**, 25. Juni.

Bielefeld war heute vormittag der Mittelpunkt des Reichsbetriebsappells der Reichsbetriebsgemeinschaft Nahrungs- und Genußmittel. Das Herz der Veranstaltungen waren die Bielefelder Oetker-Werke. Hier sprach Dr. Ley, dessen Ausführungen auf den Deutschlandsender und die Reichssender Stuttgart und Köln übertragen wurden.

Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Nahrungs- und Genußmittel, Wolkersdörfer, meldete dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley 40 840 Betriebe, darunter neun Musterbetriebe, der Reichsbetriebsgemeinschaft mit 1 273 000 Gefolgschaftsmitgliedern im ganzen Reich angetreten.

Dr. Ley ging in seiner Ansprache davon aus, daß jeder Appell den Sinn habe, festzustellen, daß die Menschen an ihren Plätzen seien. So werde nun auch das deutsche Volk aufgerufen, um festzustellen, ob es am Bau des neuen Deutschlands mitarbeiten wolle. Von jedem Deutschen werde verlangt, daß er mitschaffe am Werk Adolf Hitlers. Jeder müsse nach der Marschführung des Führers in der Kompanie Deutschland mitmarschieren. Dr. Ley verglich dann, was früher war und was heute ist. Er schloß, Deutschland aus Not, Schande und Knechtschaft befreit und das deutsche Volk mit einem neuen Geist und einem neuen Glauben erfüllt zu haben, das allein sei das Verdienst Adolf Hitlers, dessen wir stets gedenken wollen. Nach nicht enden wollendem Beifall schloß der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft den Reichsbetriebsappell.

Bielefeld zeigte aus Anlaß der heutigen Veranstaltung reichen Flaggenschmuck. Vor dem Reichsbetriebsappell fand in den Oetker-Werken ein Betriebsappell statt, bei dem Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer dem Betriebsführer Dr. Kaselowski die vom Führer unterzeichnete Urkunde über die Verleihung der Bezeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" übergab.

Dynamitbomben gegen Nationalgarde

Bombenterror steigert das Streikchaos in Amerika

Warren (Ohio), 25. Juni.

Nach Erlaß des Gouverneursbefehls, daß die Nationalgarde den Arbeitswilligen Schutz und Zugang zu den bestreikten Stahlwerken sichern müsse, sollen nun anscheinend Terrorakte die Arbeitswilligen von der Aufnahme der Arbeit abschrecken. Vor dem Republic-Stahlwerk explodierte eine Dynamitbombe, die geringen Schaden anrichtete; eine zweite Bombe, wenige Minuten später innerhalb der Stadt auf einen fahrenden Kraftwagen geworfen, galt einem mit Nationalgarde besetzten Lastwagen, verfehlte jedoch ihr Ziel. Die Streikenden fingen verschiedene mit Lebensmitteln beladene Lastwagen ab, vernichteten die Ladung und stürzten die Wagen um. Nunmehr sollen die Lebensmittel wieder mit Flugzeugen in die Fabriken befördert werden. Es wird allgemein angenommen, daß der Versuch des Präsidenten, durch die Ernennung von Schlichtern die Streiks beizulegen, erfolglos sein wird.

Berchtesgadener Bergführer tödlich verunglückt

Bei einer Führungstour durch die bekannte Westwand des Kleinen Watzmann ist der Berchtesgadener Bergführer Hans Moderegger durch Steinschlag tödlich verunglückt.

Eine Schankwirtin ermordet

Nach einer Meldung aus Görlitz wurde in Wiese bei Greiffenberg Donnerstag mittag die 57 Jahre alte Witwe Hedwig Timmler, die Besitzerin des Gasthauses „Brauerei", im Schankraum ermordet aufgefunden. Das Gasthaus liegt an der Landstraße Greiffenberg—Friedeberg in der Nähe der Queisbrücke. Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurde die Frau Timmler erdrosselt. Die Tat wurde erst entdeckt, als der Enkel sich durch Rufe, daß die Großmutter tot sei, bemerkbar machte.

Die Arlberger Bundesstraße verschüttet

Die Arlberger Bundesstraße ist auf der Vorarlberger Seite durch einen gewaltigen Erdrutsch vollkommen verlegt worden. Aus dem Klostertal brachen große Erd- und Steinmassen nieder, die die Straße auf einer langen Strecke bis fünf Meter hoch bedeckten. Der Verkehr mit Kraftfahrzeugen ist eingestellt worden.

Unwetter an der Riviera

Die Riviera wurde in diesen Tagen mehrfach von schweren Unwettern heimgesucht. In Savona richtete ein zweistündiges Gewitter größere Verheerungen an. In den tiefer gelegenen Stadtteilen wurden zahlreiche Fabrikräume, Lagerhäuser und Geschäftsläden überschwemmt. Der Verkehr auf der Via Aurelia längs der Küste wurde westlich von Savona durch herabstürzende Schutt- und Gesteinsmassen stellenweise unterbrochen. Im Gebiet des Monte Rosa, des Monte Ossola und in der Umgebung von Turin ist bis tief herunter Schnee gefallen.

Deutscher segelt über Wolkenkratzern

Peter Riedel begeistert die Newyorker im Segelflugzeug

Newyork, 25. Juni.

Der bekannte deutsche Segelflieger Peter Riedel stieg am Mittwoch zu dem ersten Segelflug auf, der je über den Dächern Newyorks ausgeführt worden ist. Er startete um 2.15 Uhr (19.15 Uhr mitteleuropäischer Zeit) im Schleppflugzeug, klinkte sein Segelflugzeug in einer Höhe von 300 Meter über den Wolkenkratzern Manhattans aus und zog dann lange Zeit in majestätischem Flug seine Kreise über dem Häusermeer der Weltstadt. Eine Douglas-Verkehrsmaschine mit fünfzehn Zeitungsreportern an Bord verfolgte den Flug, der für Newyork eine Sensation darstellte, die Begeisterung hervorrief.

Ehe Riedel Manhattan erreicht hatte, begeisterte er eine riesige Menschenmenge auf dem Flugplatz von North Beatch durch tollkühne und halsbrecherische Kunststücke, die er mit seinem schnittigen, nach den neuesten Erfahrungen gebauten Segelflugzeug ausführte. Riedel ist der einzige Deutsche und einer von den nur drei Ausländern, die sich an diesem internationalen Segelflugwettbewerb in Newyork beteiligen.

Schon mit 14 Jahren hat der junge Riedel sein erstes Segelflugzeug gebaut und sich an den Flügen auf der Rhön beteiligt. 1932 flog er 160 Kilometer motorlos, erhielt 1933 den Hindenburg-Pokal und 2000 Mark als bester Segelflieger des Jahres und nahm 1934 auf Einladung der argentinischen und brasilianischen Regierung an der deutschen wissenschaftlichen Segelflugerpedition nach Südamerika teil, bei der er unter anderem mehrere mehrstündige Segelflüge über Urwald und Pampas ausführte.

Besondere Anerkennung fand sein siebenstündiger Flug über der argentinischen Hauptstadt. Der jetzige Flug über Manhattan konnte erst nach langwierigen Verhandlungen mit der Regierung der Vereinigten Staaten stattfinden.



Hoffmann (2)

Die deutsche Kunstflugkette stellt sich vor — **Der Führer begutachtet Baupläne für die Adolf-Hitler-Schulen**

Links: Auf Anregung des Korpsführers des Nationalsozialistischen Fliegerkorps, Generalmajors Christiansen, wurde eine Deutsche Kunstflugkette, bestehend aus den bekannten Kunstfliegern Graf Hagenburg, Olympiasieger im Kunstflug 1936, Rudolf Lochner, Niederländischer Kunstflugmeister 1937, und Fluglehrer Oßmann, zusammengestellt, die erstmalig zum Abschluß des Deutschlandfluges auf einem Großflugtag in Berlin-Tempelhof sich der Oeffentlichkeit vorstellen wird. Unser Bild vom Training zeigt die Deutsche Kunstflugkette beim gemeinsamen Looping. — Rechts: Reichsorganisationsleiter Dr. Ley legte vor einigen Tagen dem Führer die Baupläne und Entwürfe für die ersten sieben Adolf-Hitler-Schulen vor.

Schleussner Film
Ein Auto umsonst! Fragen Sie Ihren Fotohändler

Die Fahrt ins Blaue / Skizze von A. Espey

Michel Obentraut liebt Ueberraschungen, denn im Grunde seines Herzens ist er romantisch veranlagt. Darum sitzt auch der Michel nach Feierabend so gerne auf der Bank vor seinem kleinen Häusl, bläst blaue Ringe aus seiner Tabakspfeife in die Luft und schaut den Wolken nach. Er beneidet diese stillen Wanderer ins ewig Ungewisse.

Hat der Michel einen Juchzer getan, als er im Blatt gelesen hat, daß am Sonntag von der Kreisstadt aus morgens in aller Herrgottsfrühe ein Zug abfährt, dessen Fahrgäste nicht wissen, wohin es geht! Soll eine richtige Fahrt ins Blaue, eine ausgemachte Ueberraschung werden!

Das, samt allen beigefügten Erklärungen lesen und einen Entschluß zur Teilnahme fassen, ist eins.

Am Samstag also fährt der Michel Obentraut, mit allem Nötigen versehen, fast einen halben Tag lang in die Kreisstadt, kauft sich die Karte, sucht sich Unterkunft in einem Gasthaus, kann aber vor Aufregung und Erwartung nicht schlafen und ist schon lange vor der Abfahrt des Zuges am Bahnhof.

Der Zug ist bis auf den letzten Platz besetzt, doch Michel erwischt einen wunderbaren Eckplatz mit ungehemmter Sicht in die Landschaft oder auf das gegenübersitzende junge Mädchen — ganz nach Belieben.

Aber Michel beachtet weder sein Gegenüber, das ihn dafür um so aufmerksamer beobachtet, noch läßt er die Blicke hinausschweifen in die Schönheiten der Welt. Michel Obertraut schläft. Einmal muß er das nachholen, was er in der Nacht versäumt hat, und zum andern will er alles vermeiden, was das Ziel der Reise vorzeitig verraten könnte. Restlos überrascht will er sein. Macht er schon einmal entgegen aller Gewohnheit eine Reise, und noch dazu eine solche, dann soll's sich auch lohnen!

Na, und es lohnt sich auch wirklich. Denn als der Michel eine ganze Weile vom blauen Wunder geträumt und sein hübsches Gegenüber den „armen, überarbeiteten Kerl" innerlich bedauert hat, weckt ihn der Schaffner mit Donnerruf: „Spechtshausen, alles aussteigen!"

Spechtshausen, dieser idyllische Ort also war die Ueberraschung — und Spechtshausen, das ist obendrein der Wohnort Michels, von dem er am Abend vorher abgefahren ist, um eine Ueberraschung zu erleben! — —

Michel steht da, wie vom Donner gerührt. Von der Ueberraschung kann er sich eine ganze Weile nicht erholen. Während er noch überlegt, ob er lachen oder schimpfen soll, ob für ihn die Geschichte nun aus ist oder noch nicht, kommt schon die zweite Ueberraschung. Er ist nämlich mit einem Male gar nicht mehr der gebürtige Spechtshausener, er ist plötzlich ein Fremder unter all den anderen Fremden, hört, wie sie Dinge schön und beglückend finden, die er schon lange achtlos beiseite liegen ließ, weil die Gewohnheit sie ihm abgestumpft hatte — und sieht nun alles in einem ganz anderen Licht. Immer wieder entdeckt er Kostbarkeiten, die er zwar täglich gesehen, aber nie als solche empfunden hat, immer wieder offenbart sich ihm ein neues Stück Heimat. Michel denkt nicht mehr an die Wolken, die ins Ungewisse und Wolkenlose ziehen, Michel wandelt mit einem Male festen Schrittes über das seinem Leben zugewiesene Stückchen Vaterland und ist gar nicht überrascht, als das junge Mädchen aus der Eisenbahn plötzlich neben ihm her geht und ehrlichsten Herzens den Wunsch laut werden läßt: „Hier möchte ich immer wohnen!"

Da lächelt der Michel Obentraut ganz leise und denkt an sein Häuslein, das ihm eine ältere Schwester betreut, und an seinen Werkmeisterposten oben im Steinbruch, denkt nimmer an die Schönheit der Landschaft, sondern sucht einzudringen in eine Menschenseele — und was er da findet, das muß wohl so recht nach seinem Sinn gewesen sein. Viel zu schnell kommt die Zeit für die Rückfahrt des Zuges, und als die beiden, der Michel Obentraut und Rosemarie Stromberg, wieder vor dem Bahnhof stehen, und die Rosemarie fast traurig meint: „Schade, daß wir nun wohl nie wieder hier sein werden", kommt für Rosemarie erst die Ueberraschung des Tages, da Michel sie mit ihrer Mutter zum nächsten Sonntag in sein bescheidenes Heim einlädt, ihr kurz die Geschichte seiner Fahrt ins Blaue berichtet und treuherzig meint: „Siehst du, nun haben wir beide unsere Fahrt in das Wunder gemacht, die Fahrt in die Ungewißheit. Es war unsere erste, aber auch unsere letzte Reise ins Blaue hinein. Wo es jetzt hingeht, das wissen wir beide, du und ich. Wir kennen unser Ziel. Komm gut heim — und auf Wiedersehen in Spechtshausen!"

Und am Abend sitzt der Michel Obentraut wieder auf der Bank vor seinem Häusl. Wo am Tage die Wolken zogen, da stehen jetzt die Sterne im dunklen Blau und er fühlt, daß es ja in Wirklichkeit gar keine Fahrt ins Blaue hinein gibt, sondern nur einen Weg zur Erfüllung.

Der Wunsch

Ein Geschichtel von E. Trost

Der Purainer-Sepp war in der Schröckenbachmühle tief drinnen im Bayrischen Wald daheim. Dort führen schmale Paßwege nach dem böhmischen Land hinüber. Der Schmuggel blüht hier seit Jahrhunderten. Es war für jeden strammen Burschen eine Art Sport, die Grenzer hinters Licht zu führen und allerlei Paschergut auf halsbrecherischen Pfaden über die Grenze zu bringen. Auch die einsam gelegene Schröckenbachmühle war ein Schmuggelnest, und der Sepp ein in Schmugglerkreisen hoch angesehener Schwärzer. Ueberdies sagte man ihm auch eine gewisse Vorliebe für unerlaubtes Jagen nach. Erwischt hatte ihn noch niemand dabei, jedenfalls aber konnte er schießen wie ein Meisterschütze.

All die auf so manchen gesetzwidrigen Gängen erworbene Schlauheit und Gewandtheit kam dem Sepp sehr zustatten, als der Krieg ausbrach. Der baumstarke Bursche wurde bald in ein Schützenregiment eingereiht und nach Frankreich befördert. Im Franzosenland kam der Sepp aus dem Bayrischen Wald zwar nicht selten mit den für gewöhnliche Kulturbegriffe alltäglichsten Dingen in heftigsten Konflikt. Was aber Schneid und Draufgängertum anbelangten, tat es ihm keiner gleich, und bald kursierten im ganzen Frontabschnitt über die Taten vom Purainer-Sepp die ergötzlichsten Geschichten. Einmal war es dem Sepp gelungen, durch ein höchst gerissenes Täuschungsmanöver ganz allein ein Dutzend Franzosen gefangenzunehmen. Etliche Tage nach diesem Ereignis besuchte ein General den Frontabschnitt und erfuhr von der schneidigen Tat. Der hohe Herr hatte in einem kleinen Schlößchen, das in der betreffenden Gegend lag, Quartier genommen und wünschte den Sepp Purainer sofort persönlich zu sprechen. Man holte den Sepp also schleunigst herbei und brachte ihn naß und schmutzig, wie er war — es regnete gerade wie aus Scheffeln — in das Schlößchen zu Seiner Exzellenz. Der General stand inmitten seiner Offiziere im prunkvollen Rokokosaal des Schlosses, hielt eine sehr schöne Ansprache, heftete dem tapferen Soldaten eigenhändig eine Tapferkeitsmedaille an und erklärte überdies, der Sepp dürfe sich nun noch irgendetwas wünschen.

Der Sepp stand mitten in dem kleinen See, der von seinen Kleidern auf den Parkettboden getropft war, stramm, guckte den hohen Vorgesetzten vorschriftsmäßig gerade an und erwiderte überhaupt nichts. Der General kam zu der Ueberzeugung, daß der Held aus dem finstersten Bayrischen Wald die wohlgesetzte Rede nicht recht begriffen habe und versuchte, dem Soldaten im Volkstum gut zuzureden:

„Schau, Sepp — du sollst für deine hervorragende Tapferkeit noch eine besondere Freude haben. Du darfst dir jetzt irgend etwas wünschen. Kannst wünschen, was du willst, ich will es dir nach Möglichkeit erfüllen! Also sag's, Sepp, was möchtest du denn am liebsten?"

Da ließ der Sepp einen ganz verzweifelten Blick über die glänzende Umgebung gleiten, schaute sehnsüchtig zur Tür hinüber und sagte laut und deutlich:

„Außi möcht' i, Exzellenz!"

Die Anekdote

„Ich und seine Exzellenz . . ."

Als Mackensen vor dem Kriege kommandierender General in Danzig war, machte er einmal einen Gang zur Weidengasse, konnte aber nicht über die Mottlau kommen, da die Brücke hochgezogen war, um ein Schiff durchzulassen. Ungeduldig stand er wartend da, neben ihm ein Sackträger vom Bollwerk, der ebenfalls Eile hatte, ans andere Ufer zu gelangen. Das Schiff war vorbeigefahren, aber immer noch senkte die Brücke sich nicht. Da rief der Sackträger dem Mann, der drüben gar zu langsam an der Kurbel drehte, unwillig zu:

„Dalli, Minsch, ick und sine Exzellenz stahn hier as de Apel" (Stehn hier wie die Affen.)

Die Seekrankheit / Erfahrungen von E. Adrian

So oft ich eine Seereise antreten will, bemerke ich, daß ich in eine Sippe von hoffnungslosen Landratten hineingeboren worden bin. Zwar hat jeder der gutmeinenden Verwandten ersten, zweiten und dritten Grades, deren ich mich dann besonders zu erwehren habe, schon mal eine Seereise gemacht — einer war sogar über den Kanal hin und zurück gefahren —, aber für jeden war es ohne Zweifel ein Augenblick hoher Seligkeit, wenn er wieder festes Land betreten konnte.

Wenn ich also angekündigt habe, daß es wieder einmal auf die See geht, dann weiß ich zum Beispiel genau, daß ein alter Onkel, der die meiste Zeit seines Lebens am Tegernsee verbracht hat, jetzt zum dreißigsten Male (bei mir) die Geschichte wiedererzählen wird, wenn er einmal aus unerfindlichen Gründen von Ostende nach Rotterdam mit einem Küstendampfer fahren mußte. Als seine Seekrankheit einen Grad erreicht hatte, der weitgehend gegen Geschmacksunterschiede abstumpft, hat er ein Fläschlein mit Baldriantropfen, das er immer mit sich führt, auf einmal geleert und die Folgen waren wohl derart, daß die Seekrankheit demgegenüber in den Hintergrund trat. Seitdem schwört dieser Onkel auf Baldrian als unfehlbares Mittel gegen Seekrankheit. Ich würde ihn tief kränken, wenn ich das kleine Fläschchen nicht mit ernster Miene im Koffer verstauen würde, das er mir eigens ins Haus trägt.

Tante Gunda, die, wie gesagt, schon über den Kanal gefahren ist, hat vor vielen Jahren an Bord ein Mittel erstanden, das sie noch heute besitzt. Es sind knallgelbe Tabletten, auf denen irgendein englischer Name steht, und ich muß selbstverständlich jedesmal einige davon mitnehmen. Die Portion, die sie einst gekauft, scheint unerschöpflich zu sein.

Auf jede Seereise nehme ich ferner ein kleines Büchlein mit, das im Jahre 1881 in Stuttgart erschienen ist und den vielversprechenden Titel „Die Seekrankheit und Mittel zu ihrer Bekämpfung" führt. Wenn man diesem Büchlein glauben darf, dann taugen alle sogenannten Mittel und Pillen gar nichts und in dieser Beziehung bin ich mit dem Verfasser einer Meinung. Es wird da als unfehlbares Vorbeugungsmittel empfohlen, immer in der Diagonale des Schlingerns auf Deck herumspazieren. Aber wenn ich das Wort Diagonale höre, werde ich an schreckliche Stunden bei unserem Mathematikprofessor erinnert. Außerdem hindern einen verschiedene Dinge und Aufbauten an Bord, stets die Diagonale beizubehalten, einen Umstand, den der gelehrte Verfasser des Büchleins als ganz unwesentlich wohl erst gar nicht beachtet hat.

Ich darf es kurz machen: auf jeder Seereise fliegen die Baldriantropfen und die Pillen durchs Bullauge ins Meer. Nicht deswegen, weil sie womöglich eine besänftigende Wirkung auf die wilden Wellen ausüben. Das wäre Blasphemie. Aber vor vielen Jahren habe ich auf meiner ersten Seereise einen echten Seemann gefragt, was man gegen die Seekrankheit tun könne. Der dachte gar nicht lange nach, sondern gab mir den Rat:

„Trinken Sie auf nüchternen Magen einen Küm."

Ich dachte einen Augenblick nach und meinte dann bescheiden: „Aber ich kann doch nicht die ganze Zeit nüchtern bleiben aus lauter Angst, die Seekrankheit zu bekommen."

„Richtig", sagte der Spaßvogel, „und deswegen werden eben so viele Leute seekrank!"

Dieser Mann war ein tiefer Philosoph und als ich ihn verstanden hatte, habe ich nie mehr über die Seekrankheit nachgedacht. Ich habe sie allerdings auch nie bekommen.

Die Krone im Rhein

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

31)

Zwei schöne Menschen! sagte ihm sein Blick sofort. Aber Viktoria erschien ihm schöner.

Und dann saß man zum Abendbrot in dem großen Speisezimmer beisammen, und als die Schwestern erschienen, ausgeruht, in duftigen, fließenden seidenen Hauskleidern, da war er einen Augenblick verwirrt.

Georga, die Aelteste, war schön wie eine Königin, einem Märchenbuche entstiegen. Ganz eigenartig wirkte ihr Haar, das kupfergolden um ein schönes, ebenmäßiges Gesicht lag. Kein flaches Puppengesicht, nein, ein Gesicht, wie es einmalig war, von stärkster Eindruckskraft. In dunklem Blau spielten die Augen. Und alles lebte in dem schönen Gesicht, alles war kraftvoll, und wer sie schreiten sah, der hielt unwillkürlich den Atem an.

Und zugleich ging eine gewisse hoheitsvolle Zurückhaltung von ihr aus.

Rose war nicht weniger schön, aber ihre Schönheit war einfacher, nicht so verwirrend, Rätsel aufgebend. Sie hatte das gleiche Haar wie die Schwester, aber in den Zügen lebte etwas Mutwilliges, ungeheuer Lebendiges. Ihre Schönheit war erdgebundener. Ja, es lebte in ihren Zügen sogar etwas Gütiges, Mütterliches. Der suchende Ausdruck, der Georgas Antlitz so reizvoll erscheinen ließ, fehlte.

Beide Schwestern kümmerten sich besonders liebevoll um Viktoria, die ganz verlegen wurde und hin und wieder Willy einen fragenden Blick zuwarf.

Offen sagten die Schwestern Viktoria, daß sie staunten, daß sie Viktoria bewunderten, die in den Jahren herangeblüht sei, viel schöner, als sie es beide seien.

Willy spürte, wie den Hausherrn die Unruhe packte. Aber er hielt sich zurück und warf lächelnd ein, daß Viktoria ja hier in diesem schönsten Winkel deutscher Erde von der Sonne alles gespendet erhalte.

„Du müßtest mit uns zusammen tanzen!" sagte Georga plötzlich.

Der Schloßherr entgegnete immer noch nichts, aber in ihm war alles Spannung. Was würde Viktoria antworten? Und er atmete auf, denn die Jüngste sagte: „Ich mit euch tanzen? Hahaha . . . nein, das müßt ihr euch aus dem Kopfe schlagen. Ich könnte es nicht."

„Es lernt sich alles!"

„Ja, Tanzen schon. Aber . . . ich . . . ich brächte es nie fertig, vor anderen Menschen zu tanzen, vor fremden Menschen. Das weiß ich bestimmt."

„Ueberleg' dir's nur einmal. Uns ist es im Anfang auch nicht anders gegangen, nicht wahr, Rose?"

„Ja. Wenn ich an das Lampenfieber im Anfang denke, o weh!"

Dann wandte sich das Interesse der Schwestern plötzlich Willy zu. Seine vornehme, noble Erscheinung, die es mit jedem noch so schönen Menschen aufnahm, die charaktervolle Art, sich zu geben und zu sprechen, war ihnen gleich bei der Begrüßung aufgefallen.

Sie unterhielten sich angeregt mit ihm. Erfuhren, daß er aus England stamme und hier am Rhein Urlaub halte.

Willy überwand langsam die Verwirrung und war ein angenehmer Plauderer.

Georga sah, mit welchem Interesse Viktoria dem Gespräch folgte, und wurde nachdenklich.

Liebte die Schwester den Fremden?

Vielleicht ja. Oh, sie konnte die Schwester begreifen, denn Willy war ein Mann, den eine Frau gern ansah.

Und plötzlich empfand sie Sorge, daß die Liebe der zwei Menschen zueinander den großen Plan . . . in Zukunft als die drei Schwestern vom Rhein aufzutreten, zum Scheitern bringen könnte.

Sie war der reine Ehrgeiz. Sie kannte keinen Flirt. Männer waren ihr bisher langweilig erschienen.

Sie beschloß, aufzupassen und zu handeln.

Von allen Gedanken Georgas ahnte jetzt Willy nichts. Er fühlte eine leise Beunruhigung, und er wußte sie sich nicht zu deuten. Die wundersame, wohltuende Stille, die über der Narrenburg lag, war von ihnen gegangen, das spürte er. Das unruhige, pulsierende Leben war auf Torenburg eingebrochen.

*

Beim Frühstück traf man sich wieder.

Man aß auf der Estrade. Willy betrachtete die Schwestern verstohlen und gestand sich, daß sie heute, da sie ausgeruht waren, noch schöner wirkten.

Er begriff den Filmmann, daß er sie vor die Kamera haben wollte. Frauen wie Georga und Rose eroberten sich die Welt.

Beim Frühstück sagte Herr von Torenheim plötzlich: „Wir werden heute noch Besuch erhalten. Der Besuch gilt euch, Georga und Rose. Ein Mister Priestley aus Hollywood kommt und will euch ein Angebot nach drüben machen."

Georgas Augen flammten hell auf. Triumph lag in ihnen. Ihre Nasenflügel zitterten vor Aufregung. Sie war darauf vorbereitet, sie wußte, daß Hollywood — man war dort hellhörig und weitsichtig — kommen würde, nach dem beispiellosen Erfolg in Südamerika, aber . . . daß es so rasch eintrat, das überwältigte sie.

„Hollywood!" sagte sie langsam und kostete das Wort aus.

„Was wir uns als Ziel wünschten!" entgegnete Rose begeistert.

Dann sahen sie beide den Vater an, der genau so ruhig und ernst wie sonst dasaß.

„Du scheinst dich wenig zu freuen, daß uns das Leben jetzt diese große Chance gibt?"

Georga sprach aufgeregt und unwillig.

„Doch", sagte er, „ich freue mich, wenn es euch diese große Chance gibt. Ihr dürft von mir nur nicht verlangen, daß ich so bin wie ihr. Meine Lebenschance, das, was mir den großen Inhalt meines Lebens bedeutet . . . das ist so ganz anders. Für euch ist es gewiß der höchste Triumph . . . und ich kann eure Freude verstehen. Ihr seht eindeutig, daß sich alle Mühe gelohnt und daß . . . eure Leistung des Besten wert ist. Darin kann ich mich mit euch freuen."

Herzlich und warm klang seine Stimme.

„Ihr werdet vielleicht drüben viel Geld verdienen. Vielleicht gibt man euch fünfzigtausend Mark für einen Film, vielleicht noch mehr. Ihr werdet reich, könnt euch allen Luxus leisten. Und das ist's . . . was wenig für mich ausmacht, denn Reichtum ist immer eine Gefahr. Gewiß, es war nicht leicht für mich, immer hier zu schaffen, sich zu mühen und zu quälen, immer mit leerem Beutel dazusitzen. Ich habe mir manchmal ein bißchen mehr gewünscht. Aber reich sein, nein, das wollte ich trotzdem nicht. Ich wollte mein tägliches Brot und nicht mehr. Und daß ich das sagen kann, das ist wiederum meines Lebens schönster Triumph."

Nachdenklich sahen die Schwestern vor sich nieder. Viktorias Augen aber sahen leuchtend glücklich zu Willy hinüber, als wollte sie fragen: Hat der Vater uns nicht aus der Seele gesprochen?

Bis Georga mit einem Male sagte, leise und nachdenklich: „Vielleicht ist dein Leben schöner als unser Leben voll Unruhe, voller Hoffnungen und Wünsche. Aber . . . wir sind jung . . . ein Menschenalter ist Unterschied an Leben zwischen dir uns uns. Und das macht es gewiß aus."

„So wird es sein, Georga."

*

Die Gäste sind eingetroffen.

Priestley ist mit Amado Romarro gekommen, begleitet von dem Operateur Keller, der seinen Aufnahmeapparat und alles, was dazu gehört, mitgebracht hat.

Priestley ist wie umgewandelt. Nichts Trockenes und Nüchternes ist mehr an ihm, er weiß, daß er die Schwestern in spontaner Weise überfallen muß. Damit kommt er am besten zum Ziel.

Als die beiden Schwestern Amado Romarro sehen, stutzen sie. Sie stellen fest, daß er ein schöner Mann ist, aber . . . er ist von der Schönheit, die sie eiskalt läßt. Und weil sie das bleiben, denken sie nüchtern über den Fall und lächeln. Priestley hatte ihn als Bundesgenossen mitgebracht. Das wissen sie auf den ersten Blick.

Und dieser Schönheit fehlt die Jugend.

Lebhaft und flott setzt die Unterhaltung ein. Priestley geht gleich auf den Zweck seines Besuches ein. Während er den Schwestern Elogen sagt und sich mit ihnen unterhält, baut Keller eine komplizierte Tonfilmanlage auf, um auf der Estrade Probeaufnahmen zu machen.

Viktoria und Willy sitzen mit an dem Tische. Sie haben sich zurückziehen wollen, aber die Schwestern bitten, daß sie bleiben. Viktoria ist vergnügt wie ein Kind darüber, daß sie jetzt mit gefilmt wird. Es macht ihr ein diebisches Vergnügen, und sie ahnt nicht, daß ganz selbstsüchtige Momente die Schwestern leiten.

Nach einer guten Stunde ist es so weit.

Die Aufnahme beginnt. Erst unterhalten sie sich in deutsch, auch Viktoria und Willy müssen sprechen, und sie tun es in einer heiteren und beschwingten Weise.

Dann wechselt man in die englische Sprache hinüber. Da kann Viktoria leider nicht mit. Aber sie wirft scherzhaft einmal ein paar englische Brocken ins Gespräch, die drollig klingen, und lacht wie eine Lerche, daß sie Mr. Priestley dankbar ansieht.

Dann erheben sie sich, laufen ein Stück.

Willy muß sich zu einer Filmszene bequemen, und er tut das in seiner einfachen, noblen Art, lacht und scherzt, zeigt einmal ein ernstes Gesicht, ja er tanzt sogar mit allen drei Schwestern zum Klange eines mitgebrachten kleinen Grammophons.

Oh, Priestley läßt es sich etwas kosten. Rund zehn Minuten dauert die Aufnahme.

*

Der Tag gehört dann der gesellschaftlichen Seite. Georga und Rose belegten Willy besonders mit Beschlag. Viktoria war ein wenig traurig, daß sie sich mit Romarro unterhalten mußte, der ihr so gar nicht gefiel. Aber sie tröstete sich. Das war ja nur kurze Zeit.

Die Schwestern verwirrten Willy langsam. Ihm war zumute, als schreite er zwischen ihnen wie in einem Zaubergarten; er verlor seine Sicherheit, wurde manchmal verlegen und wagte kaum, in ihre schönen Gesichter zu schauen.

Unmutig rief er sich selbst zur Ordnung.

Ihm behagte das Spiel nicht, er spürte als Mann ein geheimes Werben, aber er traute ihm nicht. Er ahnte Komplikationen und dachte daran, daß man . . . Viktoria ins Licht der Jupiterlampe zerren wollte.

Trieb man darum das verwirrende Spiel mit ihm? Wie gefesselt kam er sich vor. Ihm war zumute, als ranken sich weiße, weiche Frauenarme um ihn, um ihn von dem geliebten Mädchen zu reißen.

Währenddessen arbeitete Keller fieberhaft in dem als Dunkelkammer eingerichteten Zimmer. Eine Erregung trieb ihn förmlich. Er hatte das Bild dieser schönen Menschen auf Torenheim lebendig im Auge, und ihre Stimmen lagen ihm im Ohr.

Er schwur darauf, daß er die fabelhafteste Aufnahme seines Lebens gemacht habe.

Und in der Nacht war der Film fertig.

Auf Torenheim gab es kein elektrisches Licht. Die Leitung ging zwar in der Nähe vorbei, aber Torenheims Armut hatte die Anlage nicht zugelassen.

Das wußte Priestley, und er hatte sich rechtzeitig mit dem Werk in Verbindung gesetzt. Eine Leitung wurde provisorisch angelegt, ehe die Schwestern eintrafen, und in einem der Zimmer gab es deshalb Strom.

Es war nachts um 2 Uhr, als Keller Priestley weckte.

Priestley war munter. Er hatte nicht geschlafen vor Aufregung, und atmete auf, als Keller bei ihm erschien.

„Fertig?" fragte er erregt.

„Ja. Kann ihn vorführen. Sündenarbeit . . . aber . . . er ist blendend geworden. Kunststück, bei dem Licht hier oben."

Priestley folgte ihm in das Zimmer.

Dann rollte der Film ab, und die beiden Männer sahen ein Bild der Schönheit, hörten die Stimmen in lichter Klarheit.

Sie hielten den Atem an, so überwältigt waren sie von dem Ergebnis.

„Das ist nicht möglich!" sagte Priestley schwer atmend, als der Apparat ausschaltete.

„Doch, Priestley! Brauchen nicht zu verstecken, daß Sie . . . begeistert sind. Restlos . . . und nichts anders wie begeistert. Sie wissen . . . das ist die große Chance. Die einzige. Sie haben manche entdeckt und groß gemacht. War manchmal nicht leicht, so einen Diamanten abzuschleifen. Aber das haben Sie noch nicht erlebt . . . das ist einmalig. Was habe ich gesagt? Die Gesichter . . . wie für die Kamera geschaffen! Bedenken Sie . . . ohne Schminke! Nicht zurechtgemacht! Wir haben ja Augen dafür, wissen, daß dies und das noch herauszuholen ist."

„Ja . . . ja. Und die Schönste ist . . . die Jüngste!"

„Die Viktoria!" gab Keller zu. „Sie haben recht, Priestley . . . die Jüngste wirkt am besten, ist für die Kamera am günstigsten."

„Und es wird . . . sehr schwer werden. Ich spüre das. Aber ich muß sie haben. Morgen wollen wir sehen."

Priestley erhob sich.

„Moment noch, Mister Priestley. Was sagen Sie zu dem jungen Engländer? Stimmt's nicht, was ich Ihnen schon immer gesagt habe? Unsere ganze junge Garde, die sich selbstgefällig vor der Kamera aufpflanzt und sich einbildet, daß sich die Welt extra für sie dreht, die könnten wir zum Teufel jagen, wenn wir ein paar so noble Erscheinungen in Figur und Gesicht hätten wie diesen jungen Engländer. Der wirkt doch fabelhaft!"

„Nichts mit ihm zu machen. Er ist klotzig reich, hat keinen äußeren Ehrgeiz, ist nicht eitel! Recht haben Sie. Hätte ich den und den Blonden von unten, vom Perkeohause dazu, ich brauchte dieses schmierige Volk, wie diesen Amado, nicht zu behalten. Aber man kriegt sie ja nicht. Auch den Blonden kaum. Ich hoffe zwar noch."

(Fortsetzung folgt.)

Lohnende Ausflugsziele

Das Land der „klingenden, singenden Berge"

Quer durch das Bergische Land

Eines der schönsten und reizvollsten Erholungsgebiete des Rheinlandes ist das Bergische Land. Zwischen Sieg, Rhein und Ruhr dehnen sich seine weiten Höhen, schenken seine Täler die idyllische Lieblichkeit ihrer grünen, stillen Wiesen. Im Westen breiten sich große Heideterrassen aus mit Kiefernwäldern und Heideweihern. Am Rheinstrom aber ist die Natur dem niederrheinischen Gebiet ähnlich: da leuchten grüne Wiesen mit Pappeln und Weiden.

Im Namen dieses Landes, das seine Bezeichnung nicht etwa der bergigen Bodenbeschaffenheit verdankt, klingt Erinnerung an große geschichtliche Zeiten, als das Grafenhaus am Berg hier noch regierte, als dieses Land und die anschließenden Gebiete nach Süden und Norden noch unter der Herrschaft dieses tatkräftigen Geschlechtes standen. Bergisch Land —, Land unter der Herrschaft der Grafen von Berg.

Wie die Natur dieses Landes in erlebnisreicher Mannigfaltigkeit ihrer Formen ein wechselvolles, bewegtes Bild zeigt, so erweist sich auch seine Kultur in den Zeugnissen mittelalterlichen Wirkens und modernen Schaffens als von bedeutender Vielgestaltigkeit.

Was den besonderen Charakter des Bergischen Landes ausmacht, ist die Tatsache, daß die Natur in ihrer Ursprünglichkeit und Reinheit unangetastet blieb, obwohl sich hier Industrien von Weltgeltung ihre Produktionsstätten schufen. Wuppertal, Solingen, Remscheid sind Städtenamen, die auf dem Weltmarkt einen guten Klang haben.

Weithin dehnt sich die Stadt **Wuppertal** aus im engen Tale der arbeitsamen Wupper. Bald wurde es im Tal zu eng und man baute die Höhe hinauf. Der ernste und nüchterne Arbeitssinn seiner Bewohner legte immer neue Grundlagen wirtschaftlichen Schaffens. Von den Höhen der Wuppertal umgebenden Berge schaut im Tale ein Stadtbild von ganz besonderer, einzigartiger Prägung: Von Vohwinkel bis Oberbarmen erstreckt sich heute diese Stadt, durchfahren von der Schwebebahn, die an eisernem Gestänge über dem Fluß ihren Weg zieht.

Anders die Stadtbilder von **Solingen** und **Remscheid**. Beide Gemeinwesen liegen auf Bergeshöhen, von denen man einen Blick hat weit über Berg und Tal, wie von den Sitzen alter ritterlicher Geschlechter. Schon im Mittelalter war Solingen, die alte Klingenstadt, Meister in der Schmiedekunst edlen Stahles; ehrfürchtig und stolz hat die Stadt ihre Tradition zu wahren gewußt: Solinger Schneidwaren sind vom Weltmarkt nicht mehr fortzudenken.

In nächster Nähe Solingens, verbunden mit diesem durch die Müngstener Riesenbrücke, liegt die Werkzeugstadt Remscheid. Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein dörfliches Gemeinwesen, hat sie sich binnen kurzer Zeit zu einer Industriestadt ersten Ranges entwickelt.

Was dem Fremden im Bergischen Land nicht nur in den kleinen Städten, sondern auch in den genannten großen Städten auffällt und so wohltuend berührt, ist die Tatsache, daß trotz Industrialisierung das Ueberkommene pietätvoll gewahrt wurde. Der bergische Mensch erhielt sich das, was seinen Vorfahren lieb und wert war.

Die Stilformen des Barocks, Rokoko und Empire wurden, als sie nach Deutschland kamen, auch im Bergischen Land aufgenommen. Man wußte sie hier mit feinem Stilgefühl mit dem bergischen Schieferbau, mit seinen weißen Tür- und Fensterumrahmungen zu verbinden, so daß man mit Recht von einem „Bergischen Baustil der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sprechen kann. Viele Zeugen dieser architekturfreudigen Zeit haben sich auch heute noch erhalten, und wir finden sie sorgsam gehütet neben industriellen Zweckbauten. Auch die Kirchen vieler Städte des Bergischen Landes weisen auf das 18. Jahrhundert hin. Das Grün der Gärten und das bunte Farbenspiel leuchtender Zierblumen ist eine besondere Liebe des bergischen Menschen, wie ihm auch der Gesang von den Tälern und Höhen seiner Heimat, von Treue und Liebe zu seinem deutschen Vaterland Sache des Herzens ist.

Zahlreich sind die Wander- und Fahrtenziele im Bergischen Land. Beliebte Anziehungspunkte sind die vielen Talsperren. Diese künstlichen Stufseen, die teils der Trinkwasserversorgung dienen, fügen sich der Landschaft organisch ein und sind so charakteristisch für dieses grüne Land, daß man sie sich nicht mehr fortdenken kann. Im Niederbergischen studieren wir im Neandertal, das seit Auffindung des prähistorischen Neandertalschädels Berühmtheit erlangte, das eiszeitliche Wildgehege mit Wisenten, Elchen, Renntieren, Wildpferden, Rot- und Damhirschen.

Da liegt von waldigen Höhen umgeben der Altenberger Dom. Seine kostbare Gotik kündet von der Zeit, als im Eifgentale Zisterzienermönche unter der Obhut des Grafenhauses von Berg eine Klosterniederlassung gründeten, die für das gesamte Bergische Land jahrhundertelang von reichem Segen war. Weithin grüßen uns die Zinnen und der Bergfried von Schloß Burg, der „steingewordenen Geschichte des bergischen Territoriums", wo das Freilichtspiel „Das Reich! das Reich!" von Leo Weismantel aufgeführt wird. Alte Marktbrunnen mit heimeligen Plätzen treffen wir noch vielfach in den stillen Städtchen.

Hier Geschichte, lebendige Erinnerung an vergangene Zeiten, dort pulsierendes Gegenwartsleben. Staunend stehen wir vor dem Wunderwerk der Müngstener Riesenbrücke, die mit ihrer Höhe von 107 Meter Deutschlands größte Bogenbrücke ist. Unermüdlich nimmt die Schwebebahn in Wuppertal ihren Weg über der Wupper, sich gehorsam den Windungen des Flusses fügend. Da ragt bei Langenberg die Antenne des Reichssenders Köln auf, Segelflieger erobern sich die Lüfte.

So zeigt das Bergische Land ein reizvolles Doppelantlitz: Altes verbindet sich traditionsgetreu mit Neuem, und harmonisch ist das Schaffen des Menschen eingebettet in eine freudvolle, unangetastete ländliche Natur.



Die Stadtmühle am Halterner Stausee ist ein beliebtes Ausflugsziel der Bochumer. Haltern mit seinem herrlichen Stausee und seiner idyllischen Umgebung hat sich in den letzten Jahren einen stets wachsenden Freundeskreis gesichert. BA.-Archiv

Holthausen stellt sich vor

Wanderung durch ein idyllisches Heimatlleckchen

Holthausen, unser idyllisches Heimatfleckchen, soll das Ziel unserer nächsten Wanderung sein. Man sage nicht, es regnet. Nein, Sonntag wird schönes Wetter sein, darauf wetten wir! Sonntag wird's freundlich sein, das deutet unser Barometer an. Man prüfe seine Geldbörse nach ihrem Inhalt, oder lasse es bleiben, ob viel, ob wenig, für Holthausen reicht's immer. Man hänge den Rucksack um, versehe das Gemüt mit einem Schuß Romantik und tippele los.

Schönes Holthauser Tal! Wir sind gewiß mit dem Omnibus, Kraftwagen oder mit dem Fahrrad durch diese Gegend geeilt, haben uns zwar um die Straße bekümmert, allein die Schönheiten dieses Fleckchens blieben uns versagt. Auf Schusters Rappen — das ist die Hauptsache — wollen wir durch die Gegend „streichen", kleine Entdecker sein, selbst sehen und schauen, selbst fühlen und erkennen, wie schön die Heimat ist. Wir können den herrlichen Gang in zwei Stunden erledigen, wir können, wenn wir Lust und Freude an einer längeren Tour verspüren, den Weg in 3½ Stunden abmarschieren.

Bei Kistner wollen wir den Weg ansetzen, von wo aus wir uns über die Holthauser Straße mitten hinein ins Holthauser Land begeben. Der bequeme Weg gibt bereits hier schöne Ausblicke frei und der Naturfreund wird manche Kostbarkeit entdecken, an der er sich erfreuen mag, die ihm Anregungen gibt über die eigengesetzliche Gestalt des Landschaftsbildes. Am Denkmal in Holthausen werden wir einen Augenblick verweilen und uns dann linksseitig „in die Büsche schlagen". Es geht am Waldrand vorbei, auf bequemem idyllischen Pfad, wir finden Gelegenheit zur Rast, können uns am Waldesrain nach kurzer Essenspause wohlig ins Gras strecken oder entdecken hier und dort ein schattiges Ruheplätzchen auf einer Bank.

Der landschaftliche Charakter Holthausens wird durch manches schön gelegene Bauernhäuschen unterstrichen, das mit seinen weißgetünchten Flächen, mit seinen hübschen schwarzen Abgrenzungen die typisch westfälische Landschaft untermalt. Am Gehöft Dellmann „In der Egge" vorbei geht's bergan auf den Höhenrücken. Von einer Waldlichtung aus kann der Blick ungehindert das wechselnde Bild der Holthauser Berge streifen, das hier besonders eindrucksvoll und nachhaltig die Reize der Landschaft frei gibt. Vor uns erscheint das Holthauser Tal wie ein kostbar eingebetteter Landfleck, in dem wiederum Mutter Natur ihre ganze Schönheit vor uns ausgebreitet hat. Das Krankenhausgebäude schließt den Blick in einiger Entfernung harmonisch ab.

Es ist eigentlich schade, daß wir unseren Höhenplatz bald wieder verlassen, um uns der Maßbeck zuzuwenden. Aber auch hier entdeckt der Freund der Natur so manches herrliche Bild, das sich würdig im Bilderbuch unserer Heimat ausnimmt, es trefflich ergänzt und nach einem weiteren Stück Wegs im Ludwigstal seinen Abschluß findet. Vom Mühlental aus erreichen wir an der „Pannhütte" vorbei Hattingen.

Ja, Holthausen vermag eine Fülle idyllischer Schönheiten und gute Erholung zu bieten; das „wie" des Schauens und stillen Betrachtens allein ist Sache des Wanderers selbst, der aus diesem natürlichen Schatzkästlein wertvolle Anregungen mit nach Hause nimmt.

Ausflugslokal „Schützenhof" Muttental
Witten-Bommern. Inhaber: Gg. Voßkühler, Witten 2701. Eines der schönsten Ausflugslokale in den Ruhrbergen. Über 600 Sitzplätze. Herrliche Gartenanlagen. Mod. Schießanlage mit 6 Ständen. Gesellschaftszimmer, Saal, Veranda. Tanzfläche im Freien. Kinderspielplätze usw. Ia Dortmunder Biere

Vereine, Frauenschaften, Belegschaften — Euer Ausflugsziel heißt: **Kurhaus Vormholz b. Herbede** Pension 4,- Mk. Ruf Witten 3279

Witten/Parkhaus Hohenstein
das Paradies des Ruhrtals, 600 Morgen Park. Inmitten der herrl. Hohenstein-Waldungen. 25 Minuten vom Bahnhof Witten-West.
Mittwochs- und Sonntags-Konzerte
Vereine und Gesellschaften Vorzugspreise

Schönstes Ausflugslokal der Umgebung
Garten-Restaurant Hugo Kuhlhoff
Witten-Heven :-: Telephon 2629
Jeden Samstag und Sonntag **Konzert und Tanz**
Kapelle Elly Dunker, Tanz-, Stimmungs- und Gesangs-Orchester
Herrl. Gartenanlagen, Tanzdiele im Freien, Groß. Saal, Gesellschaftsz. u. Veranda. Ia Kaffee mit Zubrot 1,10 RM.

Wohin Sonntag?
Die BA.-Ausflugsbeilage zeigt Dir viele lohnende Ausflugsziele!

Besuchen Sie **Rasthaus „Zur Berglust"**
Wilhelm Wohlfahrt jr. Witten, Ardeystr. 164, Ruf 3461. Schattiger Garten mit umfassendem Ausblick auf die Ruhrberge. Bekannt. vorzügl. Kaffee mit reichl. Zubrot. Spezialität: Waffeln nach altem Familienrezept

Restaurant Borbachschlößchen
Witten-Annen, Ruf 1993
Ia Kaffee, Kuchen und Bauernstuten
Gepflegte Getränke — Parkplatz

Besuchen Sie die Gaststätte **„Zum Handweiser"**
H. Göbelsmann, Silschede, Nähe Bahnhof Asbeck, Strecke Witten-Schwelm. Größtes Kaffee-Restaurant am Platze. Jeden Sonntag Konzert und Tanz

Familien-Freibad Kappenberger See
Wethmar (an der Straße Lünen-Kappenberg)
Fernruf Lünen 2804, Bahnstation Lünen Hb.
Das herrliche Naturbad mit eigenen Quellen. Für Blau- und Gefolgschaftsfahrten empfehlenswert. Ungezwungenes u. behagliches Badeleben. Kahnparlien. Gepflegte Küche u. Gaststätte. Brömer-Kaffee mit Bauernstuten

Kurhaus Waldfrieden
G. Bönninghoff
Café und Restaurant, Ruf 2219 Amt Lünen
in der Nähe des Schlosses Cappenberg gelegen.
Großer Garten mit Anlagen im Hochwald

Ausflugslokal Kuhlmann
Hullern über Haltern am See
(in unmittelbarer Nähe der Borkenberge u. Stever)
Das Ziel der Ausflügler / Schattige Gartenanlage / Kegelbahn / Sommerfrische
Ruf 431 Haltern

Ausflugslokal
Hermannshöhe
Herbede (Ruhr) Telephon Witten 3793
Angenehmes Lokal für Vereine und Ausflügler / Großer Saal mit Tanz-Diele / Glas-Veranda / Gesellschaftszimmer / Bundeskegelbahn
Jeden Sonntag **Konzert und Tanz**



SINSEN
(Heinrich Straßen)
Tel. 3580 Recklinghausen.
Herrlich im Walde gelegen!
Das beliebte Ausflugslokal am Eingang zur Haard.
Angenehmer Aufenthaltsort. Schießstand. 2000 Sitzplätze. Best. geeignet für Gesellschaften und Werksgemeinschaften

Besuchen Sie
Kurhaus Ruhrstein
Essen-Bredeney
Die Perle an der Ruhr
Inh. Frau Else Holländer
Ruf Essen 409 45


Waldhaus Offerbusch, Velbert
herrlich in einer Talmulde geleg., über 1000 Sitzpl. Saal, Gesellschaftsz., große Garten- u. Terrassenanlagen, Schießstand, Karpfenteich. Einzigartig für Vereine, Gesellsch., Werksfeste usw. Fordern Sie kostenlos Prospekt. (Fernruf 3293)
Hattingen — Nierenhof — Velbert

Der Waldhof Oberhausen-Osterfeld Ruf 603 96
mit seinen herrlichen Waldungen und Parkanlagen eines der schönsten Ausflugslokale im Industriegebiet, Kegelbahn, 1800 Sitzplätze

Strandhotel Ludwigs
Lobberich am See Telephon 149
Das gegebene Ziel für Ausflugs- und Gesellschaftsfahrten, 1000 Sitzplätze (500 in behagl. Räumen), ged. Terrasse, Familienbad, Kahnfahrt.

Gaststätte „Zur Mausefalle"
W.-Eppendorf, Straßenbahnlinie 14, Haltestelle Eppendorfer Heide (3 Minuten) / Telephon Wattenscheid 1712 / Scheibenstand für Klein- und Großkaliber empfiehlt sich nach Renovierung des Saales, Gesellschaftszimmers und Umstellung des Geschäftes als angenehmes Familien- und Ausflugslokal. Spezialitäten: ff Kaffee mit Bauernstuten, gut gepflegte Dortmunder Export und Pilsener Biere. UNTERHALTUNGSMUSIK. Halte mich für Vereine und Gesellschaften bestens empfohlen. Inhaber: Heinrich Lehmkuhl

Ausflugslokal Restaurant Rudi Schulze
Winz-Baak (Nähe Verbandsstr.) Schattiger Garten mit Konzertübertragung. Angenehme Gesellschaftsräume / Kaffee mit Bauernstuten
Erholung, Tanz im Waldhof-Nachtigall Bredeney Inhab.: E. Heptner Telephon 449 95

Hespertal / Velbert
HESPERKRUG
Das beliebte Ausflugsziel im idyllischen Hespertal, Essen-Heidhausen, in der Nähe des Baldeneysees (Anlegestelle Haus Scheppen) — Großer Saal, Terrasse, schöner Garten, Kegelbahn, Schießstand, Spielwiese. Bes.: H. Kruse, Tel. Essen 49489
Gaststätte „Jägerhaus" im Hespertal
Das idyllische Ausflugslokal mit der neuen Terrasse. Schöne Gartenanlagen. Parkplatz. Ia Speisen und Getränke. Bes.: W. Unterbarnscheidt, Ruf Essen 49396

Ziel vieler Ausflügler
ist auch Ihr Lokal durch Ihre Anzeige in der „B.A."-Ausflugsbeilage

Besucht das schöne
Ausflugslokal „Zum Feldkamp", Herne
Fritz Simon, Ruf 502 12. Straßenbahnlinien 9 u. 8a, Feldkampstraße
Jeden Sonntag Konzert und Tanz
Eselreiten — Tierpark — Kinderspielplatz
Jeden Mittwoch großes KINDERFEST

Restaurant und Kaffeehaus H. BRÄMER
Im schönen Hammertal, Waldweg Blankenstein - Sprockhövel. Gr. u. kl. Gesellschaftsz., Veranda, Kegelbahn, Spielwiese. Eig. Bäckerei. Kaffee m. Bauernstut. Bestens geeig. f. Vereine u. Gesellsch. Ruf Hattingen 4035
Autobushaltestelle Hattingen - Holthausen - Sprokhövel

Besuchen Sie
Kaffee-Restaurant „Am Hax"
Wilh. Wupper, Albringhausen, Ruf Gevelsberg 3249
15 Minuten vom Bahnhof Albringhausen
Gesellschaftszimmer, Veranda / Vorzügliche Bewirtung, mäßige Preise

Haus Schulte-Bonsfeld Inh. J. Hake, Langenberg - Rhld.- Ruf 644. Vom Bahnhof Nierenhof in 8 Minuten zu erreichen.
Altbekanntes Ausflugslokal.
Große und kleine Säle, schöner Garten.
Jeden Sonntag Kaffeekonzert, anschl. Tanz

Deilbachtal und Umg.

Rest. u. Ausflugslokal „Voß zur Mühlen"
Wilhelm Ackermann, Bredenscheid, Ruf Hattingen 3296
Für Vereine und Gesellschaften bestens geeignet

Ausflugslokal Gasthof Paul Vorberg
Elfringhausen, Ruf Langenberg 256 — Kaffee nach bergischer Art — Saal für 250 Personen — Union-Bier

Gasthof Hugo Homberg
Ober-Elfringhausen, Ruf Langenberg 289
Wildschweinpark. 35 Min. v. Langenb. Sender

Ausflugslokal u. Rest. Fahrenscheidt
b. Langenberg (Rhld). Am Deilbachtal. Gartenanlag., Saal, Kegelbahn. Ia Speisen und Getränke. Ruf Langenberg 723.

Restaurant u. Ausflugslokal „Rotes Haus"
Bes. H. Höhmann, Bredenscheid. Ruf Langenb. 281. Schöne Gartenanlagen, Ia Speisen und Getränke. An der Autobuslinie Nierenhof - Herzkamp gelegen.

Ausflugslokal, Gast- u. Schankwirtschaft
Emil Kuhn. Am Fuße d. Langenb. Senders. Fremdenzimmer Gute Küche, mäßige Preise. Ruf Langenberg 464

Verleben Sie Ihre Freizeit im Hotel Dresel, Rummenohl
dort finden Sie Erholung und neue Kraft.

Zwei westdeutsche Erstaufführungen

des Bochumer Schauspiels.

In der kommenden Woche finden im Stadttheater Bochum zwei westdeutsche Erstaufführungen statt, und zwar mit Ver Schwenzens „Jan und die Schwindlerin", das bekanntlich im Kleinen Hause des Staatstheaters Berlin mit starkem Erfolg zur Uraufführung gelangte, und dem neuen Lustspiel von Möller und Lorenz „Eine Frau wie Jutta". Die Inszenierung von Schwenzers „Jan und die Schwindlerin" besorgt Viktor Ahlers. Die Hauptrollen spielen Alfred Schieske und Freca-Renate Bortfeldt. Die Inszemerung von „Eine Frau wie Jutta" besorgt Curt Bartz. Die Titelrolle spielt Hidde Ebert. Die westdeutsche Erstaufführung von „Jan und die Schwindlerin" findet am Mittwoch, 30. Juni, statt, die von „Eine Frau wie Jutta" am Samstag, 3. Juli.

Noch eine dritte Neueinstudierung folgt zum Schluß der Spielzeit: Shakespeares „Antonius und Cleopatra". Die Inszenierung dieses Werkes steht im Rahmen der Vorbereitungen zur zweiten Shakespeare-Woche, die im Oktober dieses Jahres einen Zyklus der Römerdramen zum ersten Male für das deutsche Theater zur Aufführung bringen wird.

Deutscher Apothekertag in Essen

Ministerialdirektor Dr. Gütt und Reichsapothekerführer Schmierer sprechen.

In der Hauptversammlung der Deutschen Apothekerschaft, die am Freitag nachmittag im Rahmen des vierten Deutschen Apothekertages im großen Saal des Städtischen Saalbaues in Essen stattfand, sprach Ministerialdirektor Dr. Gütt vom Reichsinnenministerium über die große Umgestaltung, in der auch das deutsche Apothekenwesen im Zuge des gewaltigen Umformungsprozesses unseres gesamten Volkskörpers begriffen ist. Durch die Neuordnung des pharmazeutischen Ausbildungs- und Prüfungswesens bestimmt heute der Staat im Gegensatz zu früher die Apotheken, in denen der junge Praktikant seine erste Ausbildung erfahren soll; nur gut eingerichtete und vorbildlich geführte Lehrapotheken werden mit der Ausbildung des Nachwuchses betraut. Ihre Zahl wird immer nur so groß oder so klein gehalten werden, wie es dem wirklichen Bedarf an Nachwuchs entspricht. Das Studium ist von vier auf sechs Pflichtsemester erhöht worden, ohne daß die Gesamtzeit der Ausbildung bis zur Approbation dadurch verlängert worden ist. Vielmehr ist sogar eine Kürzung um ein Jahr eingetreten durch die Verringerung der Gesamtausbildungszeit von sieben auf sechs Jahre, womit den bevölkerungspolitischen Forderungen der Ermöglichung der Frühehe Rechnung getragen wird. Ministerialdirektor Dr. Gütt wies auf die am 1. Juli in Kraft tretende Reichsapothekerordnung hin, durch die das Gesetzgebungswerk für den deutschen Apothekerstand seinen krönenden Abschluß gefunden hat, kündigte eine Revision der Apothekenbetriebsordnung an, die den heutigen Anforderungen gerecht werde, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch das Arzneimittelwesen bald eine gerechte gesetzliche Regelung finden werde.

Reichsapothekerführer SA.-Oberführer Schmierer erinnerte in seiner Ansprache an die Uneinheitlichkeit der Standesvertretung der Apotheker und gab seiner Freude über die am 18. April 1937 durch die Reichsregierung als Gesetz beschlossene Reichsapothekerordnung Ausdruck. Die Gedanken, so erklärte der Reichsapothekerführer, die wir nationalsozialistischen Apotheker verfochten haben, sind durch dieses Gesetz Tat geworden. Der deutsche Apotheker sehe die Apotheke nicht mehr wie früher ausschließlich merkantil als Erwerbsquelle, sondern als Mittel zu dem Zwecke, dem Volke die notwendigen Arzneimittel in bester Zubereitung zu vermitteln. Die Reichsapothekerkammer umfasse die Gemeinschaft aller deutschen Apotheker; sie seien — schon der erste Satz der Reichsapothekerordnung stelle das klar und eindeutig fest — zum Dienst an der Gesundheit des Volkes zur Erfüllung einer öffentlichen Aufgabe berufen.

Schauspiel auf öffentlicher Straße

Im Rahmen der Westischen Heimatwoche wird am 11. Juli in Recklinghausen eine Episode aus der fehdereichen Geschichte der Stadt Recklinghausen und des Hauses Strünkede als Schauspiel aufgeführt werden. Das Neuartige hierbei ist, daß dieses Schauspiel nicht auf irgendeiner Bühne dargestellt werden wird, sondern in aller Oeffentlichkeit an den Orten, wo im fünfzehnten Jahrhundert sich die Begebenheiten abgespielt haben, also an der Emscher, am Viehtor und auf dem Marktplatz. Mitglieder der verschiedenen Schützengilden, insgesamt mehr als dreihundert, werden die Darsteller sein. Selbstverständlich vollzieht sich alles in der malerischen Tracht des fünfzehnten Jahrhunderts. Am Viehtor soll auch das ehemalige Stadttor aufgebaut werden, um den Eindruck des Damaligen zu schaffen.

Reichsfestspiele Heidelberg 1937. Die diesjährigen Reichsfestspiele, die in der Zeit vom 20. Juli bis 22. August stattfinden und unter der künstlerischen Leitung von Intendant Ingolf Kuntze stehen, sehen 34 Aufführungen vor. Der am 20. Juli als Eröffnungsvorstellung gegebene „Amphitryon" wird sechs Aufführungen erleben. Für „Romeo und Julia", das am 21. Juli zum ersten Male in Szene geht, sind 16 Aufführungen vorgesehen. Paul Ernsts „Pantalon und seine Söhne", das am 23. Juli zum ersten Male aufgeführt wird, wird zweimal gegeben. Der „Götz von Berlichingen" wird ab 21. August zehnmal gespielt werden.

Hans Albers soll in Wien die Hauptrolle in einem Farbenfilm spielen, der den Titel „Casanova" führt.

Ausstellungen im Folkwang-Museum

Das Essener Bühnenbild — Francisco de Goya

Einen sehr interessanten Ueberblick über die bühnenbildnerische Arbeit geben zur Zeit die Essener Bühnen im Rahmen einer dem Folkwang-Museum eingegliederten Ausstellung. Was im Theaterwissenschaftlichen Institut zu Köln von Prof. Dr. Niessen der beschränkten Raumverhältnisse wegen zunächst angestrebt wird, die besonderen, zur geschlossenen Inszene führenden, Wege der westdeutschen Bühnen gleichsam in Andeutungen sichtbar zu machen, ist hier in umfänglicherem Maße an der Essener Opern- und Schauspielbühne entwickelt worden. Vielleicht ist die Ausstellung, da in der Hauptsache aquarellierte Skizzen und Entwürfe zu Bühnenbildern, großformatige und künstlerisch wirksame Szenenphotos, dazu einige Modellbauten, Rundhorizont-Projektionen, Figurinenentwürfe und ein paar plastische Arbeiten aus der Requisitenwerkstatt gezeigt werden, einen Grad zu repräsentativ und in der Sicht auf den praktischen Theaterbetrieb zu wenig ergiebig. Man könnte ihr Mangel an Mut zur Lehrhaftigkeit und Lebendigkeit nachsagen, denn schließlich erwartet der Besucher ja nicht eine Ansammlung von Aquarellen (deren künstlerischer Eigenreiz nicht bestritten werden soll), sondern ihre praktikable Beziehung zum belebten Bühnenbild. Die Schwierigkeiten, denen ein solcher Anschauungsunterricht begegnet, sollen nicht verkannt werden, und dennoch wäre es ungemein wichtig, beispielsweise die Arbeitsvorgänge kennenzulernen, die an der Uebersetzung des künstlerischen Entwurfs in die technische Ausführung beteiligt sind. Wäre es nicht lohnend, die Frage nach dem Zustandekommen einer Rundhorizont-Projektion zu beantworten, könnte nicht grundsätzlich die so mannigfach in technische Bezirke übergreifende szenenkünstlerische Arbeit eines Theaters an einem quergeschnittenen Modell deutlich gemacht werden? Was weiß der Laie von den Sorgen, die ein Bühnenbildner, der im freien Spielraum seiner Phantasie keine Begrenzung kennt, den technischen Betrieben verursacht, dem Malersaal, der Tischlerwerkstatt usw. An diesen Dingen geht die Essener Ausstellung leider antwortlos vorüber, zeigt dafür aber, wie schon betont, erstaunlich reiches Material aus der bühnenbildnerischen Entwurfsmappe von Hermann Härtlein, Ernst Rufer und Rochus Gliese, Modelle von Helmut Koniarsky, und Photos von Dieckhäuer, die Respekt abnötigen und zu ihrem Teil durchaus geeignet sind, die stilistische Eigenart der bühnenkünstlerischen Arbeit in Essen zu repräsentieren.

*

Die umfangreiche Ausstellung von Radierungen des spanischen Meisters Francisco de Goya ist eine dankenswerte künstlerische Tat des Folkwang-Museums. Ist die Sammlung auch einseitig und ermöglicht sie nicht den Blick auf den malerischen Reichtum dieser einzigartigen Persönlichkeit, so ist sie in ihrer zeichnerischen Ausschließlichkeit doch nicht weniger willkommen. Es ist der politische Satiriker, der kämpferische Goya aus den Jahren 1793 bis etwa 1820, der mit der Schärfe seines untergründigen, phantastisch ausgeweiteten Spottes fordernd und mahnend an seine Zeit herantritt, der die apokalyptischen Gesichte der heraufkommenden Revolution mit fanatischer Wahrheitsliebe, gleichsam zähneknirschend und mit furchtbarer Sorge um die Zukunft seines Landes beladen, auf die Blätter wirft. Da ist die Sammlung „Los desastres de la guerra" (Das Unglück des Krieges), unheimliche, schaurige Darstellungen der vom Blutrausch gehetzten Bestie Mensch. Bezeichnend für Goya sind die lakonischen Unterschriften wie „Seid Ihr dazu geboren?" (ein Hügel zerschossener Menschen, über dem die Gestalt des Fragenden aufragt), „Sie machen's sich zunutze" (Leichenfledderer), oder „Die Wahrheit ist gestorben" (der weiße Leib einer Toten, der allegorisierten Wahrheit, um die sich ein Ring von Phantomen aus der kirchlich-adeligen Gesellschaftskaste schließt). Erschütternd sind diese Zeitbilder, die grotesken und von einer Bitterkeit ohnegleichen erfüllten „Caprichos" (Einfälle) und „Proverbios" (Sprichwörter), die den Verfall der Sitten auf blitzgeschwinde und geniale Formulierungen bringen, und endlich die berühmte Sammlung „Tauromaquia" (Stiergefechte), in der sich Wirklichkeitsschilderung und dämonische Seelenspannung halluzinatorisch durchdringen. Goya hat wie kein anderer vor oder nach ihm das Grauen eines zwischen Larven einsamen Herzens gestaltet, und es war nicht krankhafte, sadistische Neigung, die ihn zu diesen wahrhaft infernalischen Darstellungen veranlaßte. Er besaß Liebe und unerschrockenen Mut, das volkszersetzende Gift seines Jahrhunderts, das sich unter Kutten und seidenen Wämsern barg, beim rechten Namen zu nennen. Seine Feder schrieb die Passion des spanischen Volkes.

Dr. Emil Strodthoff

Fenster, die nicht beschlagen

Das Beschlagen der Fensterscheiben bei modernen Verkehrsfahrzeugen, wie Eisenbahnwagen, Flugzeugkabinen, Automobilen und insbesondere Aussichtskraftwagen, macht den Verkehrstechnikern immer noch Sorgen.

Eine große amerikanische Eisenbahngesellschaft hat nun einen durchschlagenden Erfolg in dieser Richtung mit besonderen Doppelfenstern erzielt. Jede Scheibe besteht aus zwei Lagen Kunstharz, zwischen denen sich eine Stickstoffüllung befindet. Die gut abgedichtete Gaskammer zwischen den beiden Scheiben verhindert die Ansammlung von Feuchtigkeit auch bei starken Temperaturunterschieden zwischen dem Innern des Wagens und der Außenluft. Dadurch bleibt die Durchsicht immer klar. Die Amerikaner beabsichtigen, auf Grund der Ergebnisse der Versuchsfahrten, die neuen Doppelscheiben in Kraftwagen, Eisenbahnwagen und vielleicht sogar in Häusern einzuführen.

Gustav Rickelt 75 Jahre alt. Gustav Rickelt, der viele Jahre als Präsident an der Spitze der Bühnengenossenschaft stand, wurde 75 Jahre alt. Vor zehn Jahren, als er gerade 65 Jahre alt geworden war, trat er von diesem Posten zurück, um seither als freier Schriftsteller zu leben. Früher sah man Rickelt auch wiederholt auf der Bühne, in Ibsen- und Hauptmann-Stücken hauptsächlich, und der Rentier Krüger, den er in den ersten Aufführungen des „Biberpelz" spielte, war eine seiner besten Rollen. Rickelt wurde in Dortmund geboren, lebt aber schon seit vielen Jahren in Berlin.

Karl Böhm eröffnet die Münchener Festspiele. Generalmusikdirektor Dr. Böhm eröffnet die diesjährigen Münchener Festspiele am 20. Juli mit der Leitung der Festaufführung der „Meistersinger von Nürnberg" im Prinzregententheater. Es folgen drei weitere „Meistersinger"-Aufführungen unter Böhms Leitung. Am 30. Juli findet im Münchener Residenztheater eine Neuinszenierung von Mozarts „Figaros Hochzeit" statt, die ebenfalls Professor Böhm dirigiert.

Festplakette zum Tag der Deutschen Kunst. Für den Tag der Deutschen Kunst, den das neue Deutschland vom 16. bis 18. Juli 1937 in der Hauptstadt der Bewegung feierlich begeht, hat Professor Richard Klein (München), der Schöpfer auch der Erinnerungszeichen der Reichsparteitage, eine Festplakette geschaffen. Sie zeigt in herber Feierlichkeit den Kopf der Pallas Athene, in einheitlich geschlossener Verbindung mit dem Hoheitszeichen und der Fackel. Die Plakette ist aus Messingblech geprägt und goldgespritzt.

Geschichtstafel

26. Juni

1583 Der schwedische Staatsmann Axel Oxenstierna auf Fanö geboren (gestorben 1654).
1918 Der deutsch-österreichische Dichter Peter Rosegger in Krieglach gestorben (geboren 1843).
1933 Reichsminister Dr. Frank gründet die Akademie für Deutsches Recht.
1935 Einführung der Arbeitsdienstpflicht.

27. Juni

1856 Joseph Meyer, Gründer des Bibliographischen Instituts, in Hildburghausen gestorben (geboren 1796).
1866 Gefecht bei Langensalza zwischen Hannoveranern und Preußen.
1917 Der Volkswirtschaftslehrer Gustav v. Schmoller in Bad Harzburg gestorben (geboren 1838).
1936 550-Jahr-Feier der Universität Heidelberg.



4 Copyright by Wilhelm Goldmann, Leipzig

In jedem einzelnen Fall wurden die Leute angehalten, kurz nachdem sie Geld oder wertvolle Schmuckstücke abgeholt hatten, meistens vor dem Ausgang einer Bank, nachdem sie einen größeren Scheck kassiert hatten. Die Drohung mit der Schußwaffe genügte fast immer, um den Widerstand zu brechen. Wenn trotzdem jemand versuchte, sich zu widersetzen, wurden andere Mittel angewandt. In drei Fällen waren die Opfer durch flüssiges Ammoniak geblendet worden, das man ihnen ins Gesicht spritzte.

Inspektor Quaile erinnerte sich an die halbversteckten Andeutungen, die Lanty am vergangenen Abend gemacht hatte. Als ein Bericht nach dem anderen in Scotland Yard einlief, so daß er sich ein Bild von der Tätigkeit der Leute machen konnte, kam ihm zum Bewußtsein, daß das Gerede von der Nebelbande durchaus keine Erfindung der Verbrecherwelt war, sondern eine höchst unangenehme Tatsache, mit der man rechnen mußte. Wie lange die Nebelbanditen einen derartigen Raubzug schon geplant hatten, bevor sie ihn in Wirklichkeit ausführten, konnte natürlich niemand sagen. Auch war es keinem der Ueberfallenen möglich, eine eingehende Beschreibung des Täters zu geben. Jedesmal war die Gestalt des Betreffenden im Nebel nur undeutlich zu sehen gewesen, jedesmal hatte er fast dieselben Worte gebraucht und mit unglaublicher Geschwindigkeit gearbeitet.

Das Schlimmste war, daß die Verbrecher nicht einmal zu fliehen brauchten. Sie verschwanden einfach in dem Nebel wie hinter einem undurchdringlichen Vorhang. Wenn man ihnen einige Augenblicke nach dem Ueberfall auf der Straße begegnete, mochten sie ebensogut rechtliche Bürger sein wie die anderen Straßenpassanten. Die Unsicherheit, die dadurch entstand, war von größtem Vorteil für die Bande und erklärte ihre bedeutenden Anfangserfolge.

Zwei Tatsachen standen jedenfalls fest: Erstens hatte diese Bande bereits einen Namen und war offenbar in Verbrecherkreisen schon bekanntgewesen, bevor sie ihre Tätigkeit begonnen hatte. Zweitens hatte Lanty darum gewußt. Inspektor Quaile erinnerte sich, daß Lady Anne Sanfield auch ein gewisses Interesse für diese sonderbaren Verbrecher gezeigt hatte. Aber zwischen Lanty und Lady Anne klaffte ein Abgrund, so tief und groß wie der Atlantische Ozean. Und wenn der Inspektor auch Lanty verhören und ausfragen konnte, war es doch unmöglich, dieselbe Methode bei Lady Sanfield anzuwenden.

An sämtliche Polizeistationen erging eine dringende Anfrage nach Lanty, denn Scotland Yard brauchte ihn jetzt unbedingt. Aber sie blieb ohne Erfolg; Lanty schien geradezu von der Erdoberfläche verschwunden zu sein. Eine geringe Hoffnung blieb, wieder mit ihm in Verbindung zu kommen, da er nur auf Bewährung aus dem Zuchthaus entlassen worden war und sich in regelmäßigen Zeitabständen bei der Polizei melden mußte. Aber es mochte noch eine Weile dauern, bevor er sich das nächstemal sehen ließ. Vielleicht hatten sich die Verbrechen der Nebelbande inzwischen so gehäuft, daß Lanty es vorzog, überhaupt nicht wieder aufzutauchen. Inspektor Quaile hatte sogar die böse Ahnung, daß er Lanty in der nächsten Zeit im Schauhaus wiederfinden würde.

Aber Lanty blieb am Leben. Er hatte nur sein Aeußeres in gewisser Weise verändert; er hatte gebadet, sich rasiert und elegant gekleidet. Auch in seinem Benehmen und seiner Sprache war ein Wechsel eingetreten, und ohne große Anstrengung war er ein anscheinend friedlicher Bürger geworden.

Als Anne Sanfield an dem Abend seine Stimme in der Bayswater Road hörte, blieb sie plötzlich stehen und starrte in den dampfenden Nebel. Ihr Herz schlug wild.

„Was, du bist es!" rief sie.

Er trat näher auf sie zu, und sie schrak zurück, so daß sie mit dem Rücken an eine Hauswand stieß.

„Du hast wohl nicht erwartet, mich hier zu sehen?" fragte er leise. Es war bezeichnend für ihn, daß er ihr gar nicht die Möglichkeit gab, zu antworten. Selbst in dieser neuen Aufmachung war Lanty ebenso gesprächig wie vorher.

„Du bist es!" wiederholte sie, und nun fühlte er, daß ihr Erstaunen mehr seiner Kleidung und seinem Aeußeren galt als ihm selbst.

„Ja, ich bin es", erwiderte dieser neue Lanty. „Jetzt erst bin ich in meiner richtigen Aufmachung."

Sie zitterte leicht. In Lantys Gegenwart verlor sie immer die Fassung. Als er noch einen Schritt nähertrat, hob sie die Hand, als ob sie ihn zurückstoßen wollte.

„Was willst du von mir?" fragte sie schwach.

Er streckte grinsend die Hand aus. „Geld will ich haben, schöne Frau", erwiderte er spöttisch.

„Ich habe nichts. Hast du nicht schon genügend aus mir herausgepreßt? Kannst du mich nicht wenigstens einmal eine Zeitlang in Frieden lassen? Solange du im Gefängnis warst, hatte ich Ruhe . . ."

Sie beendete den Satz nicht, denn sie scheute sich, ihre Gedanken in Worte zu kleiden.

„Aber jetzt bin ich wieder in Freiheit, und nun mußt du zahlen."

„Ich hoffe nur, daß du nicht in Freiheit bleibst. Ich brauche nur einen Polizisten zu rufen . . . Beinahe bin ich in Versuchung, das zu tun."

„Das wirst du bleiben lassen", entgegnete er schnell. Ihre Worte schienen ihn beunruhigt zu haben, denn er sprach hastig weiter. „Verschwende keine unnötige Zeit und gib mir das Geld, das du in der Handtasche hast."

„Nein", entgegnete sie entschieden und faßte ihre Tasche fester, so daß er sie ihr nicht aus den Händen reißen konnte. „Ich habe dir schon gesagt, daß ich nur soviel Geld habe, wie ich selbst brauche. Und so gemein wirst du doch nicht sein, daß du mir den letzten Schilling wegnimmst. In den beiden letzten Monaten hast du von mir fünfzig Pfund erhalten, und wenn mir nicht gestern meine Handtasche gestohlen worden wäre . . ."

„Inzwischen hast du dir aber wieder eine neue beschafft. Du brauchst mir nicht zu erzählen, daß dein Vater sie dir gekauft oder geschenkt hat, denn das tut er nicht. Immerhin bist du die einzige, die ihn überreden kann. Versuche es doch einmal, fünfhundert Pfund aus ihm herauszuholen — nein, sagen wir tausen. Wenn du mir die Summe gibst, will ich nie wieder etwas von dir verlangen. Mit dem Geld gehe ich nach Kanada, das schwöre ich dir."

„Du hast mir schon soviel geschworen, aber immer dein Wort gebrochen", sagte sie bitter.

Besorgt sah er sich um. Er wußte oder vermutete, daß die Polizei nach ihm suchte, daß seine Personalbeschreibung bekanntgegeben worden war.

„Gib mir endlich das Geld", erwiderte er scharf. „Es kommt im Augenblick nicht darauf an, wieviel der Alte hat. Mit dem werde ich später fertig werden. Ich weiß, daß er in den letzten Tagen einen großen Betrag von der Bank geholt hat."

Er streckte die Hand nach der Tasche aus, packte das junge Mädchen an der Hand und drehte ihr unvermutet das Gelenk um, so daß sie einen heftigen, stechenden Schmerz empfand.

„Gemeiner Schuft!" stieß sie atemlos hervor, als sie die Tasche loslassen mußte. Lanty riß sie an sich und lachte.

„Warte doch", sagte er schnell, als sie eine Bewegung machte, also ob sie fortlaufen wollte. „Die Tasche brauche ich nicht, nur den Inhalt. Außerdem will ich großzügig sein und dir dein Fahrgeld nach Hause zurücklassen."

Sie lehnte mit dem Rücken an einer Hausmauer, und Lanty stand so vor ihr, daß sie nicht entkommen konnte.

Er öffnete die Tasche und fluchte, während er darin herumsuchte. Er schimpfte über Anne, und sie zitterte unter seinen häßlichen, gemeinen Worten, als ob sie von Peitschenhieben getroffen würde. Als er sie wieder ansah, war der Ausdruck seiner Züge geradezu tierisch.

„Was hast du mit dem Geld gemacht?" fragte er wütend.

„Das Geld ist in der Tasche", erwiderte sie atemlos.

„Nur ein paar Schillinge sind da. Du mußt aber mehr gehabt haben."

„Nein, bestimmt nicht."

„Wo hast du es versteckt?"

„Das ist alles, was ich habe — laß meinen Arm los! Du tust mir weh!"

„Ich habe noch ganz andere Methoden, wenn du dich jetzt nicht beeilst."

„Dann rufe ich nach der Polizei — irgend jemand wird mich schon hören. Du treibst mich zur Verzweiflung."

Er ließ die Hand sinken, denn ihre Worte klangen überzeugend. Aber er hatte noch nicht alle seine Trümpfe ausgespielt.

„Wenn du das tust", sagte er leise, „kommt alles heraus — dann erzähle ich die ganze Geschichte."

„Das wagst du nicht, und es wird dir auch niemand glauben."

„Denkst du nicht mehr an gestern abend? Quaile weiß, daß du logst, als du erklärtest, mich früher noch niemals gesehen zu haben. Er würde sehr bald hinter die Sache kommen, wenn ich ihm die nötigen Anhaltspunkte gäbe! Also, sagst du jetzt endlich, wo das Geld ist? Hast du es im Strumpf oder in der Bluse versteckt?"

Sie zog ihre Jacke enger zusammen, und nun wußte er, daß seine Vermutung stimmte. Aber plötzlich machte sie eine schnelle Bewegung und riß ihm die Tasche aus der Hand. Dann bückte sie sich unter seinen Arm, so daß er sie nicht packen konnte, und eilte davon. Sie hörte, daß er hinter ihr herlief, und wurde von Schrecken erfaßt. Kam ihr denn niemand zu Hilfe? Die Straßen schienen leer zu sein.

Schließlich bog sie im rechten Winkel ab, trat von der Bordschwelle auf den Fahrdamm und lief blindlings über die Straße. Als sie das Surren eines starken Motors hörte und gelbes Scheinwerferlicht sah, versuchte sie, im letzten Augenblick noch zur Seite zu springen, aber einer der beiden Kotflügel packte sie, und sie stürzte zu Boden. Gleich darauf verlor sie das Bewußtsein.

5.

Als die große Limousine aus dem Nebel auftauchte, blieb Lanty stehen. Er hörte das scharfe Anziehen der Bremsen und sah, daß Anne zu Boden stürzte; er war zwar ein hartgesottener Verbrecher, aber trotzdem erschreckte ihn der Gedanke, daß sie tödlich verunglückt sein könnte.

Als er jedoch bemerkte, daß ein Herr aus dem Wagen stieg, hielt er es für das beste, sich aus dem Staub zu machen. Schnell verschwand er im Nebel. Es war noch nicht so sehr spät, und er hatte Verschiedenes vor.

Andere mußten den Vorfall auch beobachtet oder geahnt haben, als sie das scharfe Anziehen der Bremsen hörten, denn es sammelte sich sofort eine Menschenmenge zu. Der Herr, der den Wagen gesteuert hatte, erreichte Anne mit wenigen Schritten und hob sie auf. Jedenfalls lebte sie noch.

Wenige Augenblicke später erschien ein Polizist und stellte die üblichen Fragen. Der Führer des Autos erklärte die Lage mit ein paar Worten, und der Beamte wurde daraufhin bedeutend liebenswürdiger.

„Selbstverständlich können Sie nichts dafür", meinte er. „Am besten bringen Sie die Dame sofort zu einem Arzt. Hier in der Nähe wohnt ein Doktor." Er zeigte im Nebel auf ein Haus.

„Ich will sie dorthin tragen", entgegnete der junge Mann. „Das geht am schnellsten. Würden Sie so freundlich sein, solange auf meinen Wagen aufzupassen? Ich gebe Ihnen die nötigen Erklärungen, wenn ich zurückkomme."

Mit erstaunlicher Bereitwilligkeit stimmte der Polizist zu, und während der junge Mann mit dem bewußtlosen Mädchen über die Straße schritt, schob er mit Hilfe einiger bereitwilliger Passanten den Wagen an den Straßenrand.

Es dauerte nicht lange, bis der Führer des Wagens zurückkehrte. Er schien in guter Stimmung zu sein und bedankte sich bei dem Polizisten.

„Ich hatte Glück, daß ich den Doktor zu Hause traf. Sie hat jedenfalls nichts gebrochen, und auch sonst scheint sie keine Verletzung davongetragen zu haben. Es ist allerdings möglich, daß sie zur Beobachtung ins Hospital eingeliefert werden muß. Bevor ich aber zu dem Doktor zurückgehe, sehen Sie sich einmal meine Papiere an. Bis jetzt haben Sie mir alles aufs Wort geglaubt." Er holte eine Art Paß heraus, der einem Führerschein ähnlich sah, und der Polizist studierte ihn genau.

Dann reichte er ihn befriedigt zurück. „Wollen Sie den Vorfall in Scotland Yard melden, oder soll ich selbst einen kurzen Bericht machen?"

Der Herr lächelte. „Sie kennen doch Ihre Dienstvorschriften. Auf jeden Fall müssen Sie die Sache selbst melden, und wenn ich der Polizeipräsident in eigener Person wäre!"

(Fortsetzung folgt.)

SONNTAGS-BLATT

Über Tage

BOCHUMER ANZEIGER
26. Juni 1937

Bonaparte wird rasiert

Erzählung von Heinz Steguweit

Als Bonaparte seine Soldaten gegen den Trotz Tirols sammelte, befahl er eine gewaltige Musterung im Park von Schönbrunn. Am 20. Oktober 1809, in der Frühe um fünf, blies und trommelte man zur Reveille. Aus den Schulen, Arsenalen und Privatquartieren Wiens marschierten die Kolonnen mit geschultertem Gewehr den herbstlichen Büschen Schönbrunns zu. Die Marschälle Berthier und Duroc, die Generale Savary und Rapp standen hoch in den Sätteln ihrer Pferde. Auch Champigny, des Kaisers Minister und Herzog von Cadore, war zur Revue kommandiert, mit ihm Monsieur Carvisart, der schmächtige Leibarzt, der sich zum Salben und Pillen für Bonapartes Gesundheit zu bemühen hatte. Zu alledem Pauken, Standarten, Trompeten, Geschütze und unendlich viel gaffendes Volk! —

Alles war zur Parade ausgerichtet. Aus dem friedlichen Lustpark war ein lärmendes Feldlager geworden. Man wartete zu Tausenden. Doch einer fehlte noch, und dieser eine war Napoleon selber, der gegen alle Gewohnheit — verschlafen hatte. Endlich stürzte der Freund und Vasall Graf Rapp selber ins Quartier und mahnte zur Eile. Mit verwirrendem Erschrecken sah der Kaiser seinen Uhrzeiger über die siebente Stunde rücken: „Rapp, hören Sie", rief er, „Rapp, halten Sie die Leute mit einer Rede hin!" Dann schlüpfte er, ohne sich diesmal bedienen zu lassen, in Montur und Hose, in Stiefel, Weste und Handschuhe, um endlich im Spiegel mit abermaligem Unmut festzustellen, daß ihm der Bart zu einer zottigen Hecke gewuchert war. Mit unrasiertem Gesicht aber wollte er, der Blankheit und Glätte vom Geringsten seiner Soldaten verlangte, nicht zur Revue erscheinen, das kaiserliche Beispiel ging dem Feldherrn über alles. Also läutete er heftig mit der Tischglocke und befahl dem eintretenden Diener, unverzüglich den Leibbarbier herbeizuzitieren. Der Domestik aber konnte nur mit bebender Stimme melden, daß alles, sogar der Leibbarbier, zur Musterung angetreten sei, und von der im Schloßhof verbliebenen Eskorte dürfte sich wohl kein einziger auf die Kunst des Bartschneidens verstehen.

Bonaparte stampfte den Fuß aufs Parkett, die Uhr war mittlerweile um fünfzehn kostbare Minuten weitergerückt — also riß der Kaiser das Fenster auf, donnerte drei Reiter der aufgesessenen Eskorte an, sie hätten unverzüglich binnen drei Minuten den nächsten Barbier aus Wien ins Schloß zu schleppen; und da die scharf gedrillten Garden solch einen Befehl auch nicht um eine Viertelstunde zu verzögern sich getrauten, konnte es niemand erstaunen, daß pünktlich nach drei Minuten ein biederer Bürger aus Wien in der kaiserlichen Kammer stand, ein Mann von etwa fünfzig Jahren, aufrecht und gar nicht devot, als er mit fester Stimme erklärte: „Verzeihung, bewaffnete Gewalt, Majestät, nur bewaffnete Gewalt, sonst wäre ich nicht gekommen!" —

Napoleon, der allein war und dem die Eile unter den Sohlen brannte, überhörte die Erklärung des Bürgers, lehnte sich im Sessel hintenüber und spürte das ungestüme Blut erst ruhiger werden, als warmer Seifenschaum seine Wangen bedeckte. Der Barbier strich an einem Ledergürtel das Schermesser scharf, biß auf die Zähne, da er sich nicht weigern konnte, das ihm in tiefster Seele verhaßte Bubengesicht des Welttyrannen zu beobachten und zu — rasieren.

Wahrhaftig: dieser kleine, zuckende Winkel an der Lippe verriet die zügellose Eitelkeit eines Geworbenen. Diese Spalte, die mittlings drohend in die Stirne sprang, war das Mahl des bedenkenlosen Egoisten. Am schärfsten aber verrieten die Krähenfüße neben den Augen die höhnischen Augen eines Unterdrückers und den Spott eines Spielers, der es verstanden hatte, mit blinden Würfeln die Torheit Europas zu überrumpeln. —

Da der Barbier schon Wangen und Lippen des Allmächtigen geglättet hatte, blieb ihm nur noch die Kehle des straff nach rückwärts gebogenen Kopfes übrig und diese Gurgel sollte nunmehr die Wut des Wiener Patrioten spüren lernen: Die sichere Stille der Kammer, die unheimliche Einsamkeit mit dem Kaiser, das alles lockerte dem Figaro die Zunge. Er drückte das zuckende Messer fest an die Kehle des Opfers, ließ die haarscharfe Klinge schaben und springen, sprach leise dabei und spöttelnd, freilich gefaßt, ein Kind des Todes zu sein, gefaßt aber auch, mit dem grimmigsten Ueberdruck dieses Messers das Schicksal Europas in einer halben Stunde wenden zu können ...

„Sire, die Eskorten sind aus dem Schloßhof getreten. Hören Sie? Nicht einmal ein Gewehrposten steht vor der Tür. Wir, wir beide meine ich, wir sind in dieser Minute ganz allein!" —

Diese Worte schnitten so scharf wie das stählerne Werkzeug selber; und der, der mit rücklings gebogener Kehle im Sessel saß, war wehrlos wie der Fuchs im Eisen. Den glühenden Kopf nur einen Finger breit nach vorn zu beugen, das wagte der Korse nicht: ein Zucken nur, und die Klinge zerriß ihm die Gurgel. Die Wachen standen außer Rufweite mit präsentierter Muskete am Tor — was konnte der beste Drill nun helfen? Aber am Treppenhaus würden die Diener schon die Steigbügel halten für ihn: sollte er dennoch mit jähem Hilfeschrei kundtun, daß der Weltkaiser in Gefahr sei?

Bonaparte hielt es für geschmackvoller, seine Angst nicht dem dürftigen Schaumschläger preiszugeben. Doch immer noch stand das Messer am Halse, stand und sprang, indes der Kaiser Gelegenheit hatte, den vollen Grimm seiner Zeit im Antlitz des blassen Bürgers zu studieren. Da schien es, als wollte etwas einstürzen in der majestätischen Brust, denn jeden, der sich einmal mutig gegen die bonapartische Gewalt erhoben hatte, der aber auch unerbittlich fallen und bluten mußte, sah Napoleon vor seinen geschlossenen Augen defilieren. Ein schauerlicher Märtyrerzug war es, der Schill von Stralsund und der Palm aus Braunau, der Jüngling Staps von Naumburg, daneben die Elfe von Wesel am Niederrhein! Und endlich drohten die noch lebenden Todfeinde mit zuckenden Fäusten: Wellington und Blücher, der Herzog von Oels, endlich die lotrechten Tiroler, die Hofer, Speckbacher, Haspinger, Martin Teiner und Josefus Steub sich nannten! ...

Der Kaiser mußte schon denken, daß diese Revue der Gespenster, die sein düsteres Gewissen passieren ließ, doch eine andere sei als jene, die im Schönbrunner Park seiner wartete. Was den Bartschneider anbetraf, so kannte er nicht einmal dessen Namen, und dennoch mußte er von ihm dies erste memento mori mit entsetzlicher Klarheit vernehmen? — Er, den alle einen Kaiser nannten, er hatte Preußen gedemütigt, Oesterreich geschlagen und Rußland bestochen. Holland beugte sich schon lange, und neben dem Rheinbund huldigten Dänemark, Bayern, Italien mit ihren Armeen, Kronen und Völkern der Macht desselben Eroberers, auf den zwar hundert Meter weiter — im Schönbrunner Park — ein ganzes Reich von Marschällen, Herzögen, Generalen, Offizieren und Truppen zitternd wartete, der aber hier — hier zwischen alten Tapeten und morschen Möbeln — rastlos, hilflos, belächelt nur von der Grimasse eines rasierenden Genies, selber das eisige Zittern hatte ...

Auch der Figaro war heiß geworden. Jetzt aber, da ein Rasseln die Gewichte der Wanduhr durchlief, floß wieder alles zu besonnener Kühle in ihm zusammen: Ein Meuchelmord wäre kein Heldenstück gewesen! —

Mit hämischem Grinsen rasierte der Wiener den Monarchen zu Ende. Dann löste sein „Fertig, Sire!" tausend Klammern von der Seele des Kaisers. Stumm schwankte Napoleon an den Schreibtisch, öffnete seine Schatulle, eine Stange roter Dukaten platzte über dem Kasten — aber der Wiener Patriot warf den Sold zurück in die Kassette. Er begnügte sich mit der frostigen Bemerkung, daß es ihm ein unvergeßliches — Vergnügen gewesen sei, den Kaiser Napoleon rasieren zu dürfen, also wisse er für soviel Vertrauen und Stillehalten aufrichtig zu danken.

Eine halbe Stunde später entfloh der Mann mit der Post über die Stadtgrenze bei Simmerling, denn keiner bot ihm Gewähr, daß die Rachlust des Korsen sich nicht doch noch entzünden könnte.

Im übrigen wissen wir vom 20. Oktober 1809, daß Napoleon aus nie aufgeklärten Gründen die Revue im Park von Schönbrunn plötzlich abblasen ließ, und daß er nicht zögerte, den Vizekönig von Italien schleunigst mit 50 000 Mann gegen Andreas Hofer zu schicken. Und daß er selber sich beeilte, in wenigen Tagen die Kunst des Rasierens mit eigener Hand zu erlernen. ...



Ebbe im Fischerhafen

Foto: Neumann

Die Masche geht auf

Von Ria Eleonore

Als Lilian durch die schmale Eisentür des Bühneneingangs ins Freie tritt, sieht sie plötzlich in eine Welt von Sonnenschein. In einer Anwandlung, „Hurra" schreien zu müssen, schwingt sie den Schirm, der noch vor drei Stunden ihren neuen Hut behütete. Hinter ihr fällt klappend die Tür ins Schloß und beendet damit nachdrücklich das Ereignis der Probe.

„Vorbei", sagt Lilian laut zu sich selbst, klemmt im Gehen den Schirm unter den Arm und zieht den Gürtel ihres Sportmantels fester zu. Vor dem spiegelblanken Schaufenster eines Autoladens unterzieht sie sich einer kleinen kritischen Musterung. Die kleine braune Filzglocke ist zwar nicht der „letzte Schrei" eines Modesalons, doch sie sitzt recht flott über den blitzenden blauen Augen. Auch der Mantel stammt keineswegs aus einem erstklassigen Schneideratelier, und die zierlichen Trotteurs tragen unverkennbare Spuren der feuchten Niederschläge. Wenn ich einmal eine berühmte Schauspielerin bin, denkt Lilian im Weitergehen, dann kaufe ich mir ...

Im nächsten Augenblick hat sie alles vergessen beim Anblick eines weinroten Autos, aus dessen grauen Polstern sie das Gesicht eines bekannten Schauspielers anlächelt. Wahrscheinlich fährt er von der Probe nach Haus, denkt Lilian, ihm sehnsüchtig nachschauend. Eigentlich hätte ich noch ganz gut Platz in seinem Wagen ... und schon träumt sie weiter, wie er aussteigt und sagt: „Gnädiges Fräulein ..." — „Sie haben ja ein Loch im Strumpf", sagt statt dessen eine Männerstimme neben ihr.

Empört blickt Lilian erst nach dem lächelnden Herrn im Sportanzug, dann, unwillkürlich an sich hinabschauend, entdeckt sie, daß ihr Strumpf an der rechten Ferse zerrissen ist. Der weiße, runde Fleck sticht ihr aufdringlich in die Augen, als wolle er die Blicke aller Vorübergehenden auf sich ziehen. Ratlos späht Lilian nach einer rettenden Haustür, hinter der sie die zerrissene Stelle in den Schuh stopfen könnte. Dabei bemerkt sie, daß ihr der Herr im Sportanzug in stummer Hartnäckigkeit folgt. Wahrscheinlich tut er das aus Bosheit, denkt Lilian und bleibt bei einem Schaufenster stehen, um ihm ihren kühlen Gleichmut zu beweisen. Wirklich stellt er sich neben sie hin und fragt lächelnd: „Lieben Sie Blumen? Nicht wahr, herrliche Farben!" Lilian schweigt und geht an ihm wie an einer Mauer vorbei. Aber er läßt sich nicht abweisen, sondern beginnt liebenswürdig wie ein alter Bekannter ein Gespräch. „Warum machen Sie so ein böses Gesicht? Damit nehmen Sie sich doch selbst das Vergnügen des Spaziergangs!"

„Zweifelhaftes Vergnügen", zischt Lilian mit einem wütenden Seitenblick.

„Sie werden sich doch wegen der reizenden kleinen Stelle am Bein nicht ärgern? Ich finde sie ganz apart."

„Besser, Sie hätten mich nicht darauf aufmerksam gemacht", erwidert Lilian.

„Warum wollen Sie mich nicht verstehen?" sagt er in schmerzlich vorwurfsvollem Ton. „Gerade dieses Loch im Strumpf lenkte meine Aufmerksamkeit auf Ihre äußeren Vorzüge."

Statt aller Antwort verläßt Lilian den Bürgersteig und geht auf die andere Seite der Straße. Er begleitet sie unbeirrt. „Nicht wahr, wenn ich Sie vorhin nicht aufmerksam gemacht hätte, hätten Sie eine Einladung ins Café wahrscheinlich angenommen."

„Nein", ruft Lilian wütend und betrachtet ihn heimlich von der Seite. Was bildet sich dieser Mensch in seinem schäbigen Sportanzug eigentlich ein, denkt sie.

„Wenn ich Ihnen einen Rat geben darf ..."

„Danke", versetzt sie stehenbleibend, „hier bin ich zu Hause."

„Hoffentlich habe ich bald das Vergnügen, Sie wiederzusehen."

Voll Verachtung sieht Lilian auf ihn zurück. „Ich hoffe, Ihnen nie mehr zu begegnen."

„Vielleicht schneller, als Sie glauben", ruft er ihr nach. Dann fällt die Tür zu, sie rennt in sinnloser Hast die Treppe hinauf in den zweiten Stock und steckt den Schlüssel ein. Es war ihr, als hörte sie Schritte hinter sich auf der Treppe. Erst hinter der geschlossenen Wohnungstür fühlt sie sich ganz sicher. In wunderlicher Mischung von Erleichterung und Niedergeschlagenheit geht sie in ihr Zimmer. Seufzend setzt sie sich auf einen Stuhl. Wäre dieses fatale Loch nicht gewesen, denkt sie, nie hätte dieser Mensch es gewagt, mich anzusprechen. Wahrscheinlich hätte mich doch der Schauspieler eingeladen — jedenfalls hätte ich nicht die Stimmung verloren und abends hätte ich so hinreißend gespielt, daß mir der Direktor sofort einen Jahresvertrag mit Gagenerhöhung geboten hätte ...

Doch je weiter sie auch in Gedanken von dem zerrissenen Gewebe rückt, desto fester saugen sich die Blicke daran fest. So unheimlich groß ist das Loch und scheint immer größer zu werden. Dieses riesige Loch muß sie zunähen!

Sie ist so müde, legt sich ein wenig auf ihr Sofa — aber sie soll ins Theater, denkt sie noch, und schon ist sie eingeschlafen ... — das Loch im Strumpf —, da ist ja schon die Bühne, nun fällt gleich ihr Stichwort und der Strumpf ist zerrissen! Alle Leute werden es sehen. Sie will schreien, bringt aber keinen Laut heraus. Viele Gesichter kommen immer näher, rauhe Hände schütteln sie ... „Wachen Sie doch auf!" Erschrocken sieht sie im Dämmerlicht die Zimmerwirtin mit einem kleinen Paket vor sich stehen.

„Ach, Frau Schröder, habe ich denn geschlafen?" fragt sie verwirrt.

„Das will ich meinen, ich konnte sie kaum aufwecken. Das hier" — sie legt das Paket auf den Tisch — „ist für Sie abgegeben worden."

„Für mich?" fragt Lilian und beginnt die Schnur vom Päckchen zu lösen. „Wie spät ist es eigentlich?"

„Genau 7 Uhr!"

Neugierig sieht Frau Schröder zu, wie Lilian einen schmalen Karton aus dem Papier schält und ihn öffnet. Da liegt ein Paar mattglänzender Seidenstrümpfe. „Wer hat das abgegeben?" fragt Lilian ahnungsvoll.

„So ein kleiner Junge, er sagte, ich soll es Ihnen gleich geben, ich dachte, Sie warten schon darauf."

Zögernd nimmt Lilian die Strümpfe heraus. „Vielleicht ist es eine Verwechslung, Frau Schröder."

„Aber der Junge sagte doch noch: Für das Fräulein vom Theater", protestierte die Wirtin.

Lilian betrachtet das rätselhafte Geschenk. „Ich möchte die Strümpfe doch nicht anziehen, bevor ich nicht genau weiß, von wem sie sind."

„Ja, wenn Sie sich das noch lange überlegen, kommen Sie zu spät ins Theater", meinte Frau Schröder im Hinausgehen.

Nach der Vorstellung steckt der Regisseur seinen Kopf in die Garderobe: „Hallo, Lilian, komm mal rasch, es wartet jemand auf dich?"

„Wer denn?" erkundigt sich Lilian gut gelaunt und tunkt den Schminklappen tief in den Vaselintopf.

„Regisseur Deinhardt von der Aku, du kennst ihn bereits", erwidert er. „Also, beeil dich!"

Rasch schlüpft Lilian ins Kleid und überpudert ihr Gesicht. Dann tritt sie auf den düsteren Gang hinaus. Wenige Schritte vor ihr steht ein eleganter Herr. Als er sich umwendet, erkennt sie in ihm ihren aufdringlichen Begleiter vom Nachmittag. „Nun, ein so schnelles Wiedersehen haben Sie wohl nicht erwartet?" fragt er lächelnd.

„Allerdings", stammelt sie.

„War mir ein Vergnügen", meint er heiter. „Sie haben mir die kleine Kratzbürste meines nächsten Films wirklich ganz reizend vorgespielt. Ich erwarte Sie also morgen vormittag 11 Uhr zur Probeaufnahme ..."

Mit dieser Episode begann Lilians Filmlaufbahn. Wenn man sie heute einmal fragt, wie ihre Karriere begonnen habe, antwortet sie: „Aus einem Nichts, aus einem Loch im Strumpf!"

Aber das will ihr immer niemand glauben.

Seligkeit

Bin ich durch die Welt gegangen,
War die Welt mir wie ein Wald —
Licht und grün und Blumenprangen,
Lieder, wie im Traum verhallt.

Bin ich durch den Wald gegangen,
War der Wald mir wie die Welt —
Hielt mich Ewigkeit umfangen
Unter seinem Märchenzelt.

Wald und Welt in Eins verwoben,
Anders kann kein Glück ich sehn —
Und dereinst auch werd ich droben
Still durch Gottes Wälder gehn.

K. Hansen

Wann ist man „zu alt“?

Leistungsfähigkeit im Alter / Unsterbliche berühmte Männer

Bei nicht wenigen Menschen besteht die Suggestion, die Leistungsfähigkeit müsse in einem bestimmten Alter nachlassen; und da nichts den wirklichen Vorgang des Alterns mehr beschleunigt, als die ständige Besorgnis, alt zu werden, so pflegen sich dann allerlei quälende Unzulänglichkeitsempfindungen einzustellen, die den davon Heimgesuchten um den Genuß des schönsten Bestandteiles der Lebensreife zu bringen vermögen. Man hat das Gefühl, man „könne nicht mehr so recht mit“, man „gehöre zum alten Eisen“, man „werde ja ohnehin nur noch geduldet“; und was dergleichen niederdrückende Empfindungen mehr sind.

Daß Menschen eines bestimmten Lebensabschnittes so leicht zu ihnen neigen, ist schließlich nicht einmal verwunderlich; denn in der Tat galt ja vor noch nicht allzulanger Zeit als Regel, daß ein Mann von 40 Jahren für eine Neueinstellung bereits „zu alt“ sei; daß jemand, der das 60. Jahr erreicht hätte, über den Höhepunkt seiner Fähigkeiten hinaus, und daß in der Folgezeit der Verfall naturnotwendig und unaufhaltsam sei.

Nur jung bleiben

Besteht eine solche Anschauung überhaupt zurecht; ist es wirklich naturnotwendig, daß der Mensch gleichsam „nach Schema F“ in einem bestimmten Lebensabschnitt „alt“ und „untauglich“ werde? Wir haben alle Ursache, an dem Vorhandensein einer derartigen gesetzmäßigen Naturnotwendigkeit zu zweifeln; und so ist denn auch in neuerer Zeit schon zu wiederholten Malen Bresche in die lähmende Anschauung gelegt worden, nach der der Mensch in einem bestimmten Alter gewissermaßen verblöden müsse. Bekannte Geistesführer haben vielmehr überzeugend die Meinung vertreten und z. T. auch an sich selbst als richtig bewiesen, daß die Leistungsfähigkeit durchaus nicht in einem bestimmten Alter nachzulassen braucht, sondern daß man sie sich weit über die „übliche“ Spanne hinaus erhalten kann, wenn man sich nur nicht einreden läßt, sie müsse eben in einem bestimmten Lebensalter zurückgehen.

Alterswerke von Ewigkeitswert

Blickt man zurück auf die unsterblichen Werke großer Männer und verschafft sich einen Ueberblick über das Lebensalter, in dem sie entstanden, so bewahrheitet sich's in der Tat, daß auch höchste Betagtheit kein Hindernis ist für die Hervorbringung unvergänglicher Schöpfungen. Vielmehr zeigt sich jedes Lebensalter zur Erschaffung von Meisterwerken befähigt; neben Werken von Ewigkeitswert, die im Alter von 18, 20, 22 Jahren usw. entstanden, stehen auf der anderen Seite unzählige, die mit 70, 80, 90 oder beinahe 100 Jahren geschaffen wurden, so daß schon hierdurch die Behauptung, das Zentralnervensystem eines Menschen müsse in einem bestimmten Lebensalter versagen, unzweideutig widerlegt wird.

Dichter, Maler und Gelehrte

So schrieb Fontane seinen ersten Roman mit fast 60 Jahren, der spanische Dichter Cervantes seinen weltberühmten „Don Quichote“ mit 67 Jahren; Hindenburg leitete im gleichen Lebensalter die Befreiungsschlacht von Tannenberg. Haydn komponierte die „Jahreszeiten“ mit 67 und die „Schöpfung“ mit 69 Jahren; Alexander v. Humboldt unternahm als 70jähriger eine Forschungsreise nach Asien, Verdi komponierte seinen „Othello“ mit 71 Jahren, den „Falstaff“ mit 80 Jahren. Kant schrieb mit 73 Jahren tiefgründige Abhandlungen wie die „Metaphysik der Sitten“; der italienische Maler Tintoretto schuf als 74jähriger sein 25×10 Meter messendes Kolossalgemälde des Paradieses. Der englische Staatsmann Disraeli veröffentlichte mit 75 Jahren seine „Amenities of Literature“, und bis zum gleichen Lebensalter oblag Bismarck, durchaus noch nicht altersmüde, seiner ministeriellen Tätigkeit. Victor Hugo schrieb zwischen 75 und 80 Jahren fünf berühmte Romane; der schon erwähnte Alexander v. Humboldt begann mit 76 Jahren seinen dreibändigen „Kosmos“ und schloß ihn mit 80 Jahren ab. Auch der Naturforscher Lamarck vollendete sein zoologisches Hauptwerk mit 78, Goethe seinen „Faust“ erst mit 80 Jahren. Im gleichen Lebensalter begann Ranke seine berühmte Weltgeschichte zu schreiben; als er im 91. Jahre starb, war sie in sechs umfangreichen Bänden vollendet. Der englische Staatsmann Gladstone wurde als 83jähriger zum vierten Male Premierminister; der amerikanische Finanzmann Vanderbilt vermehrte zwischen 70 und 83 Jahren sein Vermögen um 100 Millionen Dollar; Edison machte noch in den achtziger Lebensjahren epochemachende Erfindungen; Moltke war mit 88 Jahren Chef des Generalstabes der preußischen Armee. Der berühmte Shakespeare-Darsteller Charles Macklin trat noch mit 84 Jahren in unerreichter Meisterschaft als Macbeth und mit 89 Jahren als Shylock auf; Michelangelo arbeitete noch mit 89 Jahren eifrig an seinen einzigartigen Fresken, Tizian schuf mit 93 Jahren noch ein Hauptwerk, das „Mysterium der Dornenkrönung“, mit 97 die „Seeschlacht von Lepanto“; noch mit 99 arbeitete er an der „Beweinung Christi“, und die Welt würde es wohl erlebt haben, daß ein Hundertjähriger unsterbliche Bildwerke hinterließ, wenn ihn nicht kurz vor der Erreichung des hundertsten Geburtstages die Pest dahingerafft hätte.

Auch handwerkliche Arbeitskraft

Diese große Zahl von Beispielen, die sich noch erheblich erweitern ließe — man denke an Rockefeller, Henry Ford, Bernhard Shaw u. v. a. m. —, ist wohl geeignet, die verhängnisvolle Suggestion zu durchbrechen, als müßten geistige Kraft und Leistungsfähigkeit durch höheres Alter erlahmen. Man meine auch nicht etwa, was hier für das schöpferische Wirken ausgeführt wurde, treffe wohl für einige seltene, überragende Geistesgrößen zu, habe im übrigen aber keine Gültigkeit. Es läßt sich vielmehr nicht minder z. B. auch auf die handwerkliche Arbeitskraft anwenden. Lebenskundige und gut beobachtende Wirtschaftsführer haben denn auch bereits festgestellt, daß die Leistungshöhe des Arbeiters — regelrechte Gesundheitsverhältnisse vorausgesetzt — zwischen dem 30. und 70. Lebensjahre keine wesentlichen Veränderungen erfährt; denn das, was der jüngere Arbeiter an Schnelligkeit, jugendlichem Eifer und Fixigkeit vor dem älteren voraus hat, bringt dieser wieder ein durch die im Laufe der Zeit erworbene Fertigkeit und Uebung, durch Bedächtigkeit und Ausdauer.

„Im Rahmen seiner Fähigkeiten“

Unzulänglichkeitsgefühle, die lediglich der Tatsache entsprängen, daß man älter wird, sind also ebenso unangebracht wie nachteilig; sie können auch gar nicht aufkommen, wenn jeder Mensch sich immer der Grenzen bewußt ist, die das Alter setzt, und sie nicht willkürlich mißachtet. Ein jeder Lebensabschnitt hat ihm angemessene Betätigungen, Freuden und Leiden; — wer sich über solche biologischen Gebundenheiten hinwegsetzen zu können glaubt, wer etwa — um nur ein Beispiel herauszugreifen — auf sportlichem oder auch auf jedem irgendwie sonstigen Gebiet sich Dinge zutraut, die seiner Altersstufe nicht entsprechen, muß jene Enttäuschungen erfahren, auf deren Boden Resigniertheit und Verstimmung gedeihen. Nicht jedem ist es vergönnt, in hohem Alter noch Werke von bleibendem Wert zu schaffen; das stete Bewußtsein dessen aber, daß jeder von uns seine Lebensaufgabe darin sehen muß, im Rahmen seiner Fähigkeiten nach Vollendung zu streben, sichert die ausgeglichene Seelenhaltung und wahre innere Harmonie, die Vorbedingung dafür ist, daß man sich auch, wenn die Locken längst silbern sind, ein junges Herz bewahre. Wer diese Kunst versteht, über die ich in meinem Büchlein „Alt werden und jung bleiben“ mehr gesagt habe; wer sich auch in hoher Betagtheit noch die Fähigkeit bewahrte, dem Leben in allen Lagen die heiteren Seiten abzugewinnen, dem Verneinenden das Bejahende, dem Verstimmenden das Versöhnliche, dem Trüben das Heitere entgegenzusetzen: auf den trifft in schönstem Sinne das Wort zu: „Nie zu alt!“

Dr. med. et phil. Gerhard Venzmer

Die überlisteten Wetterlaunen

Amtliche 10-Tage-Wettervorhersagen — Es gibt keine „unerwarteten“ Regenperioden mehr

Auch in diesem Sommer werden wieder regelmäßig für ganz Deutschland über alle Reichssender, durch die Presse und die Wetterdienststellen Wettervorhersagen herausgegeben, die je das Wetter für die nächsten zehn Tage, auf einzelne Gebiete aufgeteilt, enthalten. Unser Mitarbeiter war in der Lage, sich mit Professor Dr. Baur, dem geistigen Schöpfer dieser in der Welt einzig dastehenden Wettervorhersage, über dessen Arbeitsmethoden zu unterhalten.

Wetterbeherrschung vorerst aussichtslos

Es ist überflüssig, auf die Versuche einer künstlichen Beeinflussung des Wetters hinzuweisen, die theoretisch zwar gelöst sind, aber praktisch bisher so gut wie ohne Erfolg blieben. Die menschliche Technik hat keine Aussicht, auf diesem Gebiet vorläufig zu wirklich brauchbaren Fortschritten zu gelangen. Deshalb hat sich die Wissenschaft der Meteorologie — in Deutschland im Reichsamt für Wetterdienst zusammengefaßt — zunächst auf eine indirekte Bekämpfung der Wetterlaunen spezialisiert, indem sie damit begann — allerdings schon vor 50 Jahren —, sich auf eine möglichst genaue Vorhersage des Wetters zu beschränken. Diese Methode ist immer mehr vervollkommnet worden. Heute ist es jedenfalls bereits möglich geworden, sich auf das Wetter der kommenden 24 bis 48 Stunden einzustellen und gegebenenfalls Schutzmaßnahmen zu ergreifen.

Im Interesse von Wirtschaft und Bauerntum

Die Volkswirtschaft hat sehr rasch die Bedeutung solcher Wettervorhersagen erkannt und sie praktisch ausgewertet. An der Tatsache, daß es heute an sämtlichen Reichswetterdienststellen im Reich besondere Abteilungen gibt, die nur für die Wetterberatung großer Wirtschafts- und Versandfirmen regelmäßig tätig sind, kann man jedenfalls die enge Verbindung zwischen Wetterdienst und Wirtschaft, wie sie in Deutschland besteht, ermessen.

Aber da viele wirtschaftliche Aufgaben sich planmäßig auf mehrere Tage und sogar oft über eine Woche erstrecken, ergab sich für die wissenschaftliche Forschung die unumgängliche Notwendigkeit, solche tägliche Wettervorhersagen auf mehrere Tage zu erweitern. Hierfür hat die Staatliche Forschungsstelle für langfristige Wettervorhersagen in Bad Homburg im Laufe der letzten zehn Jahre die Grundlagen in mühevoller Kleinarbeit geschaffen. Bei diesen für die allgemein wirtschaftlichen und insbesondere für die bäuerlichen Interessen der Erzeugung gedachten Vorherbestimmungen kommt es nicht darauf an, zu wissen, wie sich das Wetter für den einzelnen Tag gestaltet, sondern wie das Witterungsgepräge für längere Zeit und im großen ganzen sein wird, was für den Pflanzenwuchs, die Entwicklung der Feldfrüchte und die sachgemäße Einbringung der Ernte eine große Rolle spielt.

Sind die Launen des Wetters unmotiviert?

Man hat bei den Forschungen in Bad Homburg berücksichtigt, daß die Lufthülle der Erde, also die Atmosphäre, ein stark ausgeprägtes Eigenleben und ihre eigenen Gesetze besitzt, die sich für uns in den „berühmten“ Wetterlaunen auswirken. Ein alltägliches Beispiel dafür: die Sonne erreicht zwar um 12 Uhr mittags ihren höchsten Stand, aber die höchste Luftwärme tritt erst zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags ein. Eine entsprechende Erscheinung findet man auch im Jahresraum der Temperatur, in dem die Sonne auf der nördlichen Halbkugel am 21. Juni zwar die größte Wärmemenge ausstrahlt, trotzdem aber die beständigen und ausgesprochenen Wärmeperioden des Sommers erst fünf Wochen später, im Juli und August, liegen. Im einzelnen kommen dann wieder starke Abweichungen von diesem Durchschnitt vor. So hatte Berlin im Jahre 1919 die höchste Jahrestemperatur erst am 12. September; im Jahre 1907 war der heißeste Tag des Jahres der 12. Mai, also zur Zeit der Eisheiligen, und auch in diesem Jahr sind schon in der zweiten Maihälfte geradezu tropische Wärmegrade aufgetreten.

Vergangenheit und Zukunft

Diese Verschiedenheiten im Ablauf des Wetters in den einzelnen Jahren haben auf Grund von umfangreichen statistischen Untersuchungen zu der Feststellung geführt, daß das kommende Wetter jeweils in ganz bedeutendem Maße von dem vorausgegangenen Wetter abhängig ist, und daß klare Zusammenhänge zwischen den Witterungserscheinungen in den verschiedenen Erdgebieten und Klimazonen bestehen. Auf dem genauen Studium solcher Zusammenhänge zwischen Vergangenheit und Zukunft beruhen jedenfalls die Berechnungen für die neuartigen Zehn-Tage-Wettervoraussagen. Selbstverständlich handelt es sich nicht nur um einfache Vergleiche und entsprechende Folgerungen, sondern es gilt, außerdem für den jeweiligen Fall einer Wetterlage, immer eine Reihe von Sonderumständen zu berücksichtigen, die gesondert in Rechnung gestellt werden müssen.

Eine Meisterleistung wissenschaftlicher Präzisionsarbeit

Außer diesen ungeheuer vielseitigen Berechnungen sind noch gewisse kosmische Einflüsse auf das Erdenwetter zu berücksichtigen, die ihre Ursache in den von der Strahlung der Sonne hervorgerufenen Aenderungen haben.

Um alle Grundlagen zur Errechnung der Zehn-Tage-Vorhersagen zu schaffen, ist eine gigantische Arbeitsleistung mathematischer Art erforderlich. Es kann daher nicht wundernehmen, wenn der Besucher in den Räumen der Forschungsstelle zahlreiche Rechenmaschinen antrifft, die sämtlich in fieberhafter Tätigkeit sind. Drei Wissenschaftler mit einschlägiger meteorologischer Schulung haben allein ein ganzes Jahr zu tun, um für zehn Tage eine solche Wettervorhersage zu entwickeln. Unter anderem müssen beispielsweise für je zehn Tage 2400 besondere Karten gezeichnet werden, die aber keine gewöhnlichen Wetterkarten sind, sondern sehr komplizierte graphische Darstellungen.

Dafür ist aber der praktische Erfolg aller dieser Mühen und Anstrengungen überragend. Es handelt sich in der Tat um ein Meisterwerk naturwissenschaftlicher Präzisionsarbeit, die zu den größten Fortschritten neuzeitlicher Forschung gehört. Und vor allem — der deutsche Bauer wird in diesem Sommer schon genau wissen, was jeweils für die nächsten zehn Tage für ein Wetter bevorsteht.

Wale der Antarktis

Wie in den Zeitungen berichtet wurde, stellen deutsche Wirtschaftsbetriebe neuerdings eine Walfangflotte, die auch schon ausgelaufen ist und bereits Beute gemacht hat. Es handelt sich hier um die Sicherung wertvollen Tranöls durch eigene Kraft. Wie Dr. Hölzel jüngst berichtet, sind vor allem die folgenden Wale für den Fang von Bedeutung: Da ist zunächst einmal der riesenhafte, bis 30 Meter lang werdende Blauwal zu nennen, der ein Gewicht von über 100 000 Kilo erreichen kann. Es ist ein harmloser Kleinzeuafresser mit einem gewaltigen Maul, in das er gleich ganze Fischschwärme einsammeln kann. Durch die mächtigen „Barten“, die das Maul wie ein dichtes Gehege umgeben, wird das mit aufgenommene Wasser wieder entlassen.

Nur halb so schwer, aber immerhin bis 24 Meter lang ist der Finnwal, ein außerordentlich gewandter Schwimmer, den man aber noch häufiger antrifft als den Blauwal. Durch die ständigen Nachstellungen ist der Buckelwal schon recht spärlich geworden. Dabei ist es noch gar nicht einmal leicht, den etwa 15 Meter langen Burschen zu erwischen, denn er treibt mit den Walfängern ein neckisches Versteckenspiel, indem er im letzten Augenblick immer wieder in die Tiefe enteilt. Ein solcher Buckelwal ist oft über und über mit Krebsen und Seepocken besetzt. — Im Gegensatz zu diesen sogenannten Bartenwalen hat der Pottwal, der gut und gern seine 20 Meter messen kann, ein fürchterliches Gebiß, mit dem er den Walfängern vor Einführung der Harpune recht gefährlich werden konnte.

Unsere westfälische Heimat

Sonderbare Rechtsverhältnisse in Bochum

Aus der „guten‘ alten Zeit vor 300 Jahren — Das Haus wurde in Brand gesetzt

Ein 300 Jahre altes Schriftstück, das sich im Besitz der Familie Nottbaum befindet, gibt recht aufschlußreiche Einblicke in die Rechtsverhältnisse, die einst bei uns herrschten. Beim Lesen dieses Schriftstückes überkommt einem heute ein Schauer, da man es kaum fassen kann, daß es einst solche Gausamkeiten in unserer Heimat gab. Zwischen dem Hause Weitmar und der Witwe des Diederich von Eickel bestand im Jahre 1642 ein Streit, dessen Austragung aber dem Adolf Witgenstein (Darpe nennt wiederholt einen Witgenstein als Bürgermeister von Bochum), übertragen war. Witgenstein erschien in der Wohnung der Witwe, goß ihr das Herdfeuer aus, warf die Mägde und die unmündigen Kinder aus dem Bett und, nachdem er der Witwe und den Mägden noch eine Tracht Prügel versetzt hatte, warf er sie vor das Haus. Jedoch gelang es bald der Witwe, das Haus wieder zu betreten, um aber am nächsten Morgen von einigen beauftragten Männern, als sie ihr Haus nicht verlassen wollte, über den Boden geschleift zu werden. Man hat sie dann von Eickel nach dem Haus Weimar transportiert, wo sie mit ihren Kindern gefangen gehalten wurde, um sie durch Hunger zu erweichen. Es heißt dann wörtlich: „im Bettlers Korbe hätten gute Leute ihr Speise für ihre 3 kleinen Kinder zugebracht.“ Mit einigen Gerichtsschreibern ist bald der Witgenstein wieder erschienen, der die Frau zwang, ihre Kinder bei der Hand zu nehmen und sich aufzumachen. Mit traurigem Mute sei sie vor das Haus bis unter die Linde gegangen, dort habe sie ein Feuer gemacht und eine Hütte gebaut, die sie neun Wochen bewohnt hat. Kein Nachbar durfte zu der Witwe und ihren Kindern. Um nicht der nächtlichen Kälte ausgesetzt zu sein, suchte die Witwe des Nachts die Kirche auf, wo sie im Turm mit den drei kleinen Kindern in einer Ecke kauerte. Aber bald hatte auch Witgenstein dieses erfahren, der dem Pastor (welche Kirche, ist nicht angegeben), die Schlüssel abverlangte, so daß die Frau wieder gezwungen war, die kalten Nächte in der Lehmhütte zu verbringen. Mittlerweile hatten sich aber Menschen, die noch ein Herz hatten, an den Fürsten gewandt, der einen Befehl erließ, daß die Frau wieder in ihrem Haus eingesetzt werden soll und dieses nicht eher verlassen brauchte, bis daß sie und ihre Kinder das Ihrige erhalten hätten. Aber scheinbar muß man sich aus dem fürstlichen Befehl nicht viel gemacht haben; denn als die Frau wieder in ihrem Haus wohnte, erschienen die Helfer Witgensteins und beförderten die Frau abermals über den Boden ziehend, aus dem Haus. Ein Teil des nutzbaren Hausrats wurde auf einem Wagen geladen, mit dem man abfuhr. Dann wurde das Haus in Brand gesteckt.

Welchen Ausgang dieser Willkürakt genommen hat, ist nicht ersichtlich, da das Schriftstück endet. Gleichfalls kündet das Schriftstück nichts von dem Inhalt des Streites zwischen dem Haus Weitmar und der Eickeler Witwe, aber immerhin sind diese Rechtsverhältnisse der damaligen Zeit, wenigstens wie sie hier bei einer Witwe und ganz besonders bei den drei unschuldigen Kindern zur Anwendung kamen, mehr als verabscheuungswürdig. Beim besten Willen kann man hier nicht mehr von der guten alten Zeit sprechen.

610 Jahre Gut Dahlhausen

Das Rittergut Dahlhausen in Hordel blickt jetzt auf eine nachweislich 610jährige Geschichte zurück. Im Jahre 1327 kommt bereits in der Geschichte des Gutes ein Herr von Dahlhausen vor und im Jahre 1365 erhält ein Herr von Dahlhausen von Engelbert von Sobbe zu Grimberg eine Jahresrente von 7 Schillingen auf das Gut Nettlenbusch zugewiesen. Das Gut Dahlhausen ist in früheren Zeiten ein bedeutendes Gut gewesen. Im Jahre 1900 umfaßte es noch etwa 600 Morgen Land. Im Jahr 1891 verkaufte der letzte Besitzer Schragmüller das Gut an die Firma Krupp. Das jetzt noch stehende Schloßgebäude ist neueren Datums. Der weitaus größte Teil des Gutes ist heute mit der Kruppschen Kolonie Dahlhausen bebaut.

Düt un Dat in Baukumskem Platt

Suelänschen Gebirgshuonig

En Vetell in suerlaudschen Platt

Op sou'n klein Duorp im Suelanne was frögger vaker mähr Verkäär at in manniger Stadt. Besunners do, bo 'ne düögohende Stroote was, konn me allerhand Fouerwiärk seihn, swo belatt mit Kuohlen, Droht, Kalk, Bäier, Snaps, Issen, Iserlöühner Allerweltsware, Kietten, Nägel un sou vödder. Op de Strooten was Dag un Nacht Verkäär. Jaide Wiäke was in Swärte Koornmarkt, dann tröcken de Bäckers loß un koffen in. Wä ut uese Gieggend worn, leiten iähr Koorn op de Letmesche Müehle mahlen. Alle Wiäge wörn te Faute affgemaket. Aein bloen Kiettel üöwwern Rock, äin Schaldauk üm dän Hals, kuotte Schaffstiefstiewweln an dä Bäine un äine ördentlike Graßeike in de Fouß, tröcken düese Suotte Kouplü no Swäirke. Wat nu dä Fourlü wön, dann suorgere jälder Fouermann doför, dat hä op däm Wiäge no Hus wier wat metteniähmen hadde. Düelle woren Dage un Wiäken lang unnerwiäggens un beföhrn halw Dütschland. Sou gonk dat van äin Johr int annere. Kämen sä nu in son Duorp te föhnn, dann was do ouk ümmer äin besunner Wiärtshus, wo iä fast alle hollen, üm mol ne Pruse te maken odder to Ueöwwernachten. Sou äin Wäirt was vaker mä wäät, at ne Tiedung; hää wuß alles, wat in de Welt passäirt was. Wat nu sou ganz niggelike Gäste wörn, dä verstallde hä ouk mankes Geschichtken, van däm niks wohr was. Dat Wäirtshus van Stäinschulten Fritz in Lethmete was ouk son Hus, wo de mäisten Fouerlü affsträngen, üm te fröihstücken odder öwwer Nacht te bliewen. Do wo dann ouk sou allerhand ingekofft füör de Reise: Schnackenschnöürs met Büühaigers, Uol op de Löchte, Lampenquäl, Stohl, Füerstäin un Schwamm, üm de Piepe antestiäken, Kaarnschmiä un süß sou Saken, wat äiner, wä Dage lang op de Stroote liett, alles nöidig hät. Met däm Kaarnschmiä, dän me süß loß in Papier gedräiget kräig, was ne nigge Erfinnung gemaket. Schöin in witte runte Dousen van äin Pund ingepacket, könn'n dä Fouerlü bi Fritz nou iähn Kaarnschmiä koupen. Dat Tüg hadde gudden Affgang un sog sou schöin ut, at manniger glow, do wö irgend so ne Delikatesse in. Achter de Schenke stönn' se opgestapelt, äine Douse op de annere, midden tüschen de Gläser, alle kreydewitt, aine Zierde füö de Wäiertsstuowe. Bä dat nu nit kannte, frogere ümmer: „Bat es do in dä schöünen Dousen?“ Fritz dä harre äinen Fröind, dä was ouk Wäiert, dä harre in Letmete woumal wout te daun un kähre vaker bi Fritz in un drunk sik sin Fröühschoppen. Düesse beiden hekern bi dä Geliägenheit dann sou allerhand Sträike out, bou se diän äinen odder annern Gast ansmiän könn'n.

Sou küemmet dann äines Dages dä Olle vam Biärge dorin in de Wäiertsstuowe un drinket sik'n Kloren. Hai blit an de Täike stohn un keyket ümmer no dä witten Dousen. Dat miärkere Fritz sin Fröind un besinnt sik, ow hai diän Oll'n nit ansmiän könn. Op äinmal mog iähm wuol woat infalln seyn. Hai füert häimlik met Fritz un et duerde män sou'n Ougenblick, do wön sik dä beiden all äinig. — Hai siet tiegen Fritz: „Seg mal dou, ick seihe, dou hiäß bo wier van diäm „Suelänschen Gebirgshuonig“ kriegen, kannste mi ne Kiste davan metdaun?“

„Nja“, siet Fritz, „ne ganze Kiste kann iek di dütmol nit üöwerlooten. Dat bat do ächter de Täike stäiht, es alles bat'k noch hewe, ower soun half Dutzend Dousen well iek di doch üöwerlooten. Wachte mol noch acht bis viertiähn Dage, dann krenge iek wier ne nigge Sendunk“, un tellt iähm säß Dousen dohen.

Dä Olle vam Biärge siet: „Suelänschen Gebirgshuonig? Es dä schöün? Smaket hai guet? Bat kosset sou ne Douse?“ Hai leckt sik all üm't Moul.

Do siet Fritz sin Fröind: „Bi mey te Hous wellt se nix anners män oppet Broud iäten. De beste Buetter lot se dofüö stohn. Wännste ne mol probäiern wos, dann well iek mol sou ne Douse uoppen maken.“ Hai mäket ouk fottens äine uoppen un streyket met diän Middelfinger derbüö, mäket ne krumm un leckt diän vüönssen aw. Sou sog dat out, at härre hai diän Huonig in de Moule doon.

Dä Olle vam Biärge niehmet sin Doumen un hält sik ne ondlike Pozioun domit out dä Douse rout un ouk glenk domit in de Moule. Et duerde ower män soun' Ougenblick, do spugg hai diän ganzen Plunner wier out no de Aere, verdraigere de Ougen im Kopp at sou'n Kattenbols, bä op Friggen gäith, sine Tunge genk raut un rin, at wann äine Slange in de Bousheit es, dobey käik hai dä annern an, bat dä möfen. Dai dauet ower gerade, at wänn nix passäiert wö, un Fritz siet: „Dou mauß doch ne feyne Tunge hewen! Dä richtige Gesmak küemet nohiä äis, wännste diän Hounig hiäß sou'n Weylken in de Moule hat.“ Do ärgert sik dä Olle ouk all, at hai dat Töüg outspugg harre, un niehmet sik noch äinmol wier ne düchtige Moule vull. Hai es am wüörgen, kann't ower nit runner kreygen, spigget wier out, niehmet sine Kappe un trekket aw.

In de Düö breiget hai sik noch äimal üm un siet: „Friettes inken suelänschen Gebirgshounig, bit at ink de Döüwel hält, iek friätte dat Kroom nit un wänn't et Broud dröüge friätten sall.

Do küemmet Satslerfränsken gerade dorin, kenket diän Ollen vam Biärge an un froget: „Bat es dann hier äigentlik loß? Hiät di Fritz äin to grouten Feldwebel giewen?“

„Bat hier loß es? Goh män dorin, do sölt se't di wuol seggen! Hier maket se van nix un Kattenschente suelänschen Gebirgshuonig! Iek wünsche di gueren Appetyt!“

Karl Liesenhoff

Bunt ist die Welt

Belauschtes Gespräch

Von E. C. Christophé

Wenn ich daran denke, früher, als wir noch jung und knusprig waren, als wir um diese wunderschöne Jahreszeit auf frischgestrichenen grünen Bänken saßen und in den Mond philosophierten, wenn unser Arm das Mädchen an unserer Seite warm umschlang, wenn ich nur daran denke . . .

Aber weshalb denn daran denken? Mitmachen, sagte ich mir, mitmachen, mein Lieber.

Mein Herr Sohn ist sechzehn Jahre. In diesem Alter war ich damals auch. Mein Herr Sohn bleibt in diesen Tagen oder besser Abenden eigentlich recht lange aus. Genau wie wir damals, dachte ich. Also beschloß ich, meinen Herrn Sohn wie ein Indianer zu beschleichen, noch einmal die glühenden Worte zu hören, noch einmal mitzuempfinden, wie einstens es war.

Die Bank hatte ich bald ausspioniert, auf der er im Park zu sitzen pflegte. Ich saß versteckt gegen jede Sicht geschützt auf einem Stein im Busch. Es wurde immer dunkler. Der Mond stieg herauf. Da raschelte es. Der Herr Sohn kam. Natürlich nicht allein, sondern zu zweien. Schien ein reizendes Mädel zu sein. Schließlich schien der Mond hell genug. Ich hielt den Atem an.

Die beiden schwiegen. Endlich begann mein Herr Sohn das nächtliche Gespräch:

„Tja", sagte er, „ich habe dem Alten schon drei Dutzend Mal gesagt, daß ich die Fahrtenstiefel zu Sonnabend brauche, aber du weißt ja, er ist ein bißchen verkalkt und so."

Mir stieg auf meinem Stein das Blut in den Schädel. Hah, dachte ich, und fluchte greulich inwendig, das mir in dieser Feierstunde?

Dann aber sprach das Mädel:

„Tja", sagte sie, „ich habe mit meinem Bruder gesprochen, er wird dir seine Stiebel borgen. Du kannst doch nicht mit den Salonlatschen im Dreck herumstochern."

„Danke und gemacht", erwiderte mein Herr Sohn. „Sieh mal den Mond", sagte das Mädchen.

Aha, dachte ich in meinem Gebüsch, das war die Einleitung, jetzt geht's also doch noch los.

„Ja", entgegnete mein Herr Sohn, „wenn die Zwiebel genau über dem Dach da drüben steht, muß ich nach Hause, sonst bellt der Olle."

„Ich muß dir offen sagen, ich kann deinen Alten nicht besehen", bekräftigte das Mädel, „aber komm, es ist Zeit."

Ich saß auf meiner alten Klamotte, als hätte mich einer mit Eiswasser begossen, aber dann lachte ich so laut, daß ein paar schlafende Sperlinge aus den Weinranken fielen. Deshalb hörte ich auch nicht, wie sich die beiden kurz vor Schluß am Tor des Parkes doch noch ganz gehörig küßten.

Aber mein Sohn Hans wunderte sich doch, daß er seine Fahrtenstiebel noch rechtzeitig zum Sonnabend bekam.

Kaumglaublich

Tapferkeit führt ins Gefängnis

Im Herbst des vergangenen Jahres rettete ein 28jähriger britischer Soldat namens Daniel Muir eine Frau vor dem Tode, die sich in die Themse gestürzt hatte. Er sprang ihr nach und barg sie unter eigener Lebensgefahr, wofür ihm die „Royal Humane Society" die Rettungsmedaille verlieh, während ihm der Carnegie-Trust eine Rettungsprämie von 200 Mark zusprach. Alle Londoner Zeitungen rühmten die Tapferkeit des jungen Mannes, und das ist nun Daniel Muir zum Verhängnis geworden. Er verdankt es nämlich dieser Tapferkeit, daß er ins Gefängnis wandern muß. Daniel hatte seine Frau in Glasgow verlassen und in London eine andere Frau geheiratet. Durch die Zeitungsmeldungen entdeckte die Frau in Glasgow ihren flüchtigen Ehemann und erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß er, ohne geschieden zu sein, ein zweites Mal geheiratet hatte. Die Folge war, daß sich der Lebensretter Daniel Muir nun in Old Bailey wegen Bigamie zu verantworten hatte und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Exportgeschäft mit Fliegen

In Mexiko sind nicht weniger als 16 000 Menschen für eine Industrie beschäftigt, die sozusagen eine Spezialität des Landes ist. Sie beschäftigen sich nämlich mit der Jagd und dem Versand von — Fliegen. Alljährlich bezieht Europa viele Tonnen Fliegen aus den tropischen Gebieten, die als hochwertiges Futter für Vögel und Zierfische gehandelt werden. Es handelt sich um eine ganz besondere Sorte von fettreichen Fliegen, die aus Mittel- und Südamerika kommen und deren Hauptlieferant Mexiko ist. England allein verbraucht jährlich 50 Tonnen mexikanischer Fettfliegen. In diesen Wochen rücken zahlreiche Fangkolonnen an die Flußufer, Seen und Sümpfe Mexikos, wo die begehrten Insekten in riesigen Mengen in feinmaschigen Netzen gefangen werden. Die Fliegen werden dann getötet und in der Sonne getrocknet. Dann packt man die seltsame Ware in Säcke zu je 50 Kilo, in denen sie auf dem Seewege nach Europa gebracht werden.

Ein Fisch der — ertrinkt

Das Newyorker Aquarium hat eine seltene Neuerwerbung gemacht. Seit kurzem beherbergt es eines der merkwürdigsten Lebewesen in der Natur, den sogenannten Lungenfisch (protopterus annectans), den man nur in Zentralafrika antrifft. Dieser Fisch, der ungefähr 12 Zoll lang wird und einem Aal gleicht, kann wahrhaftig ertrinken. Und außerdem ist er in der Lage, vier Jahre und länger ohne Nahrung und Wasser zu leben. Man hat den Lungenfisch versuchsweise in Schlamm begraben und den Schlamm dann zu einem Ziegel getrocknet. Als man den Ziegel nach vier Jahren aufbrach und den Fisch ins Wasser warf, belebte er sich sogleich wieder und schwamm lustig umher. Professor C. W. Coats, der Leiter des Newyorker Aquariums, erklärt diese erstaunliche Lebensfähigkeit damit, daß der Lungenfisch mit Hilfe von Sekreten seinen Körper „versiegeln" kann, so daß das Wasser nicht verloren geht. Wie schon der Name besagt, atmet dieser Fisch nicht durch Kiemen, sondern durch richtige Lungen. Aus diesem Grunde ist es auch möglich, daß er im Wasser ertrinkt, wenn die Oberfläche lebhaft bewegt ist. Um diesem Schicksal zu entgehen, sucht sich der Lungenfisch seine Wohnung im schlammigen, ruhigen Wasser, denn er muß von Zeit zu Zeit an die Oberfläche kommen, um Luft zu schnappen. Im Zustande der Erstarrung ist er jedoch von Nahrungsaufnahme und Luftzufuhr vollständig unabhängig.

Das Billardspiel — die Tragödie der Elefanten

Ein dänischer Naturforscher ist der Frage nachgegangen, inwieweit die Begeisterung für das Billardspiel den Elefanten zum Verhängnis geworden ist. Er erklärt nämlich, daß nach seinen Berechnungen in den letzten hundert Jahren auf der Welt ungefähr zwei Millionen elfenbeinerne Billardkugeln hergestellt wurden. Wenn man annimmt, daß aus einem Paar Elefantenzähnen sieben Billardkugeln hergestellt werden können, mußten also in 100 Jahren nahezu 300 000 brave Dickhäuter ihr Leben zugunsten des Billardspiels lassen. Das ist fürwahr eine tragische Tatsache, aber wenn man die Zoologie aus diesem Gesichtswinkel betrachtet, muß man mit den Austern, die in den letzten hundert Jahren verzehrt wurden, und mit den Vögeln, deren Federn seit einem Jahrhundert Damenhüte schmücken, noch viel mehr Mitleid haben.

Offene Tür erhöht den Umsatz

Versuche, die vom Verband des Einzelhandels in London unternommen wurden, haben ergeben, daß eine offene Ladentür den Umsatz erhöht. Zahlreiche Kunden betraten zum Beispiel ein Friseurgeschäft, das die Tür geöffnet hatte, nachdem sie an mehreren Babierläden, die die Türen geschlossen hielten, vorbeigegangen waren. Ein Friseur erklärt, daß sich sein Umsatz an dem Tag um dreißig Prozent erhöhte, als er die Tür weit offen stehen ließ, ein Zigarettengeschäftsinhaber gibt die Umsatzsteigerung mit 25 Prozent und ein Schokoladengeschäft mit 20 Prozent an.

. . . aber wahr

Schadenersatzklage gegen einen Tierpark

Der Newyorker Tierpark ist von einem Mann namens Martin Picket auf 50 000 Dollar Schadenersatz verklagt worden. Diesen Betrag fordert Mr. Picket für einen Besuch, den er unlängst mit seiner Frau und seinem Sohn dem Zoologischen Garten in Newyork abgestattet hat. Es war allerdings ein etwas aufregender Besuch, denn gerade, als die Familie Picket, nichts Böses ahnend, am Affenhaus vorüberschritt, war es zwei stattlichen Gorillas gelungen, sich aus ihrem Käfig zu befreien. Einer der beiden Ausreißer stürzte sich auf den 15jährigen Sohn des Herrn Picket und schleuderte ihn wiederholt gegen den Käfig. Der zweite Affe erschreckte Frau Picket derartig, daß sie einen Nervenschock erlitt und sofort in das Spital geschafft werden mußte. Auch Picket junior mußte sich in ärztliche Behandlung begeben, da ihm der Gorilla eine Zehe zerquetscht hatte, eine Tatsache, die der entrüstete Vater in seiner Schadenersatzforderung besonders ankreidete, denn sein Sohn besaß an einem Fuß sechs Zehen. Nach den Ausführungen des Vaters ist ihm durch den Verlust der sechsten Zehe jede Möglichkeit genommen, in einer Abnormitätenschau aufzutreten. Diesen Schaden beziffert Mr. Picket auf eine Summe von 40 000 Dollar, während er für den Nervenschock den seine Frau erlitt, 10 000 Dollar fordert. Da sich die Leitung des Tierparks weigert, einen derartig hohen Betrag zu bezahlen, wird der Spaziergang der Familie Picket durch den Zoologischen Garten Gegenstand eines Prozesses werden.

Kaum zu machen

Altmodische Dame: „Mein Fräulein, ich finde es recht unpassend, daß Sie mit Herren sprechen, die Ihnen nicht vorgestellt wurden."

Moderne Dame: „Oh, dann würde ich brotlos werden."

Altmodische Dame: „Brotlos? Wieso?"

Moderne Dame: „Ich bin Telephonistin."

Komplett

Belling läuft nervös auf dem Korridor hin und her. Endlich geht die Tür auf, die Schwester tritt heraus und reicht dem ängstlichen Ehemann die Hand: „Ich gratuliere Ihnen, Herr Belling, Ihre fünfte Tochter ist angekommen!"

„Sie meinen die vierte?"

„Ja, die ist auch da!"



„Ich bin etwas früher zurückgekommen, Jean. Bringen Sie den Wagen in die Garage, und morgen soll er etwas überholt werden."

Auch das noch

Bei ihrer Freundin beschwerte sie sich bitterlich über ihren Mann: „Manchmal ist mein Mann geradezu abscheulich! Neulich hat er alles Geld aus der Sparbüchse genommen, die Baby gehört!"

„Das ist doch wirklich stark!" pflichtete die Freundin bei.

„Ja, und das schönste dabei ist, daß gerade genug Geld darinnen gewesen wäre zu einem schönen neuen Hut für mich!"

Lange Leitung

„Haben Sie den Witz von dem ägyptischen Fremdenführer gehört, der einem Engländer zwei Schädel der Kleopatra zeigte, einen aus ihrer Mädchenzeit und einen aus ihrem Alter?"

„Nein! Bitte, erzählen Sie ihn!"

Milderungsgrund

Richter: „Die Geschworenen haben Euch des Pferdediebstahls schuldig befunden, Bill. Habt Ihr irgend etwas anzuführen, was mich veranlassen könnte, die Euch zugedachte Strafe zu mildern?"

Pferdedieb: „Ja, Herr Richter. Bedenkt, daß es nicht Euer Pferd war, das ich gestohlen habe!"

Noch schlimmer

Peter, der Pessimist, musterte mißtrauisch seine Suppe.

„Es gibt nämlich nichts Schlimmeres als ein Haar in der Suppe", sagte er und hob den Löffel.

Das hörte sein Freund Paul, der Optimist. „Ich weiß nicht", sagte der lächelnd, „mir jedenfalls wäre Suppe im Haar noch bedeutend unangenehmer!"

RÄTSEL-ECKE

Silben-Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Griechische Insel. 2. Ort in Ungarn. 3. Weiblicher Personenname. 4. Stadt in Ostpreußen. 5. Bismarckscher Besitz in Pommern. 6. Griechischer Weiser. 7. Weiblicher Personenname. 8. Bewohner eines indischen Staates. 9. Prosaerzählung. 10. Vater des Odysseus. 11. Hebrideninsel. 12. Schicksalsgottheit. 13. Männl. Personenname (Kurzform). 14. Persische Gedichtform. 15. Erläuterungsschrift. 16. Zufluchtsort für Schiffe. 17. Brettspiel. 18. Militärischer Dienstgrad.

Senkrecht: 1. Wohlriechende Blume. 2. Volkstümliche Bezeichnung für Lärm. 4. Volksstamm. 6. Alte Münze. 12. Verfahren beim Photographieren. 15. Interpunktionszeichen. 19. Weiblicher Personenname. 20. Weinart. 21. Wie 7. waagerecht. 22. Südfrucht. 23. Italienischer Maler. 24. Anderes Wort für Mitleid. 25. Knochenmasse des Elefanten-Stoßzahns. 26. Stadt in Peru.

Silbenrätsel

a — bert — bes — che — dam — de — di — dis
dun — e — eg — ge — ha — hu — i — in
kus — li — mo — mont — na — nie — no
och — po — ra — re — ro — ro — rot — se
stet — ta — ter — tin — tiz — tri — u — um
vel — ver — xus — zart

Aus diesen 43 Silben sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von hinten nach vorn gelesen, ein Wort aus „König Heinrich V." wiedergeben. — Bedeutung der einzelnen Wörter:

Französische Maasfestung _____

Zeitabschnitt _____

Zweitgrößte Stadt der Niederlande _____

Von Curie entdecktes Element _____

Die Kampfbahn im alten Rom _____

Die Elbe _____

Vogel _____

Anmerkung _____

Gerät des Leichathletiksports _____

Der Komponist der „Zauberflöte" _____

Zugtier _____

Männlicher Vorname _____

Französischer Komponist _____

Deutsche Hafenstadt _____

Leiser, versteckter Spott _____

Trauerspiel von Goethe _____

Rechter Nebenfluß der Elbe _____

Ränkespiel _____

Rivalen für den Sport

Erbhofbauer
Poesie
Tauernbahn
Feldzug

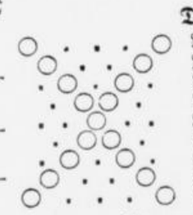
Bei genügender seitlicher Verschiebung dieser Wörter untereinander nennen drei benachbarte parallele Senkrechte, alle in der Wortfolge gelesen, bekannte Rivalen für den Sport.

Erfüllter Traum!

Erna Birgamm
Otto Wied

Was benützen sie zu ihrer diesjährigen gemeinsamen Urlaubsfahrt?

Diagonalaufgabe



Altgerman. Schriftzeichen (Mehrz.)
Mädchenname (Koseform)
Ausbildung des Handwerkers
Verband
Kettengesang
Fluß in Hinterpommern
Griech. Insel im Aegäischen Meer
Halbedelstein
Name von Schiffahrtsgesellschaften

aaaa e dd eeeee gg hhh iii k llll nnnn oooo p rrr s u y

Hat man hieraus die gewünschten Waagerechten gebildet, so nennen die beiden durch Rauten gekennzeichneten Diagonalen, beide von links nach rechts gelesen, je eine bekannte Oper.

Problem „Ferienzug"

Stellt man die unter dem Bilde stehenden Buchstaben richtig zusammen, so ergibt sich ein Sprichwort.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Landmann, 5. Wut, 6. Türke, 7. Niete, 8. Erz, 9. Arbeiter. Senkrecht: 1. Lawine, 2. Notwehr, 3. Norbert, 4. Ketzer, 6. Tee.

Blümlein: N. Eos, Habit, Chianti, Rhapsodie, Einwurf, Traum, Tau, E.

Besuchskarte: Maiglöckchen.

Magisches Geviert: Rampe, Areal, Meute, Paten, Elend.

Einsatzrätsel: Eisen, Erz, Bischof, Sommer, Nacht, Frost, Oberst, Dorf, Kirche, Grund, Eis, Bär, Ried, Gras, Mücke, Sand, Uhr, Feder, Kamel, Taschen, Messer, Ehren, Ami, Mann, Acker, Land, Wirt, Herbst, Laub, Wald, Fell, Eisen, Bahn, Rock, Saum, Tier, Rausch, Gold, Regen, Rhein, Ufer, Bau, Kaiser, Thron, Rede — Ende gut, alles gut.

Geographisches Silbenrätsel: Etwas, Salvador, Karlsruhe, Oberland, Marathon, Maritza, Teplitz, Iserlohn, Mallorka, Mecklenburg, Eschweiler — Es kommt immer ganz anders.



Tribünen ohne Zuschauer

Familienfeier

Nun war es endlich so weit. Familie Schulze rüstete zur Familienfeier. Heute waren es 25 Jahre her, daß Tante Klara und Onkel Paul sich vor dem Altare ewige Treue geschworen hatten, und was als Auswirkung der Beteuerungen und Versprechungen noch übrig eblieben war, sollte an diesem Tage im engsten Familienkreise in neuem Glanz feierlich erstehen.

Darum herrschte heute lebhaftes Treiben in allen Räumen der Schulzeschen Wohnung. Vater Schulze hatte soeben, von seinem Sohn Hans aufmerksam gemacht, kritisch seinen bereithängenden Cut gemustert, wobei unschwer zu erraten war, wessen Fingerfertigkeit er das schnittige Kniffsiten in seiner Hose zu verdanken hatte. Mutter Schulze, leicht nervös und zappelig, weil aus ihrer sonstigen gewohnten Ruhe gescheucht, irrte durch die Zimmer, hier und da noch ein Wäschestück bereitlegend. Während dessen sang in der Küche Bruder Hans, wegen seiner 19 Lenze von seinen beiden 3 und 5 Jahre älteren Schwestern der „Flusige" genannt, mit kernigem Schmelz seiner Stimme „Kleine Rosmarie", was ihm vernehmliches Räuspern und vielsagende Blicke besagter Schwestern eintrug, worauf er falsch und anzüglich pfiff „Du bist verrückt mein Kind". Mittlerweile war Vater Schulze mit seiner Toilette an dem Punkt angelangt, wo die Kragengeschichte steigen konnte. Doch — o Tücke des Schicksals —, wo war



Zeichnung: Behrenbrock

das Knöpfchen? Den Beteuerungen seiner Gattin, es neben das sauber geplättete Oberhemd gelegt zu haben, schenkte er keinen Glauben. Jetzt begann ein fieberhaftes Suchen von Wäschelade zum Nachtschränkchen, und von da zum Fußboden; selbst der breitausladende, friedlich stehende Kleiderschrank wurde einer Durchsicht unterzogen, doch das ominöse kleine Ding ließ sich nirgends blicken. — „Hab ich es nicht immer gesagt", poltert jetzt Schulzenvater los, und die als Randsiedler auf der sonst spiegelglatten Fläche der Glatze wuchernden Härchen standen bedrohlich zu Berge, —„ja, hab' ich's nicht immer gesagt, wir sollten ein paar Knöpfchen auf Vorrat liegen haben. Aber so ist das immer, braucht man hier mal ein Teil, ist selbstverständlich nie etwas da."

Beruhigend fährt Mutter Schulze dazwischen: „Du wolltest dir doch immer mal ein paar aus der Stadt mitbringen, warum hast du das nicht schon längst getan?" Doch das war Wasser auf die Mühle. „So, so, ich? — ja natürlich, — ich — wer hätte auch wohl sonst in Frage kommen können, aber schließlich bin ich auch noch schuld, wenn's draußen plästert;" — und zornig begann er wieder alle bereits durchsuchten Laden zu durchstöbern.

Während so im elterlichen Schlafzimmer die Gewitterwolken sich bedrohlich türmten, stand Hans feierlich dozierend, mit entsprechender Geste vor den Schwestern: — „das augenblicklich wichtigste Requisit des Schulzeschen Familienschatzes ist abhanden gekommen, Wiederbringer erhält hohe Belohnung" — „oder auch eine saftige Ohrfeige", grollt Vater Schulzens Stimme dazwischen, der, in die Türe tretend, trotz sonstiger chronischer Schwerhörigkeit die letzten Worte mitgekriegt hatte. Flink wie ein Wiesel geht Hans in eleganter Kniebeuge runter, um mit gut gespieltem Eifer sämtliche Ecken nach bewußtem Schmuckstück abzusuchen, bis Schwester Grete in den freudig überraschten Ruf ausbricht: „Da ist es ja" — und bezeichnend auf Vaters Nacken weist, wo harmlos und friedlich das Knöpfchen thront. Verlegen streicht Schulzen-Vater sich die Stoppeln, fällt ihm doch gerade ein, daß er, um etwaigen Aergernissen zu entgehen, gleich zu Anfang das Knöpfchen an den eigens dazu bestimmten Platz bugsiert hat. „Die Hauptsache ist, daß wir das Ding wieder haben", ruft Hans, und dann halblaut: „ich glaube, es hätte sonst doch noch ein Drama gegeben," — was ihm wieder einen schiefen Blick von Vater Schulzen einträgt.

Im Schlafzimmer steht unterdessen Mutter Schulze und betrachtet kopfschüttelnd das Chaos, welches solch ein kleines Knöpfchen in einem sonst geordneten Schlafzimmer anrichten kann.

Endlich hat Schulzen Vater dank der gütigen Mitwirkung seiner Gattin als erster seine Toilette beendet. Jetzt noch eine Havanna-Imitation in Brand gesteckt, um das etwas ins Wanken geratene seelische Gleichgewicht wieder herzustellen, und wohlgefällig betrachtet er im Spiegel sein stattliches Gegenüber, wobei er befriedigt feststellt, daß er mit seinen 55 Lenzen immer noch eine beachtliche Erscheinung im Kreise seiner Geschlechtsgenossen ist. Diese Feststellung steigert sein Selbstbewußtsein um ein beträchtliches, und selbst die hin und wieder anzüglich hingeworfene Bemerkung seines Fillus betr. verdächtiger Annäherung der Beinform an das bekannte O, verfängt diesmal nicht. Was kennt so'n schnüffeliger Junge schließlich auch von ein paar, fest auf der Erde stehenden, durch zweijähriges Training beim Militär stabil gewordenen Männerbeinen. Und während er heftig qualmt, steigen mit den Duftwolken der Zigarre allerhand verlockende Bilder vor ihm auf. Onkel Paul ist nämlich Kenner eines süffigen Tröpfchens, und bei Familienfeiern weiß er auch immer mit einer Kiste von Vaters Spezialmarke aufzuwarten. Dieses ist schon dazu angetan, ihn in gehobene Stimmung zu versetzen, und der Wunsch, nun auch baldmöglichst aufzubrechen, wird mächtig rege in ihm. Nun gilt es nur, mal nachzusehen, wie weit alles das, was sonst noch Schulze heißt, mit seiner Vorbereitung gekommen ist, — und schon spaziert er ins Schlafzimmer, mit seiner breiten Persönlichkeit die engen Gänge füllend. Mutter Schulze, durch die Knopfgeschichte schon gereizt und in Harnisch gebracht, erklärt ihm, dann auch kurz und bündig vor Abend nicht fertig zu sein, wenn er sich ihr weiter hemmend in den Weg stellen würde, und halblaut murmelt sie noch einige Worte, die Vater Schulze aber nicht versteht, nur das Wort „Blocksberg" glaubt er gehört zu haben. Die Junioren der Familie sind unterdes auch nicht untätig gewesen. Mariechen läßt mit Schwung und Eifer das Plätteisen über die Seide fliegen, und Grete findet, daß ein frischgebügeltes Stück doch ganz anderen Eindruck macht. Da das Eisen nun einmal heiß ist, kann man es praktischerweise auch noch mal in Anspruch nehmen, und schon kommt sie leichtfüßig um die Ecke getänzelt, graziös ihr Fähnchen schwingend. Hans hatte im gleichen Augenblick die Absicht, sich durch die Türfüllung zu schieben, und so prallen beide kräftig aufeinander. Tollpatschig, wie solche, kaum den Flegeljahren entwachsene Burschen einmal sind, trat er mit der ganzen Schwere seines Gewichtes auf Gretes mit vieler Mühe gewienerten Wildlederschuhe. „Alter Tölpel!" und die hellen Zornestränen sprangen ihr in die blitzenden Augen, „dabei hatte ich mich so angestrengt, „und empört wandte sie sich ab, um die Spuren seiner unliebsamen Berührung wohl oder übel wieder zu verwischen. Nachdem auch dieser Schmerz gestillt, und der Uhrenzeiger in bedrohliche Nähe der festgesetzten Stunde gerückt war, konnte man endlich an den Aufbruch denken, wobei erwähnt werden muß, daß Schulzenvater bereits seit einer halben Stunde gestiefelt und gespornt dem Treiben seiner Töchter zugesehen hatte, nicht begreifend, daß Frauen soviel Zeit benötigen, um in ein seidenes Fummelchen zu steigen. Ein letzter Blick in den Spiegel, und Hans stellte beruhigt fest, daß die Schnurgeradigkeit seines Scheitels durch nichts zu beanstanden war. Aufatmend schloß Vater Schulze die Türe, und an Mutter Schulzens Seite trat er erlöst ins Freie, Hans und Grete hinterdrein. Den Reigen beschloß Mariechen, die sich eine etwas kühne „Behauptung" auf die dunklen Locken gedrückt hatte. Doch alle waren von gleichen Empfindungen beseelt und froher Erwartungen voll, ob der Dinge die ihrer noch harren würden.

M. B.

„Mutter — bin ich nicht hübsch?"

Ein Bild, das sich allabendlich wiederholt: Die kleine vierjährige Ursel sitzt, blitzblank gewaschen, in ihrem Bettchen und hält Muttis ovalen Spiegel mit dem langen Griff mühsam in ihren Händen. Sie blickt hinein, neigt den Kopf ein wenig zur Seite, dreht ihn nach rechts und links, lacht, schaut dann wieder trotzig aus und gefällt sich ebenso gut, daß dieses Spiel kein Ende nehmen will.

Als das kleine Mädel Mutters Schritte hört, setzt es sich in Positur, streicht die braune Locke mit kühnem Griff tief ins Gesicht, daß die krausen Spitzen vor den Augen auf und ab tanzen und fragt ein wenig geziert: „Mutter, bin ich nicht hübsch?"

Mutter lächelt, denn es sieht putzig aus, wie die Kleine dasitzt und ihrem Spiegelbild verliebte Blicke zuwirft. „Aber du sollst doch schlafen", sagt sie ablenkend, um dem eitlen Ding nicht noch törichte Schmeicheleien ins Ohr flüstern zu müssen. Urselchen aber ist damit nicht zufrieden. „Mutter — seh' ich nicht süß aus?" fragt sie noch einmal, während der große Spiegel sacht ihren kleinen Händen entgleitet, und kuschelt sich wohlig in Mutters Arme.

„Ja, ja, du Quälgeist. . . Nun aber: Augen zu, sonst bist du morgen früh wieder nicht munter zu bekommen!"

Während Ursel im Traumland bunte Abenteuer erlebt, spinnt sich am Abendbrottisch eine ernste Auseinandersetzung zwischen den jungen Eltern an.

„Deine Nachgiebigkeit dem Kind gegenüber kennt keine Grenzen", sagt der Vater stirnrunzelnd, „wohin soll denn das führen? Immerzu bespiegelt sich das Mädel von vorn und hinten. Einmal habe ich sie dabei ertappt, wie sie mit trippelnden Schritten im Flur auf und ab lief, hin- und herschauend, als wenn eine Schar von Bewunderern um sie wäre. — Anstatt loszuspringen wie ein Tollkopf . . ."

„Na na, gar so schlimm, wie du es ausmalst, wird es schon nicht gewesen sein, Kurt, aber du hast recht: die Tanten verdrehen dem Mädel den Kopf. Immer wieder lassen sie ihre Lobhudeleien vom Stapel, wenn ich das Kind an der Hand habe. Natürlich spitzt Ursel die Ohren und kommt sich höchst wichtig vor."

„Keine Ahnung von Erziehung haben die Frauen", brummt der Ehemann: „Wie süß das Kind gewachsen ist! — Ach, was für eine zarte Haut . . .", ahmt er ärgerlich eine Familientante nach, die sich gar nicht genug tun kann mit schwärmerischen Beteuerungen.

„Irgendwie vererbt muß der Hang zur Eitelkeit schon sein, nicht wahr?" wirft die junge Frau in die Debatte, um den grollenden Vater zu beschwichtigen. „Ganz ohne Eitelkeit geht's halt nicht im Leben — aber", fügt sie ernster werdend hinzu, „ich werde wirklich die Zügel etwas straffer spannen und Ursel nicht mehr allen Willen lassen!"

„Hm — und wenn sie sich wieder einen Schnupfen holt, weil das blaue Kleid ihr so gut gefällt, daß sie auf keinen Fall den Mantel darüber ziehen will zum Spielen im Freien? Und wenn wieder die Tränenströme unversiegbar fließen, um ihren Trotzkopf durchzusetzen — wird da dein weiches Herz widerstehen können? Es kommt ja nur auf dich an — kleine Mutter!"

„Kurt, ich verspreche es dir! Ursel soll kein eitler Fratz werden, oberflächlich und leichtsinnig. Morgen wirst du staunen. Von morgen an wird die abendliche Spiegelszene im Bett abgeschafft. Das soll der Anfang meiner besseren Erziehung sein!"

Und Urselchen schläft inzwischen ahnungslos in einen neuen Tag hinein. . .

Wenn der Sommer mal nicht nur mit Sonne kommt, ist ein dunkles Jackenkleid mit weißen Spiralen als Besatz, dazu ein weißer Batistkragen in Blätterform immer elegant. Und das Hütchen? Es ist zwar eigenartig in seiner Form, aber — man trägt, was einem steht!

Aufnahme: Scherl

Zehn Gebote

für die Frau auf Reisen

1. Erwarte nicht, als Neuankömmling von den Insassen des Eisenbahnabteils mit vollendeter Höflichkeit aufgenommen zu werden, wenn du selbst jeden dazukommenden neuen Reisenden mit saurer Miene betrachtest.

2. Bedenke, wenn du dich mit den anderen Pensionsgästen in Gespräche einläßt, daß du damit ziemlich wahllos ihnen das Recht gibst, über dich zu verfügen, dich zu verpflichten und dich zu stören. Es ist peinlich, solche Anbahnung wieder rückgängig zu machen. Also beobachte und wähle.

3. Schreibe, wenn du irgendwelchen Verdruß gehabt hast, dies nicht gleich nach Hause. Du schaffst nur Beunruhigung, ohne daß du damit die Sache besser machst.

4. Ein Erholungsurlaub ist nicht dazu da, sich für andere aufzuopfern. Du sollst erfrischt, mit neuen Kräften für ein ganzes Jahr, zurückkommen. In diesen wenigen Wochen sei nur für dich da, um dann wieder für deinen Beruf, für deine Angehörigen leben zu können.

5. Regenmantel und Schirm genügen nicht, um gegen schlechtes Wetter gerüstet zu sein. Um das Warten auf die Sonne nicht zur schlechten Laune werden zu lassen, nimm dir eine schöne Handarbeit mit oder benutze diese Zeit endlich einmal, um alle deine Briefschulden gründlich zu tilgen. Auch ein paar gute Bücher dürfen im Koffer nicht fehlen.

6. Nimm bei einer Reise in eine dir neue Gegend Deutschlands nicht nur vorlieb mit dem Kurbetrieb, sondern begib dich aufs Land, in die kleinen Geschäfte, in die Bauernhäuser, höre bescheiden bei den Leuten herum, damit du auch einen Eindruck des Volkstums erhältst.

7. Mache aus deinen Urlaubskleidern keine Maskenkostüme! Wir wollen weder Geishas noch Kulihütten am Strand, noch lederbekleidete Squaws auf den Bergen sehen.

8. Wenn du dich erholen willst, so mache dich nicht zum Sklaven deines Aeußeren. Kämme und kleide dich so, daß du nicht vor jedem Windstoß, jedem Regentropfen, jeder Pfütze ängstlich die Flucht ergreifen mußt.

9. Verfalle nicht in die Manie des Ansichtskartenschreibens. Für drei Dutzend Ansichtskarten samt Porto kannst du deine Reise um einen ganzen Tag verlängern. Sind die Karten das wert? Oder brauchst du dokumentarische Unterlagen für deine Reise?

10. Laß dich bei der Bahnfahrt die Mühe nicht verdrießen, einen oder den anderen Zug zu überschlagen, um ein besonders schönes Bauwerk betrachten zu können. Der Bamberger Dom beispielsweise ist es wirklich wert, daß man in einen überfüllten Zug kommt und eine Weile stehen muß.

Sch.

Erdbeere, du zarte, schöne!

Nur allzu kurz währt die Zeit, da die Erdbeere, diese Frucht mit dem feinsten Aroma, aber die empfindlichste unter den Früchten des Gartens, uns Menschen erfreut. Einige Wochen, und sie ist wieder vom Marktbild verschwunden, nur die Erinnerung an ihr feines und kräftiges Aroma zurücklassend. Aber nicht nur mit Zucker oder auch mit Milch bereichert sie unseren Küchenzettel, sondern ihr Duft und ihr Saftreichtum ermöglichen auch andere Zubereitungen bei sparsamster Verwendung, die dennoch nicht diese zarte Frucht um ihr feines Aroma bringen.

Erdbeerlüftchen, feines Sonntagsnachspeisegericht, auch empfehlenswert, wenn Eiweiß verwendet werden soll. Es können ruhig kleine oder nicht mehr ganz trockene Früchte sein, von denen man 250 Gramm durch ein Sieb streicht, mit 100 Gramm Zucker vermischt und mit dem steifen Schnee von drei bis vier Eiern verbindet. Man gibt die Masse in eine Auflaufschüssel, bestreut mit Hagelzucker und backt im Ofen zwanzig Minuten. Sofort zu Tisch reichen.

Erdbeerfruchttunke. Von sehr saftreichen Erdbeeren gewinnt man drei achtel Liter Saft. Ein viertel Liter davon erhitzt man mit einem Teelöffel Zitronenzucker, Zimt oder Vanille, gibt 50 Gramm Zucker daran, verrührt 10 Gramm Kartoffelmehl mit dem übrigen Saft und kocht mit der ganzen Menge einmal auf. Er läßt sich warm oder kalt reichen, auch beliebig durch Wasser „verlängern". Zur Erdbeersuppe ist die Herstellung ähnlich, man reicht kleine Röstzwiebäcke dazu (Suppenmakronen sind für diese Suppe zu süß). Etwas Zitronensaft gibt der Suppe kräftigeren Auftrieb.

Erdbeerquarg als Brotaufstrich ist auch bei großer Hitze erfrischend und wohlschmeckend. Man streicht Quarg und Erdbeeren in beliebiger Menge, aber gesondert durch ein Sieb, mischt den Quarg mit frischer Voll- oder auch mit Buttermilch und gibt zuletzt das Erdbeermark darunter.

Quargblätterteig: Aus 125 Gramm Mehl und ebenso viel Quarg und Butter wirkt man mit einer Prise Salz und einer Messerspitze Backpulver einen glatten Teig, der mehrere Stunden am kalten Ort ruht. Währenddem rollt man ihn ein paarmal aus, schlägt zusammen und läßt wieder ruhen. Sehr gut für Erdbeertörtchen oder als Tortenboden für Erdbeertorte.

Charlotte Hartmann



Die ar

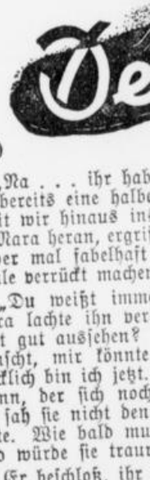
Onkel Pitt, Vaters
die Geschichte mit den
Abenteuer in Afrika, wohl
wenn er am Ende war fr
dann weiter?" Wir woll
kam es, daß Onkel Pitt
märchen dazudichtete.
schichte ist diese:

Als Onkel Pitt zwölf
ter mit ihm und seinen
Afrika. Der Vater war
und nun war alles so w
kommen konnte. Mit zwö
ist eine feine Sache! Auf
eigenes Reitpferd. Das
schwer. Aber desto schwe
das Laufen auf zwei
Beinen. Aber unten
herrschen rauhere
Lehrmethoden als
bei uns, und so
hieß es am Nach-
mittag, rauf aufs
Pferd und mit dem
Vater zum Vor-
werk hinausreiten,
das eine gute
Stunde entfernt
lag. Ja, auf diese
Weise lernte er das
Reiten schnell und
gründlich.

Am ersten arbeits-
freien Vormittag
holte er sich sein
Pferd zu einem heimlich
wald war ein Zauberwo
zu erleben. Er nahm
Pitt fand den schma
wald führte. Es fiel
schmale Schlucht, die de
walddickicht schnitt.
einem Spinnwebnetz
Lianenblüten verhängt.

Pitt konnte nur im
auch am besten all die
ten, nachdem sich das
wöhnt hatte.

Da entdeckte er hoc
Aeffchen. Pitt war
er bis jetzt bloß im
da oben wollte er habe
fangen? Er schnalzte
guckte neugierig zu den
Bitte, doch ein bissel n
nicht. Da fiel Pitt ein
dung Schrot in die
Aeffchen würde vor Sc
genteil geschah. Das
höhere Zweige. Und



14)

„Na . . . ihr
bin bereits eine halb
damit wir hinaus in
an Mara heran, ergri
wieder mal fabelhaft
Gäule verrückt mache

„Du weißt imm
Mara lachte ihn ver
nicht gut aussehen?
wünscht, mir könnte
glücklich bin ich jetzt.
Mann, der sich noch
So sah sie nicht den
hatte. Wie bald mu
bald würde sie traur

Er beschloß, ihr
den herrlichen somm
zwang sich, die trübe

Vorsichtig ritten
Hardenbergstraße.
am Zügel . . ., er
die Straße ritten.

Als sie nach ih
überschritten, mußte
damit die Reiter vo
hinter Mara, die di

Da klang aus d
nerstimme zu ihr h

Erschrocken zuck
kannte sie. Bleich u
hielt ihr Pferd ha
durch ihre Nervosit
raste, daß die Mens
schimpften. Hein
Mara gehört, er
Frau, daß sie die
raste hinter ihr he
das Tier wieder z

Aber Kurt hat
der diesen Gruß fü
daß Olly ihm gesa
vielleicht hätte er i
er ihn . . . herunte
mit unstetem, lauer
Kurt von seinem
dem Manne nach,
erkannte. Das P
hinter Hein und
Kraft Erich Sant
tiefer in den Tier
und umzusehen.
Klappern der Reit
den Ausrufe Kurt

Der Jugendfreund und Lo. Ol.

26. Juni 1937 NUMMER 26

Die anklagenden Affen

Onkel Pitt, Vaters Bruder, mußte uns Kindern die Geschichte mit den sprechenden Affen, sein erstes Abenteuer in Afrika, wohl hundertmal erzählen. Und wenn er am Ende war fragten wir: „Und dann? Und dann weiter?“ Wir wollten immer mehr hören. So kam es, daß Onkel Pitt eine ganze Serie von Affenmärchen dazudichtete. Aber die wirklich erlebte Geschichte ist diese:

Als Onkel Pitt zwölf Jahre alt war, fuhr die Mutter mit ihm und seinen kleineren Geschwistern nach Afrika. Der Vater war schon ein Jahr lang „unten“ und nun war alles so weit, daß seine Familie nachkommen konnte. Mit zwölf Jahren nach Afrika! Das ist eine feine Sache! Auf der Farm bekam er gleich sein eigenes Reitpferd. Das Reiten fiel ihm auch gar nicht schwer. Aber desto schwerer fiel ihm am nächsten Tag das Laufen auf zwei Beinen. Aber unten herrschen rauhere Lehrmethoden als bei uns, und so hieß es am Nachmittag, rauf aufs Pferd und mit dem Vater zum Vorwerk hinausreiten, das eine gute Stunde entfernt lag. Ja, auf diese Weise lernte er das Reiten schnell und gründlich.



Pitt konnte nur im Schritt reiten

Am ersten arbeitsfreien Vormittag holte er sich sein Pferd zu einem heimlichen Ritt in den Urwald. Urwald war ein Zauberwort! Es gab da bestimmt etwas zu erleben. Er nahm seine Büchse mit.

Pitt fand den schmalen Buschweg, der in den Urwald führte. Es fiel nur wenig Licht durch die schmale Schlucht, die der Weg in das himmelhohe Urwalddickicht schnitt. Droben in der Höhe war er mit einem Spinnwebnetz von Ranken und leuchtenden Lianenblüten verhängt.

Pitt konnte nur im Schritt reiten. So ließen sich auch am besten all die Wunder des Urwaldes betrachten, nachdem sich das Auge an das grüne Zwielicht gewöhnt hatte.

Da entdeckte er hoch oben im Gezweig ein kleines Aeffchen. Pitt war Feuer und Flamme. Affen hatte er bis jetzt bloß im Zoo gesehen. Das kleine Aeffchen da oben wollte er haben und mitnehmen. Aber wie es fangen? Er schnalzte mit der Zunge. Das Aeffchen guckte neugierig zu dem Jungen hinunter. Auf Pitts Bitte, doch ein bissel näher zu kommen, folgte es aber nicht. Da fiel Pitt seine Büchse ein. Er schoß eine Ladung Schrot in die Baumwipfel. Er hoffte, das Aeffchen würde vor Schreck zu Boden fallen. Das Gegenteil geschah. Das Aeffchen rettete sich in noch höhere Zweige. Und da fing es an zu klagen. Es weinte und jammerte wie ein kleines Kind. Dabei untersuchte es sein Beinchen. Es wurde Pitt klar, er hatte das Tierchen verletzt. Das hatte er nicht gewollt. Jetzt hätte er es erst recht gern im Arm gehabt, um es zu streicheln und ihm vielleicht zu helfen. Er besah sich das Baumgewirr, ob er wohl bis zu dem Aeffchen hinaufklettern könnte. Doch das wäre lebensgefährlich gewesen. Trotzdem konnte er nicht fortgehen. Das Aeffchen weinte so kläglich und hielt sich sein Beinchen.

Da hörte er plötzlich noch eine andere Stimme. In seltsamen tieferen Lauten klagte es ihn an. Und schon kam eine dritte und vierte Stimme dazu. Bald entdeckte er auch die Urheber. Es waren große Affen, die auf das Weinen des Affenkindes herbeigeeilt waren. Scheinbar verstanden sie die weinerlichen Laute des Aeffchens ganz genau. Denn sie kamen aus der Höhe auf die unteren Zweige und schimpften ihn, den Missetäter, richtig aus. Das war nicht mißzuverstehen. Immer mehr Affen kamen und klagten ihn an. Pitt bekam es mit der Angst, er wendete und ritt so schnell es auf dem halbdunklen unebenen Weg ging zurück. Inzwischen war eine wohl hundertköpfige Affenherde am Ort der Tat eingetroffen. Und all die hundert Affen folgten ihm! Ein großes Affenweibchen hatte das verletzte Affenjunge dabei unterm Arm und sie führte den Verfolgungszug an. Ihr Geschimpfe und Gekreische wurde immer ärger, je mehr Pitt sein Pferd zu eiligerer Flucht antrieb. Die Affenherde rückte ihm immer näher.

Pitt stand der Angstschweiß auf der Stirn. Wenn ihn die Affen angriffen, war er verloren. Was konnte ihm seine Büchse nützen gegen diese Uebermacht! Ein weiterer Schuß hätte die Tiere nur noch mehr gereizt. In seiner Not fing er an, mit dem kranken Aeffchen zu sprechen. Die Alte mit dem Tierchen sprang dicht neben ihm von Ast zu Ast. „Armes Aeffchen, liebes Aeffchen“, sagte er, „das hab ich doch nicht gewollt! Ich wollte doch bloß mit dir spielen! Ich wollte dich liebhaben!“ Und es war, als ob die Stimme des Jungen die Tiere wirklich etwas besänftigte.

Endlich, nach einer qualvollen Stunde der Todesangst, kam Pitt aus dem Urwald auf die Fahrstraße. Hierhin folgten ihm die Affen nicht mehr. Er war gerettet!

Als sein Abenteuer zu Hause in der Farm die Runde machte, sagte der schwarze Farmwächter zum Vater: „Die Affen haben in Pitt das Kind, das Menschenjunge, erkannt. Sonst — einen Erwachsenen hätten sie nicht lebendig davonkommen lassen.“ Möglich, daß er recht hatte.

Onkel Pitt pflegte dann die Geschichte zu schließen: „Von allen Strafpredigten, die ich je bekam, hat die Anklage der Affen den tiefsten Eindruck auf mich gemacht. Nie in meinem Leben hab ich seitdem einem Tier etwas zuleide getan.“

Wie schön ist es doch jetzt draußen am Meer



Scherenschnitt von Helga Steinbeck, 13 Jahre

Briefmarkengeschichten

Briefmarken sind nicht nur durch ihre Seltenheit oder ihren Bildschmuck reizvoll. Sie sind zugleich bunte Zeugnisse der Geschichte und der Kultur. Und manche dieser kleinen Wertzeichen haben sogar in der Weltgeschichte eine nicht unbedeutende Rolle gespielt.

Zu jenen Marken, auf deren Besitz jeder Sammler stolz ist, gehört eine blaue Zehn-Cent-Briefmarke, die im Jahre 1912 von der Britisch-Indischen Post herausgegeben wurde. Wenige Wochen, nachdem diese Marke in Umlauf gesetzt worden war, meldeten die Agenten des Intelligence Service, daß die Mohammedaner einen Aufstand planten. Veranlassung hierzu war die Briefmarke! Sie war nämlich mit einem stilisierten Elefanten geschmückt, der dem Zeichner offenbar nicht recht gelungen war. Denn fanatische Mohammedaner fanden, daß der Elefant Aehnlichkeit mit einem Schwein zeige, einem Tier, das die religiösen Gefühle der Mohammedaner beleidigt. Und da sie glaubten, die Regierung wolle sie durch die Briefmarke verhöhnen, drohten sie mit einem Aufstand. Die anstößige Marke wurde von der Post schleunigst aus dem Verkehr gezogen.

Ueberhaupt passiert den Zeichnern von Briefmarken manches Mißgeschick. Die Erinnerungsmarke der Vereinigten Staaten von 1925 z. B. stellt ein altes Wikingerschiff dar. Am Fahnenstock dieses tausend Jahre alten Schiffes aber flattert — der Union-Jack! Auch der Zeichner der dänischen Flugpostmarke von 1925 hat sich arg lächerlich gemacht. Er zeichnete einen Bauern beim Pflügen. Die Pferde, die den Pflug ziehen, sind auf eine Weise angeschirrt, die jedem Landbewohner ein mitleidiges Lächeln abzwingt.

Wenig geographische Kenntnisse verrät die sehr bekannte Lindbergh-Marke von USA. Dort erstreckt sich die Bucht von Calais bis nach Paris! Und ein ähnlicher Irrtum führte zu einem ernsten diplomatischen Konflikt. Im Jahre 1910 gab die Postverwaltung der Republik San Domingo eine Marke heraus, auf welcher der Nachbarstaat Haiti als ein unbedeutendes Anhängsel San Domingos erschien. Haitis Einwohner antworteten auf diese Beleidigung mit der Mobilisierung. Erst die Zurückziehung der Marke verhütete den drohenden Krieg.

Aehnlich war es 1927, als in Paraguay eine Briefmarke erschien, auf der ein Petroleumgebiet, auf das Bolivien Anspruch zu haben glaubte, als paraguayscher Besitz verzeichnet war. Die Postbehörde Boliviens brachte sofort eine andere Marke in Umlauf, auf der das umstrittene Gebiet als „Chaco Boliviano“ erschien. Das Briefmarken-Duell fand in dem blutigen Krieg zwischen den beiden Staaten seine Fortsetzung.

1881 wurde beschlossen, den Durchstich für den Panamakanal zwischen dem Stillen und dem Atlantischen Ozean in Angriff zu nehmen. Doch war man sich nicht einig darüber, ob die Arbeiten in Panama oder in Nicaragua begonnen werden sollten. Beide Regierungen bewarben sich um diesen Vorzug. Die Regierung von Panama wies durch ihre Vertreter darauf hin, daß Nicaragua zahlreiche Vulkane habe, die durch ihre häufigen Eruptionen den Bau gefährden würden. Von den Vertretern Nicaraguas wurde diese Behauptung bestritten. Die Schiedskommission war noch bei der Beratung, da wurde ein Brief gebracht, auf dessen Umschlag Marken von Nicaragua klebten. Die Marken stellten alle viele rauchende Vulkane dar. Nach diesem Argument entschied sich die Kommission für Panama.

Kennst du die „Autosprache“?

Auspuff-„Knaller“. Der Motor hat zuviel Brennstoff.

Der Kühler „kocht“, wenn entweder zu wenig Wasser darin ist, der Ventilator durch schlappen Riemen nicht genügend saugt oder der Umlauf des Wassers durch Kesselstein gestört ist.

Die Bremsen „schmoren“. Wer mit angezogener Handbremse fährt, ein Fehler, den mancher alte Fahrer noch begeht, darf sich nicht wundern, wenn die Bremsen heiß werden und „schmoren“.

Der Motor „humpelt“. Durch eine Störung in der Zündkerze läuft der Motor nicht mit allen Zylindern, er läuft dann unregelmäßig, er „humpelt“. Der Berliner sagt: „Der Motor läuft nicht auf allen Töppen.“ Mit „Töppen“ sind die Zylinder gemeint.

HIER ABTRENNEN



Der Tintenklecks

Roman von Friede Birkner

14)

„Na . . . ihr habt wohl die Zeit verschlafen? Ich bin bereits eine halbe Stunde hier. Nun macht schon, damit wir hinaus ins Freie kommen.“ Kurt ritt dicht an Mara heran, ergriff ihre Hand und küßte sie. „Siehst wieder mal fabelhaft aus, Mädel . . ., wirst noch die Gäule verrückt machen.“

„Du weißt immer nette Komplimente zu sagen.“ Mara lachte ihn vergnügt an. „Warum soll ich auch nicht gut aussehen? . . . Hab' alles, was mein Herz wünscht, mir könnte fast angst werden, so wunschlos glücklich bin ich jetzt.“ Ein warmer Blick fiel auf ihren Mann, der sich noch mit dem Stallmeister unterhielt. So sah sie nicht den prüfenden Blick, den Kurt für sie hatte. Wie bald mußte er ihr Glück trüben . . ., wie bald würde sie traurig sein.

Er beschloß, ihr noch den schönen Morgenritt durch den herrlichen sommerlichen Tiergarten zu gönnen und zwang sich, die trüben Gedanken abzuschütteln.

Vorsichtig ritten die drei über die schon belebte Hardenbergstraße. Hein Runge hatte Maras Pferd fest am Zügel . . ., er war immer ängstlich, wenn sie über die Straße ritten. Schön war es im stillen Tiergarten.

Als sie nach ihren Sprungübungen einen Fußweg überschritten, mußte das Publikum auseinandertreten, damit die Reiter vorbei konnten. Kurt war ein wenig hinter Mara, die dicht neben Hein ritt.

Da klang aus der Menschenansammlung eine Männerstimme zu ihr hoch: „Guten Tag, Mara Santers!“

Erschrocken zuckte sie zusammen . . ., die Stimme kannte sie. Bleich und erregt sah sie unter die Menschen, hielt ihr Pferd hart an, so daß es bäumte und sich durch ihre Nervosität nicht zügeln ließ, mit ihr davonraste, daß die Menschen erschrocken auseinanderliefen und schimpften. Hein Runge hatte nicht vernommen, was Mara gehört, er bemerkte nur die Unsicherheit seiner Frau, daß sie die Gewalt über das Pferd verlor, und raste hinter ihr her, gute Ratschläge zurufend, wie sie das Tier wieder zur Ruhe bringen sollte.

Aber Kurt hatte es gehört . . ., und den Mann, der diesen Gruß für Mara rief, auch gesehen. Wie gut, daß Olly ihm gesagt, daß Santers einen Vollbart hatte, vielleicht hätte er ihn sonst nicht erkannt. Aber nun sah er ihn . . . heruntergekommen, vernachlässigt, vergröbert, mit unstetem, lauerndem Blick. Kurz entschlossen sprang Kurt von seinem Pferd, ließ Pferd Pferd sein und lief dem Manne nach, der wohl gemerkt hatte, daß Kurt ihn erkannte. Das Pferd lief, alter Gewohnheit folgend, hinter Hein und Mara her, und Kurt verfolgte mit aller Kraft Erich Santers, der sofort die Flucht ergriff und tiefer in den Tiergarten hineinlief . . ., hastig, ohne aufund umzusehen. Immer dichter hörte er hinter sich das Klappern der Reitstiefel mit den Sporen und die wütenden Ausrufe Kurt Hansens.

„Haltet ihn, haltet ihn . . ., verdammter Schuft . . ., werd' dich schon noch kriegen! Könnte dir so passen, hier in die Petersilie zu hageln, was? Nur sachte, Freundchen, so schnell wie du bin ich schon lange.“

Immer toller wurde die Jagd, Passanten und Straßenjungen rasten hinter Kurt her, immer dichter wurde der Menschenschwarm, erhitzter die Rufe und kürzer der Zwischenraum. Erich Santers gab her, was er noch an Kraft in seinem geschwächten Körper hatte, keuchte, aber hielt nicht an.

Die furchtbare Hetzjagd war schon bis zur Charlottenburger Chaussee gekommen, und hier verließen Erich Santers die Nerven; er versäumte rechts und links zu sehen, sah nicht, daß ein schwerer Autobus angerast kam, dessen Stoßstangen ihn ergriffen . . . im selben Augenblick lag er unter dem Wagen . . . Erich Santers lebte nicht mehr.

Kurt war in seiner Erregung auch in so heftigem Tempo, daß er nur schwer bremsen konnte. Erschütternd sah er nun, wie das Leben Erich Santers geendet hatte. Er war dem herbeieilenden Schupo behilflich bei der Abwicklung dieser schrecklichen Katastrophe, schickte einen der Herumstehenden mit einem Zettel nach dem Tattersall: eine Nachricht für Hein und Mara, daß er so schnell wie möglich in die Wohnung kommen werde, sie sollten ganz ohne Sorgen sein, es drohe ihr kein Unheil.

Dann ging er mit dem Schupo zur Polizei, sagte dort über den Toten aus, was er wußte, was ihn zum Verbrecher gemacht und wie die Zusammenhänge mit Frau Mara Runge waren. Es wurde alles zu Protokoll genommen, und man entließ ihn.

Bei Mara angekommen, fand er beide in begreiflicher Aufregung. Runge konnte es Mara nicht ausreden, daß sie Erich Santers erkannt haben wollte, und er hoffte, daß Kurt ihm beistehen werde, sie zu beruhigen. Aber Kurt schüttelte nur ernst den Kopf.

„Es hilft nichts, Hein . . ., Mara hat recht gesehen, . . . es war Erich Santers.“

„Aber um alles in der Welt . . ., was . . . was soll denn aus uns werden . . ., weißt du nicht, was das für uns bedeutet?“

„Bedeutet hätte . . ., seid ruhig, Kinder . . ., es droht eurem Glück nichts mehr . . . Erich Santers ist tot . . .!“ Kurz berichtete er von dem grauenvollen Ende Santers' und was sich gestern bei ihm in der Villa Hansen zugetragen, daß er heute morgen die traurige Pflicht gehabt, ihnen zu sagen, wie es um sie stünde, und wie er aufatme, daß er dieser traurigen Pflicht enthoben sei.

Mara war noch zu erregt, als daß sie den schnellen Umschwung ihres Elendes und den ruhigen Besitz ihres schönen Glückes begreifen konnte. Aber Kurt merkte es Runge an, wie er aufatmete, fühlte es an dem schmerzhaft festen Händedruck, den Runge ihm gab.

„Hab Dank, Kurt . . ., wieder und wieder muß ich dir danken, was du für Mara getan hast, was du immer wieder für sie tust. Ich stehe tief in deiner Schuld.“

„Nun red' nicht, alter Junge . . ., es hat immer so geklappt, daß ich Mara helfen konnte. — Aber nun will ich heim, Olly wird schon zitternd warten, um zu erfahren, wie ihr meine Botschaft, die ich ja nicht anzubringen hatte, aufgefaßt habt. Wenn ihr was wollt von mir . . . ich bin zu Hause.“ Er küßte Mara liebevoll und ging, um nach Hause zu fahren.

Einunddreißigstes Kapitel

Endlich der Holbein mit Tintenklecks

Es war fast 12 Uhr, als er in der Villa Hansen ankam, und auf dem großen Balkon sah er schon von weitem Olly stehen und nach ihm Ausschau halten. Er winkte ihr vergnügt zu und brüllte hinauf:

„Alles zum besten erledigt.“

Dann ging es im Roten Zimmer wieder ans Erzählen, und er berichtete Olly verschiedene Einzelheiten, die er Runge und Mara erspart hatte.

„Ich kann dir sagen, Mädel, es war grauenvoll, wie heruntergekommen dieser Mensch aussah. Außer seinem noch leidlich guten Anzug hatte er nur Lumpen am Körper. Furchtbar, daß ein Mensch so tief sinken kann.

„Hatte er Papiere bei sich?“

„Ja . . . denke dir, sogar seinen alten Paß, seinen Paß als Mr. Boon und den Paß als Harry Tweed. Der Paß für Mr. Boon erwies sich natürlich als eine Fälschung, aber der Paß von Harry Tweed war echt, den muß er wohl bei der Hurrikankatastrophe einem armen Teufel abgenommen haben, das Signalement stimmte nicht ganz, und der Vollbart war mit Rücksicht auf diesen Paß erforderlich gewesen. Ich habe die Adresse deines „Freundes“ Weber angegeben und bin gespannt, ob er uns das Vergnügen macht.“

„Lupus in fabula . . ., da kommt er schon . . ., das Bild unter dem Arm.“ Olly deutete auf den Garten hinaus, wo man Herrn Weber friedlich näherkommen sah.

„Na . . . dann rin ins Vergnügen . . . bleib aber bitte in der Nähe, ich möchte dich ihm noch zum Abschied zeigen, damit er nicht umsonst heute nachmittag zu Aschinger geht.“ Schnell gab er Olly einen Kuß und ging nach dem kleinen Herrenzimmer, wo der Marquis den lieben Herrn Weber hereinließ.

„Ah . . . guten Tag . . . na, wie geht's? Sind ja fabelhaft pünktlich, mein Lieber.“

„Eine meiner guten Eigenschaften, verehrter Herr Hansen. Also, da haben Sie das Bild . . ., und ich bekomme meinen Scheck, nicht wahr? Oder haben Sie sich die Sache anders überlegt? Dann brauche ich von hier aus nur nach dem nächsten Polizeibüro zu gehen und gewisse Dinge zu Protokoll zu geben.“

„Diese Mühe möchte ich Ihnen natürlich sehr gern ersparen, verehrter Herr. Also, das wäre das Bild?“ Kurt betrachtete sich den von Weber sorgfältig ausgepackten Holbein. „Hm . . . darf ich auch die Hinterfront sehen . . .“

Weber drehte das Holbeinbild herum. „Bitte, die Rückseite dürfte Ihnen auch bekannt sein.“

„Bedaure, mein Herr, aber diese nicht!“

„Wie bitte?“

„Das da . . . Herr Weber, das ist wieder eine Kopie, und soviel ich weiß, haben Sie noch eine in Vorrat, die Sie mir sicher später einmal durch befreundete Seite anzubieten gedenken. Aber ich will Ihnen keine Schwierigkeiten machen, ich lasse schon das Original durch die Polizei aus Ihrer Wohnung holen.“

„Bluff . . . Sie wissen meine Wohnung ja gar nicht.“

„O doch, Alexanderstraße 43, Telephon 2367.“

Weber taumelte ein wenig zurück.

„Wieso . . . woher wissen Sie?“

„Tja, verehrter Herr . . . ich möchte Ihnen rein freundschaftlich den guten Rat geben, nicht so leichtfertig Damenbekanntschaften zu machen . . . Olly . . . komm mal her, Herr Weber möchte dich begrüßen, er hat heute nachmittag keine Zeit für Aschinger.“

Lächelnd und freundlich trat Olly ins Zimmer, nickte Weber zu und stellte sich neben Kurt.

Erst wollte Weber wütend auf sie zu, aber dann zuckte er nur die Schultern.

„Fein . . . sehr fein gemacht . . . bin drauf 'reingefallen, ist ein verdammt hübsches Mädel, was Sie sich da angeschafft haben.“

„Vielleicht reden Sie ein bißchen manierlich, Herr!“

„Bleiben Sie ruhig, ich bleib' es doch auch. Also schön, das Bild wollen Sie nicht, den Scheck wollen Sie auch nicht geben . . . gut, dann wird eben Erich Santers seine interessanten Aussagen machen.“

„Das kann er Gott sei Dank nicht mehr.“ Kurt trat dicht an Weber heran. „Erich Santers ist tot.“

„Wieder ein Bluff . . . damit kommen Sie aber nicht weiter.“

Kurt hatte durch das Fenster gesehen, daß zwei Mann Polizei, um die er gebeten hatte, sich dem Hause näherten. Er packte Weber am Arm und deutete durch das Fenster.

„Ist das auch Bluff?“

„Verdammt . . .“ Wild sah sich Weber um, wo er sich retten konnte, aber Kurt schüttelte nur ernst den Kopf.

„Hat keinen Zweck, Weber . . . glauben Sie es mir, das Spiel ist aus. Erich Santers ist heute morgen auf der Charlottenburger Chaussee von einem Autobus überfahren worden. — Sofort tot.“

„Verdammt . . . da, dann hilft es also nichts . . . mir kann ja nicht viel passieren.“

„Nö . . . höchstens zwei, drei Monate.“

„Genügt mir. Hatte gleich nicht viel Vertrauen zu dem Geschäft. Hab' mich noch nie mit solchen alten Bildern abgegeben.“

„Kann aber ein ganz gutes Geschäft sein . . . vielleicht versuchen Sie es noch mal, wenn Sie wieder Privatperson sind“, sagte Kurt überaus freundlich.

Einige Zeit später hatte Kurt endlich den echten Holbein, den richtigen, mit dem Tintenklecks. Er und Olly machten eine kleine Feier daraus, ihn wieder an seinen alten Platz zu hängen.

Die Kopie, die bisher das Rote Zimmer geschmückt hatte, schenkte Kurt Trude Burghardt, die das Bild als Talisman in späteren Jahren auf ihren Tourneen mitnahm.

Wenn sie einmal auf ihren Reisen nach Berlin kam, dann war es für sie, die mitten im internationalen Kunstleben stand, eine wirkliche Erholung, mit den Menschen zusammen zu sein, die ihr den Weg zu ihrer Kunst ermöglicht hatten, zu sehen und zu fühlen, wie glücklich ihre geliebte Olly mit Freund Kurt war, und wie froh und zufrieden Mara mit dem einst so schwärmerisch von ihr angehimmelten Professor lebte.

— Ende. —

Das Henkeltöpfchen

Es war ein sehr schönes Henkeltöpfchen! Aluminium mit schwarzen Holzgriffen, und es hatte immer gedacht: „Ach, in mir wird gewiß immer nur Reisbrei gekocht oder gar Grießbrei." Aber die Gemüsefrau hatte dicke Bohnen drin gekocht. Und die konnte das Henkeltöpfchen nicht leiden, gerade die nicht! Da hat es sich immer furchtbar beeilt mit dem Kochen, hat schnell, ganz schnell das ganze Wasser ausgespuckt, daß die Bohnen anbrennen mußten. Das hat es jedesmal getan, bis auf einmal ein großes Loch mitten im Boden war. Da hat die Gemüsefrau das Henkeltöpfchen in den Mülleimer geworfen und das Henkeltöpfchen hat sich gefreut und hat gesagt:

„Besser im Müll, als mit dicken Bohnen gefüllt!"

Der Mülleimer wurde ausgeleert auf ein freies Feld, und das Henkeltöpfchen hatte zwischen einer zerbrochenen Weinflasche und einer verrosteten Kindertrompete gelegen. Und wie nach einer Woche ein Lumpensammler vorbeiging, hat das Henkeltöpfchen nach der Trompete gegriffen und getutet: „Heda! Lieber Lumpensammler! Ich bin doch ein schönes Henkeltöpfchen. Wenn du einen Flick auf meinen Boden machst, kannst du noch zehn Jahre lang Reisbrei in mir kochen." Der Lumpensammler hatte das gehört; er nahm wirklich das Henkeltöpfchen mit, machte einen schönen Flick auf den Boden, putzte und scheuerte es und stellte es dann in seine Küche. Und am Sonntag, als das Henkeltöpfchen vor Freude glänzte, hatte er Wasser hineingetan — und — dicke Bohnen und hatte es dann aufs Feuer gestellt. Das war zu viel! Das Henkeltöpfchen war fast geplatzt vor Wut. Und kaum hatte der Lumpensammler die Küchentür zugemacht, da hatte es sich zur Seite gekippt, daß das Wasser ausfloß, und dann hatte es die Bohnen so stark anbrennen lassen, daß der Rauch zum Schornstein herauskam. Die Nachbarn hatten es sogar gerochen.

Und plötzlich gab es einen Knacks, und das Henkeltöpfchen war zersprungen vor Zorn. „Gott sei Dank!" hatte es dabei gesagt. Der Lumpensammler kam ganz erschrocken in die Küche gerannt und konnte erst vor Rauch gar nichts sehen. Als er sich aber dann den Schaden betrachtete, da hat er es genommen und in die große Kiste getan, wo schon altes Metall beisammenlag. Dort ist es denn auch geblieben, bis man es eingeschmolzen hat und ein neues Töpfchen daraus gemacht worden ist. „Gott sei Dank" hat's nochmal gesagt, und ob es ihm wohl besser ergangen ist, jetzt?

Wer weiß Rat auf diese Fragen?

Welcher König hat kein Reich?
Welcher Vogel hat keine Federn?
Welcher Pelz kann essen und trinken?
Welches Gemach scheut jeder?
Was ist, wenn der Fuchs in Schnee tritt?
Wann ist der Baum kahl?
Warum kann die Kuh keine Schneiderin werden?
Wie ist der Neger, wenn er sich wäscht?

Lisbeth Schattling, 13 Jahre.

Jugendfreund-Briefkasten

Liebe Jungen und Mädel!

Nun will ich natürlich alles schnell nachholen, was ich in der letzten Woche versäumt habe. Wie Euch das feine Sonnenwetter, das sich nun wieder eingestellt hat, bekommt, danach brauche ich gar nicht zu fragen, ebensowenig, wie Ihr die letzten Sonntage verbracht habt; denn da war ja so herrlich viel zu bewundern und zu bestaunen, daß Euch die Zeit nicht lang werden konnte. Na, am besten werden Euch wohl — wenigstens den Kleinen von Euch Jungen und Mädchen — die feinen, kleinen Shetlandponys auf dem Reit- und Fahrturnier gefallen haben, was? Die waren aber auch allerliebst, wie sie so frei und unbeschwert über den weiten grünen Rasen sprangen. Ich könnte mir schon denken, daß der eine oder andere nicht böse wäre, wenn ihm am Geburtstage so ein kleines niedliches Pferdchen entgegenwiehern würde. Und am kommenden Wochenende, da gibt's schon wieder einmal was zu bewundern, da werden sicherlich gar eine ganze Menge von Euch dabei sein, bei dem Fest der Leibesübungen. Vergeßt Ihr dabei wohl auch nicht, an mich zu denken? Aber die vielen, vielen Briefe erzählen mir ja immer wieder, daß da noch die Getreuen sind, die auch am schönsten Sonnentage, wenn das schöne Wetter nur so lockt und das Badezeug ganz rebellisch wird, doch noch an die Jugendseite im „B. A." denken, die auch ihr schönes Sommerkleid haben will. Also auch Ihr andern, setzt Euch mal dahinter, malt, schreibt, rätselt und dichtet, daß es eine Lust ist.

Es grüßt Euch
Eure Jugendfreundin Erika.

Ursula Burkat: Na, da habe ich mich doch gefreut, als da von Dir so ein dickes Briefchen bei mir ankam. Und Du wirst Dich sicherlich freuen, wenn Du heute schon etwas davon hier liest.

Elisabeth Stollmann: Weißt Du, das Gedicht finde ich nun für die Jugendseite so traurig, und das Edelweiß mußtest Du mit Tusche zeichnen, da ich es so gar nicht gebrauchen kann.

Johann Sollmann: Für Dich gilt das gleiche wie für Elisabeth Stollmann; denn auch Deine Zeichnung, die Du zu allem Uebel auch noch durchgepaust hast — was man schon gar nicht darf —, muß mit Tusche gezeichnet werden, denn alle Zeichnungen, die nicht mit Tusche gezeichnet wurden, können nicht gebraucht werden. Also das nächstemal nicht pausen und mit Tusche.

Josefine Dahm: Wenn es nur eben geht, werde ich bald mit Deiner sehr feinen Schilderung an Dich denken.

Elisabeth Sollmann: Du bist ja eine recht tüchtige, neue, kleine Dichterin, und das Gedicht hat mir sehr gut gefallen. Vielen Dank.

Friedel Dentgen: Weißt Du, ist das Rätsel nicht reichlich schwer für unsere kleinen Rätselgesellen und -gesellinnen? Versuch's doch auch mal mit leichteren in dieser Art, ja?

Elisabeth Karnacker: Das ist aber schade, daß ich den Wellensittich nicht so bunt gebrauchen kann, wie er auf dem Papier steht, aber da die Geschichte um Euren Wellensittich so hübsch ist, werde ich ihn wohl nachzeichnen.

Margot Große: Zu Deinem lustigen Affengedichtchen werde ich wohl ein Bildchen machen lassen müssen. Das andere Gedicht ist Dir auch wieder gut gelungen.

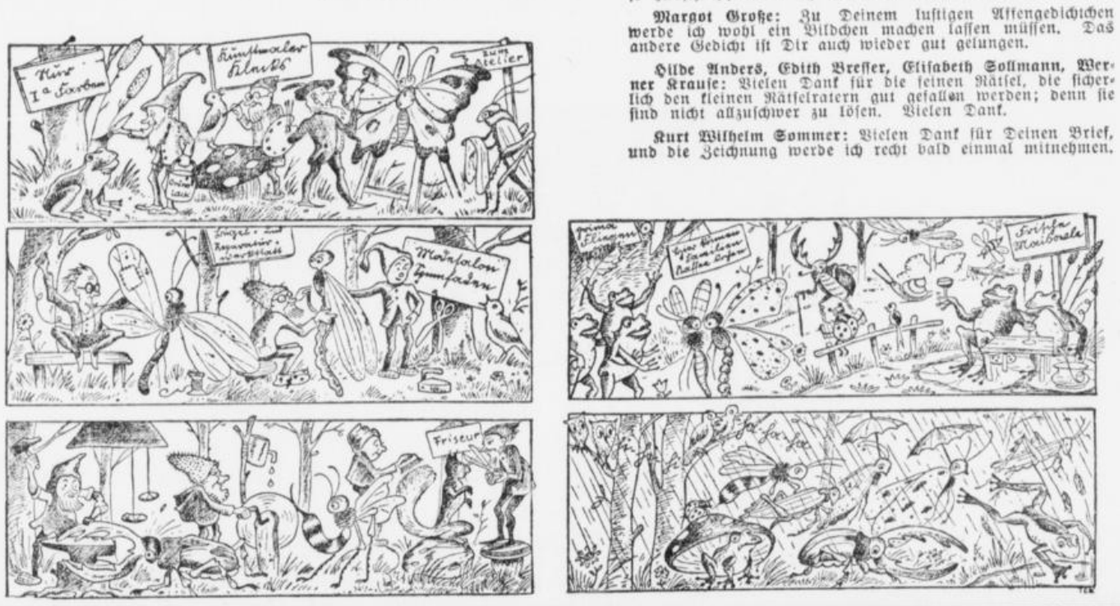
Hilde Anders, Edith Bresser, Elisabeth Sollmann, Werner Krause: Vielen Dank für die feinen Rätsel, die sicherlich den kleinen Rätselratern gut gefallen werden; denn sie sind nicht allzuschwer zu lösen. Vielen Dank.

Kurt Wilhelm Sommer: Vielen Dank für Deinen Brief, und die Zeichnung werde ich recht bald einmal mitnehmen.

Was sich so alles im Walde tut

Heut ist ein Fest bei den Tierchen im Wald,
Die Musikanten stimmen schon,
Horcht, wie es lustig schallt!
Die Grille und das Käferlein,
Die zirpen und die summen fein
Auch gleich zu frohem Tanz.
Und erst der Frosch, der Akrobat,
Viel Künste er vorzuführen hat.
In der Eck sitzt die Schneck,
Sieht dem jungen Völkchen zu,
Denkt für sich: „Ist nichts für mich,
Ich brauche meine Ruh."

Ursula Burkat, 12 Jahre.



Ein wenig Kopfzerbrechen

Silbenrätsel

Aus den nachfolgenden 28 Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren erster und zweiter Buchstabe, von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben.

Die Silben sind:

a — a — nau — bur — de — del — den — do
eu — ga — glo — helm — hid — le — mer
mi — mün — na — nau — ot — ri — ri — see
sei — ster — tam — to — ul

Die Wörter bedeuten:

Abkürzung für Mädchennamen
Männername
Hauptstadt in Europa
Mädchenname
Nachtvogel
Nähwerkzeug
Stoffart
Trommelschläger
Deutsche berühmte Kirche
Deutsches Bad
Deutscher Fluß
Insel in der Ostsee

Doris Bahrenberg, 13 Jahre.

Besuchskartenrätsel

Irene Lisi Pflaumsch

Welchen Beruf hat die Dame?

Eleonore Brandt

Blumenrätsel

Aus jeder der nachfolgenden Blumen ist je ein Buchstabe zu nehmen, die, von oben nach unten gelesen, eine neue Blume ergeben.

Die Blumen heißen: Aster, Fuchsie, Nelke, Rittersporn, Rose.

Lisbeth Schattling, 13 Jahre.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel: Gespenst, Eifel, Neapel, Erle, Rente, Agrarstaat, Leber, Vulkan, Orden, Nase, Madrid, Apeninnenhalbinsel, Chile, Kaukasus, Eberhard, Normannen, Sudeten, Ente, Niere — General von Macdensen.
Besuchskartenrätsel: Ludwigshafen.

HIER ABTRENNEN

„St. Pauli"

Roman von Else Meerstedt

1)

Frau Marie Hausmann hatte ihre sämtlichen „Inlogierers", die immer früh voller Wünsche waren, im Stich gelassen und fuhr am hellen Vormittag mit der Elektrischen von St. Pauli nach der Elbchaussee. Ihre Frau Senator Wendemuth hatte gerufen! Frau Senator Wendemuth hatte geschrieben, daß sie gleich und nicht etwa gelegentlich einmal bei ihr vorsprechen möchte. Frau Marie Hausmann konnte sich nicht denken, daß das etwas Gutes bedeutete. Kleine Leute hatten kleine Sorgen. Darüber kam man am Ende noch weg. Seine paar Klamotten konnte man übersehen, und man wußte, wie weit man damit kam. Aber große Leute hatten große Sorgen. Große Leute schleppten sich mit Villen und mit Geschäften und mit Gott weiß was ab. Es stand ihnen so viel im Wege, daß sie die Sicht verloren.

Und Frau Marie Hausmann, die auf ihre Ahnungen schwor, weil sie sie noch nie betrogen hatten, meinte, daß es möglicherweise mit der Frau Senator so weit war — —. Der große Besitz an der Elbchaussee, die früher so angesehene Kaffeefirma, die nach des Herrn Senators Tode der alte Buchhalter Burchardt ganz allein auf seine alten Schultern genommen hatte — daß diese Last ein Mensch allein nicht aufrechtzuerhalten vermochte, der doch nicht den weiten Blick eines Herrn Senators hatte, das konnte man sich eigentlich an den zehn Fingern abzählen! Ja, wenn nicht vor zwei Jahren drüben in Guatemala der junge Herr Richard plötzlich „am Blinddarm" gestorben wäre —! Und wenn damit nicht auch drüben das meiste aufgeflogen wäre —!

Frau Hausmann ist eine treue Seele

Frau Marie Hausmann seufzte: Sie seufzte nie für sich. Wie gesagt, einer mit kleinen Sorgen schaffte es schon, aber die mit den großen — —! Frau Marie Hausmann gehörte noch zu denen, die über anderer Leute Unglück und Mißgeschick seufzen konnten. Und besonders, wenn es ihre Frau Senator betraf, mit der sie sozusagen aufgewachsen war.

Vierzig Jahre war Frau Maries Vater Gärtner bei den Schröders, was der Frau Senator Wendemuths Eltern waren, gewesen. Vierzig Jahre lang hatte ihre Mutter bei Gesellschaften, und wenn sonst etwas los gewesen war, im Schröderschen Hause mit Hand angelegt. Und etliche Jährchen war sie selbst bei der Frau Senator Kleinmädchen gewesen. Mit schwarzem Kleid und weißer Haube und weißen Aermelmanschetten. Sie hatte den Gästen die Mäntel und was so dumm und dran hing abgenommen, hatte mit serviert, das Silber geputzt und all die Kostbarkeiten abgestäubt, die sich so in einem senatorlichen Hause ansammelten. Sie war der Frau Senator, ohne zu übertreiben, rechte Hand geworden. Von allem hatte sie etwas zu hören gekriegt — alte Hamburger waren nicht stolz gegen ihre „Diensten", wenn diese „Diensten" treu waren. Ja, sie konnten beinahe sagen, daß sie die Kinder ihrer Frau Senator mitgekriegt hatte, so hatte sie sich gesorgt, daß alles gut ging. Und wenn damals, als über Hamburg das Duten der aufkommenden und in See gehenden Schiffe gar nicht abriß, ihr Fietje nicht gekommen wäre und sie bei Senators weggeholt hätte, dann wüßte sie jetzt schon, was in dem Hause an der Elbchaussee los wäre — —

Bannig lang war doch der Weg, wenn man's eilig hatte. Und bannig einsam gegen früher. Was war hier für ein Wagenverkehr gewesen, als sie noch zu den Jungen und Knusperigen gehört hatte! Unter zweispännig hatte man es nicht getan! Und entweder hatte neben dem Kutscher noch ein Diener gesessen, oder es hatte hinten einer auf dem Wagen geklebt. Heute, da man 1931 schrieb, fuhr höchstens einmal so ein Ding an einem vorbei, das nichts zum Auffegen und nichts für die Spatzen hinterließ, das einen Haufen Geschrei machte, und in neunundneunzig von hundert Fällen noch nicht einmal bezahlt war —. Mit Autos hatte Frau Marie Hausmann nun einmal nichts im Sinn. Sie „stanken" ihr zu toll und entsprachen im übrigen nicht den Vorstellungen, die Frau Marie Hausmann kraft ihrer früheren Zugehörigkeit zu guten, alten Hamburger Häusern von „Solidität" hatte.

Und Frau Marie sah vom Fenster der Elektrischen aus nicht ohne Trauer manch verwilderten Park. Manche Hecke, die sich zu „Besenreis" ausgewachsen hatte. Fenster, die seit Ewigkeiten nicht geputzt worden waren, weil sich leere Zimmer dahinter befanden. Und Türdrücker, so grün angelaufen, daß es bei ihrem Anblick einer Hamburgerin von altem Schlag bestimmt schwarz vor den Augen werden mußte. Es war schon zum Seufzen, wenn man die Zeit so vor annähernd einem halben Jahrhundertchen mitgemacht hatte, und wenn man einen Brief in der Tasche trug, von dem man noch nicht so recht wußte, wo er hinaus wollte — —

Ein Gespräch leicht erregt

„Kommen wir eigentlich hüt noch an Land —? Dat is'n bannig langweiligen Kram mit Ihr Bahn!" wendet sich Frau Marie im Hinblick auf die durch den Brief heraufbeschworene Ungewißheit als nunmehr nur noch alleiniger Fahrgast plötzlich an den Schaffner. Immerlos hochdeutsch zu reden, fällt ihr schwer. So ab und an ein Schuß Heimatliches muß wenigstens dabei sein — —

Der Schaffner lacht gemütlich: „Daß Sie bei Ihrer Ungeduld so gut durch den Winter gekommen sind, min leeve Fru, das wundert mich. Denn Sie wiegen doch immerhin ihre — —"

„Wenn ich das wissen will, Herr Schaffner, denn stell' ick mir auf die Dezimalwaage. Das kostet tein Penn, un denn kriege ich die Sache schriftlich. Ich brauche keinen, der mein Lebendgewicht ausposaunt wie ein Ausrufer vor der Dombude. So dick, daß ich mir vor Geld sehen lassen könnte, bin ich denn doch noch nicht —"

„Nu, nu — —!"

„Nichts nu nu —! Hefft Se nu Verspätung gehabt oder nich — —?"

„Na, einigen wir uns auf fünf Minuten. Mehr sind's aber bestimmt nicht! Nur nich so hitzig, leeve Fru, das schadet der Verdauung! Wenn Sie sich aber wieder mit mir vertragen wollen, dann werde ich mal bei der Direktion von der Straßenbahn anregen, daß sie in jeden Straßenbahnwagen Rundfunk einbauen läßt zur gefälligen Bedienung durch unsere Fahrgäste." Der Schaffner lacht. Mit schwierigen Damen wurde er noch allemal fertig. —

„Snack!" sagt Frau Marie besänftigt: „Sie können aber doch sehen, min leeve Mann, wie gut ich die Uhr im Kopfe habe — —!"

Frau Marie Hausmann ist ausgestiegen und segelt wie eine Viermastbark dem Wendemuthschen Besitz zu. —

Auch hier sieht man, daß nichts mehr an dem Park getan wird. Das große, hohe, schmiedeeiserne Tor, durch das ganz früher der Zweispänner und später das Auto gefahren war, ist geschlossen. Nur die kleine Seitentür für den Fußgängerverkehr ist geöffnet. Wenn der freundliche Schaffner von der Elektrischen Frau Marie auf diese Tür zu hätte Kurs nehmen sehen, würde er ihr unfehlbar den guten Rat gegeben haben, sie solle mal zusehen, daß sie nicht stecken blieb. — —

Schlecht geputzt die Klingel, dachte Frau Marie, als sie auf den Knopf drückte. Die gute Erna, die jetzt hier Mädchen für alles spielte, ließ die Dinge mächtig an sich herankommen. Aber die Frau Senator hatte wohl auch keine Lust mehr, sich wie früher um alles selbst zu kümmern. Wo das Geld abflaute, da flaute alles andere mit ab.

Erna wird patzig

Erna öffnete die Tür. Sie hatte ein schnippisches Gesicht. Frau Marie Hausmann konnte gar nicht begreifen, wie man sich „von so 'was" bedienen lassen mochte — —

„Na, Sie waren ja schön lange nicht da, Frau Hausmann! Staunen werden Sie, wie sich hier in den letzten Wochen alles geändert hat."

„So?" sagte Frau Marie. Und das klang nicht sehr freundlich. Wenn Erna besinnlicher und weniger von Schadenfreude erfüllt gewesen wäre, dann würde sie wahrscheinlich herausgehört haben, daß Frau Hausmann mit diesem „So" gleichsam die Aermel aufkrempelte, um eine Mission zu erfüllen, bei der einem lange Aermel hinderlich waren. — —

Aber Erna war nicht hellhörig. Besonders nicht in diesem Stadium „gerechter Befriedigung". „Ich finde, es ist ganz gut, wenn jeder einmal kennen lernt, wie es ist, wenn man nichts hat. Bei unsereinem hält man es ja für ganz selbstverständlich, daß man sich alles verkneift. Was wohl Fräulein Grit sagen wird, wenn jetzt der Wind aus einem ganz anderen Loche pfeift. Denn der ganze Kram hier, so wie er ist, fliegt auf. Burchardt, die alte Eule — ich konnte den Kerl für den Tod nicht leiden — ist vor vierzehn Tagen ganz plötzlich gestorben. Wie ich gehört habe — —"

„— So —?" Frau Hausmann illustriert plastisch und drastisch das Horchen am Schlüsselloch.

Und Erna lacht. „Ja, so, genau so, Frau Hausmann! Na ja, unsereiner weiß schon das zu erfahren, was er erfahren will! Also, wie ich gehört habe, ist das Kontor geschlossen und wird nicht wieder aufgemacht. Meine Wenigkeit ist gekündigt, was mich nicht weiter rührt! In Stellung, wo erwachsene Töchter sind, gehe ich überhaupt nicht wieder! Immerlos zugucken, wie die sich aufdonnern! Und das hat Fräulein Grit ja reichlich getan. Ein Kleid zum Tennisspielen, eins zum Hocken, eins zum Fußball — na, und so weiter, vier, fünf, sechs, sieben, acht . . . Nee, Frau Hausmann, das paßt meiner Mutter ihrer Tochter nicht mehr." —

„So —!" sagt Frau Marie Hausmann noch einmal und stellt sich drohend und wuchtig wie ein Tank vor der zierlichen, zungenflinken Erna auf. „Ich glaube, der Frau Senator wird eine solche Hilfe auch nicht mehr passen. Wieviel Tage sind es denn noch bis zum Ersten? — Warten Sie mal, heute ist der zwanzigste! — Achtundzwanzig Tage hat der Februar. Fünfzehn Groschen Kostgeld pro Tag, das ist reichlich bemessen für — na, suchen Sie sich mal selber einen Namen aus, von dem Sie denken, daß er für Sie paßt, dann brauche ich mich nicht wegen Beleidigung vor den Richtertisch zu stellen. Also achtmal fünfzehn Groschen machen genau zwölf Mark. Die Frau Senator wird damit einverstanden sein, wenn ich sie Ihnen gebe. Dann aber schnell raus! Ihr Monatsgehalt werden Sie ja schon im voraus gekriegt haben. So war das wenigstens hier immer Brauch — —"

Und Frau Marie Hausmann macht ihre Handtasche auf und entnimmt der Tüte einer Kaffeefirma, die sie momentan als Safe benutzt, sechs Zweimarkstücke. „So — hier Kostgeld, jetzt Quittung, und dann dalli! Ehe ich hier wieder weggehe, müssen Sie schon gegangen sein! Und das merken Sie sich: Wer sich als Dienstbote fühlt und zwischen seiner Herrschaft und sich einen Strich zieht, der bleibt Dienstbote! Ich bin hier immer mit zur Herrschaft gezählt worden —"

Erna ist reichlich verdutzt. Sie kann sich gar nicht vorstellen, wieso einer so denken kann, wie diese dicke „Olsch"! Nach ihrer Meinung hätte die Hausmannsche doch zu ihr halten müssen und nicht zur Senatorschen!

Frau Marie aber kümmert sich nicht weiter um die sozialen Betrachtungen Ernas. Die freche Deern weiß ja, was die Glocke geschlagen hat, und wird sich danach richten. Gegen den Stachel gelöckt hat bei ihr noch keiner. Wenn man jahraus, jahrein mit so viel „Inlogierers" zu tun hatte wie sie, dann wußte man schon, wie „Ufieder" an die Kandare zu nehmen waren, damit sie parierten. — Ein Glück nur, daß der Komiker heute seine rückständige Miete bezahlt hatte, sonst hätte sie die Deern weniger flink abführen können.

Zwei im Unglück

Frau Marie Hausmann klopft an eine Tür, von der sie weiß, daß dahinter Frau Senators Lieblingszimmer liegt. Die Klangfarbe des Hereins, das daraufhin ertönt, gibt Frau Marie die Gewißheit, daß die freche Deern beim Abhorchen „nichts in den falschen Hals gekriegt hat". Leider nichts in den falschen Hals gekriegt hat! Den Seufzer, der darauf folgen müßte, unterdrückt Frau Marie. (Fortsetzung folgt.)

Spannung und Humor

Samstag/Sonntag, 26./27. Juni 1937

Heimat und Fremde

Reise- und Bäder-Beilage des „Bochumer Anzeiger"

Sieben Inseln im „Goldenen Ring"

Deutschlands Nordseeinseln laden zu Ferienfreuden und Erholung
Von Bochum bis Wangerooge

Sieben Inseln sind der deutschen Nordwestküste, die Westfalen und Rheinland am nächsten liegt, vorgelagert: Borkum, Juist, Norderney, Baltrum, Langeoog, Spiekeroog, Wangerooge. Man nennt sie die sieben Inseln im „Goldenen Ring". Im jahrhundertelangen Kampf des Landes mit dem Meer erhielten sie ihre Form, die ihre nahe Verwandtschaft erkennen läßt, deren Entwicklung jedoch so abweichend voneinander ist, daß jede sich eine andere Art von Besuchern sicherte. Ihre Lage in einem der äußeren Bezirke unserer Heimat hat die Verkehrsmittel zum Wettbewerb aufgefordert. Die deutsche Reichsbahn und deutsche Lufthansa, Reedereien und auch der Kraftverkehr überbrückten die Kilometer, die Ostfrieslands Inseln von den dicht bevölkerten Gebieten des Hinterlandes trennen. Westfalen, Rheinland, Hannover, Berlin, sie sind alle nur Stunden von den herrlichen Eilanden von Borkum bis Wangerooge entfernt. Abschluß der Hinreise bildet eine Seefahrt, die stets die richtige Stimmung auslöst. Ebbe und Flut verstärken den Eindruck, den die weithin leuchtenden Dünen hervorrufen. Auf den Inseln selbst vollbringen Sonne, Luft und die gehaltvolle See zusammen in wenigen Wochen nahezu Wunder der Heilung und Stärkung auch an solchen Besuchern, die nichts weiter tun, als unter der Sonne im Sande zwischen See und salziger Luft zu atmen, zu spielen und zu träumen.

An Deutschlands Nordwestgrenze liegt Borkum am weitesten ins Meer vorgeschoben.

In zwei- bis dreistündiger Fahrt — je nach Ebbe und Flut — ist die Insel von Emden aus zu erreichen. Im Emdener Hafen sind wieder Ladebrücken und Kräne in ständiger Bewegung; große Frachtdampfer und Kanalkähne verschiedener Länder löschen und laden Erz bzw. Kohle. Der Dampfer wendet am Emder Molenkopf, zur Linken taucht die lange Küste Hollands mit Deichen und Dörfern auf.

An Leuchtbojen und Baaken vorbei erreicht das Schiff die Reede der Insel, wo eine kleine Inselbahn die Gäste aufnimmt.

Borkum wirkt besonders eindrucksvoll durch seine Strandanlagen, seine monumentale Wandelhalle, die unmittelbar am Meer liegt. Dahinter erheben sich große, moderne Hotels in weißem, leuchtendem Anstrich, wodurch der ganze Strand den Charakter eines Weltbades erhält. Auf dem einen Flügel der Wandelhalle befindet sich die neue Seewasser-Trinkkurhalle. Ein Schlickbad des Borkumer Wattenschlicks ist eröffnet, und am 4. Juli soll anläßlich einer Ärztetagung ein Balneologisches Institut eingeweiht werden. Im neueingerichteten Kursaale hat das gesellschaftliche Leben und besonders die Musik eine schöne Pflegestätte erhalten.

Stundenlange Wanderungen am Strand entlang, durch die Dünen oder durch die Straßen des Dorfes mit seinen grünen Gärten und Bäumen gewähren angenehme Zerstreuung. Am Strande graben große und kleine Kinder im Sand oder werfen sich Gummibälle zu. So können in Borkum alle, ob man hohe Ansprüche stellt oder schlicht und naturwüchsig leben will, an Leib und Seele gesunden.

Auf Juist.

Das ist's, was Juist so schön macht: der weite Strand, der sich in Kilometerlänge streckt, der buntbewegtes Badeleben kennt, erfüllt von der Lebensfreude ferienseliger Menschen, und der doch auch in wohltuenden Einsamkeiten dem Wanderer Möglichkeiten völligen Alleinseins bietet. Dazu Dünenwege in urwüchsiger Natur, und Spaziergänge durch idyllische Ginstertäler. Im Weiden- und Dornengestrüpp birgt sich ein Heer von Vögeln. Flimmernd flirrt Sonnenglast über dem hellen Sand und ein klarblauer Himmel spannt sein hohes Zelt über das Inselglück.

Gen Süden streckt sich das Wattenmeer, grau wie schimmernde Seide. Der grüne Deich der ostfriesischen Küste säumt in weiter Ferne sein Wasser.

Zur „Bill" auf dem äußersten Westende der Insel hinüber zieht sich das von dem bekannten Inselforscher Dr. h. c. Otto Leege liebevoll betreute Naturschutzgebiet hin. Ein Paradies für Pflanzen und Tiere, zu dem alljährlich jüngere und ältere Naturwissenschaftler kommen, um ihre Kenntnisse zu bereichern.

Der Strom der Badegäste, der sich in den Sommermonaten auf das Eiland ergießt, wird von Jahr zu Jahr größer. Denn wer Juist kennt, kehrt immer wieder dorthin zurück.

Norderney stellt sich vor.

Manchen gilt Norderney als das „Luxusbad" der Nordsee. Eine nunmehr fast 140jährige Badekultur verleugnet ihren Einfluß nicht. Das Kurhaus mit seinen prachtvollen Gesellschaftsräumen, seinen Sälen und Lese- und Spielzimmern wirkt ebenso eindrucksvoll wie die wohlgepflegten Kuranlagen mit ihren weiten Rasenflächen und bunten Blumenbeeten und wie die Parks und Gehölze der Insel. Auch das Seewasserwellenschwimmbad ist eine Besonderheit Norderneys. Die Straßen tragen städtisches Gepräge.

Wer aber glaubt, Norderney sei wegen dieser seiner Vorzüge ein besonders teures Bad und müsse von denen, die auf Schlichtheit und Einfachheit Wert legen, gemieden werden, der irrt.

Kilometerweit zieht sich die Strandpromenade vom Westen zum Osten. Hier und dort ist Badegelegenheit gegeben. Unmittelbar in der Nähe des Meeres liegen die Meisterschaftstennisplätze. Im Dünengelände wurde der Golfplatz geschaffen, der mit abwechslungsreichen Spielbahnen und natürlichen Hindernissen inmitten einer wundervollen Landschaft auch den Laien begeistert. Ritte am Strand und durch die Dünen, Segelfahrten ins freie Meer bieten weitere Abwechslungen des Badelebens, das am Strand sich in seiner schönsten Ausprägung entwickelt.

Baltrum

ist die kleinste der sieben Ostfriesischen Inseln. Das ist ihr Vorzug und das gibt ihr den Charakter. Schlicht, einfach, urwüchsig. Mit diesen drei Worten läßt sich am besten ihr Wesen schildern. Baltrums Schlichtheit und Einfachheit darf nicht verwechselt werden mit „Primitivität". Schon wer die reinlichen schmucken Häuser sieht, der wird erkennen, daß das Wort „Schlichtheit" keinen Mangel anzeigt, sondern einen Vorzug.

Der Strand ist weit und breit. Eine Wanderung rings um die Insel herum bietet eine Fülle abwechslungsvoller Eindrücke. Nordsee und Wattenmeer umschlingen das Eiland.

Langeoog

zählt zu den größten der Inseln. Ist sie doch 14 Kilometer lang und 1½ Kilometer breit. Die gesamte Seeseite der Insel umzieht ein breiter Sandgürtel. Im Gegensatz zu den meisten andern ostfriesischen Inseln finden sich nirgends am Strande Kunstbauten, wie Strandmauern, Buhnen usw. Und die ursprüngliche



„Dem Mutigen gehört die Welt!"

Natürlichkeit des Badestrandes und der ganzen Insel sind besondere Anziehungspunkte Langeoogs. Hervorragende natürliche Eigenschaften und gepflegte Kureinrichtungen wirken zusammen, dem Gast auf Langeoog die rechte Ferienfreude und wahre Erholung zu bringen. Weder „mondäner" Betrieb noch kleinliche Spießigkeit können hier aufkommen.

Das grüne Spiekeroog.

In einen Kranz von blühenden Bäumen und Sträuchern eingebettet liegt das Inseldorf Spiekeroog. Hohe Linden beschatten die Häuser und Veranden ganz wie auf dem Festland. Und in allen Gärten duftet es von bunten Blumen, da ein hoher Dünenwall den Ort vor Winterstürmen schützt. Das Klima ist mild, wie wir es nur an der See erleben können. Mit vollen Zügen atmet man die Luft in sich ein, man fühlt, daß das gesund machen muß.

Wohltuend wirkt dieses viele Baumgrün, wenn man zurückkehrt vom hellen, langgedehnten Strand, über dessen gelb-weißen Sand die Sonne flirrt und flimmert. Von Jahr zu Jahr mehrt sich der Fremdenbesuch auf Spiekeroog.

Wangerooge als zweiter Wächter.

Von den sieben ostfriesischen Inseln sind zwei als Wächter einer Strommündung gesetzt: im äußersten Nordwesten Deutschlands Borkum, wo sich Weser- und Osterems in die Nordsee ergießen. Wangerooge liegt sogar an der Mündung zweier deutscher Flüsse: Weser und Jade schicken dort ihr Wasser ins Meer.

Das gibt Wangerooge seinen eigenen Reiz: täglich kann der Badegast die großen Schiffe der deutschen Handels- und Kriegsmarine beobachten, wenn sie heimwärts oder in den Ozean hinein fahren. Bei Tage folgen sie den Richtzeichen der Tonnen und Baaken und nachts blitzt ihnen von allen Türmen und Bojen der Kennstrahl ihrer Lichter entgegen, der ihnen den sicheren Weg durch die Fluten weist. Das helle Leuchtfeuer von Helgoland wirft weithin ins Meer seine Strahlenbündel denen des Wangerooger Leuchtturms entgegen.

Das Ortsbild Wangerooges zeigt eine freundliche, offene Bauweise. Vom Grün umgeben, laden hübsche Insulanerhäuser und neuzeitliche Hotels und Fremdenheime zum Aufenthalt ein. Die große Zahl der alljährlich wiederkehrenden Stammgäste ist das beste Zeugnis für die gastlichen Eigenschaften der Häuser.

Kleines Reise-Merkbuch

Der 10 000. Gast in Bad Salzuflen

In Bad Salzuflen, dem Sol- und Thermalbad am Teutoburger Walde, ist der 10 000. Kurgast eingetroffen. Sowohl die Zahl der Passanten wie auch die Zahl der Kurgäste hat sich in diesem Jahre erfreulicherweise gehoben, und es darf erwartet werden, daß die Reisefreudigkeit in diesem Jahre ganz besonders in Erscheinung tritt und weiterhin dazu beitragen wird, eine gute Saison zu gewährleisten.

Heilbad und Luftkurort Soden am Taunus

Im Wiesbadener Quellenbezirk, in klimatisch geschütztester, landschaftlich schönster Lage des Taunus, liegt das weltberühmte Spezialbad gegen Asthma, Katarrhe, Herzleiden und allgemeine Krankheiten: Soden am Taunus. Mehr als zwanzig warme Mineralheilquellen, verschieden in Zusammensetzung und Temperatur, stehen für Kurzwecke zur Verfügung. Tausende und Tausende haben in Soden am Taunus unter Obhut erfahrener Aerzte gebadet, inhaliert, getrunken, — ihr Leiden zeigte Milderung, sie wurden gesund! Das Sodener Burgberg-Inhalatorium, großzügig eingerichtet, modern mit seinen Apparaten, ist das größte Inhalatorium Deutschlands und genießt als vorbildliches Institut Weltruf. Man gesundet in Bad Soden am Taunus aber auch ohne Kur. Es ist ein Erholungsort, erfüllt mit erquickender Taunusluft, eine Sommerfrische mit herrlichen Kuranlagen und schönsten Wanderwegen.

„Die Stadt im Walde",

so nennt sich die auf einer Hochebene (286 Meter ü. M.) gelegene, in meilenweit sich erstreckende Buchen-, Eichen- und Nadelwaldungen eingebettete frühere Waldeckische Residenz Arolsen. Schon von der Natur überaus begünstigt, haben kunstliebende Hände die Schönheiten und Reize der Stadt und ihrer Umgebung noch vermehrt. Gerade, breite Straßen und zahlreiche prächtige Alleen verleihen der 3500 Einwohner zählenden Stadt ein eigenartiges Gepräge. Mit Ruhebänken ausgestattete Alleen und Waldwege führen tief in die Wälder hinein. Die täglichen Kurkonzerte im neu hergerichteten Kurhaus sowie Unterhaltungsabende, Lesezimmer und Tennisplätze sorgen für Zerstreu-

BODENSEE
See Sonne Wald Wein Jeder Sport Alte Kultur
KONSTANZ
ÜBERLINGEN
MEERSBURG
FRIEDRICHSHAFEN
LANGENARGEN
LINDAU
WASSERBURG
NONNENHORN
KRESSBRONN
IMMENSTAAD
HAGNAU
HEILIGENBERG
UNTERUHLDINGEN
LUDWIGSHAFEN-BODMAN
RADOLFZELL
Prospekte durch die Reisebüros

Heilbad 300 m. ü. d. M.
Heilklimatischer Kurort
Bad Harzburg
Modernste Sportanlagen
130 km. Waldpromenaden

Palast-Hotel Kaiserhof. 100 B. N. Kurhaus u. Schwimmb. Pens. 7 RM, Garag. T. 333
Hotel „Der Parkhof", Kurlage, 70 B. Jeglich. Komfort. Pension 5 bis 6 RM. Tel. 471
Rheinischer Hof mit jegl. Komfort in bester Lage. Garage. Pens. ab 7 RM. R. Heske
Haus Richthofen, Nähe Kurhaus. Jed. Komfort. Pens. 6 bis 8 RM. Prosp. Tel. 645
Hot. Viktoria a. Stadtpark u. Solb. Jed. Komf. Garage. Pens. ab 7 RM. Seit 1896 Fam.-Bes.

Das Dornröschen der Nordsee
Familienbad Insel
Baltrum
Mäßige Preise • Weg: Emden — Norddeich • Prospekt durch Kurverwaltung u. Reisebüros

Nordseebad
Burhave
(in Oldenburg)
bietet Ihnen Ruhe u. Erhol. bei mäß. Preisen. Prosp. durch d. Kurverw.

Schöne Erholungstage
bei erstkl. preisw. Unterkunft und Verpflegung verleben Sie im
Hotel Bodewes
Nordseebad Borkum
Verl. illustr. Hausprospekt.

Froh in die Ferien . . . und selbstverständlich nach
Ostseebad
Grömitz
Das Bad der Sonnenseite an der Lübecker Bucht
Prospekte d. d. Badeverwaltung sowie sämtl. Verkehrsbüros

Pension „Nora"
Borkum (Nordsee)
Ruf 270 — Hausprospekt

Nordseebad Wyk
auf Föhr, Südstrand „Haus am Park" Kl. priv. Erholungshaus f. Kinder höh. Schulen. Prospekt u. Empfehl.

Pension Seebad / Grömitz
Nähe Strand, sämtl. Doppelzimm. m. fließ. Wass., geschl. Veranda, serv. a. kl. Tisch., Auto-Unterst. WC., Juni 4 M, Juli 4,50 M u. 10 Proz. Ruf 32 Hauspr. anford. Bes. Chr. Etzling.

Ostseebad Kellenhusen
Pens. Mangels
bestempfohlene, ruhige Familienpension. Zimmer mit fließendem Wasser. Ruf Dahme 79. Prospekt

Ostseebad Kellenhusen
Kurhaus Seeblick
das bekannt gute Haus an der freien See. Prospekt d. C. Herms

Gasthaus a. d. Thurner 1100 Mtr. ü. d. M.
Post u. Bahn Hinterzarten/Schwzw. Ruhige, sonnige Lage, Liegewiese. Waldesnh. Herri. Rundbl. a. Alp., Voegt. u. Rheini. Pens. 5 M. Prosp. Bes. Herrmann Wwe.

Pension Bock
Wittgendorf (Thüringer Wald)
gute reichliche Verpfleg., schöne Zimmer, fließ. Wasser, W.C., Liegew. Nähe Wald.

Schroth-Kur
Sanator. Dr. Möller
Dresden-Loschwitz
und alle Naturheilmethoden. Große Erfolge. Prospekte

Haus Seeblick
Altbekannte Familienpension, neuzeitliches Haus, vorzügliche Verpflegung. Prospekt. Autogarage. Ruf 75. Ferd Bendfeldt

STRAND-HOTEL
dir. a. d. See, (Liegewiese), vorzügl., reichl. Verpflegung, mäßige Preise. Ruf 29. Autogarage. Hausprospekt. Th. Stahl

Ehlert's Hotel
Prospekt anfordern. Tel. 12, Autogaragen

So recht geeignet für Ihren Erholungsurlaub:
Kurhotel Kaiserhof
beste Strandlage, vorzügliche Verpflegung. Preise durchaus zeitgemäß. K. u. w. Wass. Telephon 87. Hausprospekt. Fr. Ehlert

Strandschloß
mod., vornehme Familienpension am Badestrand. Zimmer mit Balkon und fließend. Wasser. Bestempf. Küche. Tel. 17. Prospekt. C. Ehrig

Hotel Villa am Meer
neuzeitl. einger. Haus, Nähe Landungsbrücke, 70 Zimm., erstkl. Verpfleg., zeitgem. Preise. Autogarage. Tel. 19. Ad. Reise

Haus Kaack
behagliches, ruhiges Haus, bekannt durch vorzügliche Verpflegung, Vorsaison 3,50 Mk., Hauptsaison 4,00 RM. Telephon 82. Garage. Prospekt. Frau Kaack

Hamelsters Hotel
Pension und Landhaus.
Das Haus der guten Verpflegung, fließendes Wasser. Garagen. Prospekte. Telephon 14

Haus Tannenburg
neuzeitliches Fremdenheim,
direkt a. d. See. Baden vom Hause aus. Fernruf 79. Näheres durch Hausprospekt.

Pension Seelust
Nähe Strand, gute reichliche Verpflegung, zeitgemäße Preise, fließend. Wasser, Autogarage. Hausprospekt, J. Trzanowski

Pension Seemöve
150 m vom Strand, Zimmer mit Balkon, sämtl. fließ. Wasser, bekannt gute Verpflegung, zeitgemäße Preise. Prosp. Ruf 43. W. Meyer

Hotel Seeburg
selten schöne Lage direkt an der See. Vorzügl. Verpfleg. Ruf 65. Autobox. Hauspr. E. Stahl.

Bad Sachsa
HEILKLIMATISCHER KURORT

GESUNDUNG ERHOLUNG IN
Schierke am Brocken
HEILKLIMATISCHER KURORT

Bad Sylderode
Calcium-Solbad
Adern-Blut-Rheuma-Luft- und Harnwege-Erkrankungen


Rheumatismus
Auch schwerste Fälle sind heilbar. Jawohl — es ist Tatsache! Drei große Heilfaktoren stehen zu Ihrer Verfügung. Vertrauen Sie auf
SOLE! SONNE! LUFT!
Die haben schon oft geholfen und sind glücklich beisammen ia . . . .
Bad Dürrheim 700 - 800 m ü. d. M.
SCHWARZWALD
EUROPAS HÖCHSTES SOLBAD!
Auskunft und Sonderprospekt S 32 durch die Kurverwaltung und alle Reisebüros

Reichsbauernstadt Goslar
die alte Stadt im grünen Harz
PROSPEKTE DURCH DIE REISEBÜROS!

Lautenthal (Oberharz) Hotel u. Pension „Prinzeß Caroline", Tel 434, a. Wald u. Freib. Pension 3,50 – 4,50. F. Keinert

Seesen bei Goslar
f. d. Gäste frdl. Aufnahme, voll. Pens. tägl. 3,50 M, keine Kurtaxe. H.v. Ohlen

St. Georgen Schwarzwaldbahn
800—1000 m ü. d. M. Hotel Adler, neues mod. Haus, Südlage. Fl. Wass. Ztr.-Hz., Glasver., Liegeterr., vorzgl. Verpfl. Pens. ab M 4,60. Tel. 114. Gut. Prosp. Otto Braun, Küchenchef.

Wernigerode/Harz
Saubere Privatzimmer, Bett 1.—. Anmeldg. erbeten. Marg. Hellwigt, Schreiberstraße 26.

Hotel zur schönen Aussicht
der Glanzpunkt des Ostseebades Grömitz erstkl. Verpflegung unter fachmänn. Leitung, zeitgemäße Preise. Auto-Garage, Parkplatz, Telephon 61, Prospekte Ad. Petersen, Küchenmeister.

ung. Das allen Anforderungen des Sportes und der Hygiene entsprechende, in einem Wiesental idyllisch gelegene städtische Sommerbad mit Planschbecken, Sandstrand, Spiel- und Liegewiese und anschließendem Auderteich ladet zur Erfrischung ein und gibt Gelegenheit zu sportlicher Betätigung. Gemeinsame Spaziergänge und verbilligte Post- und Privatkraftwagenfahrten führen den Kurgast zu den schönsten Punkten der engeren und weiteren Umgebung.

Das Felke-Naturheilbad Diez an der Lahn

ist in weiten Kreisen längst nicht mehr unbekannt. Mit jedem Jahr mehren sich die Besucher, die von der Wunderkraft des Diezer Lehms berichten und von den Heilwirkungen des Felke-Jungborns erzählen. Denn ein „Jungborn" ist diese Kuranstalt. Worin liegt das Geheimnis des Erfolges? In der Natur selber, in der Einfachheit, der Natürlichkeit, in der Naturgemäßheit; denn der Mensch ist einmal ein Kind der Natur und kann sich nur erhalten im Einklang mit der Natur im Sinne Goethes, der sagt: „Die Natur ist aller Meister Meister."

Zwei neue Westfalenführer

Zur beginnenden Reisezeit sind wohl die meisten Reiseziele festgelegt. Doch mancher Volksgenosse schwankt noch: wohin mit der Freud, wohin mit den ersparten Pfennigen, um sich zweckmäßig zu erholen. Da kommen zur rechten Zeit diese beiden neuen Westfalenführer: Teutoburger Wald mit Wiehen- und Eggegebirge, Lippischem Bergland und Ravensberger Hügelland, und das Münsterland. Bearbeitet sind beide Bücher durch Walther Voigt (Dortmund). Verlegt sind die Neuerscheinungen bei der Firma E. Gundlach AG., Bielefeld. Was uns an den Büchern gefällt, ist die handliche Gestaltung, die kurze, knappe, aber doch das Wichtigste erfassende Darstellung und nicht zuletzt die schönen Bilder, die abweichen von den vielen, schon gesehenen Photos. Es sind Reisevorschläge für dauernden Aufenthalt, für Wanderungen, Radfahrer, Auto und Paddler. Kleine Uebersichtskarten erleichtern die Wegeauffindung. Wer also im schönen Westfalen sich erholen, seine Ferien verbringen will, der findet in den beiden angezeigten Büchern den besten Berater.

Wandern — mit Verstand

Von der Ausrüstung und anderen praktischen Dingen

Das Wochenende ist eine wunderbare Sache, ganz besonders dann, wenn es einmal im Jahr verlängert werden kann auf eine Woche, zwei Wochen, drei Wochen — — vier Wochen, je nach Glück und Dienstalter. Um es in seiner erholsamen Herrlichkeit recht auskosten zu können, braucht man bekanntlich dies und jenes, der eine ein Auto, viel Benzin und Geld für ein schönes Zimmer mit Garage, der andere ein Fahrrad und ein Bett in der Jugendherberge, der dritte ein Boot mit Zelt und Zubehör und der vierte eine Eisenbahnkarte und eine Sandburg am Strande. Das Wochenende ist ja dazu da, um seinen Liebhabereien zu frönen, wenn nicht die Liebhabereien überhaupt erschaffen sind, damit man sein Wochenende, seine Freizeit angenehm verbringt und nicht vor lauter Langeweile Hörner bekommt.

Aber — wie überall, so geht's auch hier — Lebenskünstler wird man leichter auf Grund gewisser Erfahrungen, und auch die Gestaltung des Wochenendes ist eine Kunst, die man nur dann nicht zu lernen braucht, wenn man von Natur so zufrieden erschaffen worden ist, daß man sich auch bei nutzlos hervorgerufener Unbequemlichkeit und Unannehmlichkeit grundsätzlich nie ärgert. Unter uns: Den möchte ich mal sehen! Den, der sich kein kleines bißchen ärgert, wenn er im Zelt das Brot streichen will und die Butter ist fort, der rauchen will, und die Zigaretten sind naß geworden, umgekehrt, der unterwegs feststellt, daß er mindestens 27 Dinge zu viel und völlig unnötig mitgenommen hat, die ihm jetzt ständig im Wege und schwer zum Tragen sind.

Was also nimmt der Wochenendler mit? — Wenn wir uns etwa das Gepäck des Faltbootfahrers und Kanuten ansehen, dann finden wir eigentlich fast alles zusammen, was sich auch — hier etwas erweitert, dort etwas verringert — bei allen anderen freiheitsdurstigen Ausflüglern mit Erfolg verwenden läßt.

Um auf die Butter von vorhin zu sprechen zu kommen: Dafür gibt es verschiedenartige Dosen aus Aluminium mit Glaseinsatz und aus Galalit. Und die Zigaretten brauchen auch nicht naß zu werden, denn man kann sie in einen wasserdichten Beutel tun, in den auch noch andere wichtige Sachen gesteckt werden, man kann sie sogar in eine Büchse tun, die, am Gürtel befestigt, selbst zum Baden mit ins Wasser genommen werden kann, ohne den Inhalt zu durchfeuchten. Wer draußen kochen will, braucht Geschirr, und wer des öfteren draußen gekocht hat, wird z. B. das für so viele Zwecke schöne Aluminium nicht für Trinkbecher verwenden, man verbrennt sich nämlich den Mund daran, selbst wenn das Getränk gar nicht mehr so heiß ist. Da verwendet man lieber Galalit oder das dicke Porzellan, das manche Tassen in einfachen Gasthäusern haben. Aluminium verlangt viel Arbeit, wenn das Geschirr blank sein soll, der emaillierte Topf ist anspruchsloser.

Manch einer krankt an zuviel Luxus, mancher am Gegenteil. Für zwei und mehr Personen soll man nicht nur eine Tasse mitnehmen, auf besondere Eierlöffel, Fischbestecke und dekorative Zuckerschale wird man dagegen verzichten können. Man kann auch den Kaffee mit dem Finger umrühren, nur muß man ihn dazu erst etwas abkühlen lassen, besser aber ist der verchromte Löffel. — Man braucht nicht hohe und tiefe Teller, es gibt praktische Mittelformen, die beides ersetzen, aus Emaille zum Beispiel. Wen blödsinniges Suchen wild macht, der packe alles Geschirr in einen Behälter, einen Koffer z. B., der sich, wenn es zweckmäßig sein sollte, aus Sperrholz herstellen läßt und dann — mit Bootslack gestrichen — sehr wasserfest und gegen Stöße unempfindlich ist. Dort hinein kann auch der mit Spiritus, Benzin oder Petroleum zu betreibende Kocher und noch mancherlei Futtersachen.

Wer sich über Zeltlampen geärgert hat, der kehre zum Primitiven zurück, er nehme ein schlichtes Kerzenlicht und setze es auf einen kleinen hölzernen Leuchter, einen sicherstehenden Klotz, und siehe da, er hat eine der besten Zeltbeleuchtungen, denn das Kerzenlicht ist durch keinen Schirm abgedeckt und leuchtet gleichmäßig nach allen Seiten. Außerdem können die Kerzen naß werden, gestoßen und geschüttelt werden, das macht ihnen gar nichts. — Wer denkt wohl daran, einen Aschenbecher ins Zelt mitzunehmen? Wenige. Und doch ist es gut, denn wenn ein paar Mann am Abend zusammensitzen und klönen, dann wirft doch nicht jeder die Asche zum Zelteingang hinaus, sie fällt auf den Zeltboden oder wird in die leeren Teller getan. Aber eine alte Cremeschachtel ist wunderbar, wenn man schlafen gehen will und zu faul ist, um noch einmal den Eingang aufzumachen und den Aschenbecher zu leeren, dann macht man die Schachtel zu, der letzte noch glimmende Stummel und der dazu gehörige Geruch stört uns nicht mehr.

Es wurde schon gesagt: Diese Dinge gehen nicht nur den Kanufahrer an. Man kann sie genau so gut im Auto brauchen, man kann überhaupt das Zelt wunderbar im Kraftwagen oder auf dem Motorrad mitnehmen und dabei die gleichen oder ähnliche Freuden haben. Eins vergesse man nicht: Den Wassertank oder den Wassersack. Nichts ist peinlicher, als wenn man sich freut, das letzte Dorf in weiter Ferne zu haben und plötzlich merkt, daß man kein oder zu wenig Wasser hat. Der Radfahrer oder Fußwanderer wird mancherlei von diesen Dingen, zu denen noch hundert andere genannt werden können, zugunsten des geringen Gewichts zurückstellen müssen. Aber wenn mehrere zusammen wandern oder fahren, verteilt sich vieles davon schon ganz nett.

Also bitte: Nicht zu wenig, aber auch nicht zuviel ist die Parole, praktisch und vielseitig die Dinge und doch möglichst so einfach, daß man ihren Gebrauch fertigbringt, ohne jedesmal von neuem eine Anweisung zu lesen.

mt.



Links: Die „andere Seite" von Borkum. Neben einem gepflegten Badestrand, einer herrlichen Dünenlandschaft, findet der Gast diese unerwarteten landschaftlichen Idylle. — Mitte: Auch bei ungünstigem Wetter bietet Norderney durch sein modernes Meerwasser-Wellenbad die Möglichkeit, sich in der „Meeresbrandung" zu tummeln. — Rechts: Der 17 Kilometer lange Badestrand ist der besondere Stolz des aufblühenden Nordseebades Juist. Sämtliche Aufnahmen: Dr. Wolff

Die Bäderstadt Nauheim

Obwohl sie mitten in der stillen und besonnten Ländlichkeit der Wetterau liegt, ist von Verträumtheit in dieser Stadt keine Spur. Sie scheint nicht alt und scheint nicht jung, sie hält eine gute Mitte zwischen beiden. Aber sie ist immer hellwach, am frühen Morgen wie am späten Abend. Das macht das Plätschern ihrer Sprudel, von denen ein stark pulsierendes Leben ausgeht, und das macht vor allem der helle Klang ihrer Häuserzeilen, die im Rhythmus des Geländes wandern. Und noch etwas ist da, was das Antlitz dieser Bäderstadt zu allen Zeiten so frisch und freudig stimmt: ihr starker landschaftlicher Reiz. Die herrlichen und wohlgepflegten alten Parkanlagen, die in der Ebene mit dem Wasser verwachsen, mit Bach und See, hoch oben aber sich in einer bewaldeten Kuppe verlieren, die der Taunus in diese gesegneten Fluren vorantreibt. Es gibt Ausblicke und Ruhepunkte in diesen Parkanlagen von bezaubernder, lebensfrischer Wirkung. Auge und Ohr, Fühlen und Denken bleiben hier angeregt und aufgeheitert von der Mannigfalt naturhafter Schönheit.

Nauheim ist Staatsbad. Das will sagen, daß der Staat seine schützende Hand über allem hält, was den Interessen der Kurgäste sich als dienstbar erweist. Aber es wäre grundfalsch, anzunehmen, daß sich seine Fürsorge nur den wohlbegüterten Menschen zuwendet, die aus dem Inlande und aus dem Auslande hierher kommen, um den Motor ihres Lebens mit neuer Schwungkraft zu erfüllen oder das ins Stocken geratene Herz wieder auf volle Touren zu bringen. Wie kaum in einem anderen Bade hat man in Nau-

SPAY bei Boppard am Rhein das Wein- und Kirschenparadies. Bade- und Schwimmgelegenheit. Schöne Spaziergänge über Rheinhöhenwege mit abendlicher Burgenbeleuchtung

Hotel „Deutsches Haus" (eig. Landw. u. Hausschl.) Natur-Weine, eigene Weinberge. Schöne große schattige Terrasse und große Liegewiesen a. Hause Fernruf 25, Boppard. Schöne mod. Fremdenz., fl. Wass., Rheinaussicht. **Volle Pens. nur 3,60 RM. Gr. Wochenende 6,50 RM.** Gemütl. Gesellschaftsräume, Garagen

Pension „Haus am Rhein" direkt am Rhein, gegenüb. der Marksburg gelegen. Herrl., groß., schatt. Park, Liegew., Badegelegenheit. Bekannt gute, bürgerliche Küche. Pensionspreis 3,60 RM. Prospekte

Gasthof Pension „Zur Marksburg" Bes. Jakob Jäkel, Niederspay. Dir. am Rhein, gegenüber der Marksburg. Rheinterrasse mit herrlicher Aussicht, reichl., gute Verpflegung, 3,60 RM. pro Tag

BOPPARD AM RHEIN
HOTEL „RHEINTERRASSE"
Ruf 505. **Ernst Honneth.** Inmitt. des herrl. Parkes, dir. a. Rhein, großer Autop., Zimmer m. fließ. Wasser, Pension v. 5,50 RM. an. Wochenend von 8,— RM. an. **Täglich Konzert. Kaffee Honneth, die beliebte rheinische Gaststätte**

Evangl.
Familien-Hotel Mühlbad
Boppard
Großer Park am Rhein
Ruhe u. Erholung inmitt. Bergen, Wiesen, Wald u. Wasser. Rud. idyll. Lage zw. Rhein u. Mosel, in herrl. Natur. Angelsp. Eig. Landw., gute Verpfl., Pens. 3 M. Wwe. Pörsch, Gasth. z. Ehrbachklamm, Post Buchholz bei Boppard am Rhein.

Honnef a. Rh., Pension **Barthel** Hüllenweg 1. Haus Rheineck. Schönstgel. Pension am Pl.; neuzeitl. eingerichtet. Vorzügl. Verpfl. je Tag 4 M. Bitte Hausprosp. verlangen.

Landaufenthalt Nähe Rhein und Laacher See. Beste Verpflegung, 3,— RM. Gasthof u. Metzgerei „Zum Hirsch", Krust bei Andernach.

Kinderheim Haus Welter Unkel a. Rh., Scheurenerstr. 31

Idyll. Weindorf
Leubsdorf am Rhein
Gasthof-Pension „Zur Traube"
Jos. Hoppen I. Mod. einger. Haus, Zim. m. fl. W., eig. Weinbau, Bad i. H., gute reichl. Verpfl., 3,50 M. Bahnstat.

Gasthaus z. Schwanen, in Schwanheim b. Eberbach a. Neck., 400 m hoch, inmitten herrl. Wälder und Wiesen. Gute und reichliche Verpflegung, pro Tag 3—3,50 M. Sch. Fremdenz. Tel. Aglasterhausen 181. Bes. Karl Liedig. Die Gäste werd. mit eigenem Auto an der Bahnstat. Eberbach abgeholt.

Bio-Bad Walleseld, Ründeroth, Bez. Köln. Felke- u. Kneippkuren. Diät-Rohkost. Aerztl. Leit. Dr. K. Schmidt, Köln-Mülheim. Verw. P. Becker. Ausk. u. Werbeschriften durch die Kurverw. Herrl. geleg. Ausflugsort!

Erh. i. Höhenl., in herrl. Geg., Nähe d. Westerwald., gute, reichl. Mahlz. Familien erwünscht. Pensionspr. 3 M. Frau Oehle, Jungeroth, Post Kölsch-Büllesbach, Hennef (Sieg), Land.

Haus Müller (Scheidt) Ferndorf-Kreuztal
Ideal. Landaufenth. a. Walde, mod. Zim., fl. W., vrz. Verpfl. Eig. Landw. gr. G., Liegew., Freib., Pr. 3,50 M.

Hotel Berggarten Biedenkopf
die Perle der oberen Lahn — dir. am Walde, 30 ruhig gel. Zimmer m. Balkon, anerkannt gute Verpflegung — Pens.-Preis 4,50—5 RM. — DDAC.-Hotel, Turnier-Tennisplätze, heizb. Glasterrasse, schönst. Fernblick. Besitzer Carl Kramer, Fernspr. 447.

Hessen-Nassau
Gemütl. Ferienaufenth. in ruh., nadelwaldr. Geg. Beste staubfr. L., gr. Garten, Liegew., m. Liegest., Schwimmbad. Gute u. reichl. Verpfleg. Volle Pens. 3,25 M je Tag. Bad i. Hause. Die Gäste werd. von d. Bahn abgeholt. Pens. u. Metzgerei Blumenstein, Arier, Hommertshausen, Kreis Biedenkopf.

Höhenluftkurort Oberreifenberg i. T. 640—720 m h. Priv.-Pens. „Haus Marta", a. Walde gel., mod. einger., beste Verpflegung, Preis 4,00 M.

Bad Soden am Taunus
Hotel Adler
Altberühmt., best. gef. bürgerl. Haus. Volle Pens. ab 3 M. Tel. 263. E. Stein.

Luftkurort Köppern im Taunus
Am Eingang z. romantischen Erlenbachtal. Meilenweite Waldungen. Herrl. Schwimmbad, Bahnstat. Gute Pensionen. Auskunft Bürgermeisteramt und WB.-Reisevermittlung.

Beste Erholung auf Hofgut im Taunus. Waldr. Gegend, gut einger. Haus, fl. Wasser, Gart., Liegew. 3,20 p. Tag. F. Harth, Hofgut Wehrheim i. T.

Hotel „Schöne Aussicht" St. Goar a. Rh. dir. am Strandb., gr. Rheinterrasse, volle Pens. 4 M p. Tag, Garage für 10 Autos.

Burgbrohl zwischen Rhein u. Laacher See
Pension Heim
Waldr. Geg., herrl. Villa, beh. Räume, Pens.-Pr. 3,50 M. Prospekte, Mineralbrunnen.

In m. Landh. auf d. herrl. Steghöh. sind Erholungsf. Aufn. Eig. Landwirtsch., beste Verpfleg. 3,— RM. Wochenend entspr. Näheres durch Gust. Gansäuer, Perfeilen b. Rosbach (Sieg).

Nervös - Erschöpfte
Spezialkuranstalt Hofheim 27 (Taunus) bei Frankfurt am Main. Telefon 214
Mäßige Preise. S.-R. Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Uerzig-Mosel Pension **Haus Moselgold** Weinstube
Herrl. Moselaussicht freundliche Zimmer, fließ. Wass., la Küche, große Terr., Strandbad, Wald, Garage, eig. Wein, Pension 3,50 Mk.

Die schöne Autobusreise ab und bis München **6 Tage quer durch die Bayer. Alpen**
Friedrichshafen - Bodensee - Bayer. Alpenkönigssee. Abreise jeden Montag. Preis einschl. Unterkunft und Verpflegung **100,- RM.**
Jeden Sonntag: 7 Tage Wien-Budapest 136,- RM.
Kostenlose Prospekte S
Autobus „Oberbayern" München, Lenbachpl. 1

Freudenberg, Kreis Siegen, Schützenhaus Hubertus
Im schönst. u. idyll. gel. Städtchen d. Siegerl. find. Erholungsuch. frdl. Aufn. sehr gute Verpfl. Pens.-Preis 3,50. Ganz allein mitten im Walde, umgeben von herrlichem Laub- u. Nadelwald. Sonnen- u. Schwimmbad, Liegekuren, Dauerpension 80,— RM. Bes. Frau R. Köhler, Freudenberg, Kreis Siegen

„Meine Ruhe will ich haben, gar nichts mehr will ich wissen von der Welt!"

... so sagte „Er" als der Urlaub begann, aber drei Tage später hatte er es schon eingesehen, daß dieser Vorsatz eben nur ein Vorsatz war.

Und dann schrieb er an sein Heimatblatt:

„Senden Sie mir den B.A. sofort an folgende Anschrift ..... und liefern Sie auch die 3 letzten Nummern mit, denn meine Frau möchte doch auch den Roman weiterlesen."

Da ist es denn doch richtiger, wenn Sie das Nachschicken des „B. A." schon vor Beginn der Reise bestellen.

Bochumer Anzeiger

Vöhl-Edersee, Waldeck „Pension Prinz Wilhelm", das bevorzugte Haus, schön. Garten, 2 Minuten vom Bad.

Sommerfrische Frankenberg an der Eder (Kurhessen) historische Kreisstadt — umringt von herrlichen Laub- und Nadelwäldern. Flußbad mit Liegewiese. Ausgangspunkt für prachtvolle große und kleine Wanderungen. Günstige Bahn- und Kraftpostverbind. Auskunft Verkehrsverein

Kleinern b. Bad Wildungen Pension Bathildisquelle, neu erbaut, fl. Wass., Mäßige Preise. Man verl. Prosp. Wirkungsvolle Trinkkuren mit Mineralquelle für Nieren- und Blasenkranke.

Jetzt werden **Urlaubspläne** gemacht! Und die Bäderanzeigen des „B.A." sind dabei gute Berater

HOTEL REILER HOF
Gute Erholung — Herrliche Lage, feine Weine. Fordern Sie kostenlos unsern Prospekt
Reil an der Mosel

Auch in diesem Jahre nach **WALDBREITBACH**
im schönen Tal der Wied. Hotel und Privatpensionen, Strandbad. Prospekt u. Pensionsverzeichnis durch den Verkehrsverein

Roßbach-Wied bei Waldbreitbach über Linz (Rh.)
Hotel- und Fremdenheim „Haus Wiedperle"
Strandbad, Ruder- u. Angelsport, neuzeitl. einger. Haus. Eig. Milch- u. Buttererzeugung. Pensionspr. 3,20 Mk., mit Nachm.-Kaffee 3,70 Mk. Gute u. reichl. Verpflegung. Verlangen Sie unseren Hausprospekt. Ruf Waldbreitbach 257

Bonefeld b. Rengsdorf (Westerwald)
Gasthof Pension Lücker
ruhig — staubfrei — Waldungen, Terrasse mit herrl. Fernsicht, gut bürgerliche Küche. Pensionspreis 3,75 RM.

Merl an der Mosel b. Bullay, idyll. gel. **Pens. Halcour** altbek. Haus, sonn. Zim. mit fl. Wass. Moselbad, Garage, Pensionspr. 3,50.

„Mettelsnahner Schweiz" Pension Mettelshahner Schweiz b. Neustadt a. d. Wied, Inh. P. Hepp. Schönst. Punkt i. Westerwald, rings von Wald u. Bergen umgeben, eig. Fischerei, Liegewiesen, Baden in der Wied. Pensionspr. RM. 3,20., Juli und August RM. 3,50. Wanderungen nach allen Richtungen.

Sommerfrische
Wirges / Westerwald
Pension Peter Neu bietet angen. Aufenth. bei gut. Verpfleg. Schöne sonn. Zimm., gr. Terrasse, Liegew., Strandb., Bad im Hause. Pensionspreis 3 M. Geeignet für Dauergäste. Eigene Metzgerei.

Lärm- und staubfrei direkt am Wald, Schloß, Park, 400 m üb. d. M., erstkl. Verpflea. 3,50 M.
Pension Metternich Molsberg (Westerwald).
Bessere Privatwohnung f. Sommeraufenth. m. Kochgel. zu verm. H. Rott in Rott, Post St. Katharinen, Westerw.

Sommerfrische
nur in **Straßenhaus** bei Rengsdorf, Westerwald
Hotel zur Post
Besitzer: Wilhelm Noll
das bestbesuchte Haus am Platze, direkt an herrl. Hochwald gelegen, bietet angenehmen Aufenthalt. Anerkannt gute Küche und reichl. Verpflegung. Zentralheiz. Fließ. Wasser auf allen Zimmern. Waldterrasse, Schwimmbad, 10 Minuten entfernt. Voller Pensionspreis 4 Mk. bis 4,50 Mk. Billige Wochenendberechnung. Verlangen Sie Prospekt. — Telephon Rengsdorf 249.
Geschäftsführer: Frau Lützerath

BAD SOODEN-ALLENDORF im Werratal — KATARRHE-ASTHMA-RHEUMA-SKROFULOSE

BAD MÜNSTER AM STEIN
Thermal-Sol-Radium-Bad im Nahetal. 20 km von Bingen/Rh.
Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenleiden, Kinderkrankheiten, Katarrhe.

Bad-Salzhausen Staatl. anerk. Sool
Das nervenberuhigende Heilbad
Sol-, Lithium-, Schwefel- u. Stahlquellen
Herz- u. Gefäßleiden — Rheuma
Erschöpfungszustände — Katarrhe
Pauschal- u. Vergünstigungskuren! Auskft. d. Hessische Badedirektion

heim, dem Herzheilbade, auch für die minderbemittelten Schichten vorgesorgt. Es ist Raum und Fülle für jeden Geldbeutel, dem Aermsten und dem Reichsten wird hier die gleiche Aufmerksamkeit zugewendet, die gleichen Bäder sprudeln für alle, und die Erkenntnisse der wissenschaftlichen Einrichtungen finden auf alle ihre Anwendung.

Konstanz am Bodensee und Rhein

die alte Reichsstadt und tausendjährige fürstbischöfliche Residenz im deutschen Süden, hat in ihren herrlichen Baudenkmälern ein köstliches Stück deutschen Mittelalters in eine sonnige Gegenwart herübergerettet. Die große reichsstädtische Vergangenheit der Stadt Konstanz ist in die deutsche Geschichte eingegangen. Aber das Packende an diesem Mittelpunkt des Bodensee-Kulturkreises ist die wundervolle Vereinigung von versunkenen Jahrhunderten mit einem prunkenden lebendigen Heute, die in der Bodenseestadt Konstanz Wirklichkeit geworden ist. In eine herrliche Landschaft mitten zwischen drei Seeteile des „Schwäbischen Meeres" eingebettet, ist Konstanz alljährlich das Ziel aller Bodenseefahrer, die die Bodenseestadt sehen und von hier aus auf eintägigen Ausflügen das Bodenseegebiet kennenlernen wollen. Fröhliche Dampferfahrten in sonniges Bodenseeland, Rundflüge im Wasserflugzeug über dem See, Erholung in den Strandbädern und beim frischfröhlichen Wassersport, abendliche Konzerte und Nachtfeste am Seeufer füllen die Tage der Bodenseefreunde aus, die im alten Konstanz und seiner Seeumgebung unvergeßliche Eindrücke sammeln.

Bad Rothenfelde

„Wieder einmal hat mir Rothenfelde geholfen", so hört man hier und da die Urteile der Besucher, die sich in diesem idyllisch gelegenen Bad am Hang des Teutoburger Waldes neue Kraft und Frische holen. Die radiumhaltige Solquelle, die eine moderne Badeanlage speist, und die ozonreiche Luft, die der Wind von den langgestreckten Gradierwerken der Kuranlagen und dem nahen Wald herüberträgt, üben eine günstige Einwirkung auf den nervösen leidenden Großstädter aus, der sich in Bad Rothenfelde so geben kann, wie er will. Er kann auf der einen Seite vollkommene Ruhe und den Zauber eines reizvollen Dorfes haben, auf der anderen Seite gepflegteste Geselligkeit mit Theater, Konzerten und Tanztees genießen. Am liebsten hält sich der Gast in den heißen Sommertagen in dem neuzeitlich eingerichteten Sole-Freibad auf, dessen kristallgrünes klares Wasser wundervoll belebend und erfrischend wirkt. Das frohe Badeleben, das sich hier entwickelt, findet immer neue Freunde, die aus der näheren und weiteren Umgegend herbeieilen, um das Sole-Freibad zu genießen. Nach wohltuendem Bad ist ein Spaziergang durch die gepflegten Anlagen des Bades oder in den nahen Wald ein besonderer Genuß, den gerade der Mensch des heutigen Großstadttempos wohl zu würdigen weiß. Bad Rothenfelde stählt die Nerven für den Daseinskampf und heilt viele Leiden durch seine segensreiche Quelle.

Grömitz ruft dich

Grömitz dankt seiner Lage am Südhang der ostholsteinischen Hügelkette seine trockenen, sonnigen Sommer und seinen amen „Bad der Sonnenseite". Die Hügel halten die kalten Winde, Regen und Gewitter ab und nur die reine, weiche Luft vom Meere her hat Zutritt. Der Strand ist breit, rein weiß, feinsandig und steinfrei, das Wasser flach und dem Strande vorgelagert noch mehrere Sandbänke, so daß auch kleine Kinder gefahrlos baden können. Da der Strand nach Süden liegt, steht die Sonne den ganzen Tag über der See und wird von dieser reflektiert. Dadurch entsteht die ganz besonders intensive Sonnenstrahlung, die, zusammen mit der reinen Luft und dem hohen Salzgehalt des Wassers, die besonderen Heilwirkungen zeitigt, um derentwillen Grömitz bekannt und beliebt ist. Für Unterhaltung sorgen Konzerte, Sport und Spiel jeder Art. Schnittige Motorboote machen täglich Ausflüge in die benachbarten Bäder, verschiedentlich besteht Gelegenheit zu Wochenendfahrten nach Kopenhagen. Weitere Abwechslung bieten Tages-Autofahrten durch die holsteinische Schweiz; Kriegsschiffsbesuche sind häufig. In den großen Strandhallen gleitet allabendlich eine fröhliche Menge zu den Klängen erster Tanzkapellen über das Parkett. Jedoch auch Stille und Ruhe findet, wer diese sucht.

Eine Gutenberg-Gedenkstätte auf Burg Eltville.

Zum Andenken an den langjährigen Aufenthalt Gutenbergs in Eltville werden die Zimmer der Burg Eltville, die der Erfinder der Buchdruckerkunst als Gast des Kurfürsten Adolf von Mainz bewohnte, zu einer Gedenkstätte ausgestaltet. Sie sollen möglichst originalgetreu in den Zustand jener Zeit versetzt werden, da der Meister sie bewohnte. In Eltville hatte Gutenberg bei seinen Verwandten Bechtermünz Zuflucht gefunden, als er nach schweren Enttäuschungen Mainz verließ. Hier konnte er mit Hilfe großzügiger Freunde sein Werk fortsetzen.

Ein neuer See in Oberbayern.

Durch den Bau der Reichsautobahn München—Landesgrenze hat sich zwischen Rosenheim und Pfraundorf ein See von beträchtlichen Ausmaßen gebildet. Er verdankt seine Entstehung den umfangreichen Ausschachtungen zur Kiesgewinnung. Da er in herrlicher Umgebung liegt, wird der „Happinger See", wie dieser jüngste südbayrische See getauft worden ist, zu einer großen und modernen Badeanlage ausgestaltet. Die Reisenden auf der Reichsautobahn zwischen München und der Landesgrenze finden hier eine Gelegenheit, sich mit einem Bad zu erfrischen oder auf dem See zu rudern.

Schönes Baden

„Badnerland — Schwarzwald" heißt der vom Landesverkehrsverband Baden veröffentlichte Ratgeber für Reise und Erholung. Es ist die inhaltlich gleiche Schrift, die schon im vorigen Jahre Beifall fand, jetzt aber in neuer Ausstattung erschienen ist. Sie enthält knappe, gut unterrichtende Texte, und die zahlreichen Abbildungen nach photographischen Aufnahmen aus allen Teilen Badens vermitteln mannigfachen Einblick in die Schönheit der Landschaft, den Reiz der Trachten und in das alte Brauchtum dieses deutschen Gaues. Als Ergänzung zu der sachlichen Uebersicht über die badischen Erholungsorte dient die beigefügte Preisliste der badischen Gaststätten, Hotels, Fremdenheime. Sie verzeichnet zweckmäßige Angaben über Unterkunft, Verpflegung und Ausstattung von mehr als 1800 einzelnen Häusern.

Der neue Hotelführer

Als offizielles Verzeichnis der deutschen Hotels und Fremdenheime ist der „Deutsche Hotelführer 1937" erschienen, ein 128 Seiten in Großformat umfassendes Heft. Es enthält mit über 4100 Eintragungen ein umfangreicheres in übersichtlicher Tabellenform Auskunft über Bettenzahl, Adressenmaterial als in den früheren Jahrgängen und gibt die vorhandenen Privatbäder, die Preise; über Anlage von fließendem Wasser, Zentralheizung usw. Ein ausführliches Vorwort weist auf die Leistungen hin, die man von einem Hotel erwarten und verlangen kann, und unterrichtet über Verkehrserleichterungen, Grenzformalitäten, Devisenregelung usw. — Der Hotelführer hat eine Auflage von insgesamt 100 000 Exemplaren, ist in fünf Sprachen (deutsch, französisch, englisch, italienisch, spanisch) abgefaßt.

Gast und Bedienung

Den unfreundlichen Gast	—	freundlich bedienen
Den unzufriedenen Gast	—	zufriedenstellen
Den unhöflichen Gast	—	durch Höflichkeit entwaffnen
Den aufgeregten Gast	—	durch Ruhe beschwichtigen
Den streitsüchtigen Gast	—	durch Humor ablenken
Den krankhaften Gast	—	schonend behandeln
Den nervösen Gast	—	ohne Nervosität bedienen
Dem unbeholfenen Gast	—	mit Takt zur Seite stehen
Dem kritisierenden Gast	—	mit Haltung begegnen
Den schwatzhaften Gast	—	geduldig anhören
Dem hochnäsigen Gast	—	sein Standesbewußtsein zeigen
Den anspruchslosen Gast	—	nicht durch Aufdringlichkeit verärgern
Den loyalen Gast	—	nicht durch Vertraulichkeit verletzen
Den zufriedengestellten Gast	—	bei Zufriedenheit erhalten
Den Stammgast	—	auf seine Leibgerichte hinweisen
Den ortsunkundigen Gast	—	verkehrswerbend beraten
Den ausländischen Gast	—	besonders betreuen
Jeden Gast	—	individuell behandeln
Keinen Gast	—	unterwürfig bedienen

All dies ist schwer, sehr schwer.

Und darum ist eben die Berufskunst der Bedienung im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe wie im gesamten Fremdenverkehr eine große Kunst!

BAD Lippspringe TEUTOBURGER WALD
Prospekte durch die Kurverwaltung
Heilbad. Hals, Asthma, Magen, Nerven, Nieren, Rheuma. Klima-Kurort
Kneipp-Kuranstalt Unterwasserstrahl-Behandlung

Luftkurort Hiddesen bei Detmold
Hotel u. Pension „Zum Teutoburger Walde", am Fuße des Hermannsdenkmals 5 Min. v. Endstelle d. Straßenb., a. Eingang zum Heidental (Wildgatter), verd. Veranden. Bad. Garten. Liegewiese. Prospekte. Tel. Detmold 2315. Fr. Schuckenböhme

Vlotho Weserluftkurort 6 km von Bad Oeynhausen
Herrliche Gebirgslandschaft, Stahlb. f. Rheuma u. Nerven, Weserbad, Sportpl., Angelsp., Tauschalk.
Schwefelmoorbäder Seebruch und Genkelteich
f. Rheuma, Gicht usw. Beste Heilerf. Autobusverbind. m. d. Stadt. Prosp. d. Städt. Verkehrsamt

KURHEIM DR. FUHRMANN HIDDESEN bei Detmold
Für Stoffwechsel-, Nerven- und innere Krankheiten. Erneuerungs-, Fasten- und Diät-Kuren! Wasser, Licht, Luftbäder, Kneipp. Pauschalpreise! Prosp.

Schieder i. L. (bei Bad Pyrmont)
Haus Wiehe, Tel. 56. Neuzeitl. eingericht., nächste Nähe d. Kurparks u. d. Waldes, voll. staubfr. ruh. Lage, Gart., Liegewiese. Bekannt d. gute Verpfleg. Gratis-Prosp. anfordern. Pensionspreis von 3,75 ℳ an.

Luftkurort Glashütte bei Schieder, Privat-Pension Ernst Klare. Schöne sonn. Zimm., staubfrei, Liegew., gute Verpfl., Pension 2,75 ℳ. In Ref. Prosp. Dir. a. Hochw.

Ruhe und Erholung
i. sch., ländl. Gegend, auf eig. schön. Gute b. reichl. guter Verpfl., staubfr. Lage. Pensionspreis 3,25 Mk. Ausf. Prosp. Karl Wente, Gut Osterubrock, Post Steinheim/W., Land.
Schrupp, Gasthof Zum Adler

Lügde bei Bad Pyrmont
Sommerfrische in schönster waldr. Gegend. Vorzügl. Pension 3,50 ℳ, einschließlich Nebenkosten. Tel. 304.

Haus Elkenkamp Pivitsheide bei Detmold
inmitten d. Teutoburger Waldes — direkt an der Dörenschlucht, unweit Hermannsdenkmal — Badegelegenh. modern einger. Haus, reichl. gute Verpflegung RM. 3,20.

Fremdenheim Niedersriedrich, Niewald bei Detmold, Post Heiden. Schöne Lage, große, sonn. Zimmer, beste Verpfl., Liegest. Vorsais. 3 RM., spät. 3.25. Prosp. u. Ansicht d. Hauf.

Pension Waldfrieden Teutoburg. Wald Stapelage-Hörste
Einzigart. schön i. Walde, m. Freibad, Liegew., eig. Landwirtschaft, gute reichl. Verpfl. Pr. 3,25 RM. W. Fillies Nr. 53 Stapelage, Post Pivitsheide. Post Pivitsheide (Lippe).

Hörste, mitt. i. Teutoburg. Wald b. Detmold. Café-Pens. Geschw. Hanning. Ruf 594 Amt Lage. Nähe Wald u. Hermannsdenkm. sonn. Zimm., fl. Wass., Freib., Gart., Liegew., Tanzdiele, Konz., reichl. gute Verpfleg. 3,50 RM. Prospekt.

Porta Westfalika
Sommerfrischler sind. frdl. Aufn. in ländl. Haush. bei gut. Verpfl. und billigen Preisen.
Frau Fissenewert, Hausberge, Porta

Sommerfrische Blomberg (Lippe)
Nähe Bad Pyrmont und Hermannsdenkmal
Pension - Konditorei Reincke
bek. reichl., gute Verpfl., Pens.-Preis 3,25 ℳ, Juli/August 3,50 ℳ, neuzeitl. Freibad, Garten m. Liegestühlen

Bad Teutobg. Wald-Lippe Salzuflen Herz-Rheuma Nerven
Katarrhe d. Luftwege Frauen- Erkrankungen
Pauschal u. Vergünstig. Kuren

Kurhotel Fürstenhof
Führendes Haus. Pension v. RM. 7,50 an

Beverungen a. d. Weser
nahe an Wald und Weser gelegen, Strandbad pp., sonn. Zimm., Obstg., Liegest., eig. Landw. Bet. gute Verpfl. Pensionspr. 3,25 ℳ. Anton Wäsche.

Gasthof u. Sommerfr. „Z. Weserstrand"
Lüchtringen bei Höxter-Corvey.
In Verpflegung, Preis 3,50. Prosp.

Wehrden a. d. Oberweser
Pr. Pens. u. Sommerfrische Rieks
Ruhig. Lage, Weser, Wald, Berge, gute Bahn- u. Dampferverbind., gr. Park, Liegehalle, gute u. reichliche Verpfleg., mäßige Preise, Referenz., Prospekt, Bild auf Wunsch.

Kurhotel Bracksiek
Luftkurort Schledehausen
b. Osnabrück biet. liebev. Aufenth. u. wirkl. Erhol. i. Wiedengeb. i. Höhenluft u. waldr. Umgebg. Freibad. Dir. a. Walde. D. Haus d. wiederk. Gäste. Neuzeitl. Eig. Landwsch. u. Bäckerei. Erstkl. reichl. Verpfl. ℳ 3,25 einschl. Bedienung. Hausprospekte u. Bch. Ref.

Waldluft und Sole,
zwei anerkannte Heilfaktoren, bietet Ihnen
BAD ESSEN
BEZIRK OSNABRÜCK
Pauschal- und Vergünstigungskuren. Volle Pension von 3,50 Rm. bis 5.- Rm.
Prospekte durch die Kurverwaltung

Bad Rothenfelde Teutoburg. Wald
Privat-Pension Böhne, Tel. 580. In schön., sonn. Lage, dir. a. Walde. Ruh. freundl. Zimm., teils mit fließ. Wass., herrl. Auss. Br. Teich, freie Kahn- u. Paddelk. Gute u. reichl. Verpfleg., Landw.-Getr., Grundpr. Mai/Juni 3—3,25, Juli 3.50, Aug. 3.75, Sept. 3—3,25

Solbad Rothenfelde
Kohlensäurereiche Solquellen gegen Rheuma, Skrofulose, Katarrhe der Luftwege, Herz- und Frauenleiden
Sole-Schwimmbad
Werbeschriften frei durch die Badeverwaltung
Bahnlinie Bielefeld-Osnabrück — Teutoburger Wald

Ausspannung! ◇ Wochenende! ◇ Erholung!
in der Lindenstadt OLPE
400 Morgen Stadtwald — Herrliche Freibadanlage. Milchkuren in Rosentnal — Vorzügliche Gaststätten

Besucht das romantische Hönnetal
Empfehlenswerte Gaststätten:
Sanssouci, das beste Haus des Hönnetals, Tel. 311 Balve
Haus Reckenhöhle 600 Sitzplätze, Tel. Eisborn 19
Gasthof Platthaus Bahnstation Klusenstein.

Wilmsmeier's Moor- u. Schwefelbad
Bad Randringhausen b. Bünde i. Westf.
Sehr gute Heilerfolge bei Rheuma. Gicht, Ischias, Nerven- und Frauenleiden. Eröffnung 16. Mai 1937.
Mäßiger Pensionspreis. / Prospekt kostenlos

Uchtdorf-Exten bei Rinteln. Gasthof u. Sommerfrische Hupengrund.
Staubfr. Liegew. u. Badeteich beim Hause, direkt im Tannenw. P. 3 ℳ

Polle / Oberweser
Hotel „Zur Krone"
Telephon 267.
R. Luttmann.
Das Haus für d. bürgerlichen Verkehr. Pensionsprs. 3,50 Mark.

Privatpension Frau G. Althaus, Medebach i. Sauerland
Sommergäste sind. liebevolle u. gute Aufn. b. best. Verpfl., i. schön., 1929 erb. Landhaus, m. schön. Liegew. u. Garten. Preis für Juli u. Aug. 3,50. Näh. Ausk. erteilt Frau W. Geilmann Bochum, Tel. 66233

Bekannte, gutbürgerliche Pension
Liegest., sch. Ausf., Balk., inkl. Bed. 3,60 ℳ, Zim. mit Morgenk. 1,75 ℳ, 3. m. Frühst. 2 ℳ. Pr.-Pens. Zöllner, Arnsberg (Sauerland) Schloßberg 22

Bad Hamm WESTFALEN
Warmquellen Solbad
FRAUENLEIDEN RHEUMA-HERZ NERVEN
Ganzjähr. geöffnet

Ihr Reiseführer
die Reise- und Bäderbeilage des BA.

Kassel Wilhelmshöhe
Beamtenerholungsheim e. V.
Ruh. Aufenthalt in ozonreich. freier Bergluft. Reichl. Küche, prachtvolle Wälder, herrl. Fernsichten, weltber. Schloßpark, Schlösser, Bildergalerien, Prospekte durch die Heimleiterin.

Gute Erholung
finden Sie preiswert im Hablchtswald bei Kassel-Wilhelmshöhe im Pensionshaus Stämmler, Kassel-Harleshausen, Rasenallee, Ruf 344 29.

Sanatorium Dr. Rohrbach
Klinisches Diätsanatorium und Kneippkuranstalt
Kassel-Wilhelmshöhe
Jahresbetrieb. Zeitgemäße Preise. Fernr. 30925



Das Sauerland
der Kurpark des rhein.-westf. Industriegebietes.
Empfehlenswerte Sommerfrischen



Attendorn
Besucht „HAUS BIGGEN" 2 km v. d. Höhle entf. Herrl. ruh. L. i. Biggetal. Gart., Terr. la Verpflegung, Pens. W.-End. Tel. 217 u. 333. Zeitg. Pr.

Balve
Sommerfrische u. Waldwirtschaft Haus Klingelborn bei Balve. Herrl., mitten im Tannenwald, H. 400 Mtr., im rom. Hönnetal. Tel. 351. Pens.-Pr. 3,50 Mk. Keine Nebenkost.

Berghausen (Hochsauerland)
Fremdenheim Friedhoff, Tel. 372 Schmallenberg. Dir. am Walde. Liegewiese, la Referenzen. Forellenfischerei, Bad i. H. Zentr.-Hzg. Beste Verpflg. Pens.-Preis 3,50 M.

Bödefeld (Freiheit)
Gasth. Jos. Fehr, Tel. 10, Liegew. u. Stühle, Zimm. mit fl. Wass., Zentralheizg., Bad. Jederz. fr. Forellen. Pens.-Preis von 4—4,50 Mk. an. Autohalle, Strandbad

Dorlar (Gebirgsluftkurort)
Gasthof u. Pens. Vogel, Tel. 52, neuzeitl. eingericht., herrl. Waldungen, staubfr. Lage, schön. Garten, geschl. Veranda, eig. Landw. Bekannt gute Küche. Volle Pension 3,30 Mk.

Edersee (Sperrmauer)
„Haus Meinke", Edersee (Sperrmauer). Neuzeitl. eingerichtet. Pension von 4,- RM. an. Touristenzimm., herrliche Lage wie am Vierwaldstätter See. Telephon Waldeck 218

Freiheit (Freienohl)
Anerkannter Luftkurort, Hochwald, ideales Ruhrstrandbad mit großer Liegewiese. Rudersport. Prospekt, Verkehrsverein, Ruf 147. Reichsbahn Hagen—Kassel

Halver (Märk. Sauerland)
Beliebte Sommerfrische, großes Freibad in waldreicher Umgebung. — Sehenswertes Ehrenmal. — Mehrere Talsperren in der Nähe. — Prospekt.

Hemer-Sundwig b. Iserlohn
Gasthof Heinr. Meise
in nächster Nähe des Felsenmeeres, Tel. 6237 Iserlohn. Sehenswürdigkeit: Heinrichshöhle. Gute Speisen und Getränke. Elektrische Kühlung. Fremdenz. mit fl. Wasser. Pens. Wochenend. Autounterstand. Stets eingerichtet auf große Gesellschaften

Herzhausen (Edersee)
Hotel u. Pens. Blöcher, Tel. Vöhl 10
Neubau m. groß. Terr. u. schattigem Ghrten, direkt am See gelegen, Paddel- und Angelsport. Volle Pension 4,— Mk. Prospekt

...wanderer mit Hornungs Führer und Wegekarten (Überall zu haben) 7 Farbige Wanderkarten 1:100 000 — Mk. Hornung, Wipperfürth, Aggerberg. Attendorn, Brilon-Wald, Lüdenscheid, Winterberg. Verlag O. Hammerschmidt, Bonn i. W.

Hildfeld (Hochsauerland)
Hotel-Pens. Haus „Bergfreund"
Höhenlage 600-843. Ideal. Sommeraufenthalt. Prospekt. Freibad. Fernruf Niedersfeld 28

Hoheleye (Hochsauerland)
Hoheleye (Sauerl.) 750 m ü. d. M., die beliebte Sommerfr. a. Südh. d. Astengebiet., umgeb. v. herrl. Laub- u. Nadelwäld., viele ebene Spazierwege mit d. schön. Ausblick. u. Ruheplätzen. Anfragen an Gasthof und Pens. Dienst. Fl. Wass., Liegew. b. Hause

Holzhausen Kr. Biedenkopf
Erholungsuchende find. liebevolle Aufn. in frdl. Hause, neuzeitl. einger., Heizg., z. T. fl. Wass., Bad. Liegew., Liegest., Waldschwimmbad, Luft- und Sonnenbad, herrl. Nadel- und Laubwald, gute bürgerl. Küche. Mäßige Preise.
Pension und Metzgerei Schmidt & Sohn, Holzhausen bei Gladenbach, Kreis Biedenkopf, Ruf 8

Inderlenne b. Nordenau
Privatpens. Schran
Post Schmallenberg. Waldr. Gegend, ruh. Lage, Pension, Wochenend, zeitgem. Preise

Langewiese (Hochsauerl. 750 m)
Besucht Gasthof und Pension W. Dahlinger, Teleph. Girkhausen 26 ca. 40 Min. v. Astenturm. Altbek. Haus f. Sommerfrischler, Terrassen, Liegewiese, Garage, bekannt gute Küche. Wochenend 4,70 RM. Volle Pens. 3,50 RM.

Latrop
Privat-Pension Geschw. Schmidt, direkt am Wald, Liegewiese, Zimm. m. fließ. Wass., Bad im Hause, la Verpflegung, Volle Pension 4,- Mk.

Nachrodt (Westf. Schweiz)
Gasthoff und Pension „Nachrodter Hof" Inh.: Heinr. Wefing, Ruf Iserlohn 3726, altbek. Haus i. waldr. Geg., Gart., Liegew., Terr., Autounterstand. Wochenend. Pension. Zeitg. Pr.

Saalhausen (Sauerland)
Priv.-Pens. Haus Klünker. Schön. luft. Zimm. (Bad, fließ. warmes u. kaltes Wasser), in dir. Nähe d. Waldes u. Strandbades. Gute Küche. Pension von 3,50—4,00 RM.

Sachsenhausen (Waldeck)
Landaufenth. i. d. N. d. Edertalsp., Wiese und Liegestühle. Eigene Landwirtschaft. Gute reichl. Verpflegung. Pr. 3,25. Aug. 3,50
Privat-Pens. Wilh. Könler II

Schalksmühle
Schalksmühle bekannter Ausflugsort. Gasthof „Zur alten Post", Inh. Wilh. Heedfeld. Pens. u. Sommerfr. Gut. Mittagstisch. Zeitgem. Preise. Für größ. Ges.-Fahrten best. geeignet.

Schmallenberg
Priv.-Pension Bellinger
in schönster Lage des Hochsauerland., dir. am Wald u. Strandbad. Zimmer mit fließendem Wasser, Liegewiese, Beste Verpflegung Mäßige Preise. Telepn. 466. la Referenzen

PENSION RINKE
Erstkl. Verpflegung. Volle Pension Mk. 3.30 u. 10% Bed. Zimm. m. fl. Wasser, Bad. Konditorei u. Landwirtschaft. Prospekt. 5 Min. vom Wald u. Strandbad. - Fernspr. 361

Hotel Schulte
a. d. Post. Pension — Wochenend, Autoboxen — Ruf 268

Ussein (Waldeck)
Upländer Hof. Wochenend, Pension Garagen. Telephon 119
Kur- und Sporthotel Westfalenhof für Reise und Pension. Telephon 110
Luftkurort, Wintersportplatz 600—800 m. Prosp. u. Ausk. Verkehrsbüro
Luftkurort Waldeck (Edersee)
Pens. Ludwig Schreff am schön. Edersee gel. Waldr. Gegd., herrl. Badestrand, Ruder- u. Angelsport Zimm. mit fl. Wasser, ff Biere. Pensionspreis 3,50 RM.

Werdohl
Nur HOTEL POST
Bes.: Walter Schulte
I. Haus am Platze, mit allem Komfort, Park, Terrass., Garagen. Pension. Wochenend. Prospekt anfordern. Telephon 258 und 296

Winterberg (Hochsauerland)
Asten-Hotel
800 m Hochsauerland. das Haus mitten im Walde. Pension — Wochenend. Teleph. 320 Prosp. ant.
besucht Hotel-Pension Haus Westfalen mit allem Komfort. Illustrierte Prospekte auf Wunsch. Telephon 201

Warum so weit, das Gute liegt so nah!
Priv.-Pens. Haus Oberste-Hilligloh, Albringhausen üb. Witten, Tel. 3249 Gevelsberg, biet. angen. Aufenthlt. für Erholungsuchende. Waldr. Gegd., die Pforte d. Sauerlandes. Eigene Landw., Liegewiese, schattige Anlagen mit Fasanerie. Preis 3,25 ℳ., Wochenend 4,— ℳ.

Landaufenthalt bietet Ruhe und Erholung bedürftigen Sommer- und Dauergästen. Gesunde Gegend, direkt an Wald u. Berg, eig. Landwirtschaft. Anerkannt gute Verpflegung, freundl. Aufwartung u. Bedienung, Liegewiese u. schön. Gart. Pr. 3 ℳ.
Heinrich Schack, Kirch-Dornberg bei Bielefeld.

Bad Waldliesborn i. W.
D-Zugstation Lippstadt.
HOTEL-PENSION Lindenhof
Bes.: K. Frische. Tel. 3108 Amt Lippstadt. Eisenbahnhaltestelle, sonnige, ruhige Lage, waldumgeben, direkt am Thermal-Solbad, gut bürgerliche Küche. Pension ab RM. 3,50. Prospekte d. Besitzer.

Landaufenthalt
fernab vom Weltgetriebe, ein idyll., einf. Bauernhof, ausged., waldgesch. intens. Luft- u. Sonnenbäder. Zu jeder Zeit erfrisch. Flußbäder, Liegestühle, Klavier, Radio. Beste Verpfleg., je Tag 3,— ℳ. Bauernhof Große-Böwing, Nienburg, Kreis Ahaus, Bezirk Münster.

Reckhammer bei Priorei
Einkehr- u. Fremdenheim
in waldreicher Gegend, Bahnstation Breckerfeld-Priorei, Tel. Amt Breckerfeld 356. Wwe. Kretzschmar.
Landaufenthalt im Sauerland in ruh. Dörfchen, Bad u. WC. im Hause. Gute u. reichl. Verpflegung. Tagespr. 3,20, Juli/Aug. 3,50, Nachsaison 3,20 ℳ. Privat-Pension u. Sommerfrische Rippel, Berchum bei Hohenlimburg. Tel. Hohenlimburg 2002
Gasthof Aufmhoff, Referinghausen (Sauerld.), Tel. Ussein 128. Bahnstrecke Bestwig/Steinhelle/Referingh. Schönste waldr. Geg d. Sauerl., dir. a. Fluß u. Wald gel. Eig. Landw. Preis 3,50 ℳ. Nähere Auskunft Telephon 646 32 Bochum.

REICHSSENDER KÖLN

Vom 27. Juni — 29. Juli 1937

Gleichbleibende Tageseinteilung:

6.00 Morgenlied — Wetter für den Bauern
6.05 Leibesübungen
6.30 Frühkonzert
7.00 Nachrichten: Morgenlied — Morgenruf
8.00 Kalenderblatt: Zeit. Wetter. Wasserstandsmeldungen

8.10 Frauenturnen
9.45 Zeit. Nachrichten. Wasserstandsmeldungen
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
14.00 Mittagsmeldungen
15.45 Wirtschaftsmeldungen
20.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit. Wetter. Nachrichten

SONNTAG

6.00 Bremer Hafenkonzert an Bord des Schnelldampfers „Europa"

8.05 Lob des Alters

8.15 Kleine Musik. Das Kammerquintett; Ludwig Matern (Tenor); Edmund Kirst (Klavier)

9.00 Christliche Morgenfeier

9.30 Musik am Sonntagmorgen

10.45 Goethe-Balladen

11.00 Der Sommer ist ins Land gekommen

12.00 Musik am Mittag (Otto Julius Kühn). 1. Feierlicher Marsch (Tschaikowsky). 2. Vorspiel und Walzer aus „Lobetanz" (Thuille). 3. Cassation in G-dur (Mozart). 4. Bilder aus Norwegen (Torjussen). 5. Nationale Tänze (Napravnik). 6. Festlicher Walzer (Wappenschmidt). 7. Menagerie (Bettlingen). 8. Ungarische Tänze (Brahms)

14.00 Bestrafter Geiz. Gastspiel des alten Kölner Hänneschen-Theaters

14.30 Der Kiepenkerl packt aus

15.00 Chorkonzert Eschweiler Liederkranz (Josef Willems). Josefa Kastert (Violine); Oswald Windhauer (Viola); Henk Welling (Cello); Karl Hartung (Oboe)

15.45 Ein Kleinod niederrheinischer Volkskunst. Die Bleistatuette „Maria mit dem Kinde" aus dem Kunstgewerbemuseeum der Stadt Köln

16.00 Nachmittagskonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester (Hermann Hagestedt) und der Musikzug 2 des Reichsluftschutzbundes. 1. Frohes Wandern, Marsch (Frantzen). 2. Vorspiel zu „Banditenstreiche" (Suppé). 3. a) Deutschlands Waffenehre, Marsch (Blankenburg); b) Fliegermarsch (Urbach). 4. Ein Walzer aus Wien, Walzer (German). 5. Einzug der Stadtwache (Noack). 6. Zwei Tänze: a) Liebe, nach dir verlangt mein ganzes Leben, Tango (Melichar); b) Kleine Lotosblume, langsamer Walzer (Haase). 7. Miezekätzchen, Wachtparade (Watzlaff). 8. Melodien aus „Schön ist die Welt" (Lehar). 9. In der Waldschmiede (Eilenberg). 10. Strahlende Augen, Scherzo (Urban). 11. Donna vatra, Tango (Köpping). 12. Zwei Tänze: a) Dich hat der Frühling wachgeküßt, Fox (Bette); b) Von allen Frau'n die Einzige, Walzerlied (Schünemann). 13. Zwei Märsche: a) Heil der Zukunft!, Marsch (Frantzen); b) Deutsche Eichen, Marsch (Blatzheim). 14. Melodien aus „Rose Marie" (Friml). 15. Die Wache zieht auf, Marschfolge (Kochmann). 16. Zwei Tänze: a) Unter Palmen, Tango (Hellmann); b) Zwei unter einem Regenschirm, Foxtrott (Kirsten). 17. Zwei Märsche (Blankenburg): a) Einzug schneidiger Truppen, Marsch; b) Der Adler von Lille, Marsch. — Einlage: etwa 16.00—16.30 Uhr von Hamburg: Deutsches Derby

18.00 Ewald Sträßer — zum 70. Geburtstag des Komponisten. Trio für Horn, Violine und Klavier. Willi Weber (Horn); Paul Richartz (Violine); Hans O. Schmidt (Klavier)

18.40 Wie der Fingerhut dazu kam, der liebe Gott zu sein. Eine Geschichte von Rainer Maria Rilke

19.00 Die Funkschrammeln spielen! 1. Schneidige Kerle, Marsch (Roloff). 2. In München steht ein Hofbräuhaus (Wiga-Gabriel). 3. Altbayrische Polka (Löhr-Huber). 4. Das Wiener Pupperl, Lied (Stolz). 5. Das Fensterln in der Nacht (Carste). 6. Polka-Liebling (Kusserow). 7. Frohsinn auf der Alm (Siede)

19.30 Der Sonntag im Funkbericht

19.50 Sportvorbericht

20.00 Kirmes. I. Fröhliche Musik (Leo Eysoldt). 1. Ein Sommertag am Lido, Italienisches Vorspiel (Rust). 2. Zwischenakt-Gavotte (Gillet). 3. Melodien aus „Die Hochzeitsreise" (Plessow). 4. Spanische Serenade (Micheli). 5. Erste Liebe, kleiner Walzer (Lehar). 6. Geigen-Polka (Ritter). 7. Aus der Folge „Maskerade" (Sullivan): a) Grotesker Tanz; b) Walzer; c) Finale. — II. Der Königsschuß. Szenen von Hans Müller-Schlösser. — III. Und zum Schluß: Alte Tänze (Leo Eysoldt). 8. Die Alpenpost, Schnellpolka (Eilenberg). 9. Sträußl-Gavotte (Humperdinck). 10. Die Ballhaus-Anna, Rheinländer (Lincke). 11. Bittschön!, Polka (Johann Strauß). 12. Die lustigen Musikanten, Polka für zwei Klarinetten (Mainzer). 13. Theresen-Walzer (Faust). 14. Des Klarinettisten Flug, Rheinländer (Strube). 15. Eingesendet, Schnellpolka (Jos. Strauß)

22.30 Von den Segelregatten in Kiel und den Kämpfen der Marine-HJ. in Laboe (Von Hamburg)

22.40 Wir bitten zum Tanz (Vom Deutschlandsender). Kapelle Hans Bund, Phantasien auf der Wurlitzer-Orgel aus dem Ufa-Palast, Berlin (Erwin Christoph)

Deutschlandsender: 17.30: Melodie und Rhythmus (Otto Dobrindt). — **19.00:** Auslandsdeutsche Volkslieder. — **20.00:** Großes Unterhaltungskonzert

MONTAG

10.00 Der Zauberer Chemikulus (Von München)

10.30 Was ist los im Sport?

12.00 Die Werkpause. Uebertragung aus der Wehag, Westdeutsche Haushaltversorgung AG., Bochum. Kapelle der Schutzpolizei (Polizeiinspektor Rungenhagen)

13.15 Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonieorch. (Otto Ebel von Sosen); Fritz Zöllner vom Deutschen Opernhaus, Berlin. 1. Aus der Orchester-Suite „Scheherajade", Das Fest in Bagdad (Rimsky-Korssakow). 2. a) Valentins Gebet aus „Margarete" (Gounod); b) Ich, der Geist, der stets verneint, aus „Mefistofele" (Boito). 3. Ballettmusik aus „Austin" (Marschner). 4. Arie des Ambrosio aus „Die drei Pintos" (Weber). 5. Deutsche Tänze (Weber)

14.15 Allerlei von Zwei bis Drei (Vom Deutschlandsender)

15.00 Kinder hört zu: Heute erzählen wir vom Suffus aus dem Türkenland

16.00 Promenadenkonzert. Das Ausstellungs-Orchester (K. Hütten). Uebertragung aus der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf. 1. Schaffendes Volk, Ausstellungsmarsch (Eysoldt). 2. Rheinische Rhapsodie (Prager). 3. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer (Jos. Strauß). 4. O schöne Zeit, o selige Zeit, Lied (Götze). 5. Schwäbische Volksmusik (Esterl). 6. Die Mühle im Schwarzwald (Eilenberg). 7. a) Ruhmes-Marsch (Unrath); b) Stark wie die Mark, Marsch (Blankenburg)

17.00 Neue Volkserzähler der Heimat. Josef Hüsch: Wie mein Bruder Soldat wurde

17.10 Robert-Franz-Stunde. Elisabeth Kessemeier (Alt); Clemens Kaiser-Breme (Bariton). Einführung und am Klavier: Dr. Anton Schäfers

17.45 Deutschland und der Weltfriede, das Buch von Sven Hedin

18.00 Unterhaltungskonzert. Das Westdeutsche Kammerorchster (Hermann Hagestedt); Willi Schneider (Baß-Bariton); die sechs frohen Sänger; die Funkschrammeln 1. Vorspiel zu „Das Veilchenmädel" (Hellmesberger). 2. Barcarole (Rust). 3. a) Wenn ein junger Mann gut pfeifen kann (Igelhoff); b) Geburtstag im Zoo (Stafford). 4. a) Jetzt san ma wieder droben, Marsch (Föderl); b) Harmonika-Polka (Pörschmann). 5. a) Leb' wohl, kleine Frau, Tangolied (Jaeger); b) Drunt' in der Lobau, Lied (Strecker). Melodien aus „Grigri" (Lincke). — 18.50 Uhr: (Einlage): Das möblierte Zimmer. Ein Zwiegespräch. 7. Donaulegenden, Walzer (Lehar). 8. a) Der Peter hat Marie geküßt (Cowler); b) Einmal ist keinmal, Walzerlied (Urban). 9. Gruß aus Wien, Melodienfolge (Schneider). 10. Zwei Tänze: a) Es muß nicht gleich die Erste sein, Fox (Bochmann); b) Wann kommt die Stunde?, Tango (Melichar). 11. a) Ständchen (Heykens); b) Unter dem Sternenzelt (Roland). 12. Praterbummel (Pachernegg). 13. Zwei Tänze: a) Für ewig, Fox (Mohr); b) Lolita komm', Paso doble (Buzzi-Peccia)

19.45 Neues vom Film

20.10 Die Westdeutsche Wochenschau

21.00 Kurkonzert Das Städtische Orchester Gelsenkirchen (Otto Friedrich). (Uebertrag. aus Bad Salzuflen). 1. Vorspiel zu „Der Beherrscher der Geister" (Weber). 2. Romanze in F-dur für Violine und Orchester (Beethoven). 3. Melodien aus „Der Waffenschmied" (Lortzing). 4. Wein, Weib und Gesang, Walzer (Joh. Strauß). 5. Artistenleben, Vorspiel (Löhr). 6. Melodien aus „Friederike" (Lehar)

22.30 Nachtmusik. Das Große Orchester (Otto Julius Kühn). August Kreuter (Violine)

Deutschlandsender: 19.00: Und jetzt ist Feierabend! — **20.10:** Heitere Serenaden. — **21.00:** Erna Hohberg spielt zur Unterhaltung. — **22.30:** Eine kleine Nachtmusik. — **23.00:** Musik zu Tanz und Unterhaltung

DIENSTAG

10.00 Von Pflanzen und Tieren und vom Brauchtum im Monat Juli

10.30 Kindergarten

12.00 Die Werkpause. Uebertragung aus der Expedition der Kölnischen Zeitung. Kapelle der Schutzpolizei (Polizeimeister E. Seegers)

13.15 Mittagskonzert. Das Landesorchester Gau Baden (Theo Hollinger; das Musikkorps eines Pionier-Bataillons. 1. Alexandermarsch (Leonhardt). 2. Walzer vom Rhein (Knümann). 3. Kajarentanz (Sahlender). 4. Deutschlands Ruhm, Marsch (Schröder). 5. Dunkler Schatten, langsamer Walzer (Lindemann). 6. Geburtstagsmarsch (Kühne). 7. Die Schönbrunner, Walzer (Lanner). 8. Unter dem Siegesbanner, Marsch (Blon)

14.15 Lustiger Rätselfunk

16.00 Kurkonzert (Uebertragung aus Bad Oeynhausen). Städt. Orchester Osnabrück (Dr. Paul Brück). 1. Huldigungsmarsch (Grieg). 2. Vorspiel zu „Maritana" (Wallace). 3. Ballettmusik aus „Undine" (Lortzing). 4. Melodien aus „Die toten Augen" (d'Albert). 5. Kleine Ballettfolge (Richartz): a) Einleitung und Pizzicato, b) Walzer-Rondo, c) Schluß-Galopp. 6. Vorspiel, Chor, Ballade und Tanz aus „Das Pensionat" (Suppé). 7. Gold und Silber, Walzer (Lehar). 8. Vorspiel zu „Der Opernball" (Heuberger)

17.20 Um die weißen Klippen fliegen Möven

18.30 Wo bist du, Kamerad?

18.50 Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt); Friedr. Eugen Engels (Tenor). 1. Marsch, Arie und Finale aus „Die hellblauen Schwestern" (Künneke). 2. a) Mondnacht (Niemann), b) Ständchen (Niemann). 3. Intermezzo (d'Albert). 4. Brasilianische Volksweisen (Heuser): a) Lied der Sehnsucht, b) Liebesklage, c) Freuden des Lebens. 5. a) Spielmanns Lied (Teike), b) Nimm mich in deine Arme, Lied (Stauch). 6. a) Spielzeug (Ertl), b) Waldnixen (Ertl). 7. a) Heimat, Lied (Strecker), b) Ständchen (Schmidseder). 8. Erinnerung (Drdla). Violinsolo: Kurt Schäffer

19.45 Fußball-Länderkampf Deutschland — Finnland in Helsingfors. Ausscheidungsspiel zur Fußballweltmeisterschaft Deutschland — Finnland

20.10 Abendkonzert. Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt). 1. Schwäbische Rhapsodie (Kaempfert). 2. Zwei langsame Walzer (Schubert). 3. Gavotte-Caprice (Bortkiewicz). 4. Wiegenlied (Gebhardt). — Beliebte Unterhaltungsmusik von Virgilio Ranzato: 1. Zigeuner-Patrouille. 2. Am See, Serenade. 3. Mirka, Zigeunerwalzer. 4. Die verliebte Geige. 5. Der Scherz. 6. Ich spiele nur für dich, Serenade. Solist: Kurt Schäffer (Violine). 7. Wenn eine Geige zu einem Cello spricht. 8. Der leuchtende Springbrunnen. Solist: Kurt Schäffer (Violine)

21.00 Still vergnügt. Nach alten und neuen Rezepten. Mit allerlei Musik von Leo Justinius Kauffmann.

22.30 Englische Unterhaltung (Dr. Schmidt, Dr. Kirsch, Dr. Jäger)

22.50 Unterhaltung und Tanz. (Herbert Heinemann) (Von Hamburg)

Deutschlandsender: 19.00 Und jetzt ist Feierabend! — **20.10** Wir bitten zum Tanz (Hans Bund und Georg Freundorfer). — **22.30** Eine kleine Nachtmusik. — **23.00** Emanuel Rambour spielt zur Unterhaltung

Gottesdienst der evgl. Gemeinden

Sonntag, 27. Juni 1937.

(Ohne Gewähr.)

Sammlung für den Männerdienst im Bereich der evgl. Kirche der altpreußischen Union und in Westfalen.

Christuskirche. 9.45: Liz. Lotz; 11.15: KGD., Präd. Riemann; 15: Tauffeier, Winnacker.

Friedenskirche. 9.30: Vikar Mende; KGD. 11: Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker.

Lutherkirche. 9.45: Schmidt 2; 11: KGD., Schmidt 2; 12: Tauffeier, Schmidt 2.

Pauluskirche. 8: Schmidt 2; 9.30: Liz. Schmidt; 17.15: Vikar Mende.

Johanneskirche. 9: masurischer Gottesdienst, Schneider; KGD. 11.15: Henrici.

Krankenhauskapelle. 9.30: Winnacker.

4. Bezirk (Bodelschwinghhaus). Mo 20: Gemeindejugend (männl. Jugenddienst); Mi 20: Bibelstunde; Fr 20: Gemeindejugend (Jungmädchenkreis).

6. Bezirk (Gemeindeheim). So 11.15: KGD., Mende; Di u. Mi 16 bis 18: Jungbibelschar; Di 20: Freundeskreis; Mi 20.15: Bibel- u. Bekenntnisstunde; Do 20: Jugendbibelstunde; Fr 20.15: Helferstunde.

7. Bezirk (Jugendheim). Di 16: Konfirmanden- und Katechumenenmädchen; 19.30: Bibelstunde für die weibl. Jugend; Mi 16: Frauenhilfe; Fr 20: Wochengottesdienst.

10. Bezirk (Wichernhaus). Di 17: Jungschar (Mädchen); 20: Gemeindejugend (Mädchen über 14 J.); Mi 20: Bibelstunde; Do 20: Wochengottesdienst; Fr 18 bis 20: Gemeindejugend (Knaben); 19.30: Gemeindejugend (Knaben über 14 Jahre).

Bibelstunden. Mi 20: Moltkemarkt 12; Do 20: Vereinshaus; Do 20.15: Fahrendeller Straße 14.

Blaukreuzverein Altstadt, Mühlenstraße 25 (Evgl. Vereinshaus). So 14: Kinderstunde; 15: Blaukreuzversammlung; Di 20.30: Jungmädchenstunde; Do 19.30: Bibelbesprech- und Gebetsstunde.

B.-Altenbochum. So 10: Hauptgottesdienst, Vikar Krunke; 11: KGD.; 20: Gemeinschaftsstunde; Mo 20: Jungmütterkreis; 20: Bibelstunde auf der Prinz; Di 17.30: Bibelschar (Konfirmandinnen); 20.15: Jungmädchenbibelstunde; Do 15.30: Frauenhilfsstunde im Lutherhaus; 16.30: Bibelschar; 20: Jungmännerbibelstunde; 20: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

B.-Engelsburg. So 8: Frühgottesdienst, Bohnenkemper; 11.15: KGD., Bohnenkemper; Mi 20: Gemeindebibelstunde; Fr 20.15: Helferstunde für den KGD.

B.-Gerthe. So 9.30: Hauptgottesdienst, Sudhölter; 10.45: KGD.; Di und Fr 7: Frühandacht; Helferschaft des KGD.; Fr 19.30: Bibelarbeitsund Vorbereitungsstunde; Bibelstunden: Di 20: Bezirksbibelstunden im Krav und im Mittelfeld; Mi 20: Gemeindebibelstunde im Konfirmandensaal; Sa 19.30: Betstunde der Gemeinschaft; Frauenhilfe: Mo 20: Jungmütterstunde; Do 15: Arbeitsstunde in Bethanien; Gemeindejugend (im Jugendheim): Mo 17: Mädchenbibelschar (12. bis 14 J.); 20: Jugendschar; Do 17: Jungenbibelschar; 20: Jungenbibelschar; 20: Leseabend der Jugendschar; Fr 17: Mädchenbibelschar (8- bis 11 J.).

B.-Harpen. So 9.30: Gottesdienst in der Lobetalnotkirche, Willer; 10.45: KGD.; 16: Evangelisation des Missionsvereins; Di 20.15: Bibelstunde in Kornharpen; Mi 20.15: Bibelstunde in Kirchharpen; Do 16: Frauenhilfe bei Jobeck; 20.15: Gemeindejugend; Fr 15: Bibelschar; 20.15: Vorbereitung zum KGD.

B.-Harpen. So 9.30: Gottesdienst, Leich; 10.45: KGD.; 11.30: Taufstunde. Mi 20: Bibelstunde, Kornharpen, Leich. Mi 20: Bibelstunde, Gemeindeheim, Paulmann. Fr 19.30: KGD.-Vorbereitung.

B.-Hamme. Frühgottesdienst an der Maarbrücke 8: Bohnenkemper, im Gemeindehaus 8: Bach; Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45: Bohnenkemper, in Wegescheid 9.45: Bach; KGD. in der Kirche 11.10: Kraemer, im Gemeindehaus: Bach; Taufstunde in der Kirche; im Gemeindehaus 12. Bibelstunden: Mi 20: an der Maarbrücke; 20: in Wegescheid; Vorbereitung zum KGD.: Fr 20: im Gemeindehaus; 20: in Wegescheid; Frauenhilfe: Mi 15: 2. Bezirk; Do 15: 3. Bezirk; Jungmütterabend: Mo 20: 2. Bezirk; Di 20: 1. Bezirk; Blaukreuzverein: So 15: im Kirchsaal; Do 19: in Wegescheid; Ev. Gemeindejugend: männl.: Di 17: Bibelscharstunde; 20: Bibelgruppe; Do 17.30: Bibelscharstunde; weibl.: Di 17: Bibelscharstunde; 20: Bibelabend; Do 20: Jungmädchenkreis.

B.-Weitmar (Bekenntnisgemeinde). So 8: Frühgottesdienst in der Kirche, Herbst; 9: Gottesdienst im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße, Herbst; 10.15: KGD. im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße; Mi 20: Bibel- u. Bekenntnisstunde im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße; Do 15.30: Frauenhilfe Eppendorf; 16: Frauenhilfe Weitmar-Mark; 19.30: weibl. Gemeindejugend Weitmar-Mark; 20: weibl. Gemeindejugend Bärendorf; 20: weibl. Gemeindejugend Eppendorf; 20: Gemeinschaftsstunde in Weitmar im Gemeindesaal neben der Kirche; Fr 20: Bibelstunde in Eppendorf bei Hill.

B.-Weitmar. So 8: Frühgottesdienst, P. Kraemer; 9.45: Hauptgottesdienst, P. Saffenberg; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen.

B.-Engelsburg (Martinikirche). So 9.30: Gottesdienst, auswärtiger Prediger; 11: KGD. Di 15.30: Reichskirchlicher Frauendienst.

B.-Werne. So 8: Frühgottesdienst, Nummeld; 8.45: Beichte und Feier des hl. Abendmahls, Nummeld; 9.45: Hauptgottesdienst, Vikar Schmidt (Lütgendortmund); 11.15: KGD.; 12.15: Kirchentaufen.

B.-Langendreer. Christuskirche: So 10: Hauptgottesdienst, Lichtenthäler; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen. — Pauluskirche. 10: Hauptgottesdienst, Dieckhoff; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen. — Krankenhaus: 8.45: Dieckhoff. — Wilhelmshöhe. So 8.30: Lichtenthäler.

B.-Hiltrop. So 9.30: Gottesdienst, Fortmann; 10.40: KGD.; 11.45: Taufen; Mo 17 bis 19: weibl. Bibelschar und Di 20 bis 22: weibl. Jugendschar im Kindergarten; Do 15: im Gemeindehaus, Gemeindefrauenhilfe; Fr 20: fortan immer Bibelstunde im Konfirmandensaal der Kirche für die Jugendlichen.

B.-Hofstede-Riemke. So 8: Mühge; 10: Pitsch; 11.15: KGD., Mühge; 12: Taufstunde; Mi 20: Bibelstunde im Lutherhaus, Mühge; 20: Bibelstunde im Kindergarten, Riemker Straße, Pitsch; Fr 20: Vorbereitung für den KGD.; männl. Jugend: So 15: Jugendbibelstunde; Mi und Do 17.30: Jugendbibelschar; weibl. Jugend Hofstede-Riemke: So 15 und Mo 20: Jugendbibelstunde; Mo und Di 17.30: Jugendbibelschar; weibl. Jugend Marmelshagen: Di 20: Jugendbibelstunde; Frauenhilfe Marmelshagen: Do 16: Versammlung; Blaukreuzverein: So 15 und Do 20.

B.-Wiemelhausen (Melanchthon). So 8: Dr. Klein; 9.45: Engelbert; 11.30: KGD. und Kirchentaufen, Dr. Klein; Mi 20: letzte Bibelstunde vor den Ferien; Do 13: Treffen der Frauenhilfe (Stadttheater).

B.-Wiemelhausen (Petri). So 8: Frühandacht (Christenlehre), Niedermeier; 9.30: Gottesdienst, Dr. Klein; 11: KGD. und Taufen; Mo 20: Jugendbibelstunde; Mi 20: Bibelstunde im Paul-Gerhardt-Haus, Staupendahl.

Bergmannsheil. Di 7.15: Gottesdienst.

Waldkirche am Ruhrlandheim. So 10: Gottesdienst, Brühmann, Altenbochum.

B.-Linden. So 8: Bäumer; 9.30: Bäumer; 11: KGD.; 12: Taufen; Mi 17: Taufen, Bäumer; So 14: Jungschar; 15: Wartburgverein; 16: Jungmädchenverein; Di 20: Bibelstunde für junge Mädchen; Do 15.30: Frauenhilfe Linden.

B.-Dahlhausen. So 9.30: Neuhaus; 11: KGD.; 12: Taufen. — So 10: Gottesdienst auf Burg Horkenstein, Saffenberg. So 14: Hoffnungsbund; 15: Blaukreuzverein; Mo Jungmädchenverein; Fr Jungmädchenverein.

B.-Stiepel. So 9.30: Gottesdienst im Lutherhaus, Husemeyer; 11: Kindergottesdienst; So 9.30: Gottesdienst in der Kirche, Wagener; 10.45: Kindergottesdienst; Mi 20: Bibelstunde, Schrick; Jugendschar, Dorf: Di 20; Haar: Di 20; Bibelschar, Knaben: Di 15; Mädchen: Di 16.30 u. Fr 17.30.

Buchholz. So 10.30: Gottesdienst, Altena; 11.30: KGD.

Uemmingen. So 9.30: Hauptgottesdienst, Kuhlmann; 10.45: Kirchentaufen; 10.45: KGD.; Mo 20: Jugendbibelstunde in Querenburg; Di 20: Bibelstunde in Querenburg; 20.30: Vorbereitung für den KGD.; Do 15: Arbeitsstunde in der Frauenhilfe; Fr 20: Bibelstunde in Laer.

B.-Hordel. So 10: Gottesdienst, Höffer; 11.15: KGD. in der Kirche; Mo 16.30: Mädchenbibelschar im Kindergarten; Di 20: Männerstunde u. Jungmädchenstunde im Kindergarten; Do 20: Gemeindebibelstunde im Kindergarten, Höffer; Fr 20: Vorbereitung zum KGD. im Kindergarten.

B.-Hordel. So 8: Frühgottesdienst, Krahn; 9.30: KGD.

Günnigfeld. (Bekenntnisgemeinde). Evgl. Kirche: So 7.55: Hauptgottesdienst, Rimmel.

Wattenscheid. Friedenskirche. So 8: Frühgottesdienst, Müller; 10: Hauptgottesdienst, Heuser; 14: KGD., Müller; 15: Taufstunde, Müller. — Alte Kirche: So 9: masurischer Gottesdienst, Podzelny. — Krankenhaus „Lutherstift": So 10: Hauptgottesdienst, Rimmel. — Kapelle zu Höntrop: So 9.30: Hauptgottesdienst, Luncke; 10.45: KGD. — Gemeindehaus in Leithe: So 10: Hauptgottesdienst, Müller; 11.15: KGD.

Wanne. Christuskirche: So 8: Frühgottesdienst, P. Scheinhardt; 9.45: Hauptgottesdienst, P. Engel; 11.30: KGD.; 12.30: Taufen. Do 15.30: Taufen. — Lutherkirche: So 9.45: Gottesdienst, P. Scheinhardt; 11.30: KGD.; 12.30: Taufen. — Amtswoche: P. Bunte.

Eickel. Johanneskirche: So 11: KGD., P. Kurras.

Röhlinghausen. So 9.30: Hauptgottesdienst, Sup. Krahn; 11: KGD., Sup. Krahn; 12.30: Taufen. Fr 20: Gemeindebibelstunde; 21: Vorbereitung zum KGD.

Gottesdienst der kath. Gemeinden

Sonntag, 27. Juni 1937.

(Ohne Gewähr.)

Propstei. 6: hl. M.; 6.45: hl. M. mit Pred.; 7.45: hl. M. mit Pred.; 9: hl. M. für Gymnasium u. Oberschule; 10: Hochamt mit Pred.; 11.15: hl. M. mit Pred.; 14.30: Christenlehre mit Aussetzung und Segen, danach stille Anbetung; 20: Rosenkranzandacht mit Segen.

Christ-König (Franziskanerkloster). 6: hl. M. ohne Pred.; 7: hl. M. mit Pred. und gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter; 8.15: Kindermesse mit Pred. und gem. hl. Kommunion aller Kommunionkinder; 9.30: Hochamt mit Pred.; 11: letzte hl. M. mit Pred.; 14.30: Herz-Jesu-Andacht für die Kinder; 20: Herz-Jesu-Andacht für alle.

Hl. Kreuz. 7: hl. M. mit Pred.; 8.30: hl. M. mit Pred.; 10.30: Hochamt mit Pred.; 14.30: Andacht.

St. Joseph. 6.15: hl. M.; 6.45: hl. M.; 7.30: hl. M. mit Festpred. und Generalkommunion aller Männer; 8.45: hl. M.; 10: Hochamt mit Pred.; 11.15: letzte hl. M. mit Pr.; 14: Andacht

St. Marien. 5.40: erste hl. M.; 7.15: hl. M. mit Pred.; 8.30: hl. M. mit Pred.; 9.30: Hochamt mit Pred.; 11: letzte hl. M. mit Pred.; 16: rel. Bekenntnisstunde in Stiepel; 20: Andacht mit sakr. Segen.

Mariahilf (Klosterkirche). 5 u. 6: stille hl. M.; 7: Singmesse mit Pr.; 8: Singmesse mit Pred.; 9. Gottesdienst für die höh. Mädchenschulen; 10.30: poln. Gottesdienst ohne Pr.; 16.40: Rosenkranz, Pred. und Andacht mit sakr. Segen. Die Männerpredigt fällt heute aus.

St. Antonius. 6.30: stille hl. M.; 8: hl. M.; 9.30: Hochamt; 11: letzte hl. M.; 14.30: Christenlehre.

St. Meinolphus. 6: hl. M.; 7: hl. M. mit Pred.; 8: Schülermesse mit Pred.; 9: Kindermesse mit Pr.; 10: Hochamt mit Pred.; 11.30: hl. M. mit Pred.; 15: Kinderandacht; 20: Andacht für die Erwachsenen.

St. Johannes B.-Wiemelhausen. 6.30: erste hl. M. und gem. hl. Kommunion der Mütter; 7.30: hl. M. mit Pred. und gem. hl. Kommunion der Kinder der 4. Klasse u. Generalkommunion der Männer; 8.45: hl. M. mit Pred.; 10: Hochamt mit Pred.; 14.30: Andacht und Segen; 15: Taufen; 16: Bekenntnisstunde in Stiepel.

Herz Jesu, B.-Hamme. 6.30: hl. M.; 7.30: Austeilung der hl. Kommunion; 8: hl. M. mit Pred.; 9.30: Hochamt mit Pred.; 11: hl. M. mit Pred.; 15: Andacht.

Dreifaltigkeit. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. mit Pred.; 10: Hochamt mit Pred.; 16: Bekenntnisstunde der Jungmänner und Männer in Stiepel; 14.30: Andacht z. hl. Aloysius.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6.15: hl. M. und gem. hl. Kommunion des Frauen- und Müttervereins; 7.15: hl. M. mit Pred. und gem. hl. Kommunion der Hoffted. Schule; 8.30: hl. M. mit Pred.; 9.30: Hochamt mit Pred.; 11: letzte hl. M. mit Pred.; 14.30: Andacht; 15: Taufen; 16: Bekenntnisstunde der Männer in Stiepel.

Herz Jesu, B.-Hordel. 6.30: Betsingmesse; 8: hl. M. mit Pred. und gem. hl. Kommunion der Männer; 10: Hochamt mit Pred.; 14.30: Christenlehre und Andacht.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6.15: Gemeinschaftsmesse; 7.20: Austeil. der hl. Kommunion; 7.30: hl. M.; 8.45: Hochamt mit Pred.; 10: Kindermesse mit christl. Unterricht; 11: letzte hl. M. mit Pred.; 16.30: Kreuzbundandacht; 20: Andacht für die Gemeinde.

St. Theresien, W.-Eppendorf. 7: Frühmesse mit Pred.; 8.15: Kindermesse mit Pred; 10: Hochamt mit Pred.; 14.30: Christenlehre und Segen; 17: Andacht und Segen.

St. Anna, Bochum-West. 7: hl. M. mit Gesang und Pred.; 8.30: hl. M. mit Gesang und Pred.; 10: Hochamt mit Pred.; 19.30: Andacht mit Segen.

St. Liborius, B.-Grumme. 6.15: Beichtgelegenheit; 7: hl. M. mit Pred.; 8.30: hl. M. mit Pred.; 10: Hochamt mit Pred.; 14.30: Andacht; 15: Taufen.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6.30: hl. M. mit Pred. u. Generalkommunion der Männer und Frauen; 7.45: hl. M. mit Pred; 9: Hochamt mit Pred.; 11: letzte hl. M. mit Pred.; 14.30: Andacht mit Segen.

Liebfrauen, B.-Linden. 7: hl. M. mit gem. hl. Kommunion der Mütter; 8.05: hl. M. mit gem. hl. Kommunion der Kinder der oberen Klassen; 9: Hochamt mit Pred.; 10.30: hl. M. mit Pred.; 14.30: Andacht; 15.15: hl. Taufe.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7: Frühmesse; 9.30: Hochamt mit Pr.; 14: hl. Taufe; 14.30: Andacht.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7.30: Frühmesse mit Pred.; 10: Hochamt mit Pred.; 15: Andacht.

St. Marien, B.-Stiepel. 7.35: Frühmesse; 10: Hochamt; 17: Herz-Jesu-Andacht.

Fronleichnam, B.-Laer. 7.30: Frühmesse ohne Pred. u. gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter und der Schulkinder; 10: Hochamt mit Pred. u. Einführung des neuen Pfarrers Scheck; 16: Dankandacht.

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30: hl. M.; 7.45: hl. M. mit Pred. u. gem. hl. Kommunion der Frauen und Männer; 9: Kindermesse mit Pred.; 10.15: Hochamt mit Pred.; 14.30: Christenlehre und Andacht; 15.30: Andacht mit Pred. für die Frauen.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6: hl. M.; 7.30: hl. M. mit Pred. und gem. hl. Kommunion der Männer und Frauen; 9: Kindermesse m. Pred.; 10: Hochamt mit Pred.; 14.30: Christenlehre.

Herz Jesu, B.-Werne. 6.45: hl. M.; 8.15: hl. M. mit Pred.; 10.15: Hochamt mit Pred.; 20: Andacht.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. 6.30: hl. M. mit Pred.; 8.30: hl. M. mit Pred.; 10: Hochamt mit Pred.; 14.30: Christenlehre.

St. Joseph, B.-Hiltrop. 7.30: Frühmesse mit Pred. und gem. hl. Kommunion der Männer; 10: Hochamt mit Pred.; 14.30: Christenlehre.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7: Frühmesse mit Pred.; 10: Hochamt; 14.30: Andacht.

St.-Elisabeth-Hospital, Bochum. 5.45: hl. M.; 8: Hochamt mit Pred.; 17: Andacht.

St.-Josephs-Hospital, Bochum. 6.30: hl. M. mit Pred.; 8.30: Hochamt mit Pred.; 17: Andacht.

St. Marien, Wanne-Eickel. 7: hl. M. mit Pred.; 8.15: hl. M. mit Pred.; 9.30: Hochamt mit Pred.; 11: hl. M. mit Pred.; 11.45: hl. M. mit poln. Pred.; 14.30: Andacht.

St. Joseph, Wanne-Eickel. 6: hl. M.; 8: hl. M. mit Pred.; 10: Hochamt mit Pred.; 20: Andacht mit Segen.

St. Barbara, Wanne-Eickel. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. mit Pred.; 9: hl. M. mit poln. Pred.; 10: Hochamt mit Pred.; 14.30: Andacht.

Herz Jesu, Wanne-Eickel. 6: hl. M.; 7.30: hl. M. mit Pred.; 9.30: Hochamt mit Pred.; 15: Andacht.

St. Franziskus, Wanne-Eickel. 7: hl. M. mit Pred.; 9: Hochamt mit Pred.; 10.30: letzte hl. M. mit Pr.; 14.30: Andacht.

St. Laurentius, Wanne-Eickel. 5.30: hl. M.; 6.30: hl. M. mit Pred.; 7.30: hl. M. mit Pred.; 8.30: Schulmesse mit Pred.; 9.30: Polenmesse mit Anspr.; 10.15: Hochamt mit Predigt; 11.15: letzte hl. M. mit Pred.; 19.30: Abendandacht.

St. Michael, Wanne-Eickel. 7: Frühmesse; 8.30: hl. M. mit Pred.; 10.30: Hochamt.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, 27. Juni 1937.

(Ohne Gewähr.)

Ev.-luth. (altluth.) Gemeinden in Bochum. 1. Gemeinde, Kirche Dibergstr. 52. 7.45: Predigt, Dr. Heieck. — **2. Gemeinde, Kirche am Hindenburgplatz.** 9.30: Predigt, Past. Greve; 11: KGD. Mi 19.30: Wochengottesdienst.

Evg. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Alleestr. 48. So 8: Uebung des Männerchors; 9.30 und 18: Predigt, Pred. Haug; 11: Sonntagsschule; 15: Predigt in Witten, Augustastraße 57. Di 20: Bibelstunde in Wattenscheid, Bismarckstr. 37. Mi 15.30: katechet. Unterricht, Alleestraße 48; 18: Vierteljahrskonferenz; 20: Vorbereitungs-Gottesdienst. Do 15.30: Frauenstunde; 20: Uebung des Gem. Chores; 20: Bibelstunde in Witten, Augustastr. 57.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinde. Bochum, Rheinische Str. 7: So 9, 16; Do 20. B.-Langendreer, Wallbaumweg 58: So 9, 16; Do 20. B.-Kornharpen, Auf der Prinz 135: So 9, 16; Do 20. B.-Linden, Kesterkamp 49 a: So 9, 16; Do 19.30. B.-Weitmar, Kellermannsweg 51: So 9, 16; Do 20. B.-Weitmar, Schützenstr. 21: So 9, 16; Do 19. B.-Riemke, Auf dem Dahlacker 42: So 9, 16; Do 19. B.-Gerthe, Am Südblick 8: So 9, 16; Do 19. Wanne-Eickel, Königstr. 21: So 9, 16; Do 18. Wanne-Röhlinghausen, Ecke Füsilier- und Kurfürstenstraße: So 9, 16; Do 18 Uhr.

1. Baptistengemeinde: Immanuelskirche, Hermannshöhe 21: So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst, Prediger Janssen; 17.30: Gemeindestunde. Mi 20: Gebetsstunde, Prediger Janssen. — **Gemeindesaal B.-Hamme, Hofstteder Str. 131:** So 9.30: Bibelstunde, Prediger Janssen; 11: Sonntagsschule; 17: Gottesdienst; 18.30: Jugendstunde. Do 20: Bibelstunde. — **Gemeindesaal B.-Bärendorf, Goldhammer Str. 17:** So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 20: Evangelisation. Do 20: Bibelstunde, Prediger Janssen. — **B.-Laer, Werner Hellweg 19:** Di 20: Bibelstunde. — **Gemeindesaal Wattenscheid, Bochumer Straße 36:** So 9: Bibelstunde; 10.30: Sonntagsschule. Mi 20: Bibelstunde. — **Gemeindesaal B.-Werne, Am Born 10:** So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst. Di 20.15: Bibelstunde, Prediger Janssen.

2. Baptistengemeinde B.-Weitmar, Am Steinkamp 56. So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst.

Christl.-wissenschaftl. Vereinigung (Christian-Science Society), Bochum, Emscherstr. 20. So 10: Gottesdienst, Lektionspredigt der Christl. Wissenschaft, Thema: „Die Christliche Wissenschaft". 11.15: Sonntagsschule. — Am 2. Mittwoch jeden Monats 20: Gottesdienst (Zeugnisversammlung).

Christl.-wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science), Bochum, Dorstener Str. 182. So 10: Gottesdienst, 11: Sonntagsschule. Mi 20: Gottesdienst. Do 16—18: Lesezimmer.

Freie evg. Gemeinde, Rottstr. 34a. So 9.30: Bibelbesprechstunde; 11: Sonntagsschule; 18: Predigt, Pred. Bussemer (Vohwinkel). Mo 20: Chorprobe. Mi 20: Gebetsstunde. Fr 20: Jugendstunde. — **Gerthe, Gerther Str. 10:** So 14.30: Predigt. Di 18: Bibelstunde. — **Hordel, Lackenbruch 60:** Do 18.30: Gebetsstunde. — **Wattenscheid, Vorstadtstr. 43:** So 9.30: Bibelbesprechstunde; 11: Sonntagsschule; 16: Predigt, Prediger Bussemer. Di 18: Jungmädchenstunde; 19.30: Frauenchor. Do 16: Frauenstunde. Fr 19.30: Gebetsstunde.